RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

IHK Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz

RHEINLAND-PFALZ REGIONALMONITORING 2022

im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft
der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz






Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz

Industrie- und Handelskammer Koblenz
Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Industrie- und Handelskammer Trier

www.ihk.de/koblenz/regionalmonitor

Inhalt und Redaktion: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Autoren: Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs, Dr. Andrea Weitzel

Titelfotos: © powell83 – stock.adobe.com, © fuchsphotography – stock.adobe.com, © Uwe – stock.adobe.com, © ImagESine – stock.adobe.com

Kapitel 1: © parallel_dream – stock.adobe.com, Kapitel 2: © fotogestoeber – stock.adobe.com, Kapitel 3: © vegefox.com – stock.adobe.com, Kapitel 4: © dusanpetkovic1 – stock.adobe.com, Kapitel 5: © Anton Gvozdikov – stock.adobe.com

Erschienen im Januar 2023

Kostenfreier Download im Internet: www.statistik.rlp.de/link/Regionalmonitoring/

© Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz · Koblenz · 2023

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



In Rheinland-Pfalz gibt es 129 Verbandsgemeinden, 29 verbandsfreie Gemeinden und zwölf kreisfreie Städte. Wie lassen sich diese untereinander vergleichen? Wo liegen die größten strukturellen Unterschiede? Und welche Erkenntnisse und Handlungsfelder lassen sich daraus ableiten? Antworten auf diese Fragen bietet das vorliegende Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring, welches die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz in Auftrag gegeben haben, um die Gemeinden unseres Bundeslandes anhand ausgewählter Strukturdaten in vergleichbare Raumtypen einteilen zu können.

Mit dem Instrument der Clusteranalyse wurden für diesen Bericht alle rheinland-pfälzischen Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte entlang wirtschaftlich relevanter Kennzahlen untersucht und zu Gruppen, sogenannte Cluster, zusammengelegt. Dabei weisen die jeweiligen Gemeinden innerhalb eines Clusters besonders viele Ähnlichkeiten auf. Die Gemeinden unterschiedlicher Cluster sind hingegen durch viele Gegensätzlichkeiten gekennzeichnet. Betrachtet werden ausgewählte Indikatoren aus den Themenfeldern Wirtschafts- und Infrastruktur, Innovation, Arbeit, Demografie und Bildung. Im Ergebnis ordnet sich jede Gemeinde in jedem Themenfeld einem Cluster zu. Darüber hinaus wurden themenübergreifende Querschnittscluster gebildet, um ein verdichtetes Gesamtbild zu erhalten.

Mithilfe des Rheinland-Pfalz Regionalmonitorings können u. a. regionale Strukturen beschrieben und Besonderheiten identifiziert sowie die rheinland-pfälzischen Gemeinden interregional verglichen werden. Die Ergebnisse dienen daher als Informationsgrundlage für regionalpolitische Diskussionsprozesse und bieten eine Hilfestellung bei der Ableitung konkreter politischer Maßnahmen und Entscheidungen zur Stärkung der Wirtschaftsstandorte.

Der vorliegende Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung zuletzt verfügbaren Daten der Regionalstatistik, insbesondere auf Daten aus dem Jahr 2020 und den Durchschnittswerten der Jahre 2014 bis 2019 bzw. 2015 bis 2020. Nicht zu verkennen bleibt, dass die tiefgreifenden Geschehnisse und Entwicklungen der letzten Jahre, denen wir uns regional wie global gegenübergestellt sehen, bereits strukturelle Veränderungen in den einzelnen Regionen bewirkt haben und noch bewirken werden. Zu nennen sind hier insbesondere die noch immer andauernde Corona-Pandemie sowie die Entwicklung und Produktion eines Impfstoffes gegen das Coronavirus in Rheinland-Pfalz, die Flutkatastrophe im Ahrtal im Sommer 2021 und der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Auch wenn die bestehende Datengrundlage den aktuellen Strukturwandel noch nicht vollumfänglich abbilden kann, bietet sie doch eine valide Grundlage zur Positionsbestimmung und Zukunftsgestaltung. Auf welche Stärken können die einzelnen Regionen setzen und welches Entwicklungspotential lässt sich noch ausschöpfen? Das Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring bietet auch im Lichte der gegenwärtigen Krisen eine tragfähige Informationsgrundlage zur Beantwortung dieser regionalpolitischen Fragestellungen.

Koblenz, im Januar 2023

Arne Rössel
Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz ist ein Land von großer regionaler Vielfalt. Es vereint ländliche Gebiete, suburbane Räume und Großstädte. Es umfasst industrielle Zentren und Bereiche mit mittelständischen und dienstleistungsbetonten Strukturen sowie Arbeitsmärkte, die akademisch oder durch Fachkräfte geprägt sind. Mit dem Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring gibt es erstmals eine Veröffentlichung, in der die unterschiedlichen regionalen Standortbedingungen und ihre zeitliche Entwicklung systematisch analysiert und vergleichend eingeordnet werden.

Das Regionalmonitoring betrachtet fünf Themenfelder näher: Wirtschafts- und Infrastruktur, Innovation, Bildungslandschaft, Arbeit und Demografie. In jedem Themenfeld werden zahlreiche standortrelevante Indikatoren auf tiefer regionaler Ebene untersucht; insgesamt sind es 58 Indikatoren. Dazu zählen z. B. die Breitband-Internetversorgung im Gewerbebereich, die Hinweise auf die regionale digitale Infrastruktur gibt, der Gründungssaldo, der Aussagen zum Innovationspotenzial einzelner Regionen ermöglicht, oder die Ganztagsbetreuungsquote von Kindern im Kindergartenalter, die als Indikator für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie genutzt werden kann. Zu jedem Indikator gibt es eine Kartendarstellung, die kompakt und übersichtlich Auskunft über die regionale Verteilung der Indikatorwerte gibt. Kurze Begleittexte stellen ergänzende Informationen bereit, die eine Einordnung der regionalen Standortbedingungen und ihrer Entwicklung erleichtern. Die regionale Betrachtung erfolgt dabei bis auf wenige Ausnahmen kleinräumig auf der Ebene der Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte.

Neben der Darstellung der einzelnen Indikatoren umfasst das Regionalmonitoring zu jedem Themenfeld auch eine Clusteranalyse. Die Clusteranalysen zeigen, in welchen kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden ähnliche Verhältnisse vorherrschen und inwiefern sich Verwaltungseinheiten voneinander unterscheiden. Neben den Clusteranalysen zu den einzelnen Themenfeldern gibt es auch eine themenfeldübergreifende Auswertung, in die Indikatoren aus allen fünf Themenfeldern zugleich einbezogen sind.

Das Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring wurde im Auftrag der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz erstellt. Den Vertreterinnen und Vertretern der IHK Koblenz, der IHK für die Pfalz, der IHK für Rheinhessen und der IHK Trier danke ich herzlich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit, die diese Veröffentlichung ermöglicht hat.

Bad Ems, im Januar 2023

Marcel Hürter
Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Vorwort 3
Verzeichnisse 6
Zeichenerklärung und Datenquellen 9
Übersicht der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz 10

I Einführung 13
Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring 2022: Ein Überblick 14
Clusteranalysen: Eine kurze Einführung 20

II Themenfeldübergreifende Clusteranalyse 21

III Themenfeldbezogene Betrachtungen 33

1 Themenfeld Wirtschafts- und Infrastruktur 35
Ergebnisse der Clusteranalyse 36
Einzelindikatoren 46

2 Themenfeld Innovation 59
Ergebnisse der Clusteranalyse 60
Einzelindikatoren 69

3 Themenfeld Bildungslandschaft 83
Ergebnisse der Clusteranalyse 84
Einzelindikatoren 92

4 Themenfeld Arbeit 103
Ergebnisse der Clusteranalyse 104
Einzelindikatoren 112

5 Themenfeld Demografie 125
Ergebnisse der Clusteranalyse 126
Einzelindikatoren 134

Glossar 143

In der Anhang-Publikation finden Sie weitere Informationen:

Methodik der Clusteranalyse (Teil A)

Methodische Erläuterungen zu den Indikatoren (Teil B)

Tabellenanhang (Teil C)

Kartenverzeichnis

K C: Themenfeldübergreifende Clusteranalyse: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit 30
K 1.C: Themenfeld Wirtschafts- und Infrastruktur: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit 31
K 1.1: Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe 2020 46
K 1.2: Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen 2020 47
K 1.3: Beschäftigte in Klein- und Kleinstunternehmen 2019 48
K 1.4: Umsatz im Produzierenden Gewerbe 2019 49
K 1.5: Umsatz in den Dienstleistungsbereichen 2019 50
K 1.6: Umsatzproduktivität 2019 51
K 1.7: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n 2018 52
K 1.8: Finanzmittelüberschuss bzw. -fehlbetrag je Einwohner/-in 2018 53
K 1.9: Gewerbesteuerhebesatz 2019 54
K 1.10: Steuereinnahmekraft je Einwohner/-in 2019 55
K 1.11: Einpendlerquote über die Kreisgrenze 2020 56
K 1.12: Erreichbarkeit von Mittelzentren 2018 57
K 1.13: Breitbandversorgung in Gewerbegebieten 2020 58
K 2.C: Themenfeld Innovation: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit 60
K 2.1: Beschäftigte in der IKT-Branche 2019 69
K 2.2: Beschäftigungsentwicklung in der IKT-Branche 2014–2019 70
K 2.3: Beschäftigte in MINT-Berufen 2020 71
K 2.4: Beschäftigungsentwicklung in MINT-Berufen 2015–2020 72
K 2.5: Frauen in MINT-Berufen 2020 73
K 2.6: Auszubildende in MINT-Berufen 2020 74
K 2.7: Beschäftigte im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe 2019 75
K 2.8: Beschäftigungsentwicklung im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe 2014–2019 76
K 2.9: Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen 2019 77
K 2.10: Beschäftigungsentwicklung in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen 2014–2019 78
K 2.11: Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben 2016–2020 79
K 2.12: Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in der IKT-Branche 2016–2020 80
K 2.13: Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen 2016–2020 81
K 3.C: Themenfeld Bildungslandschaft: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit 83
K 3.1: Betreuungsquote der unter 3-Jährigen 2020 92

K 3.2: Ganztagsbetreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen 2020 93
K 3.3: Schulentlassene ohne Abschluss 2019–2021 94
K 3.4: Ausbildungsquote 2020 95
K 3.5: Auszubildendenquote 2020 96
K 3.6: Auszubildende 2015–2020 97
K 3.7: Auszubildende im Produzierenden Gewerbe 2020 98
K 3.8: Auszubildende in den Dienstleistungsbereichen 2020 99
K 3.9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Berufsabschluss 2020 100
K 3.10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit beruflichem Abschluss 2020 101
K 3.11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit akademischem Abschluss 2020 102
K 4.C: Themenfeld Arbeit: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit 104
K 4.1: Beschäftigungsquote 2020 112
K 4.2: Beschäftigungsquote von Frauen 2020 113
K 4.3: Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen 2020 114
K 4.4: Beschäftigungsquote der 55- bis unter 65-Jährigen 2020 115
K 4.5: Beschäftigte mit Helfertätigkeiten 2020 116
K 4.6: Beschäftigte mit Fachkrafttätigkeiten 2020 117
K 4.7: Beschäftigte mit Spezialistentätigkeiten 2020 118
K 4.8: Beschäftigte mit Expertentätigkeiten 2020 119
K 4.9: Arbeitslose 2020 120
K 4.10: Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss 2020 121
K 4.11: Arbeitslosenquote von Personen mit beruflichem Abschluss 2020 122
K 4.12: Arbeitslosenquote von Personen mit akademischem Abschluss 2020 123
K 5.C: Themenfeld Demografie: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit 126
K 5.1: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2020 134
K 5.2: Jugendquotient 2020 135
K 5.3: Medianalter 2020 136
K 5.4: Natürlicher Saldo 2018–2020 137
K 5.5: Wanderungssaldo 2018–2020 138
K 5.6: Arbeitsplatzwanderung 2018–2020 139
K 5.7: Familienwanderung 2018–2020 140
K 5.8: Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2017–2040 141
K 5.9: Entwicklung des Jugendquotienten 2017–2040 142

Tabellenverzeichnis

T 1: Themenfeldübergreifende Clusteranalyse: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern 23
T 2: Kennzahlen in den Clustern der themenfeldübergreifenden Clusteranalyse 30
T 3: Themenfeld Wirtschafts- und Infrastruktur: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern 37
T 4: Kennzahlen zur Wirtschafts- und Infrastruktur in den Clustern 45
T 5: Themenfeld Innovation: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern 61
T 6: Kennzahlen zur Innovation in den Clustern 68
T 7: Themenfeld Bildungslandschaft: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern 85
T 8: Kennzahlen zur Bildungslandschaft in den Clustern 91
T 9: Themenfeld Arbeit: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern 105
T 10: Kennzahlen zur Arbeit in den Clustern 111
T 11: Themenfeld Demografie: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern 127
T 12: Kennzahlen zur Demografie in den Clustern 133

Zeichenerklärung und Datenquellen

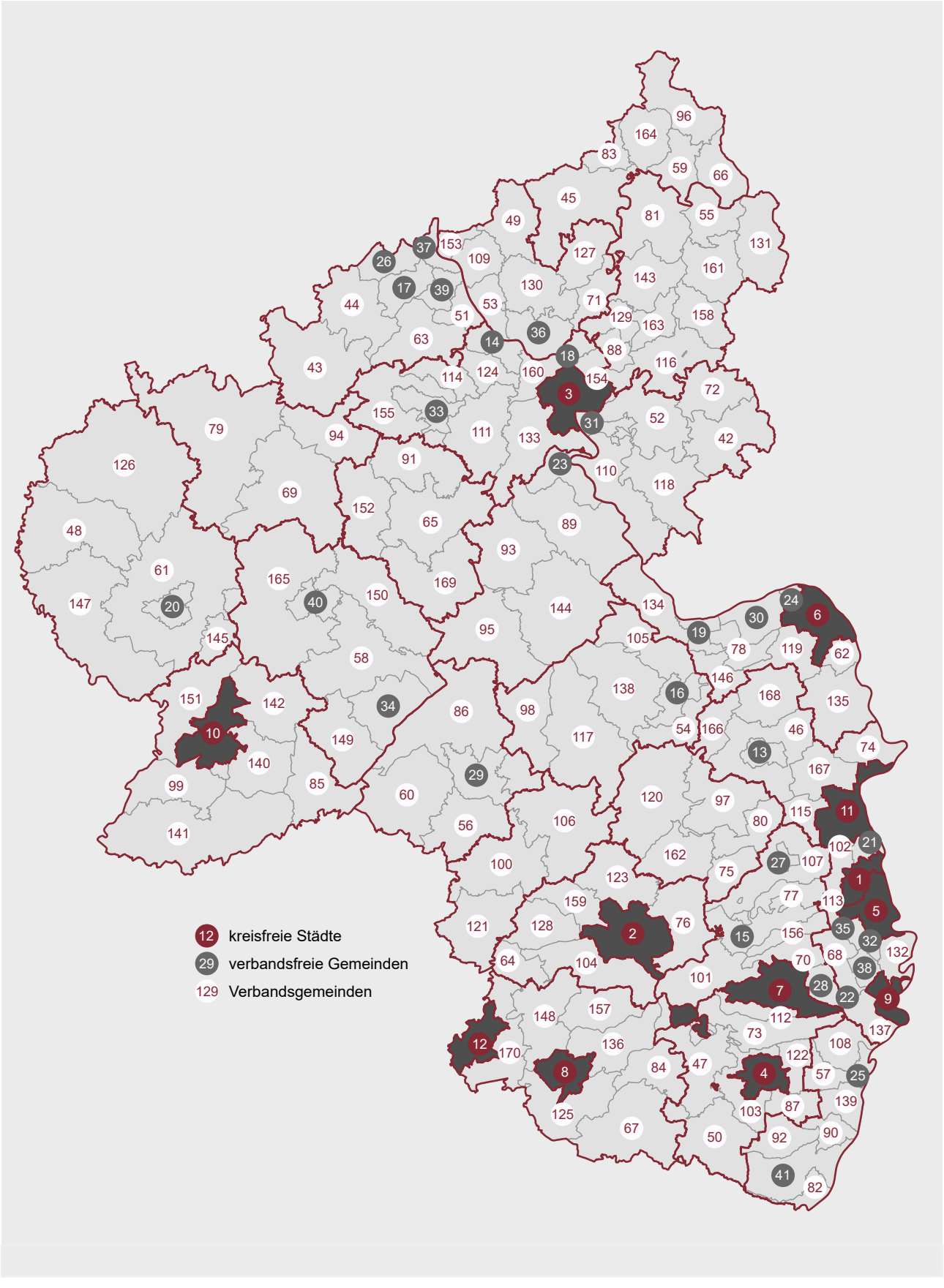
Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich 0, jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
D	Durchschnitt
S	Summe

Datenquellen

Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Unternehmensregister (URS), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Haushaltsrechnungsstatistik, Realsteuervergleich, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Breitbandatlas des Bundes, Gewerbeanzeigenstatistik, Statistik der Kinder und tätigen Personen in Kindertagesstätten, Statistik der allgemeinbildenden Schulen, Statistik der Geburten, Statistik der Sterbefälle, Wanderungsstatistik, Fünfte kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung.

K Übersicht der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz



Kreisfreie Städte

1 Frankenthal (Pfalz), kfr. St.
2 Kaiserslautern, kfr. St.
3 Koblenz, kfr. St.
4 Landau in der Pfalz, kfr. St.
5 Ludwigshafen a. Rh., kfr. St.
6 Mainz, kfr. St.
7 Neustadt a. d. W., kfr. St.
8 Pirmasens, kfr. St.
9 Speyer, kfr. St.
10 Trier, kfr. St.
11 Worms, kfr. St.
12 Zweibrücken, kfr. St.

Verbandsfreie Gemeinden

13 Alzey, vfr.
14 Andernach, vfr.
15 Bad Dürkheim, vfr.
16 Bad Kreuznach, vfr.
17 Bad Neuenahr-Ahrweiler, vfr.
18 Bendorf, vfr.
19 Bingen am Rhein, vfr.
20 Bitburg, vfr.
21 Bobenheim-Roxheim, vfr.
22 Böhl-Iggelheim, vfr.
23 Boppard, vfr.
24 Budenheim, vfr.
25 Germersheim, vfr.
26 Grafschaft, vfr.
27 Grünstadt, vfr.
28 Haßloch, vfr.
29 Idar-Oberstein, vfr.
30 Ingelheim am Rhein, vfr.
31 Lahnstein, vfr.
32 Limburgerhof, vfr.
33 Mayen, vfr.
34 Morbach, vfr.
35 Mutterstadt, vfr.
36 Neuwied, vfr.
37 Remagen, vfr.
38 Schifferstadt, vfr.
39 Sinzig, vfr.
40 Wittlich, vfr.
41 Wörth am Rhein, vfr.

Verbandsgemeinden

42 Aar-Einrich
43 Adenau
44 Altenahr
45 Altenkirchen-Flammersfeld
46 Alzey-Land
47 Annweiler am Trifels
48 Arzfeld
49 Asbach
50 Bad Bergzabern
51 Bad Breisig
52 Bad Ems-Nassau
53 Bad Hönningen
54 Bad Kreuznach (VG)
55 Bad Marienberg (Ww.)
56 Baumholder
57 Bellheim
58 Bernkastel-Kues
59 Betzdorf-Gebhardshain
60 Birkenfeld
61 Bitburger Land
62 Bodenheim
63 Brohltal
64 Bruchmühlbach-Miesau
65 Cochem
66 Daaden-Herdorf
67 Dahner Felsenland
68 Dannstadt-Schauernheim
69 Daun
70 Deidesheim
71 Dierdorf
72 Diez
73 Edenkoben
74 Eich
75 Eisenberg (Pfalz)
76 Enkenbach-Alsenborn
77 Freinsheim
78 Gau-Algesheim
79 Gerolstein
80 Göllheim
81 Hachenburg
82 Hagenbach
83 Hamm (Sieg)
84 Hauenstein
85 Hermeskeil
86 Herrstein-Rhaunen
87 Herxheim
88 Höhr-Grenzhausen
89 Hunsrück-Mittelrhein
90 Jockgrim
91 Kaisersesch
92 Kandel
93 Kastellaun
94 Kelberg
95 Kirchberg (Hunsrück)
96 Kirchen (Sieg)
97 Kirchheimbolanden
98 Kirner Land
99 Konz
100 Kusel-Altenglan
101 Lambrecht (Pfalz)
102 Lambsheim-Heßheim
103 Landau-Land
104 Landstuhl
105 Langenlonsheim-Stromberg
106 Lauterecken-Wolfstein
107 Leiningerland
108 Lingenfeld
109 Linz am Rhein
110 Loreley
111 Maifeld
112 Maikammer
113 Maxdorf
114 Mendig
115 Monsheim
116 Montabaur
117 Nahe-Glan
118 Nastätten
119 Nieder-Olm
120 Nordpfälzer Land
121 Oberes Glantal
122 Offenbach an der Queich
123 Otterbach-Otterberg
124 Pellenz
125 Pirmasens-Land
126 Prüm
127 Puderbach
128 Ramstein-Miesenbach
129 Ransbach-Baumbach
130 Rengsdorf-Waldbreitbach
131 Rennerod
132 Rheinauen
133 Rhein-Mosel
134 Rhein-Nahe
135 Rhein-Selz
136 Rodalben
137 Römerberg-Dudenhofen
138 Rüdesheim
139 Rülzheim
140 Ruwer
141 Saarburg-Kell
142 Schweich a. d. Röm. W.
143 Selters (Westerwald)
144 Simmern-Rheinböllen
145 Speicher
146 Sprendlingen-Gensingen
147 Südeifel
148 Thaleischweiler-Wallhalben
149 Thalfang am Erbeskopf
150 Traben-Trarbach
151 Trier-Land
152 Ulmen
153 Unkel
154 Vallendar
155 Vordereifel
156 Wachenheim a. d. W.
157 Waldfischbach-Burgalben
158 Wallmerod
159 Weilerbach
160 Weißenthurm
161 Westerburg
162 Winnweiler
163 Wirges
164 Wissen
165 Wittlich-Land
166 Wöllstein
167 Wonnegau
168 Wörrstadt
169 Zell (Mosel)
170 Zweibrücken-Land

I Einführung

Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring 2022: Ein Überblick

Im vergangenen Jahrzehnt entwickelte sich die Gesamtwirtschaft in Rheinland-Pfalz überwiegend positiv – und das trotz zahlreicher Herausforderungen, wie z. B. der „Eurokrise", der starken Zuwanderung Schutzsuchender oder des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union („Brexit"). Auch die Corona-Pandemie hat das wirtschaftliche Wachstum in Rheinland-Pfalz nur vorübergehend gebremst: Nach dem starken Einbruch der Wertschöpfung um vier Prozent im Jahr 2020 wuchs das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz 2021 preisbereinigt wieder kräftig, und zwar um 9,6 Prozent. An diesem außerordentlich starken Wertschöpfungszuwachs waren nicht alle Branchen und Regionen im Land beteiligt. Er ist auf einen Sondereffekt zurückzuführen, nämlich auf die Entwicklung und Produktion eines COVID-19-Impfstoffes. Auch in der Vergangenheit haben sich nicht alle Branchen und Regionen gleich gut entwickelt. So gab es zwischen 2010 und 2019 zwar immerhin 16 kreisfreie Städte und Landkreise, in denen das Bruttoinlandsprodukt – gemessen in jeweiligen Preisen – in jedem Jahr gegenüber dem Vorjahr wuchs. In den übrigen zwanzig Verwaltungsbezirken war dies jedoch nicht durchgehend der Fall.

Regionale Vielfalt in Wirtschaft und Gesellschaft

Tatsächlich ist die rheinland-pfälzische Wirtschaft regional sehr heterogen. Rheinland-Pfalz besteht aus ländlichen Gebieten, suburbanen Räumen und Großstädten mit sehr unterschiedlichen ökonomischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen. Das Land umfasst sowohl industrielle Zentren als auch Standorte, die stärker vom Dienstleistungssektor geprägt sind. Neben Regionen mit vielen mittleren und größeren Unternehmen gibt es Gebiete, in denen Klein- und Kleinstunternehmen dominieren, sowie Arbeitsmärkte, in denen teils mehr Fachkräfte und teils mehr Akademikerinnen und Akademiker tätig sind oder nachgefragt werden.

Mit der regionalen Vielfalt gehen auch unterschiedliche Chancen und Herausforderungen einher, je nachdem, welche konkreten Standortbedingungen vorherrschen. Oftmals lassen sich die regionalen Unterschiede nicht in einer einzigen Kennzahl ausdrücken, sondern erfordern die Auswertung und Analyse mehrerer Indikatoren zugleich, da die Zusammenhänge auf komplexen Strukturen beruhen.

Das Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring greift diese Problematik auf, indem es die regionalen Standortbedingungen und ihre zeitliche Entwicklung mit sogenannten Clusteranalysen systematisch untersucht und vergleichend einordnet. Zu diesem Zweck wurden zunächst 58 standortrelevante Indikatoren aus den fünf Themenfeldern Wirtschafts- und Infrastruktur, Innovation, Bildungslandschaft, Arbeit und Demografie auf tiefer regionaler Ebene aufbereitet und analysiert. Anschließend wurde für jedes Themenfeld geprüft, welche Regionen sich hinsichtlich der themenfeldbezogenen Indikatoren eher ähnlich und welche Regionen sich eher unähnlich sind – also, welche Gebiete vergleichbare Standortbedingungen aufweisen und welche nicht. Die Analyse erfolgte – mit wenigen Ausnahmen – jeweils auf der Ebene der zwölf kreisfreien Städte, 29 verbandsfreien Gemeinden und 129 Verbandsgemeinden, sodass insgesamt 170 Verwaltungseinheiten miteinander verglichen wurden.

Der themenorientierte Ansatz bietet unter anderem den Vorteil, dass die identifizierten Gebietsgruppen nicht zwingend in räumlicher Nähe zueinander liegen müssen. Vielmehr können sich themenbezogene „Standortgruppen" über das ganze Land verteilen. Dies lässt sich beispielsweise an den Ergebnissen zum Themenfeld Innovation gut verdeutlichen.

13 Indikatoren im Themenfeld Innovation

Für den Gebietsgruppenvergleich des Themenfeldes Innovation wurden im Vorfeld der Analyse insgesamt 13 Indikatoren ausgewählt, die fundierte Aussagen über die Innovationspotenziale und -risiken sowie die (Entwicklung der) Rahmenbedingungen, unter denen wirtschaftliche Innovation stattfindet, ermöglichen sollen. Dazu zählen unter anderem die (Entwicklung der) Zahl der Beschäftigten in der IKT-Branche und in den MINT-Berufen, die zum einen Hinweise auf die regionale Bedeutung moderner, innovationstreibender Berufe und Branchen geben, und zum anderen aufzeigen, ob sich die „innovativen" Berufsgruppen und Branchen in der Vergangenheit eher statisch oder eher dynamisch entwickelten. Aus den Indikatoren „Frauen in MINT-Berufen" und „Auszubildende in MINT-Berufen" können Hinweise auf die Ausschöpfung der Beschäftigungspotenziale und auf mögliche Nachwuchsprobleme in den mathematischen, informationstechnischen, naturwissenschaftlichen und technischen Berufen abgeleitet werden. Zudem werden die (Entwicklung der) Zahl der Beschäftigten im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe sowie in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen in die Analyse des Themenfeldes einbezogen. Während das technologieintensive Verarbeitende Gewerbe Branchen umfasst, die Spitzentechnologie oder hochwertige Technologie einsetzen, zählen zu den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen Branchen, die Spitzentechnologie für wissensintensive Dienstleistungen nutzen, wissensintensive marktbezogene Dienstleistungen anbieten oder dem Bereich der wissensintensiven Finanzdienstleistungen zuzuordnen sind. Schließlich weisen die mehrjährigen Salden der Betriebsgründungen und -aufgaben in der IKT-Branche und in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen sowie der Gesamtsaldo der Betriebsgründungen und -aufgaben auf grundlegende Rahmenbedingungen und Dynamiken für wirtschaftliche Innovationen an den Standorten hin.

Räumliche Konzentration von IKT-Standorten

Bereits für sich betrachtet können aus den einzelnen Indikatoren wichtige Hinweise zum Innovationspotenzial bestimmter Regionen abgeleitet werden. So verdeutlicht beispielsweise die regionale Verteilung der Zahl der Beschäftigten in der IKT-Branche, dass sich der Wirtschaftsbereich Informations- und Kommunikationstechnologie in Rheinland-Pfalz räumlich auf nur wenige Standorte konzentriert. Gemessen an der jeweiligen Bevölkerungszahl lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der IKT-Branche 2019 lediglich in 25 der 170 untersuchten Verwaltungseinheiten über dem landesweiten Durchschnittswert von elf Beschäftigten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Alter von 15 bis 65 Jahren. In mehr als 100 Verwaltungseinheiten kamen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner von 15 bis 65 Jahren jedoch höchstens vier und in mehr als 70 Verwaltungseinheiten höchstens zwei IKT-Beschäftigte. Die Spanne reicht von Regionen, in denen die IKT-Branche durch den Sitz größerer Unternehmen sehr stark vertreten ist – wie z. B. in der verbandsfreien Gemeinde Montabaur (155 IKT-Beschäftigte) oder in der Verbandsgemeinde Rülzheim (151 IKT-Beschäftigte) –, bis hin zu Regionen, in denen die IKT-Branche praktisch keine Rolle spielt.

Für eine fundiertere Standortbestimmung der Regionen im IKT-Bereich sollte jedoch nicht nur der Status quo betrachtet, sondern auch auf die Dynamik geschaut werden, mit der sich die IKT-Branche in der Vergangenheit regional entwickelte. Die Veränderung der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum 2014 bis 2019 macht deutlich, dass die IKT-Branche in Rheinland-Pfalz in einigen Regionen wächst, während sie in anderen schrumpft. So nahm die Zahl der IKT-Beschäftigten gemessen an der Einwohnerzahl zwischen 2014 und 2019 in 105 Verwaltungseinheiten zu, während sie in 65 Verwaltungseinheiten konstant blieb oder abnahm. Grundsätzlich zeigt sich zwar, dass neue IKT-Arbeitsplätze vor allem dort geschaffen wurden, wo es bereits 2014 viele IKT-Beschäftigte gab – etwa in mehreren Gebieten in den Planungsregionen Rheinhessen-Nahe und Mittelrhein-Westerwald. Einige Regionen weichen von diesem Muster jedoch signifikant ab.

Dies verdeutlicht, dass die Auswertung und Analyse der einzelnen Indikatoren für sich genommen zwar aufschlussreich ist, jedoch nur einen sehr eingeschränkten Blick auf die grundlegenden Innovationspotenziale und -risiken bestimmter Regionen ermöglicht. Die gemeinsame Betrachtung mehrerer Indikatoren kann hingegen zu einer besseren Einordnung der regionalen Standortbedingungen führen. Hierzu bieten sich sogenannte Clusteranalysen an. Dabei handelt es sich um statistische Verfahren, die Objekte – hier die 170 Verwaltungseinheiten – anhand mehrerer Einzelmerkmale mithilfe statistischer Kennzahlen so gruppieren, dass sich die Objekte innerhalb einer Gruppe möglichst ähnlich sind, während sich die Objekte, die unterschiedlichen Gruppen angehören, möglichst stark voneinander unterscheiden.

Für das Themenfeld Innovation konnten auf diese Weise sechs in sich homogene und untereinander heterogene Cluster bzw. Gebietsgruppen identifiziert werden. Zwei Cluster weisen dabei besonders gute Innovationsbedingungen auf.

Gründerstandorte liegen meist im universitären Umfeld

Zum einen sind dies zehn Verwaltungseinheiten, die als „Gründerstandorte im universitären Umfeld" bezeichnet werden können. Dieses Cluster zeichnet sich unter anderem durch die mit Abstand höchste Beschäftigungsdichte in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen und in der IKT-Branche aus. Auch bei der Beschäftigungsentwicklung in diesen beiden Bereichen belegt die Gebietsgruppe unter allen Clustern den Spitzenplatz. Mit Blick auf die Beschäftigungsdichte von MINT-Kräften und in Unternehmen der technologieintensiven Industrie nimmt die Gebietsgruppe im Clustervergleich den zweitbesten Rang ein. Auch die Indikatoren zum Gründungsgeschehen bestätigen die hohe Innovationskraft des Clusters. So liegen der Gesamtsaldo aus Betriebsgründungen und -aufgaben sowie die Gründungssalden in den wissensintensiven Dienstleistungen und in der IKT-Branche jeweils drei- bis viermal so hoch wie der ungewichtete Landesdurchschnitt. Regional verteilen sich die Clustermitglieder auf alle vier IHK-Bezirke in Rheinland-Pfalz. Zu ihnen zählen vor allem die vier Universitätsstädte Kaiserslautern, Koblenz, Landau und Mainz sowie mehrere Verwaltungseinheiten, die sich in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft befinden; aber auch die Stadt Bitburg im Eifelkreis Bitburg-Prüm gehört diesem Cluster an.

Innovative Industrieregionen sind teils ländlich geprägt

Von den „Gründerstandorten im universitären Umfeld" sind zum anderen 15 Verwaltungseinheiten zu unterscheiden, die zwar ebenfalls insgesamt günstige Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Innovation aufweisen, ihren Schwerpunkt jedoch nicht im Dienstleistungssektor, sondern eher im technisch-industriellen Bereich haben. Entsprechend können sie zusammenfassend als „Innovative Industrieregionen" bezeichnet werden. Ein weiterer Unterschied zu den „Gründerstandorten im universitären Umfeld" besteht darin, dass es sich – mit Ausnahme von Ludwigshafen und Zweibrücken – eher um ländliche Regionen handelt, die ansonsten ebenfalls über alle vier IHK-Bezirke in Rheinland-Pfalz verteilt sind. Sie weisen die mit Abstand höchste Beschäftigungsdichte und -entwicklung im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe auf. Zudem finden sich dort hohe Auszubildendenanteile in den MINT-Berufen. Auch die Beschäftigungsdichte in den wissensintensiven Dienstleistungen und in der IKT-Branche sind in diesem Cluster überdurchschnittlich, jedoch nicht so stark ausgeprägt wie in den „Gründerstandorten im universitären Umfeld". Gleiches gilt für den Gründungssaldo insgesamt sowie für den Gründungssaldo in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen. Demgegenüber bleibt der Gründungssaldo in der IKT-Branche in diesem Cluster hinter dem Landesdurchschnitt zurück.

Cluster mit Start-ups in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen

Gemessen an der Zahl der zugehörigen Verwaltungseinheiten handelt es sich bei den ersten beiden Clustern eher um kleine Gebietsgruppen. Deutlich mehr Mitglieder zählt dagegen das Cluster „Aufholende Standorte mit Start-ups in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen". Die insgesamt 47 Verwaltungseinheiten in diesem Cluster sind am häufigsten in der Region Mittelrhein-Westerwald und am seltensten in der Region Trier zu finden. Viele der untersuchten Innovationsindikatoren sind in diesem Cluster durchschnittlich ausgeprägt. In drei Punkten sticht die Gebietsgruppe jedoch hervor: So entwickelte sich die Zahl der Beschäftigten sowohl in den MINT-Berufen als auch in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen in der Vergangenheit überdurchschnittlich; zum anderen weist die Gebietsgruppe per Saldo überdurchschnittlich viele Gründungen auf – besonders in der IKT-Branche.

Ungünstige Bedingungen für Innovation in ländlichen und suburbanen Gründerregionen

Das Gründungsgeschehen gibt auch den 40 Verwaltungseinheiten, die dem Cluster „Ländliche und suburbane Gründerregionen" angehören, Grund zur Hoffnung. Denn während die Mehrzahl der untersuchten Indikatoren in diesem Cluster auf ungünstige Innovationsbedingungen hindeutet, gibt es nur ein Cluster, das in den Jahren 2016 bis 2020 einen höheren Gesamtgründungssaldo aufwies. Die Beschäftigungsdichte und -entwicklung in der IKT-Branche, in den MINT-Berufen wie auch in der technologieintensiven Industrie ist allerdings bedenklich. Bei diesen Kennzahlen bleibt die Gebietsgruppe deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück. So sind in den MINT-Berufen beispielsweise nur halb so viele sozialversicherungspflichtige Beschäftigte tätig wie landesweit; in der technologieintensiven Industrie bleibt die Beschäftigung sogar um mehr als drei Viertel hinter dem landesweiten Durchschnitt zurück.

Ländliche Gemeinden weisen geringe Gründungsdynamik auf

Ungünstiger als im Cluster „Ländliche und suburbane Gründerregionen" sind die Innovationsbedingungen nur in den 35 Verwaltungseinheiten, die den „Ländlichen Gemeinden mit geringer Gründungsdynamik" angehören. Sie weisen in der Regel nicht nur die niedrigsten Beschäftigungsquoten und -entwicklungen in den innovationsrelevanten Bereichen auf, sondern auch einen negativen Gründungssaldo. Regional sind die Clustermitglieder zwar ebenfalls relativ weit über Rheinland-Pfalz verstreut, in Rheinhessen kommen sie jedoch beispielsweise überhaupt nicht vor.

Klein- und Mittelstädte verfügen über Innovationspotenzial

Eine mit Risiken behaftete, aber spannende Struktur weisen schließlich die „Klein- und Mittelstädte mit Innovationspotenzial" auf. Zu den substanziellen Merkmalen der 23 Mitglieder des letzten identifizierten Clusters zählt auf der einen Seite eine hohe Beschäftigungsdichte in den innovationsrelevanten Berufen und Branchen. Auf der anderen Seite sind die Beschäftigtenzahlen in der Vergangenheit vielfach geschrumpft. Lediglich in den MINT-Berufen verzeichneten die Clustermitglieder ein leichtes Wachstum. Während der Gründungssaldo der Jahre 2016 bis 2020 insgesamt negativ ausfiel, gab es in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen mehr Betriebsgründungen als -aufgaben. Das Cluster verfügt somit durchaus über Innovationspotenzial, das in der Vergangenheit jedoch nicht vollständig abgerufen werden konnte. Weiterführende Analysen sollten daher der Frage nachgehen, ob es in den Verwaltungseinheiten in diesem Cluster weitere strukturelle Rah-

menbedingungen gibt, die eine bessere Ausschöpfung des Innovationspotenzials ermöglichen können bzw. welche Faktoren dies verhindern.

Bedeutung der anderen Themenfelder für die Innovationskraft und das innovationspotenzial

Das Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring bietet mehrere Ansatzpunkte für weitere Analysen. Zum einen stellt es auch für die Themenfelder Wirtschafts- und Infrastruktur, Bildungslandschaft, Arbeit und Demografie eigenständige Clusteranalysen bereit. Auf dieser Grundlage lässt sich analysieren, ob bestimmte Gebietsgruppen sowohl günstige Innovations- als auch auf günstige Arbeitsmarktbedingungen oder z. B. eine vorteilhafte Wirtschafts- und Infrastruktur aufweisen. Zum anderen kann durch die bereitgestellten Einzelindikatoren spezifischen Fragestellungen zu den regionalen Standortbedingungen nachgegangen werden.

Der Ausbau der digitalen Infrastruktur beispielsweise gewinnt seit Jahren an Bedeutung und zählt heute für viele Unternehmen – insbesondere in der IKT-Branche – zu den wichtigsten Standortfaktoren. Einen Hinweis auf den Ausbau der regionalen digitalen Infrastruktur gibt unter anderem der Anteil der Gewerbestandorte mit einer Breitbandverfügbarkeit (≥1 000 Mbit pro Sekunde) an allen Gewerbestandorten in der jeweiligen Verwaltungseinheit. Der Indikator Breitbandversorgung ist dem Themenfeld Wirtschafts- und Infrastruktur zugeordnet. Eine Gegenüberstellung mit den sechs identifizierten Clustern des Themenfeldes Innovation zeigt nun, dass die beiden Gebietsgruppen mit den vorteilhaftesten Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Innovation völlig unterschiedliche digitale Infrastrukturen aufweisen. Während die „Gründerregionen in universitärem Umfeld“ die mit Abstand beste Breitbandversorgung unter allen Clustern haben, sind die „Innovativen Industrieregionen“ das Schlusslicht im Ranking der Gebietsgruppen. Dies deutet einerseits darauf hin, dass eine gut ausgebaute digitale Infrastruktur eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftliche Innovation ist – vor allem in den Dienstleistungsbereichen. Andererseits lässt sich daraus ableiten, dass das Innovationspotenzial in den „Innovativen Industrieregionen“ aufgrund der eher ungünstigen digitalen Infrastruktur möglicherweise noch lange nicht ausgereizt ist. Ebenso fällt auf, dass die Breitbandversorgung in den risikobehafteten Clustern „Klein- und Mittelstädte mit Innovationspotenzial“ und „Ländliche und suburbane Gründerregionen“ den zweit- bzw. dritthöchsten Wert aller Cluster erreicht. In diesen Clustern bietet die digitale Infrastruktur durchaus Chancen für wirtschaftliche Innovation, etwa in der IKT-Branche oder im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen, die bisher jedoch nicht vollständig genutzt werden.

Themenfeldübergreifenden Clusteranalyse bietet hochverdichtete Informationen

Neben den Clusteranalysen zu den einzelnen Themenfeldern stellt das Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring auch eine themenfeldübergreifende Clusteranalyse bereit, in die Indikatoren aus allen fünf Themenfeldern eingehen. Diese globale Betrachtung führt zwar zu einer sehr hohen Informationsverdichtung, sie ermöglicht aber auch einen umfassenderen Blick auf die regionalen Standortbedingungen in Rheinland-Pfalz. Im Ergebnis verteilen sich die 170 Verwaltungseinheiten im Zuge der themenfeldübergreifenden Analyse auf insgesamt sechs Cluster. Dabei treten zum Teil bereits aus anderen Zusammenhängen bekannte (Raum-)Strukturen in den Vordergrund. Da räumliche Strukturen (z. B. die Zugehörigkeit zu bestimmten Raumstrukturtypen) nicht in die Clusteranalysen eingegangen sind, ist das Resultat ein Indiz für die Validität der Auswertungen. So bilden beispielsweise die fünf größten Universitätsstädte des Landes in der themenfeldübergreifenden Analyse ein eigenständiges Cluster. Dieses Ergebnis kann insofern nicht weiter verwundern, als Kaiserslautern, Koblenz, Landau, Mainz und Trier (mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Trier im Themenfeld Innovation sowie der Landeshauptstadt Mainz im Themenfeld Arbeit) auch in allen fünf einzelnen Themenfeldern einem gemeinsa-

men Cluster zugeordnet sind – zumeist mit einigen weiteren je nach Themenfeld wechselnden Verwaltungseinheiten innerhalb des betreffenden Clusters. Schließlich zeigt die themenfeldübergreifende Analyse, dass es trotz der hohen Informationsverdichtung Gebiete gibt, die infolge spezifischer Merkmalsausprägungen in besonderer Weise hervortreten. Ursache dafür sind Indikatoren mit stark konzentrierten Verteilungen, bei denen einzelne Verwaltungseinheiten im Vergleich zum Landesmittel extrem hohe Werte erreichen. So bildet die verbandsfreie Gemeinde Ingelheim gemeinsam mit den Verbandsgemeinden Montabaur und Rülzheim in der themenfeldübergreifenden Analyse auch ein eigenes Cluster. Ursächlich dürfte in diesem Fall sein, dass es sich jeweils um Standorte großer Unternehmen aus innovationsrelevanten Wirtschaftsbereichen handelt, in denen unter anderem überdurchschnittlich viele Beschäftigte arbeiten, die Experten- und Spezialistentätigkeiten ausüben.

Die bereitgestellten Einzelindikatoren sowie die Ergebnisse der Clusteranalysen bieten den Nutzerinnen und Nutzern reichhaltige Informationen, um die regionalen Standortbedingungen in Rheinland-Pfalz zu analysieren und für den eigenen Bedarf mit zusätzlichen (regionalen) Fachkenntnissen anzureichern. Damit ist eine fundierte und umfassende Grundlage auf tiefer regionaler Ebene geschaffen, um die Chancen und Herausforderungen für die rheinland-pfälzische Wirtschaft regional einzuordnen und zu bewerten. Insbesondere die neuesten Entwicklungen durch den Angriffskrieg, den Russland in der Ukraine führt, und die wirtschaftlichen Folgen dieses Krieges (unter anderem die zunehmende Knappheit an Energieressourcen), aber auch längerfristige Entwicklungen, wie der zunehmende Fachkräftemangel infolge des Demografischen Wandels oder die digitale Transformation der Wirtschaft lassen den Daten- und Informationsbedarf wachsen. Das Rheinland-Pfalz Regionalmonitoring bietet auch vor diesem Hintergrund zahlreiche Fakten.

Clusteranalysen: Eine kurze Einführung

Wie sind die rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden in den Bereichen Wirtschafts- und Infrastruktur, Innovation, Bildung, Arbeitsmarkt und Demografie aufgestellt? Welche Stärken und Schwächen haben die Verwaltungseinheiten? Welche Herausforderungen und Chancen gibt es? Bei welchen Themen ist die Situation in Verwaltungseinheiten ähnlich? Welche Gebiete in Rheinland-Pfalz eignen sich besonders gut als Vergleichsmaßstab für eine bestimmte Verwaltungseinheit? Bei der Beantwortung dieser Fragen können Clusteranalysen helfen.

Als Clusteranalyse bezeichnet man statistische Verfahren, mit denen sich Objekte, z. B. Verwaltungseinheiten eines Landes, anhand von Ähnlichkeitsstrukturen gruppieren lassen. Die gebildeten Gruppen heißen Cluster. Alle Objekte, die einem Cluster zugeordnet sind, sollen sich möglichst ähnlich sein, und alle Objekte, die verschiedenen Clustern angehören, sollen sich deutlich voneinander unterscheiden.

Die Clusteranalyse ist nicht einfach nur ein Verfahren zur Sortierung von Objekten mittels vorgegebener Kriterien, sondern ein exploratives Verfahren, mit dem die Gruppeneinteilung anhand von Mustern in den Daten erfolgt. Deshalb kann eine Clusteranalyse auch bisher unbekannte Strukturen aufdecken.

Für diese Veröffentlichung wurden sechs Clusteranalysen durchgeführt. Fünf Analysen betrachten die einzelnen Themenfelder Wirtschafts- und Infrastruktur, Innovation, Bildungslandschaft, Arbeit und Demografie. Die sechste Clusteranalyse ist themenübergreifend und bezieht alle fünf Themenfelder mit ein.

Vor einer Einteilung in Cluster ist zunächst der Unterschied (d. h. die Ähnlichkeit bzw. Verschiedenheit) zwischen Verwaltungseinheiten zu messen. Hierzu wurden bei den themenfeldspezifischen Analysen für jedes Themenfeld Indikatoren ausgewählt. Die themenfeldübergreifende Clusteranalyse kombiniert Indikatoren aus allen fünf Themenfeldern. Durch Standardisierung werden die Werte der verschiedenen Indikatoren, die ganz unterschiedliche Dimensionen haben (z. B. Prozent, Euro, Minuten), vergleichbar gemacht. Aus den standardisierten Indikatorwerten für zwei Verwaltungseinheiten wird die Distanz zwischen beiden Einheiten berechnet. Die Distanzen für alle möglichen Paarvergleiche zweier Verwaltungseinheiten bilden eine Distanzmatrix. Die berechneten Distanzen als aggregierte Maßzahlen für die Verschiedenheit werden nun in einem zweiten Schritt verwendet, um Gruppen bzw. Cluster zu bilden. Als Algorithmus für die Clustereinteilung dient das sogenannte Ward-Verfahren. Bei diesem Verfahren bildet zunächst jede Verwaltungseinheit ein eigenes Cluster. Es werden dann schrittweise jeweils zwei Cluster miteinander fusioniert. Die Reihenfolge der Fusionierung wird so gewählt, dass sich die Streuung innerhalb aller Cluster möglichst wenig erhöht. Detailliertere Informationen zum Clusterverfahren enthält Teil A des Online-Anhangs.

Die Clusteranalyse folgt keinem einfachen einheitlichen Schema, sondern ist mit einer Reihe subjektiver Entscheidungen verbunden. Diese Entscheidungen betreffen etwa die Variablenauswahl sowie die Festlegung der Anzahl der Cluster. Es gibt daher nicht „die richtige" Clustereinteilung der rheinland-pfälzischen Verwaltungseinheiten.



II Themenfeldübergreifende Clusteranalyse

Demografie

Arbeit

Wirtschafts- und Infrastruktur

Innovation

Bildungslandschaft

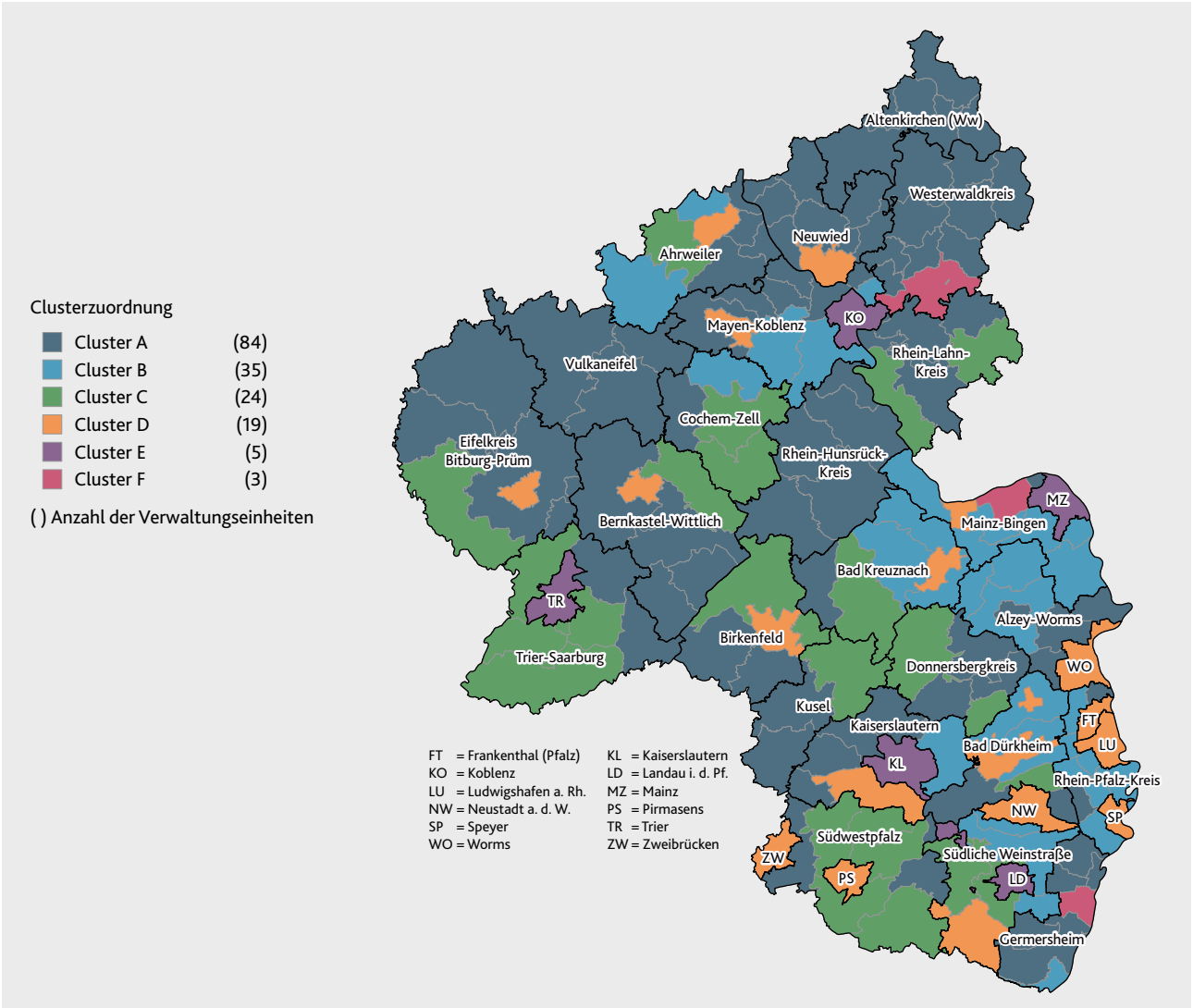
Sechs themenfeldübergreifende Cluster

Für die themenfeldübergreifende Clusteranalyse wurden Indikatoren aus den fünf Bereichen Innovation, Wirtschafts- und Infrastruktur, Bildungslandschaft, Arbeit sowie Demografie kombiniert. Mit einer Clusteranalyse wurden Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zwischen den Verwaltungseinheiten identifiziert und Einheiten, die einander ähnlich sind, zu Clustern zusammengefasst. Nach statistischer Analyse wurde eine Einteilung in sechs Cluster gewählt. Die gewählten sechs Gebietsgruppen werden in Steckbriefen beschrieben.

Die Tabelle auf den Seiten 30 bis 32 bietet einen Überblick über den Landesmittelwert und die Mittelwerte der sieben Cluster für alle Indikatoren. In den Steckbriefen für die einzelnen Cluster zeigen Symbole, wie sich einige typische Indikatoren im Vergleich zum Landesdurchschnitt verhalten:

Der Cluster-Mittelwert liegt ...	... über dem Landesdurchschnitt	... deutlich über dem Landesdurchschnitt
... nahe am Landesdurchschnitt	... unter dem Landesdurchschnitt	... deutlich unter dem Landesdurchschnitt

K C Themenfeldübergreifende Clusteranalyse: Verwaltungseinheiten nach Clusterzughörigkeit

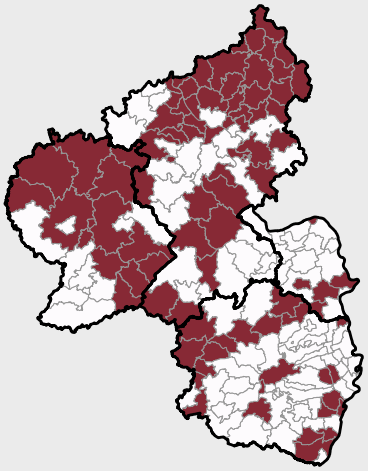


T 1 Themenfeldübergreifende Clusteranalyse: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern

A	Altenkirchen-Flammersfeld	Alzey, vfr.	Andernach, vfr.	Arzfeld
	Asbach	Bad Breisig	Bad Ems-Nassau	Bad Hönningen
	Bad Marienberg (Ww.)	Baumholder	Bellheim	Bendorf, vfr.
	Bernkastel-Kues	Betzdorf-Gebhardshain	Birkenfeld	Bitburger Land
	Bobenheim-Roxheim, vfr.	Böhl-Iggelheim, vfr.	Boppard, vfr.	Brohltal
	Bruchmühlbach-Miesau	Budenheim, vfr.	Daaden-Herdorf	Daun
	Dierdorf	Diez	Eich	Germersheim, vfr.
	Gerolstein	Göllheim	Hachenburg	Hamm (Sieg)
	Haßloch, vfr.	Hauenstein	Hermeskeil	Höhr-Grenzhausen
	Hunsrück-Mittelrhein	Jockgrim	Kandel	Kastellaun
	Kelberg	Kirchberg (Hunsrück)	Kirchen (Sieg)	Kirchheimbolanden
	Kirner Land	Kusel-Altenglan	Lahnstein, vfr.	Lambrecht (Pfalz)
	Lingenfeld	Linz am Rhein	Mendig	Monsheim
	Morbach, vfr.	Nastätten	Oberes Glantal	Otterbach-Otterberg
	Pellenz	Prüm	Puderbach	Ramstein-Miesenbach
	Ransbach-Baumbach	Remagen, vfr.	Rengsdorf-Waldbreitbach	Rennerod
	Schweich a. d. Röm. W.	Selters (Westerwald)	Simmern-Rheinböllen	Sinzig, vfr.
	Speicher	Thalfang am Erbeskopf	Ulmen	Unkel
	Vordereifel	Wallmerod	Weilerbach	Weißenthurm
	Westerburg	Winnweiler	Wirges	Wissen
	Wittlich-Land	Wonnegau	Wörth am Rhein, vfr.	Zweibrücken-Land
B	Adenau	Alzey-Land	Bad Kreuznach (VG)	Bodenheim
	Dannstadt-Schauernheim	Edenkoben	Enkenbach-Alsenborn	Freinsheim
	Gau-Algesheim	Grafschaft, vfr.	Hagenbach	Herxheim
	Kaisersesch	Lambsheim-Heßheim	Langenlonsheim-Stromberg	Leiningerland
	Limburgerhof, vfr.	Maifeld	Maikammer	Maxdorf
	Mutterstadt, vfr.	Nieder-Olm	Offenbach an der Queich	Rheinauen
	Rhein-Mosel	Rhein-Nahe	Rhein-Selz	Römerberg-Dudenhofen
	Rüdesheim	Schifferstadt, vfr.	Sprendlingen-Gensingen	Vallendar
	Wachenheim a. d. W.	Wöllstein	Wörrstadt	
C	Aar-Einrich	Altenahr	Annweiler am Trifels	Cochem
	Dahner Felsenland	Deidesheim	Eisenberg (Pfalz)	Herrstein-Rhaunen
	Konz	Landau-Land	Lauterecken-Wolfstein	Loreley
	Nahe-Glan	Nordpfälzer Land	Pirmasens-Land	Rodalben
	Ruwer	Saarburg-Kell	Südeifel	Thaleischweiler-Wallhalben
	Traben-Trarbach	Trier-Land	Waldfischbach-Burgalben	Zell (Mosel)
D	Bad Bergzabern	Bad Dürkheim, vfr.	Bad Kreuznach, vfr.	Bad Neuenahr-Ahrweiler, vfr.
	Bingen am Rhein, vfr.	Bitburg, vfr.	Frankenthal (Pfalz), kfr. St.	Grünstadt, vfr.
	Idar-Oberstein, vfr.	Landstuhl	Ludwigshafen a. Rh., kfr. St.	Mayen, vfr.
	Neustadt a. d. W., kfr. St.	Neuwied, vfr.	Pirmasens, kfr. St.	Speyer, kfr. St.
	Wittlich, vfr.	Worms, kfr. St.	Zweibrücken, kfr. St.	
E	Kaiserslautern, kfr. St.	Koblenz, kfr. St.	Landau in der Pfalz, kfr. St.	Mainz, kfr. St.
	Trier, kfr. St.			
F	Ingelheim am Rhein, vfr.	Montabaur	Rülzheim	

Themenfeldübergreifende Analyse

Cluster A: Werkbank Rheinland-Pfalz



84 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
45 von 68	21 von 62	5 von 18	13 von 22



Charakteristika

- Zumeist Verbandsgemeinden in ländlichen und verdichteten Gebieten
- Relativ wenige Indikatoren weichen deutlich vom Landesmittel ab
- Prägung durch mittlere Bildungsabschlüsse und Fachkraft-Tätigkeiten

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

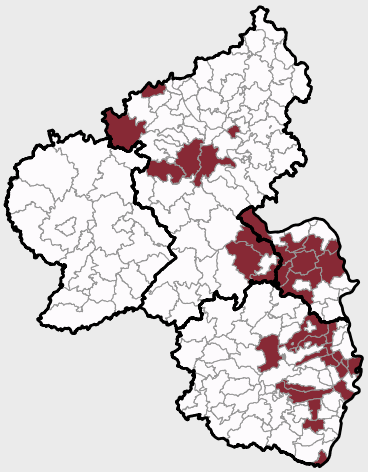
1.1	Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe	3.11	Beschäftigte mit akademischem Abschluss
2.11	Gründungssaldo	4.6	Fachkräfte-Anteil
3.1	Betreuungsquote unter 3-Jähriger	5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Cluster A ist mit 84 Verwaltungseinheiten die mit Abstand größte Gebietsgruppe. Bei den Mitgliedern handelt es sich ganz überwiegend um Verbandsgemeinden, die etwa je zur Hälfte in verdichteten Bereichen und im ländlichen Raum liegen. In der Eifel, im Hunsrück, in der nördlichen Pfalz sowie im Westerwald ist Cluster A vorherrschend, während er in Rheinhessen weniger vertreten ist. In Cluster A zeigen relativ wenige Indikatoren deutliche Abweichungen vom Landesmittel. Er dürfte diejenige der sechs Gebietsgruppen sein, die dem Landesdurchschnitt insgesamt am nächsten kommt. Bei den demografischen Indikatoren liegt Cluster A fast durchgängig in der Nähe des Landesmittels. Allein der überdurchschnittliche Jugendquotient ist bemerkenswert. Dieser deutet an, dass in der Gebietsgruppe überproportional viele Familien mit Kindern leben. Die Kinder werden ausweislich der geringen Kinderbetreuungsquoten überdurchschnittlich häufig zu Hause aufgezogen. Cluster A ist nicht akademisch geprägt; stattdessen herrschen mittlere Bildungsabschlüsse vor. Im Themenfeld Arbeit spiegelt sich dies darin wider, dass es hier viele Fachkräfte, aber relativ wenige Beschäftigte in Tätigkeiten mit höheren Anforderungsniveaus gibt. Hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur ist im Vergleich zum Landesmittel das Produzierende Gewerbe stärker vertreten. Dementsprechend sind die Dienstleistungsbereiche weniger wichtig. Die Breitbandversorgung im Gewerbebereich ist in Cluster A noch ausbaufähig. Bezüglich der Innovationskraft ist das Bild völlig unauffällig. Der Frauenanteil im MINT-Bereich liegt unter dem Durchschnitt.

Themenfeldübergreifende Analyse

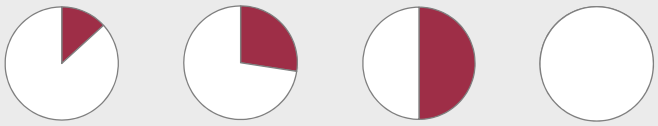
Cluster B: Suburbane Standorte mit hoher Gründungsintensität

35 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
9 von 68	17 von 62	9 von 18	0 von 22



Charakteristika

- Überwiegend Gebiete entlang des Rheins in verdichteten und hochverdichteten Räumen
- Zuzugsziele von Familienwanderung im suburbanen Raum
- Reges Gründungsgeschehen in innovationsrelevanten Wirtschaftsbereichen

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

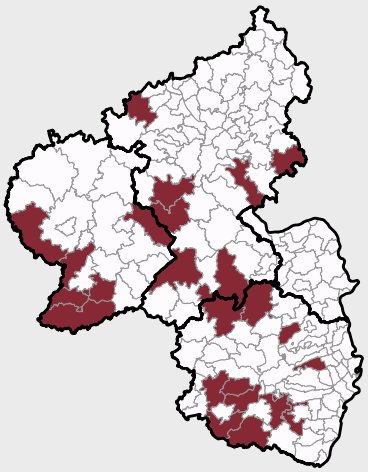
1.2	Beschäftigte Dienstleistungen	3.4	Ausbildungsquote
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	4.7	Spezialisten-Anteil
2.11	Gründungssaldo	5.7	Familienwanderung

Mit 35 Mitgliedern ist Cluster B die zweitgrößte Gebietsgruppe. Die Mitglieder sind größtenteils Verbandsgemeinden in verdichteten oder hochverdichteten Bereichen des Landes. In Rheinhessen gehört die Hälfte der Verwaltungseinheiten zum Cluster B. Die meisten Mitglieder des Clusters liegen entlang des Rheins; einige weiter vom Rhein entfernte Clustermitglieder finden sich in der Pfalz östlich von Kaiserslautern und in der Vordereifel. Im Westteil des Landes und entlang der Grenze zum Saarland kommt Cluster B nicht vor. Die Verwaltungseinheiten der Gebietsgruppe verzeichnen hohe Wanderungsüberschüsse bei der Familienwanderung. Viele Clustermitglieder im suburbanen Raum dürften attraktive Zuzugsziele für Familien sein. Es gibt relativ wenige Auszubildende und Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung, stattdessen aber überdurchschnittlich viele Akademikerinnen und Akademiker. Damit einhergehend sind unter den Beschäftigten Helferinnen und Helfer sowie Fachkräfte unterrepräsentiert, wohingegen Beschäftigte in Tätigkeiten mit höheren Anforderungsniveaus überdurchschnittlich häufig anzutreffen sind. Die Arbeitslosigkeit ist niedriger als im Landesdurchschnitt. Die Verteilung der Beschäftigten auf das Produzierende Gewerbe und den Dienstleistungssektor ähnelt dem Landesmittel. Beim Umsatzanteil liegen die Dienstleistungen über dem Durchschnitt. Kein innovationsrelevanter Wirtschaftsbereich ist in Cluster B überdurchschnittlich stark vertreten; es gibt relativ wenige MINT-Kräfte. Allerdings ist die Gründungsintensität doppelt so hoch wie im Landesmittel.

Themenfeldübergreifende Analyse

Cluster C: Ländliche Standorte mit vielen Klein- und Kleinstunternehmen

24 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
7 von 68	11 von 62	0 von 18	6 von 22



Charakteristika

- Häufig ländliche Gebiete mit relativ alter und schrumpfender Bevölkerung
- Kleinteilige Wirtschaftsstruktur und schwache kommunale Finanzausstattung
- Wenig Beschäftigte in innovationsrelevanten Bereichen und negativer Gründungssaldo

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

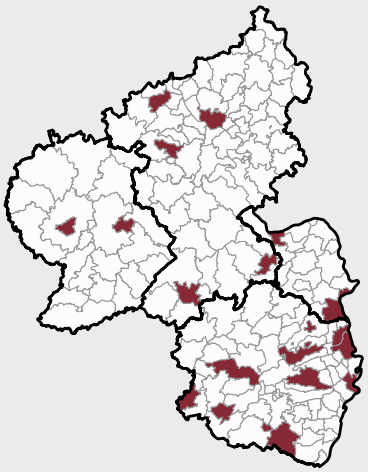
1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	4.6	Fachkräfte-Anteil
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	5.3	Medianalter
3.3	Schulabgänger ohne Abschluss	5.4	Natürlicher Saldo

Zu Cluster C gehören 24 Verwaltungseinheiten, die überwiegend Verbandsgemeinden im ländlichen Raum sind. Geografische Schwerpunkte der Gebietsgruppe bilden die Südwestpfalz und der Pfälzerwald, das Grenzgebiet zu Luxemburg sowie einige Gebiete an Nahe, Glan und Mosel. In Rheinhessen und im Westerwald ist Cluster C nicht vertreten. Vor allem die demografische Struktur in Cluster C ist bemerkenswert. Hier ist das Medianalter unter allen sechs Gebietsgruppen am höchsten; der Jugendquotient und der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nehmen jeweils den zweitniedrigsten Wert an. Die Wanderungsgewinne können die hohen Geburtendefizite nicht kompensieren, sodass die Bevölkerungszahl zurückgeht. Die Kinderbetreuungsquoten liegen in Cluster C über dem Durchschnitt. Der Arbeitsmarkt in Cluster C ist durch Fachkrafttätigkeiten geprägt. Die Beschäftigungsquote ist gering. Insbesondere Ältere gehen relativ selten einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Klein- und Kleinstunternehmen haben einen hohen Anteil an der Beschäftigung in Cluster C. Die Produktivität und die kommunale Finanzausstattung bleiben hinter dem Durchschnitt zurück. Die Verteilung zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistungssektor entspricht aber annähernd den Landeswerten. In allen innovationsrelevanten Wirtschaftsbereichen weist Cluster C unterdurchschnittliche Beschäftigungsdichten auf. Auch die Beschäftigungsentwicklung der letzten fünf Jahre fiel in diesen Bereichen schwach bis mittelmäßig aus. Da es mehr Betriebsaufgaben als Neugründungen gab, verzeichnet die Gebietsgruppe einen negativen Gründungssaldo.

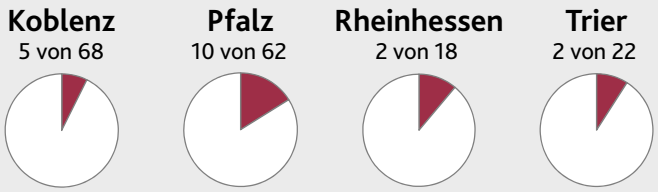
Themenfeldübergreifende Analyse

Cluster D: Städtische Standorte mit hohem Auszubildendenanteil

19 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke



Charakteristika

- Überwiegend mittelgroße Städte
- Geringe Betreuungsquote von Kindern im Vorschulalter
- Viele Arbeitskräfte mit geringem Qualifikationsniveau und hohe Arbeitslosigkeit

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

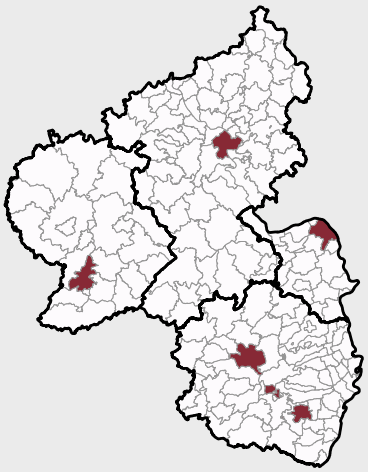
1.4	Umsatz Produzierendes Gewerbe	⌀
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	▲▲
3.1	Betreuungsquote unter 3-Jähriger	▼▼
4.5	Helfer-Anteil	▲▲
4.9	Arbeitslosigkeit	▲▲
5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	▼

Cluster D zählt 19 über das Land verstreute Mitglieder. Hierunter sind zwei Verbandsgemeinden, zehn verbandsfreie Gemeinden und sieben kreisfreie Städte. Von den Großstädten im Land gehört allerdings nur Ludwigshafen zu dieser Gebietsgruppe. Das Cluster ist somit eher mittelstädtisch geprägt. Unter allen Gebietsgruppen weist Cluster D den zweithöchsten Jugendquotienten auf. Das Medianalter sowie der Bevölkerungsanteil im erwerbsfähigen Alter liegen damit einhergehend unter dem Landesdurchschnitt. Im Bildungsbereich zeichnet sich das Cluster einerseits durch geringe Betreuungsquoten für Kinder im Vorschulalter und andererseits durch einen hohen Anteil von Auszubildenden in der entsprechenden Altersgruppe aus. Die Auszubildenden sind vorwiegend im Dienstleistungssektor und weniger im Produzierenden Gewerbe tätig. Der Arbeitsmarkt in Cluster D ist durch ein geringes Qualifikationsniveau geprägt. Rund jede bzw. jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte führt Helfertätigkeiten aus. Auch der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss ist hier sehr hoch. Die Arbeitslosigkeit ist deutlich überdurchschnittlich. Die Dienstleistungsbereiche haben in Cluster D einen überdurchschnittlichen Anteil an der Beschäftigung. Hinsichtlich des Umsatzes liegt die Verteilung zwischen Produzierendem Gewerbe und Dienstleistungen aber nah am Landesmittel. Dies ist ein Indiz dafür, dass die in der Gebietsgruppe heimischen Unternehmen des Produzierenden Gewerbes überdurchschnittlich produktiv sind. Die gesamtwirtschaftliche Produktivität und die kommunale Finanzausstattung bewegen sich in Cluster D im Mittelfeld. Die Versorgung mit Breitband-Internet im Gewerbebereich ist überdurchschnittlich. Während die Beschäftigungsdichte im IKT-Bereich nah am Landesmittel liegt, ist sie in den übrigen innovationsrelevanten Bereichen überdurchschnittlich. In Cluster D arbeiten besonders viele MINT-Kräfte.

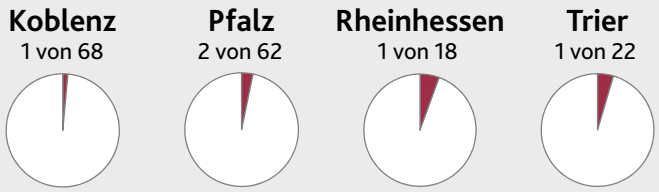
Themenfeldübergreifende Analyse

Cluster E: Universitätsstädte mit dienstleistungsgeprägter Wirtschaftsstruktur

5 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Universitätsstädte
- Hoher Bevölkerungsanteil im erwerbsfähigen Alter, wenige Kinder und Jugendliche
- Dienstleistungsgeprägte Wirtschaftsstruktur mit großer Bedeutung wissensintensiver Services

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

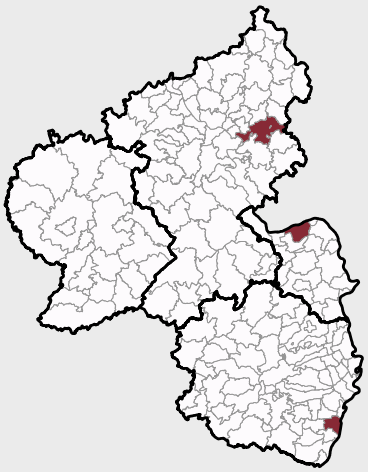
INDIKATOREN

1.2	Beschäftigte Dienstleistungen	4.3	Beschäftigte unter 25 Jahren
2.11	Gründungssaldo	5.3	Medianalter
3.10	Beschäftigte mit beruflichem Abschluss	5.5	Wanderungssaldo

Cluster E vereint die fünf bedeutendsten Universitätsstandorte im Land. Dies sind die vier Oberzentren Mainz, Koblenz, Trier und Kaiserslautern sowie Landau. Die Stellung der Clustermitglieder als Universitätsstädte spiegelt sich klar in den demografischen Indikatoren der Gebietsgruppe wider. Cluster E weist das mit Abstand geringste Medianalter auf; es liegt um sieben Jahre unter dem Landesmedian. Dennoch ist der Jugendquotient sehr gering. Das geringe Medianalter erklärt sich nicht durch eine hohe Zahl an Kindern und Jugendlichen, sondern durch junge Erwachsene im Studierendenalter. Dementsprechend ist auch der Bevölkerungsanteil im erwerbsfähigen Alter in der Gebietsgruppe hoch. Cluster E verzeichnet geringere Wanderungsgewinne als das Landesmittel. In den mittleren Altersgruppen gibt es starke Wanderungsverluste. Hinsichtlich des Ausbildungsniveaus der Beschäftigten zeigt sich eine Zweiteilung: Beschäftigte mit beruflicher Ausbildung sind unterrepräsentiert; demgegenüber gibt es einerseits viele Beschäftigte ohne Berufsabschluss und andererseits viele Akademikerinnen und Akademiker. Die Beschäftigtenquoten sind gering, vor allem bei den unter 25-Jährigen. Hier dürfte sich bemerkbar machen, dass Studierende zumeist keiner sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. Die Arbeitslosigkeit liegt über dem Landeswert. Die Wirtschaftsstruktur ist durch den Dienstleistungssektor und weniger durch das Produzierende Gewerbe geprägt. Klein- und Kleinstunternehmen spielen eine geringe Rolle. Während die Beschäftigungsdichte in der Hightech-Industrie nur durchschnittlich ist, sind die übrigen innovationsrelevanten Bereiche in Cluster F sehr stark aufgestellt. Insbesondere Unternehmen in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen bieten viele Arbeitsplätze. Der Gründungssaldo ist rund dreimal so hoch wie im Landesmittel.

Themenfeldübergreifende Analyse

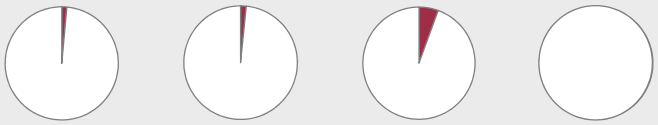
Cluster F: Standorte großer, innovativer Unternehmen



3 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
1 von 68	1 von 62	1 von 18	0 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Standorte größerer Unternehmen aus innovationsrelevanten Bereichen
- Hohe Beschäftigungsquoten
- Große Bedeutung von Spezialisten- und Expertentätigkeiten auf dem Arbeitsmarkt

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	4.1	Beschäftigungsquote
2.1	Beschäftigung IKT-Branche	4.7	Spezialisten-Anteil
3.4	Ausbildungsquote	5.6	Arbeitsplatzwanderung

Mit nur drei zugehörigen Verwaltungseinheiten – die verbandsfreie Stadt Ingelheim (Landkreis Mainz-Bingen) sowie die Verbandsgemeinden Montabaur (Westerwaldkreis) und Rülzheim (Landkreis Germersheim) – ist Cluster F die kleinste Gebietsgruppe. Das am stärksten ins Auge fallende verbindende Element zwischen den drei Clustermitgliedern ist, dass sie jeweils Standort größerer Unternehmen aus innovationsrelvanten Wirtschaftsbereichen sind. Das Cluster weist überdurchschnittliche Wanderungsüberschüsse auf. Insbesondere gilt dies für die Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen, bei denen ein Wohnortwechsel oftmals arbeitsplatzbedingt ist. Die Ausbildungsquote ist in Cluster F gering. Dies dürfte damit in Zusammenhang stehen, dass fachlich ausgerichtete Tätigkeiten in der Gebietsgruppe eine kleinere Rolle spielen. Überproportional häufig sind hingegen Beschäftigte mit Spezialisten- und Expertentätigkeiten anzutreffen. Unter allen Gebietsgruppen hat Cluster F die höchste Beschäftigungsquote; hierzu tragen die hohen Quoten bei Frauen und bei Älteren bei. Die Bedeutung der Großunternehmen spiegelt sich in den niedrigen Umsatzanteilen der Klein- und Kleinstunternehmen wider. Die Beschäftigungsdichte in den Innovationsbereichen ist in Cluster F hoch, wobei in Montabaur und Rülzheim vor allem die IKT-Branche relevant ist, während in Ingelheim das technologieintensive Verarbeitende Gewerbe hervorsticht.

T 2 Kennzahlen in den Clustern der themenfeldübergreifenden Clusteranalyse[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster					
					A	B	C	D	E	F
1.1	Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe	2020	%	34,1	39,1	28,2	35,1	25,8	17,3	32,7
1.2	Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen	2020	%	63,8	59,6	66,6	62,3	73,7	82,5	66,8
1.3	Beschäftigte in Klein- und Kleinstunternehmen	2019	%	51,6	53,1	55,3	61,2	36,4	26,8	27,9
1.4	Umsatz im Produzierenden Gewerbe	2019	%	46,6	52,6	36,2	47,1	45,5	35,5	24,1
1.5	Umsatz in den Dienstleistungsbereichen	2019	%	53,4	47,4	63,8	52,9	54,5	64,5	75,9
1.6	Umsatzproduktivität	2019	1 000 EUR	181	183	186	160	162	156	423
1.7	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n (Kreisebene)	2018	EUR	67 515	66 716	70 699	63 303	68 479	67 563	80 274
1.8	Finanzmittelüberschuss bzw. -fehlbetrag je Einwohner/-in	2018	EUR	71	81	57	- 31	21	65	1 077
1.9	Gewerbesteuerhebesatz	2019	%	379	378	370	375	399	421	354
1.10	Steuereinnahmekraft je Einwohner/-in	2019	EUR	1 083	1 008	1 078	805	1 210	1 372	4 151
1.11	Einpendlerquote über die Kreisgrenze	2020	%	39,5	35,9	46,4	31,9	45,4	61,9	43,8
1.12	Erreichbarkeit von Mittelzentren (Pkw-Fahrtzeit)	2018	Minuten	7,7	8,8	8,2	10,7	0,8	-	5,0
1.13	Breitbandversorgung in Gewerbegebieten (≥ 1 000 MBit/s)	2020	%	34,6	25,2	43,2	42,5	47,0	44,9	40,4
2.1	Beschäftigte in der IKT-Branche	2019	Anzahl[2]	7,1	4,7	4,7	1,6	8,8	24,6	106,4
2.2	Beschäftigungsentwicklung in der IKT-Branche	2014–2019	Anzahl[2]	1,1	0,0	0,5	-0,2	1,5	7,6	33,8
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	2020	Anzahl[2]	105,5	112,3	68,4	71,3	163,8	172,9	136,4
2.4	Beschäftigungsentwicklung in MINT-Berufen	2015–2020	Anzahl[2]	6,5	6,8	5,9	1,9	6,1	17,9	22,5
2.5	Frauen in MINT-Berufen	2020	%	11,7	10,4	12,9	10,1	14,5	17,1	22,5
2.6	Auszubildende in MINT-Berufen	2020	%	35,1	37,0	33,9	38,7	28,2	27,7	23,3
2.7	Beschäftigte im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe	2019	Anzahl[2]	38,5	36,0	25,8	23,6	66,0	30,3	212,8
2.8	Beschäftigungsentwicklung im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe	2014–2019	Anzahl[2]	1,9	3,4	-0,0	2,1	-1,3	7,6	-11,0
2.9	Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen	2019	Anzahl[2]	38,2	27,2	29,1	16,3	74,8	176,6	166,7
2.10	Beschäftigungsentwicklung in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen	2014–2019	Anzahl[2]	1,4	1,2	-2,4	1,2	-4,3	14,4	68,0
2.11	Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben	S 2016/2020	Anzahl[3]	10,4	5,6	21,1	-0,5	17,3	30,1	30,7
2.12	Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in der IKT-Branche	S 2016/2020	Anzahl[3]	0,7	0,4	1,2	0,4	0,9	2,9	1,3

1 Ungewichtete Mittelwerte. – 2 Je 1 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter. – 3 Je 10 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter. – 4 Je 1 000 Einwohner/-innen derselben Altersgruppe.

noch: T 2 Kennzahlen in den Clustern der themenfeldübergreifenden Clusteranalyse[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster					
					A	B	C	D	E	F
2.13	Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen	S 2016/ 2020	Anzahl[3]	5,4	4,6	7,1	2,1	6,8	12,1	16,9
3.1	Betreuungsquote der unter 3-Jährigen	2020	%	30,3	28,3	34,0	35,9	25,3	26,6	37,5
3.2	Ganztagsbetreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen	2020	%	53,5	50,1	58,2	60,9	48,9	58,8	56,6
3.3	Schulentlassene ohne Abschluss	D 2019/ 2021	%	3,8	4,2	2,9	4,3	3,5	3,2	2,0
3.4	Ausbildungsquote	2020	%	4,9	5,1	4,0	5,4	5,4	4,9	3,7
3.5	Auszubildendenquote	2020	%	36,4	35,1	21,7	27,9	69,5	72,7	39,8
3.6	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden	2015–2020	%	0,8	0,8	-1,7	-2,7	8,2	2,6	9,1
3.7	Auszubildende im Produzierenden Gewerbe	2020	%	39,9	44,1	38,0	44,1	25,4	18,4	39,9
3.8	Auszubildende in den Dienstleistungsbereichen	2020	%	58,2	54,7	58,4	52,8	74,0	81,4	59,2
3.9	Beschäftigte ohne Berufsabschluss	2020	%	12,7	12,9	10,8	12,2	15,6	15,7	10,9
3.10	Beschäftigte mit beruflichem Abschluss	2020	%	67,5	69,4	66,2	71,0	61,8	52,0	65,9
3.11	Beschäftigte mit akademischem Abschluss	2020	%	11,5	9,6	14,8	9,3	12,6	23,6	15,9
4.1	Beschäftigungsquote	2020	%	60,7	61,5	62,9	56,9	59,1	53,4	64,6
4.2	Beschäftigungsquote von Frauen	2020	%	56,6	56,9	59,0	54,4	54,8	50,8	60,5
4.3	Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen	2020	%	40,0	42,4	38,4	38,4	37,9	28,1	39,0
4.4	Beschäftigungsquote der 55- bis unter 65-Jährigen	2020	%	56,4	56,7	57,8	53,1	56,1	55,8	60,3
4.5	Beschäftigte mit Helfertätigkeiten	2020	%	16,2	16,5	13,7	16,1	19,5	17,1	14,1
4.6	Beschäftigte mit Fachkrafttätigkeiten	2020	%	60,8	62,7	58,2	62,6	58,1	52,1	56,2
4.7	Beschäftigte mit Spezialistentätigkeiten	2020	%	12,5	11,6	15,3	11,9	11,4	12,4	16,3
4.8	Beschäftigte mit Expertentätigkeiten	2020	%	10,0	8,7	12,4	8,7	10,1	18,1	13,3
4.9	Arbeitslose je 100 Einwohner/ -innen im erwerbsfähigen Alter	2020	Anzahl	3,9	3,8	3,3	3,5	6,0	5,6	3,0
4.10	Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss (Kreisebene)	2020	%	15,4	14,9	14,9	14,5	19,0	19,3	13,8
4.11	Arbeitslosenquote von Personen mit beruflichem Abschluss (Kreisebene)	2020	%	2,9	2,8	2,9	2,8	3,4	4,1	2,7
4.12	Arbeitslosenquote von Personen mit akademischem Abschluss (Kreisebene)	2020	%	2,1	2,0	2,1	2,0	2,6	3,2	2,0

1 Ungewichtete Mittelwerte. – 2 Je 1 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter. – 3 Je 10 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter. – 4 Je 1 000 Einwohner/-innen derselben Altersgruppe.

noch: T 2 Kennzahlen in den Clustern der themenfeldübergreifenden Clusteranalyse[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster					
					A	B	C	D	E	F
5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	2020	%	63,5	63,5	63,6	62,8	62,4	67,7	64,7
5.2	Jugendquotient	2020	Anzahl	31,2	31,9	31,3	29,6	31,7	26,6	30,5
5.3	Medianalter	2020	Jahre	48	47	48	50	47	40	47
5.4	Natürlicher Saldo je 1 000 Einwohner/-innen	D 2018/ 2020	Anzahl	-3,1	-3,0	-2,2	-5,2	-3,8	-1,1	-1,5
5.5	Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner/-innen	D 2018/ 2020	Anzahl	5,1	5,3	4,6	4,4	6,3	2,8	8,0
5.6	Arbeitsplatzwanderung (Wanderungssaldo der 25- bis unter 30-Jährigen)	D 2018/ 2020	Anzahl[4]	8,8	10,6	10,6	2,8	9,6	-21,6	31,0
5.7	Familienwanderung (Wanderungssaldo der 30- bis unter 50-Jährigen)	D 2018/ 2020	Anzahl[4]	12,8	13,4	16,4	13,2	8,7	-12,7	17,4
5.8	Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	2017–2040	Prozentpunkte	-8,6	-8,6	-9,7	-9,9	-5,8	-5,6	-9,1
5.9	Entwicklung des Jugendquotienten	2017–2040	Anzahl	2,8	2,7	3,4	3,8	1,7	1,4	2,3
	Verwaltungseinheiten		Anzahl	170	84	35	24	19	5	3

1 Ungewichtete Mittelwerte. – 2 Je 1 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter. – 3 Je 10 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter. – 4 Je 1 000 Einwohner/-innen derselben Altersgruppe.

III Themenfeldbezogene Betrachtungen



1 Wirtschafts- und Infrastruktur

Produzierendes Gewerbe

Bruttoinlandsprodukt

Breitbandversorgung

Dienstleistungsbranchen

Steuereinnahmekraft

Kleine Unternehmen

Erreichbarkeit

Pendlerquote

Umsatzproduktivität

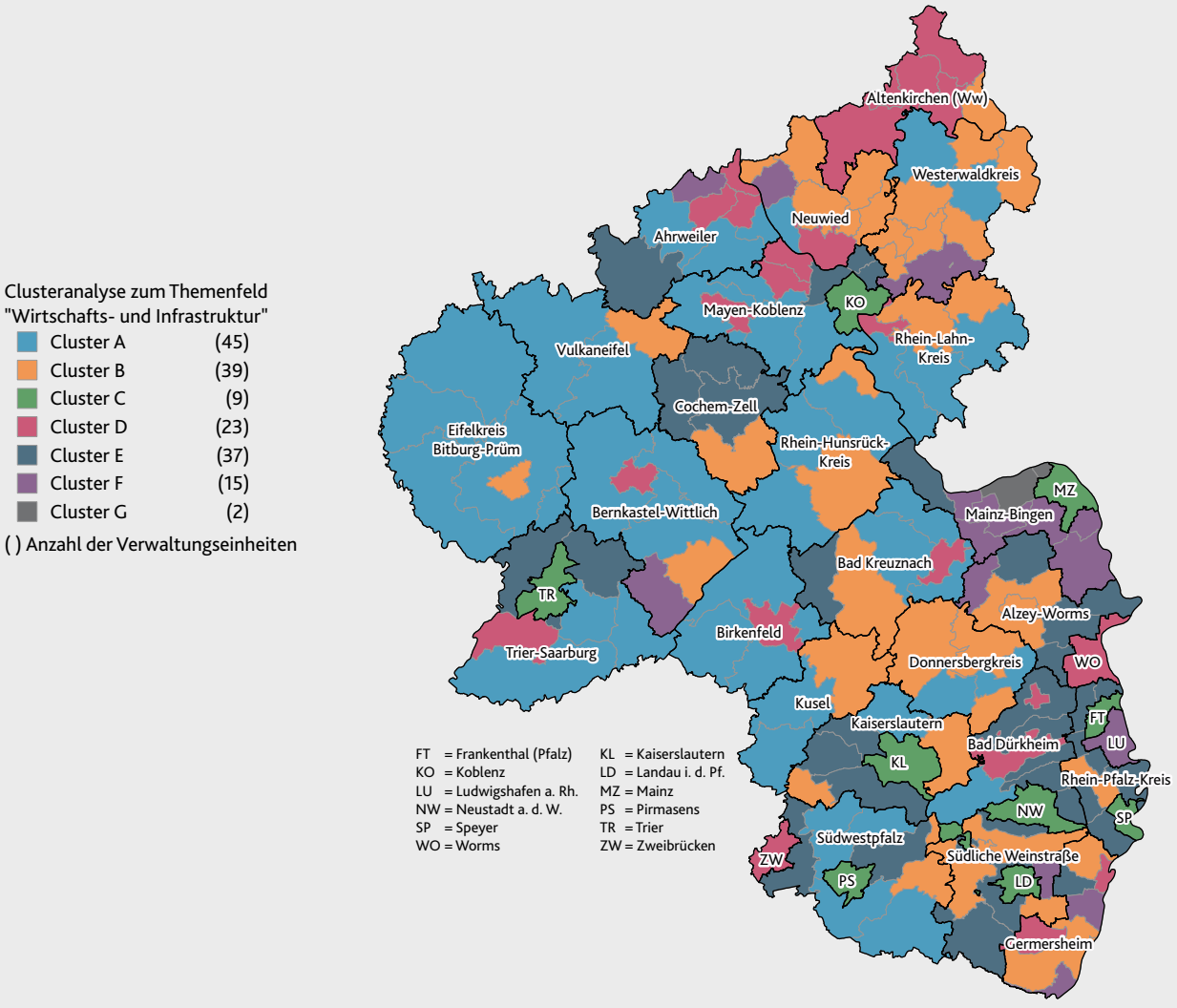
Einteilung der Verwaltungseinheiten in sieben Cluster zur Wirtschafts- und Infrastruktur

Mit einer Clusteranalyse werden Verwaltungseinheiten, die sich bezüglich der Indikatorenausprägungen ähneln, zu Gebietsgruppen zusammengefasst. Statistische Gütemaßzahlen legen die Bildung von sechs Clustern nahe. Die inhaltliche Betrachtung zeigt jedoch, dass im Schritt von sieben zu sechs Clustern eine sehr homogene Gruppe von Verwaltungseinheiten, die ausschließlich aus kreisfreien Städten besteht, fusioniert wird. Um diese Gruppe als eigenes Cluster zu erhalten, wurde eine Variante mit sieben Clustern gewählt.

Die Tabelle auf Seite 45 bietet einen Überblick über den Mittelwert der 13 Indikatoren im Land insgesamt sowie in den sieben Clustern. In den Steckbriefen wird für ausgewählte Indikatoren anhand von Symbolen dargestellt, wie sie sich zum Landesmittelwert verhalten.

Der Cluster-Mittelwert liegt ...
... nahe am Landesdurchschnitt
... über dem Landesdurchschnitt
... unter dem Landesdurchschnitt
... deutlich über dem Landesdurchschnitt
... deutlich unter dem Landesdurchschnitt

K 1.C Themenfeld Wirtschafts- und Infrastruktur: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit



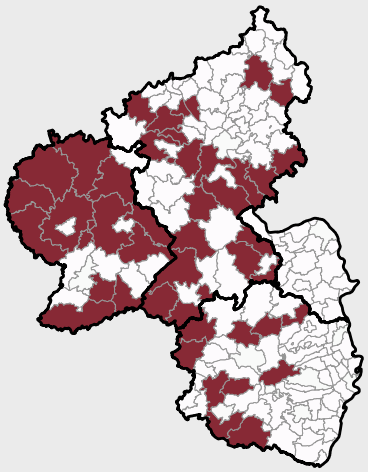
T 3 Themenfeld Wirtschafts- und Infrastruktur: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern

A	Aar-Einrich	Altenahr	Arzfeld	Bad Breisig
	Bad Hönningen	Bad Kreuznach (VG)	Baumholder	Bernkastel-Kues
	Birkenfeld	Bitburger Land	Brohltal	Dahner Felsenland
	Daun	Gerolstein	Göllheim	Hachenburg
	Hermeskeil	Herrstein-Rhaunen	Hunsrück-Mittelrhein	Kastellaun
	Kirchberg (Hunsrück)	Kusel-Altenglan	Lambrecht (Pfalz)	Langenlonsheim-Stromberg
	Loreley	Maifeld	Mendig	Nastätten
	Oberes Glantal	Otterbach-Otterberg	Pirmasens-Land	Prüm
	Rhein-Mosel	Rüdesheim	Ruwer	Saarburg-Kell
	Speicher	Südeifel	Thaleischweiler-Wallhalben	Traben-Trarbach
	Vordereifel	Waldfischbach-Burgalben	Westerburg	Winnweiler
	Wittlich-Land			
B	Alzey, vfr.	Alzey-Land	Annweiler am Trifels	Asbach
	Bad Ems-Nassau	Bad Marienberg (Ww.)	Bitburg, vfr.	Boppard, vfr.
	Bruchmühlbach-Miesau	Daaden-Herdorf	Dannstadt-Schauernheim	Dierdorf
	Diez	Edenkoben	Eisenberg (Pfalz)	Enkenbach-Alsenborn
	Hauenstein	Herxheim	Höhr-Grenzhausen	Jockgrim
	Kelberg	Kirchheimbolanden	Lauterecken-Wolfstein	Lingenfeld
	Morbach, vfr.	Nahe-Glan	Nordpfälzer Land	Puderbach
	Ransbach-Baumbach	Rengsdorf-Waldbreitbach	Rennerod	Schifferstadt, vfr.
	Selters (Westerwald)	Simmern-Rheinböllen	Unkel	Wallmerod
	Wirges	Wörth am Rhein, vfr.	Zell (Mosel)	
C	Frankenthal (Pfalz), kfr. St.	Kaiserslautern, kfr. St.	Koblenz, kfr. St.	Landau in der Pfalz, kfr. St.
	Mainz, kfr. St.	Neustadt a. d. W., kfr. St.	Pirmasens, kfr. St.	Speyer, kfr. St.
	Trier, kfr. St.			
D	Altenkirchen-Flammersfeld	Andernach, vfr.	Bad Dürkheim, vfr.	Bad Kreuznach, vfr.
	Bad Neuenahr-Ahrweiler, vfr.	Betzdorf-Gebhardshain	Germersheim, vfr.	Grünstadt, vfr.
	Hamm (Sieg)	Idar-Oberstein, vfr.	Kandel	Kirchen (Sieg)
	Konz	Lahnstein, vfr.	Mayen, vfr.	Neuwied, vfr.
	Pellenz	Remagen, vfr.	Sinzig, vfr.	Wissen
	Wittlich, vfr.	Worms, kfr. St.	Zweibrücken, kfr. St.	
E	Adenau	Bad Bergzabern	Bellheim	Bendorf, vfr.
	Bobenheim-Roxheim, vfr.	Böhl-Iggelheim, vfr.	Cochem	Deidesheim
	Eich	Freinsheim	Haßloch, vfr.	Kaisersesch
	Kirner Land	Lambsheim-Heßheim	Landau-Land	Landstuhl
	Leiningerland	Limburgerhof, vfr.	Maikammer	Maxdorf
	Monsheim	Mutterstadt, vfr.	Ramstein-Miesenbach	Rheinauen
	Rhein-Nahe	Rodalben	Römerberg-Dudenhofen	Schweich a. d. Röm. W.
	Trier-Land	Ulmen	Vallendar	Wachenheim a. d. W.
	Weilerbach	Weißenthurm	Wonnegau	Wörrstadt
	Zweibrücken-Land			
F	Bingen am Rhein, vfr.	Bodenheim	Gau-Algesheim	Grafschaft, vfr.
	Hagenbach	Linz am Rhein	Ludwigshafen a. Rh., kfr. St.	Montabaur
	Nieder-Olm	Offenbach an der Queich	Rhein-Selz	Rülzheim
	Sprendlingen-Gensingen	Thalfang am Erbeskopf	Wöllstein	
G	Budenheim, vfr.	Ingelheim am Rhein, vfr.		

Wirtschafts- und Infrastruktur

Cluster A: Ländliche Entwicklungsräume

45 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz
22 von 68



Pfalz
10 von 62



Rheinhessen
0 von 18



Trier
13 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Verbandsgemeinden überwiegend in ländlichen Gebieten
- Kleinteilig strukturierte Unternehmenslandschaft
- Unterdurchschnittliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

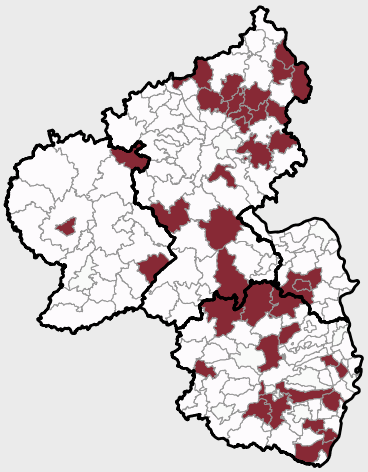
1.2	Beschäftigte Dienstleistungen	1.10	Steuereinnahmekraft
1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	1.11	Einpendlerquote
1.6	Umsatzproduktivität	1.12	Fahrtzeit zum Mittelzentrum

Cluster A besteht aus 45 Verwaltungseinheiten und bildet damit die größte Gruppe. Im Westen des Landes ist die Mehrzahl der Gebietseinheiten diesem Cluster zugeordnet. In der Rheinebene von Rheinhessen flussaufwärts bis in den Rhein-Neckar-Raum gibt es hingegen keine zugehörigen Gebietseinheiten. Es findet sich keine einzige verbandsfreie Gemeinde in Cluster A; alle Clustermitglieder sind Verbandsgemeinden. Sie liegen überwiegend in ländlichen Räumen. Im Indikatorenset spiegelt sich dies dadurch wider, dass die Einheiten in Cluster A unter allen Gebietsgruppen die höchste durchschnittliche Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittelzentrum und die geringste Einpendlerquote über die Kreisgrenze aufweisen. Die Unternehmenslandschaft in Cluster A ist eher kleinteilig strukturiert. Der Beschäftigtenanteil in Klein- und Kleinstunternehmen beträgt im Mittel gut 60 Prozent, was den zweithöchsten Wert unter allen Clustern darstellt. Der Umsatz- und Beschäftigtenanteil der Dienstleistungsbereiche liegt etwas unter dem Landeswert. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Cluster A ist deutlich unterdurchschnittlich. Die Umsatzproduktivität der ansässigen Unternehmen nimmt den zweitniedrigsten Wert unter den sieben Clustern an, und nur in zwei der 45 Verbandsgemeinden dieses Clusters ist die Produktivität höher als landesweit. Des Weiteren ist das Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätige Person – gemessen für die Landkreise, denen die Verwaltungseinheiten angehören – in Cluster A am niedrigsten. Damit geht auch eine vergleichsweise schwache Finanzlage dieser Gebietseinheiten einher. Der mittlere Finanzmittelüberschuss je Einwohnerin und Einwohner erreichte 2018 rund die Hälfte des ungewichteten Landesdurchschnitts, und 2019 war die Steuereinnahmekraft in dieser Gebietsgruppe mit Abstand am geringsten. Im Cluster findet sich keine einzige Verbandsgemeinde, deren Steuereinnahmekraft den Landeswert übersteigt.

Wirtschafts- und Infrastruktur

Cluster B: Ländlich geprägte Industriestandorte

39 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz
19 von 68



Pfalz
15 von 62



Rheinhessen
2 von 18



Trier
3 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Verwaltungseinheiten in verdichteten und in ländlichen Räumen
- Wirtschaftsstruktur durch das Produzierende Gewerbe geprägt
- Geringer Versorgungsgrad mit Breitband-Internet im Gewerbebereich

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

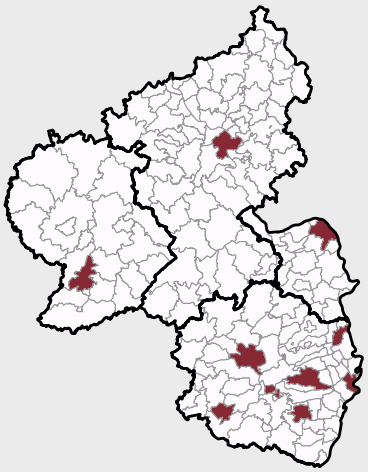
1.1	Beschäftigte Produzierendes Gewerbe	1.9	Gewerbesteuerhebesatz
1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	1.10	Steuereinnahmekraft
1.4	Umsatz Produzierendes Gewerbe	1.13	Breitband in Gewerbegebieten

Zum Cluster B zählen 39 Verwaltungseinheiten, womit diese Gebietsgruppe nach Cluster A die zweitgrößte ist. Unter den Mitgliedern des Clusters B sind sechs kreisangehörige verbandsfreie Gemeinden zu finden; im Übrigen handelt es sich um Verbandsgemeinden. Die Verwaltungseinheiten in Cluster B sind mit einigen Ausnahmen relativ gleichmäßig über das Land verteilt. Im Westteil des Landes nahe der Grenze zu Luxemburg und zum Saarland ist Cluster B kaum vertreten. Dieser Bereich wird von Cluster A dominiert. Auch im direkten Umfeld der Landeshauptstadt Mainz gehört keine Verwaltungseinheit zu Cluster B. Eine gewisse Häufung ist hingegen im rechtsrheinischen nordöstlichen Landesteil festzustellen. Nach ihrem Raumstrukturtyp sind die Mitglieder von Cluster B mehrheitlich den verdichteten Bereichen zuzuordnen, doch es befinden sich im Cluster auch viele Einheiten, die in ländlichen Räumen gelegen sind. Hinsichtlich der Fahrtzeit ins nächste Mittelzentrum und der Einpendlerquote über die Kreisgrenze liegen die Werte für Cluster B nahe am Landesdurchschnitt. Die Unternehmenslandschaft der zugehörigen Gebietseinheiten ist stark durch das Produzierende Gewerbe geprägt. Unter allen Clustern erreicht das Produzierende Gewerbe in Cluster B beim Umsatz den höchsten und bei der Beschäftigung den zweithöchsten Anteilswert. Klein- und Kleinstunternehmen haben eine geringere Bedeutung. Mit Blick auf die Produktivität und die kommunalen Finanzen zeichnen die Indikatoren für Cluster B ein erfreulicheres Bild. Die Umsatzproduktivität ist höher als der Durchschnitt und nimmt unter den sieben Clustern Platz drei ein. Auch die Steuereinnahmekraft ist leicht überdurchschnittlich; hier reicht es für Rang vier unter den Clustern. Allerdings ist die Breitbandinfrastruktur in Cluster B schlecht ausgebaut; der Versorgungsgrad mit Gigabit-Internet ist der geringste unter allen Clustern.

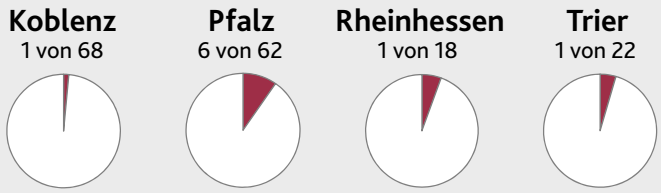
Wirtschafts- und Infrastruktur

Cluster C: Urbane Dienstleistungszentren

9 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Kreisfreie Groß- und Mittelstädte
- Sehr große Bedeutung der Dienstleistungsbereiche
- Überdurchschnittliche kommunale Finanzausstattung

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

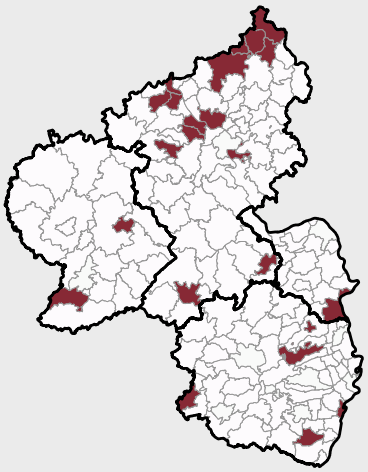
INDIKATOREN

1.2	Beschäftigte Dienstleistungen	1.6	Umsatzproduktivität
1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	1.10	Steuereinnahmekraft
1.5	Umsatz Dienstleistungen	1.11	Einpendlerquote

Cluster C ist mit neun Mitgliedern die zweitkleinste Gebietsgruppe. Alle zugehörigen Verwaltungseinheiten sind kreisfreie Städte. Darunter sind vier der fünf Oberzentren im Land, nämlich Mainz, Koblenz, Trier und Kaiserslautern. Des Weiteren zählen Neustadt, Speyer, Frankenthal, Landau und Pirmasens zum Cluster C. Die Urbanität des Clusters zeigt sich u. a. daran, dass alle Einheiten im Cluster als Ober- oder Mittelzentrum ausgewiesen sind und die mit Abstand höchste Einpendlerquote über die Kreisgrenze aufweisen. Alle größeren Universitätsstädte des Landes gehören zum Cluster C. Dieser Aspekt dürfte zur besonderen Bedeutung des Dienstleistungssektors in diesem Cluster beitragen. Im ungewichteten Mittel beträgt der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung fast 80 Prozent, was klar der höchste Wert unter den sieben Clustern ist. Bis auf Frankenthal, das den Landeswert knapp unterschreitet, ist bei allen Mitgliedern von Cluster C der Beschäftigtenanteil im Dienstleistungssektor überdurchschnittlich hoch. Dagegen nimmt Cluster C beim Anteil der Dienstleistungsbereiche an den Unternehmensumsätzen nur den zweiten Platz ein. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Städte in Cluster C von Dienstleistungsbranchen geprägt sind, die vergleichsweise beschäftigungsintensiv und umsatzschwach sind oder die steuerfreie Umsätze erwirtschaften, welche in der Datenquelle nur unvollständig enthalten sind. Beispiele hierfür sind das Bildungs- und das Gesundheitswesen. Entsprechend ist auch die Umsatzproduktivität, die für Cluster C ausgewiesen wird, gering. Klein- und Kleinstunternehmen spielen in den Städten des Clusters C eine geringere Rolle für die Beschäftigung als landesweit. Die finanzielle Situation der Kommunen ist ausweislich des Finanzmittelüberschusses 2018 und der Steuereinnahmekraft 2019 überdurchschnittlich gut.

Wirtschafts- und Infrastruktur

Cluster D: Kleinstädtische Dienstleistungsstandorte



23 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz
15 von 68



Pfalz
5 von 62



Rheinhessen
1 von 18



Trier
2 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Überwiegend kleine bis mittelgroße Städte
- Dienstleistungsbetonte Wirtschaftsstruktur
- Schwache kommunale Finanzausstattung

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

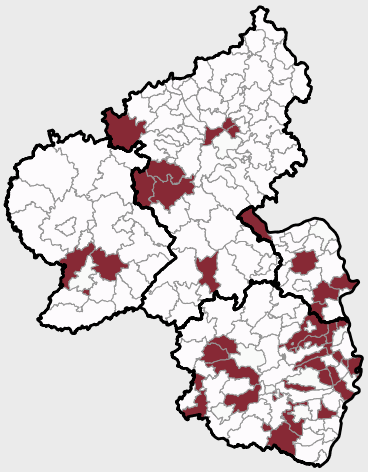
1.2	Beschäftigte Dienstleistungen	1.11	Einpendlerquote
1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	1.12	Fahrtzeit zum Mittelzentrum
1.10	Steuereinnahmekraft	1.13	Breitband in Gewerbegebieten

Cluster D besteht aus 23 Verwaltungseinheiten. Bei diesen handelt es sich überwiegend um kreisangehörige verbandsfreie Gemeinden. Unter anderem sind sechs der acht großen kreisangehörigen Städte im Cluster D zu finden. Mit Worms und Zweibrücken sind auch zwei kreisfreie Städte vertreten. Verbandsgemeinden stellen rund ein Drittel der Einheiten in Cluster D; eine auffällige Ballung gibt es im Landkreis Altenkirchen im Westerwald. Im Gegensatz zu Cluster C, der hauptsächlich die Groß- und Universitätsstädte abdeckt, vereint Cluster D im Wesentlichen kleinere bis mittelgroße Städte. In der Variante mit insgesamt sechs Clustern werden die Cluster C und D fusioniert. Bei der Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittelzentrum sowie bei der Einpendlerquote weist Cluster D jeweils hinter Cluster C den zweitniedrigsten Wert auf. Der Dienstleistungssektor hat in Cluster D ebenso wie in Cluster C eine überdurchschnittliche Bedeutung. Allerdings liegen im Vergleich zu Cluster C der Beschäftigten- und Umsatzanteil in Cluster D deutlich näher am Landesmittelwert. Das gleiche Muster zeigt sich bei der Unternehmensgrößenstruktur: Wie in Cluster C haben mittlere und große Unternehmen auch in Cluster D einen relativ großen Anteil an der Beschäftigung, doch die Abweichung vom Durchschnitt ist in Cluster D geringer. Die Umsatzproduktivität ist höher als in Cluster C, aber immer noch unterdurchschnittlich. Nur bei den Kommunalfinanzen sowie bei der Breitbandversorgung weisen die Indikatoren in den Clustern C und D in verschiedene Richtungen. Die Steuereinnahmekraft liegt in Cluster D unter dem Landesschnitt. Beim Finanzmittelüberschuss 2018 weist Cluster D den schlechtesten Wert auf. Es ist die einzige Gebietsgruppe, in der sich im ungewichteten Mittel sogar ein geringer Finanzmittelfehlbetrag ergibt. Die Breitbandinfrastruktur an Gewerbestandorten ist in Cluster D unterdurchschnittlich ausgebaut.

Wirtschafts- und Infrastruktur

Cluster E: Standorte mit kleinen und mittleren Dienstleistungsunternehmen

37 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
8 von 68	22 von 62	5 von 18	2 von 22



Charakteristika

- Überwiegend Verbandsgemeinden in verdichteten Bereichen
- Sehr kleinteilige Unternehmensgrößenstruktur
- Sehr große Bedeutung der Dienstleistungsbereiche

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

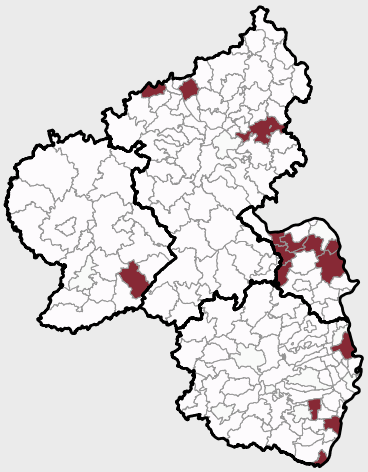
1.2	Beschäftigte Dienstleistungen	1.6	Umsatzproduktivität
1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	1.11	Einpendlerquote
1.5	Umsatz Dienstleistungen	1.12	Fahrtzeit zum Mittelzentrum

Zum Cluster E gehören 37 Verwaltungseinheiten, die zu jeweils gut einem Fünftel in ländlichen Räumen und in hochverdichteten Gebieten und im Übrigen in verdichteten Bereichen liegen. Weit überwiegend handelt es sich um Verbandsgemeinden. Gebietseinheiten des Clusters E sind fast im ganzen Land zu finden, doch kommen sie in der Südhälfte, und hier wiederum insbesondere in der Vorderpfalz, häufiger vor. In der Eifel und rechts des Rheins gehören hingegen kaum Verwaltungseinheiten zum Cluster E. Die mittlere Pkw-Fahrtzeit ins nächste Mittelzentrum für Cluster E liegt nahe am ungewichteten Landesmittel; die Einpendlerquote über die Kreisgrenze ist überdurchschnittlich hoch. Auffällig ist bei Cluster E vor allem die Unternehmensgrößenstruktur. Die Gebiete des Clusters sind in besonderem Maße durch Klein- und Kleinstunternehmen gekennzeichnet. In allen 37 Verwaltungseinheiten ist der Beschäftigtenanteil der Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten und höchstens zehn Millionen Euro Jahresumsatz höher als im Landesmittel. Die Cluster E prägenden Klein- und Kleinstunternehmen dürften zu großen Teilen dem Dienstleistungssektor zuzuordnen sein. Der Umsatzanteil der Dienstleistungsbereiche ist hier unter allen Gebietsgruppen am höchsten; beim Beschäftigtenanteil rangiert Cluster E hinter Cluster C auf dem zweiten Platz. Die Umsatzproduktivität bleibt hinter dem Durchschnitt zurück. Auch beim Finanzmittelüberschuss konnten die Verwaltungseinheiten in Cluster E 2018 nicht mit dem Landesmittelwert mithalten. Die Steuereinnahmekraft war 2019 die zweitniedrigste unter allen Gebietsgruppen; nur Cluster A schnitt hier noch schlechter ab.

Wirtschafts- und Infrastruktur

Cluster F: Wirtschaftsstarke Verdichtungsräume

15 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz
3 von 68



Pfalz
4 von 62



Rheinhessen
7 von 18



Trier
1 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Größtenteils verdichtete und hochverdichtete Bereiche in Rheinnähe
- Häufig Standort größerer Unternehmen
- Hohe Produktivität und Wirtschaftskraft

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

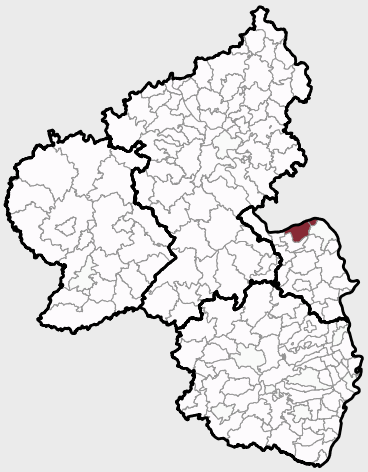
INDIKATOREN

1.2	Beschäftigte Dienstleistungen	⌀
1.3	Beschäftigte Klein-/Kleinstunternehmen	▼▼
1.6	Umsatzproduktivität	▲▲
1.11	Einpendlerquote	▲
1.12	Fahrtzeit zum Mittelzentrum	⌀
1.13	Breitband in Gewerbegebieten	▲▲

Dem Cluster F sind 15 Verwaltungseinheiten zugeordnet. Sechs dieser Gebietseinheiten befinden sich im Landkreis Mainz-Bingen. Das Mainzer Umland bildet damit das geografische Kerngebiet des Clusters. Die übrigen Verwaltungseinheiten, die zu Cluster F gehören, liegen zumeist am Rhein oder in relativer Nähe zu diesem. Einzige Ausnahme ist die Verbandsgemeinde Thalfang am Erbeskopf im Landkreis Bernkastel-Wittlich. Sie ist zugleich das einzige Mitglied der Gebietsgruppe, das im ländlichen Raum gelegen ist; alle anderen Verwaltungseinheiten des Clusters befinden sich in verdichteten oder hochverdichteten Bereichen. Auch die zweitgrößte Stadt des Landes, Ludwigshafen, zählt zu diesem Cluster. Die mittlere Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittelzentrum ist ähnlich lang wie im Landesdurchschnitt, während die Einpendlerquote höher liegt als im Landesmittel. Besonders unter den Mitgliedern des Clusters, die nicht im Kerngebiet rund um Mainz liegen, fällt auf, dass hier vor allem Standorte großer Unternehmen vertreten sind. Dementsprechend fällt in Cluster F der Anteil der Beschäftigten in Klein- und Kleinstunternehmen deutlich unterdurchschnittlich aus. Die Verteilung von Beschäftigten und Umsatz zwischen Produzierendem Gewerbe und dem Dienstleistungssektor weicht hingegen nur wenig vom Landesmittel ab. Die Unternehmen in Cluster F sind überdurchschnittlich produktiv. Die Umsatzproduktivität ist rund anderthalbmal so hoch wie landesweit. Auch das Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätige Person auf der Kreisebene liegt deutlich über dem Landeswert. Die Steuereinnahmekraft der Gemeinden in Cluster F übersteigt ebenfalls den Landesdurchschnitt. Der Finanzmittelüberschuss je Einwohnerin und Einwohner in den Kommunalhaushalten lag hingegen 2018 nur im Mittelfeld. Gemeinsam mit Cluster G erreicht Cluster F den höchsten Versorgungsgrad mit Breitband-Internet an Gewerbestandorten.

Wirtschafts- und Infrastruktur

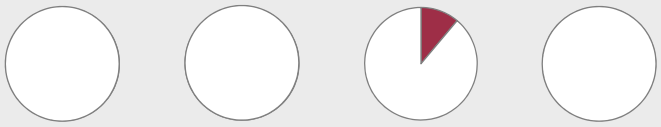
Cluster G: Finanzstarke Industriestandorte



2 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
0 von 68	0 von 62	2 von 18	0 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Ausreißer Ingelheim und Budenheim
- Extrem hohe Finanzmittelüberschüsse in den Kommunalhaushalten
- Große Bedeutung des Produzierenden Gewerbes

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

1.1	Beschäftigte Produzierendes Gewerbe	1.9	Gewerbesteuerhebesatz
1.6	Umsatzproduktivität	1.10	Steuereinnahmekraft
1.8	Finanzmittelüberschuss	1.13	Breitband in Gewerbegebieten

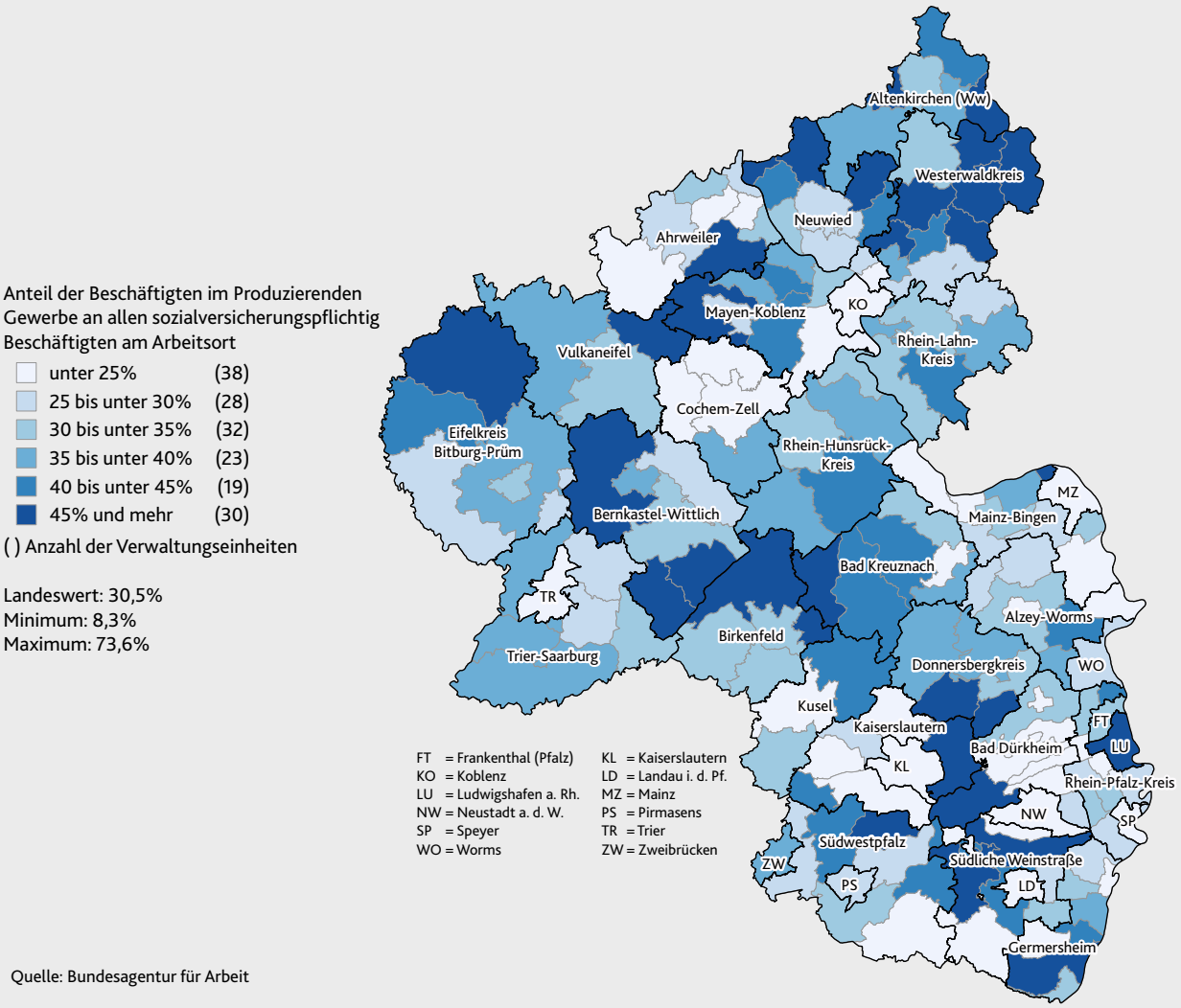
Cluster G ist die kleinste Gebietsgruppe mit nur zwei Mitgliedern, den verbandsfreien Gemeinden Ingelheim und Budenheim im Landkreis Mainz-Bingen. Die maßgebliche Ursache dafür, dass diese beiden Gemeinden ein eigenes Cluster bilden, dürften ihre extrem hohen Finanzmittelüberschüsse von mehr als 2 000 Euro je Einwohnerin und Einwohner im Jahr 2018 sein. Die Überschüsse der beiden Gemeinden waren damit mehr als 20-mal so groß wie im Landesmittel. Beide Gemeinden des Clusters G sind zudem stark durch das Produzierende Gewerbe geprägt, und die Breitbandversorgung an Gewerbestandorten ist überdurchschnittlich gut ausgebaut. Bei einigen Merkmalen zeigen sich auch deutliche Unterschiede zwischen Ingelheim und Budenheim. So spielen Klein- und Kleinstunternehmen für die Wirtschaft in Ingelheim eine deutlich geringere Rolle. Des Weiteren ist die Umsatzproduktivität der ansässigen Unternehmen in Budenheim nur durchschnittlich, während Ingelheim den Spitzenplatz einnimmt.

T 4 Kennzahlen zur Wirtschafts- und Infrastruktur in den Clustern[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster						
					A	B	C	D	E	F	G
1.1	Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe	2020	%	34,1	36,5	44,0	20,9	30,7	25,9	32,2	49,4
1.2	Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen	2020	%	63,8	61,9	54,5	78,8	68,7	69,3	65,5	50,3
1.3	Beschäftigte in Klein- und Kleinstunternehmen	2019	%	51,6	61,6	43,5	29,9	42,6	66,1	36,5	29,7
1.4	Umsatz im Produzierenden Gewerbe	2019	%	46,6	50,4	58,0	35,6	48,8	32,7	43,2	48,3
1.5	Umsatz in den Dienstleistungsbereichen	2019	%	53,4	49,6	42,0	64,4	51,2	67,3	56,8	51,7
1.6	Umsatzproduktivität	2019	1 000 EUR	181	154	191	154	168	167	271	465
1.7	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n (Kreisebene)	2018	EUR	67 515	64 367	67 509	65 506	65 800	65 983	81 306	92 193
1.8	Finanzmittelüberschuss bzw. -fehlbetrag je Einwohner/-in	2018	EUR	71	36	44	98	-1	46	68	2 563
1.9	Gewerbesteuerhebesatz	2019	%	379	376	370	417	401	375	375	345
1.10	Steuereinnahmekraft je Einwohner/-in	2019	EUR	1 083	834	1 146	1 303	1 066	971	1 263	5 363
1.11	Einpendlerquote über die Kreisgrenze	2020	%	39,5	28,5	37,9	63,0	35,8	47,0	47,7	52,4
1.12	Erreichbarkeit von Mittelzentren (Pkw-Fahrtzeit)	2018	Minuten	7,7	11,7	7,5	-	2,4	8,5	7,5	7,0
1.13	Breitbandversorgung in Gewerbegebieten (≥ 1 000 MBit/s)	2020	%	34,6	38,1	23,6	48,4	26,5	34,0	55,6	55,7
	Verwaltungseinheiten		Anzahl	170	45	39	9	23	37	15	2

1 Ungewichtete Mittelwerte.

K 1.1 Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe 2020



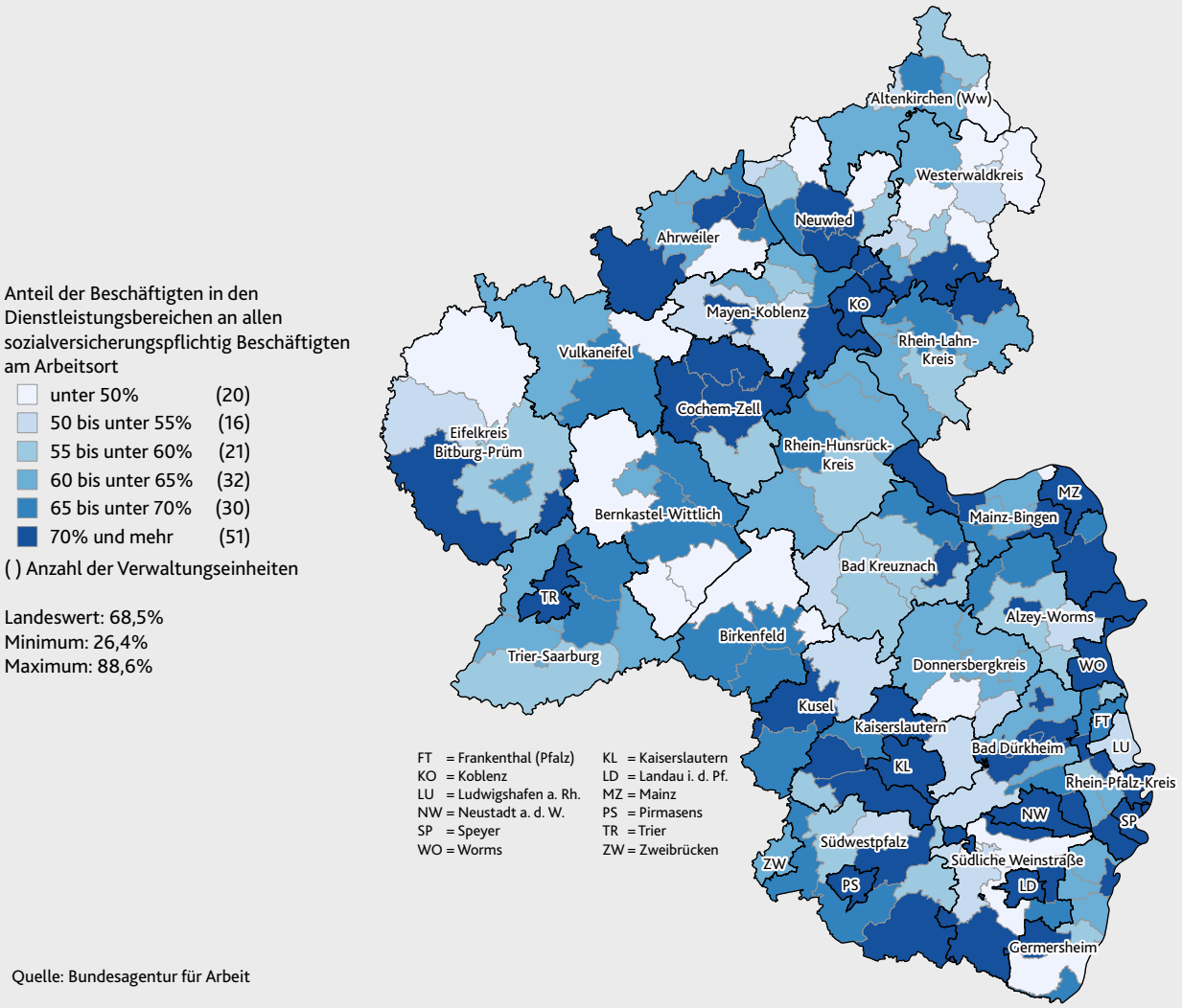
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

In 15 Verwaltungseinheiten arbeitet die Mehrheit der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe

Rund 30 Prozent der 1,43 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz sind im Produzierenden Gewerbe tätig. Der mit Abstand größte Bereich des Produzierenden Gewerbes ist die Industrie. Daneben zählt u. a. auch das Baugewerbe zum Produzierenden Gewerbe. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Beschäftigung zeigt, wie stark Regionen durch die Industrie geprägt sind.

Der Beschäftigungsanteil im Produzierenden Gewerbe liegt in der Mehrheit der 170 Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden über dem Landesschnitt. Anteile über 50 Prozent können 15 Verwaltungseinheiten vorweisen. Eine Häufung zeigt sich im Westerwald, wo sich sechs dieser Gebietseinheiten befinden. Die höchsten Beschäftigungsanteile im Produzierenden Gewerbe verzeichnen Wörth (Landkreis Germersheim) und die Verbandsgemeinde Daaden-Herdorf (Landkreis Altenkirchen). In Limburgerhof (Rhein-Pfalz-Kreis) und in der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern (Landkreis Südliche Weinstraße) sind relativ am wenigsten Menschen im Produzierenden Gewerbe beschäftigt.

K 1.2 Beschäftigte in den Dienstleistungsbereichen 2020



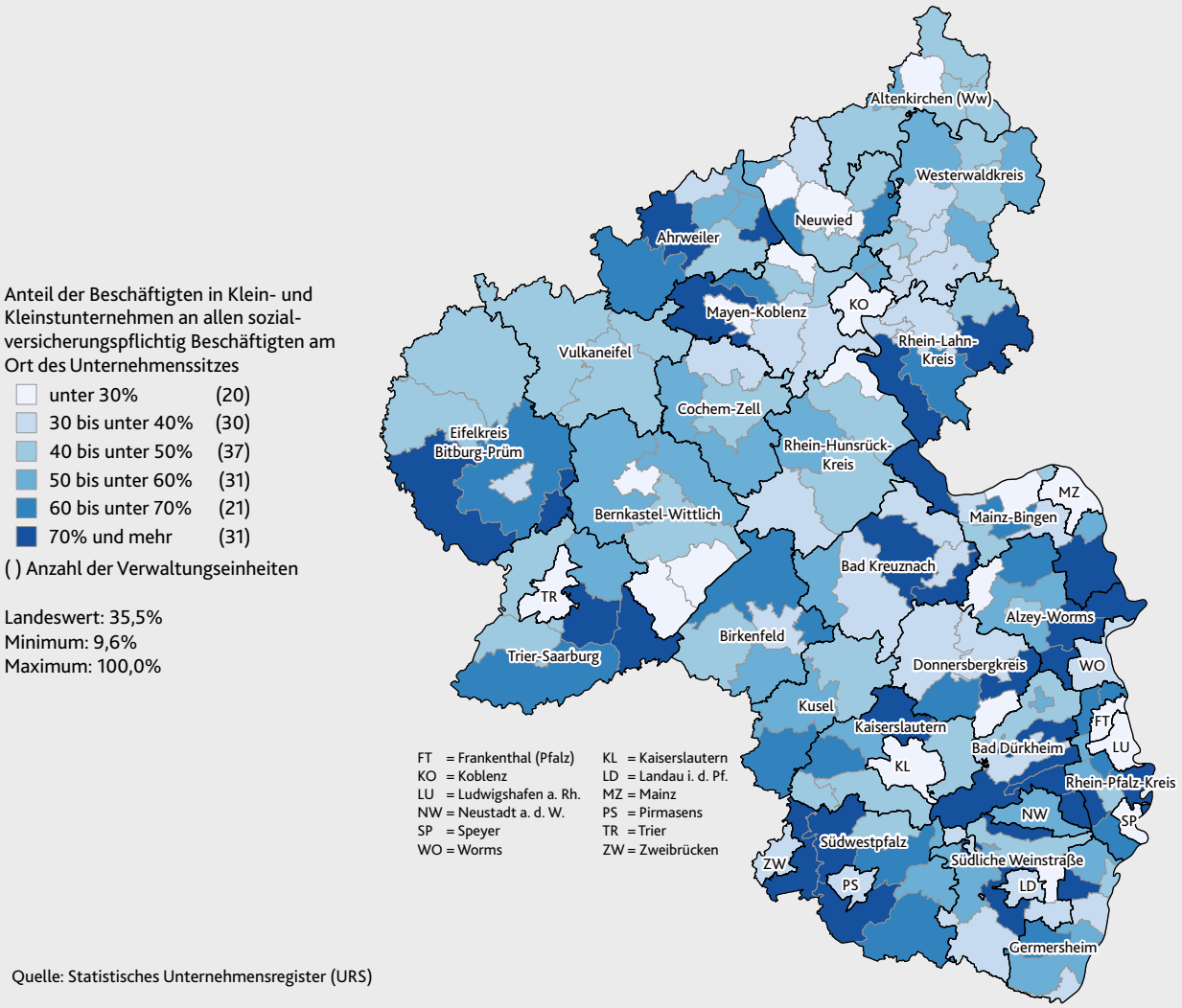
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Hoher Dienstleistungsanteil in Universitätsstädten und in einigen ländlichen Gebieten

Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten im Land sind in einem Wirtschaftszweig tätig, der zu den Dienstleistungsbereichen zählt. Zum vielgestaltigen Dienstleistungssektor gehören u. a. Handel und Gastgewerbe, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienste, die öffentliche Verwaltung sowie das Gesundheits- und Sozialwesen.

Da die Land- und Forstwirtschaft zumeist nur einen kleinen Anteil an der gesamten Beschäftigung hat, stellt die Karte nahezu ein Spiegelbild zum Beschäftigungsanteil im Produzierenden Gewerbe dar. Zum einen ist die Beschäftigung in städtischen Gebieten typischerweise stärker durch Dienstleistungen geprägt. Von den zwölf kreisfreien Städten liegen nur Ludwigshafen, Zweibrücken und Frankenthal unter dem Landesdurchschnitt. Demgegenüber arbeiten in den Universitätsstädten Mainz, Koblenz, Landau und Trier sowie in Neustadt mehr als 80 Prozent der Beschäftigten im Dienstleistungssektor. Hohe Dienstleistungsanteile erreichen zum anderen einige Verbandsgemeinden im ländlichen Raum mit wenig Industrie, z. B. Bad Bergzabern (Landkreis Südliche Weinstraße) und Ulmen (Landkreis Cochem-Zell).

K 1.3 Beschäftigte in Klein- und Kleinstunternehmen 2019



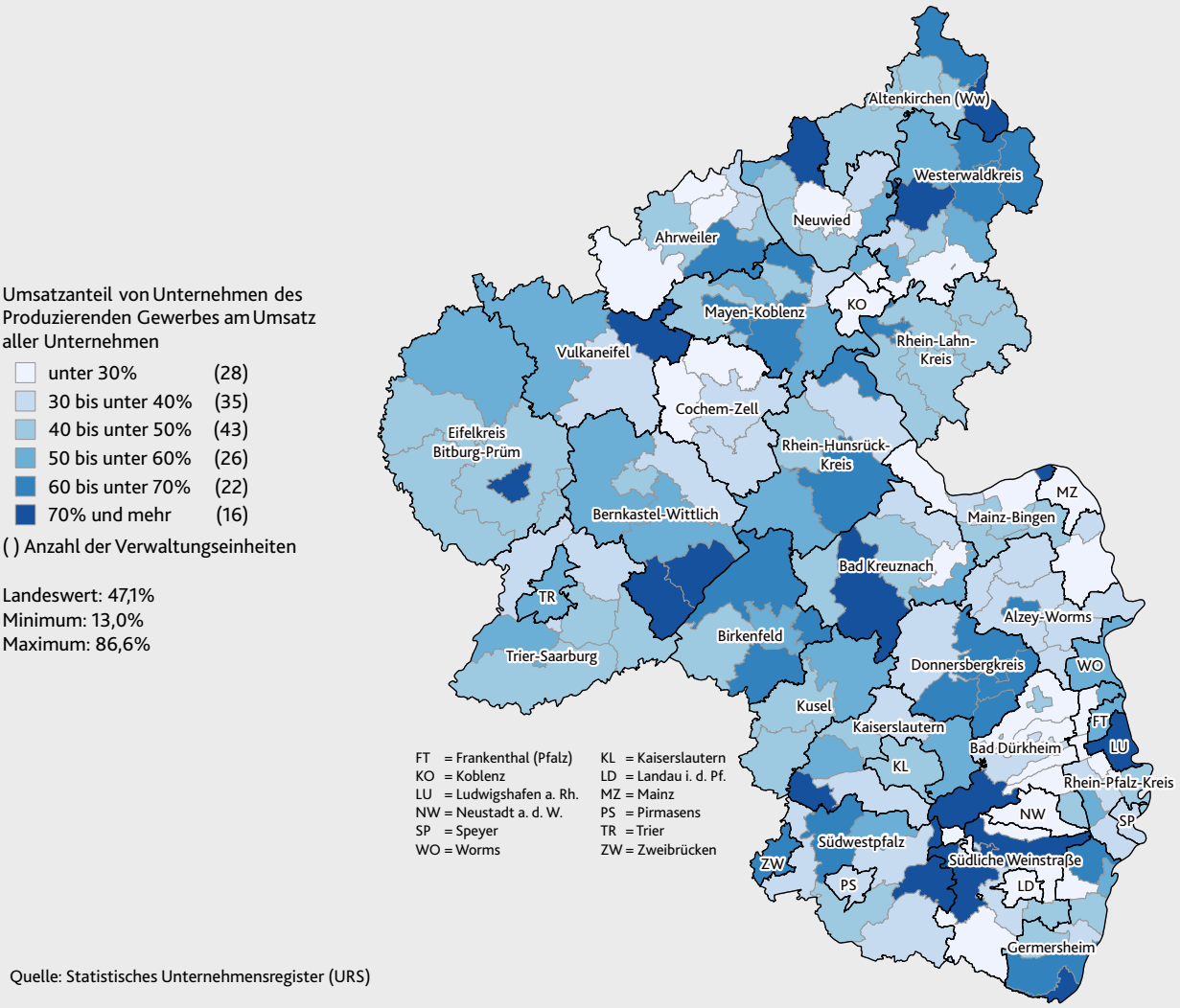
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS)

Beschäftigtenanteil kleinerer Unternehmen ist in den kreisfreien Städten geringer

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist relativ kleinteilig strukturiert. Kleinere Unternehmen spielen für die Beschäftigung hierzulande eine größere Rolle als bundesweit. Die Karte zeigt den Anteil der Beschäftigten in Klein- und Kleinstunternehmen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Als Klein- und Kleinstunternehmen gelten rechtliche Einheiten mit weniger als 50 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einem Jahresumsatz von nicht mehr als zehn Millionen Euro. Die Beschäftigten werden am Unternehmenssitz ausgewiesen.

In mehr als drei Viertel der Verwaltungseinheiten übersteigt der Beschäftigtenanteil in Klein- und Kleinstunternehmen den Landeswert von 35 Prozent. Die Verbandsgemeinde Rhein-Nahe im Landkreis Mainz-Bingen erreicht als einzige einen Wert von 100 Prozent. Von den kreisfreien Städten haben nur Neustadt an der Weinstraße und Zweibrücken überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile in Klein- und Kleinstunternehmen. Einige Verbandsgemeinden, in denen mehrere größere Unternehmen ihren Sitz haben, weisen sehr geringe Werte aus, z. B. Offenbach an der Queich (Landkreis Südliche Weinstraße) oder Rengsdorf-Waldbreitbach (Landkreis Neuwied).

K 1.4 Umsatz im Produzierenden Gewerbe 2019



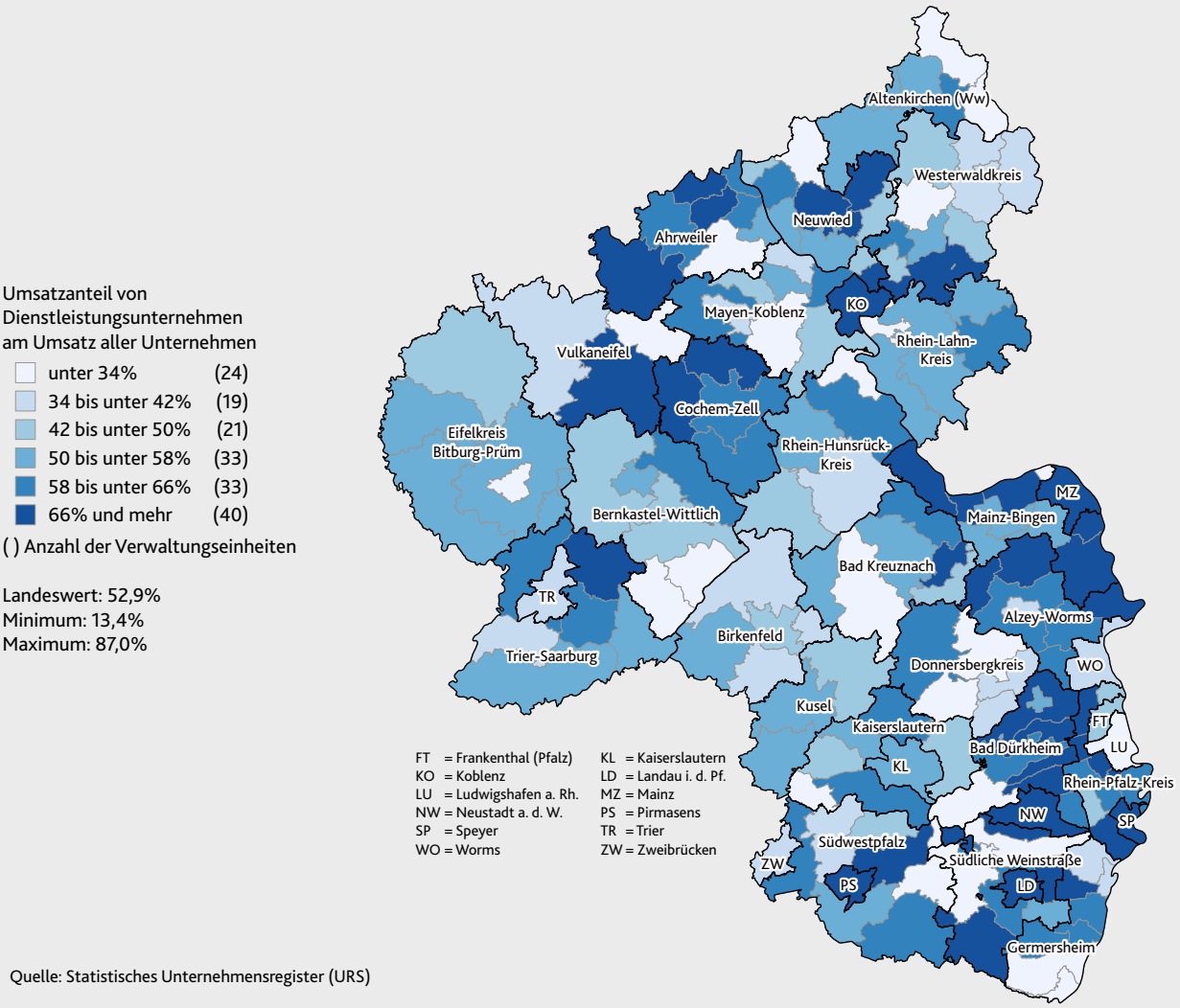
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS)

Verwaltungseinheiten mit hohem Umsatzanteil im Produzierenden Gewerbe übers Land verteilt

Der Umsatzanteil des Produzierenden Gewerbes ist, ebenso wie der Beschäftigtenanteil, ein Indikator dafür, wie stark das Produzierende Gewerbe und insbesondere die Industrie in einzelnen Verwaltungseinheiten vertreten ist. Im Unterschied zum Beschäftigtenanteil, der auf die Betriebsebene bezogen wurde, kann der Umsatzanteil nur auf der Unternehmensebene dargestellt werden. Gebietseinheiten, die Sitz von Großunternehmen mit mehreren Standorten sind, geraten dadurch stärker in den Fokus.

Das Produzierende Gewerbe erzielte 2019 fast die Hälfte des Gesamtumsatzes (47 Prozent) mit nur rund einem Drittel aller Beschäftigten (34 Prozent). Grund für diese Diskrepanz dürfte die hohe Kapitalintensität in der Industrie sein. Die Gebietseinheiten mit hohen Umsatzanteilen des Produzierenden Gewerbes verteilen sich gleichmäßig über das Land. Die Spitzenplätze nehmen Morbach (Landkreis Bernkastel-Wittlich), die Verbandsgemeinde Selters (Westerwaldkreis) und Ludwigshafen am Rhein ein. In den Regionen Trier und Westpfalz liegt der Umsatzanteil des Produzierenden Gewerbes in allen Verwaltungseinheiten bei über 30 Prozent.

K 1.5 Umsatz in den Dienstleistungsbereichen 2019



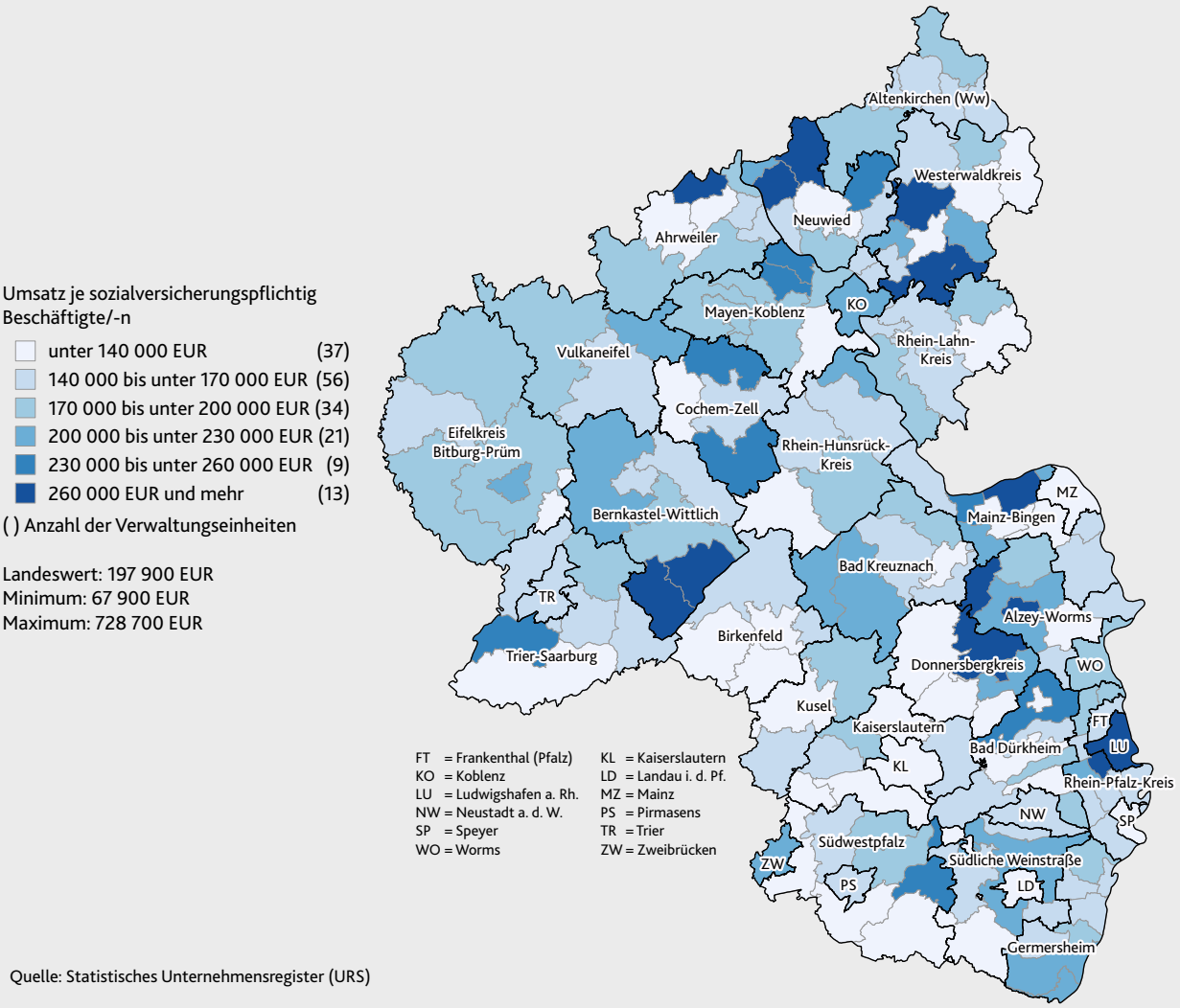
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS)

Höchster Umsatzanteil des Dienstleistungssektors in Rheinhessen-Nahe

Auf die Dienstleistungsbereiche entfallen 53 Prozent der im statistischen Unternehmensregister erfassten Umsätze 2019. Weil die Quelle keine Daten zur Land- und Forstwirtschaft bietet, addieren sich die Anteile des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors zu 100 Prozent. Umsatzsteuerfreie Umsätze sind nicht vollständig enthalten; deshalb werden die Erlöse in einigen Branchen, z. B. im Gesundheitswesen, unterschätzt.

Besonders viele Verwaltungseinheiten mit hohen Umsatzanteilen des Dienstleistungssektors gibt es in den Regionen Rhein-Neckar und Rheinhessen-Nahe. Im Vergleich der Planungsregionen weist Rheinhessen-Nahe den mit Abstand höchsten Wert aus (68 Prozent). Die Region Rhein-Neckar liegt trotz ihrer zahlreichen Gebiete mit hohen Dienstleistungsanteilen durch den Industriestandort Ludwigshafen am Rhein auf dem letzten Platz (37 Prozent). Unter den Einheiten mit den höchsten Dienstleistungsanteilen finden sich viele Auspendlergemeinden aus dem direkten Umland von Oberzentren, u. a. Mutterstadt und Limburgerhof (beide Rhein-Pfalz-Kreis) sowie die Verbandsgemeinde Vallendar (Landkreis Mayen-Koblenz).

K 1.6 Umsatzproduktivität 2019



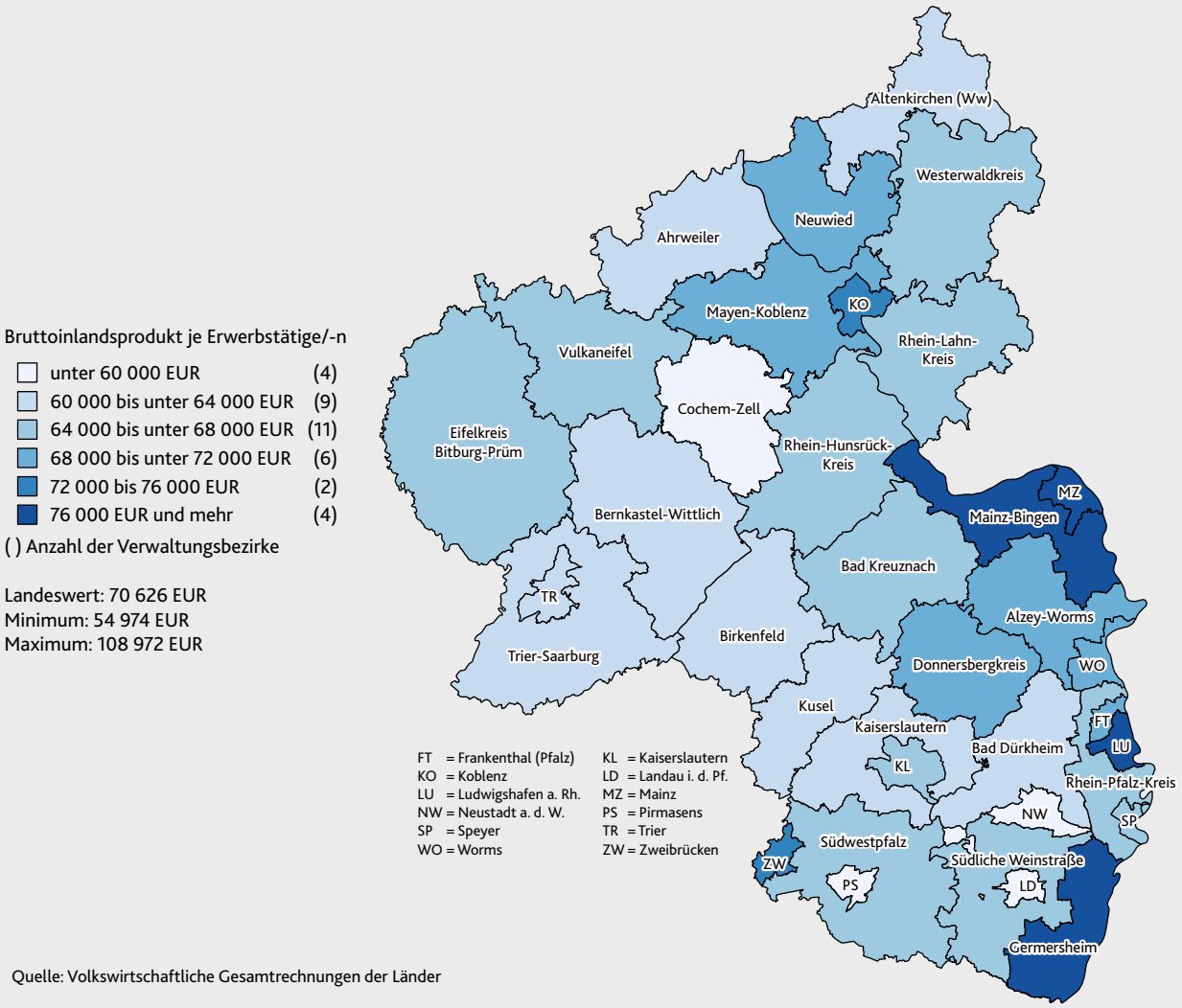
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS)

Hohe Umsatzproduktivität an Standorten von Großunternehmen

Die Umsatzproduktivität setzt den erwirtschafteten Umsatz der ansässigen Unternehmen zur Beschäftigung ins Verhältnis. Die Maßzahl gibt an, wie viel Jahresumsatz durchschnittlich pro sozialversicherungspflichtig Beschäftigten generiert wird. Landesweit standen 2019 je Beschäftigten 197 900 Euro Umsatz zu Buche.

Fast drei Viertel der Verwaltungseinheiten bleiben hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Unter den Gebietseinheiten mit den höchsten Produktivitätswerten finden sich vornehmlich Standorte großer Unternehmen. Es ist zu bedenken, dass die ausgewiesene Umsatzproduktivität in einer Verwaltungseinheit auch durch Konzernstrukturen beeinflusst sein kann, wenn umsatz- bzw. beschäftigungsintensive Tätigkeitsbereiche in verschiedenen Tochtergesellschaften an unterschiedlichen Standorten geführt werden. Besonders viele Gebiete mit unterdurchschnittlicher Umsatzproduktivität finden sich in der Westpfalz. Daneben weisen auch viele größere Städte geringe Werte aus. Ein Grund dafür ist die Konzentration von beschäftigungsintensiven und umsatzarmen Dienstleistungen aus dem Bildungs- und Sozialbereich in den Städten.

K 1.7 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n 2018



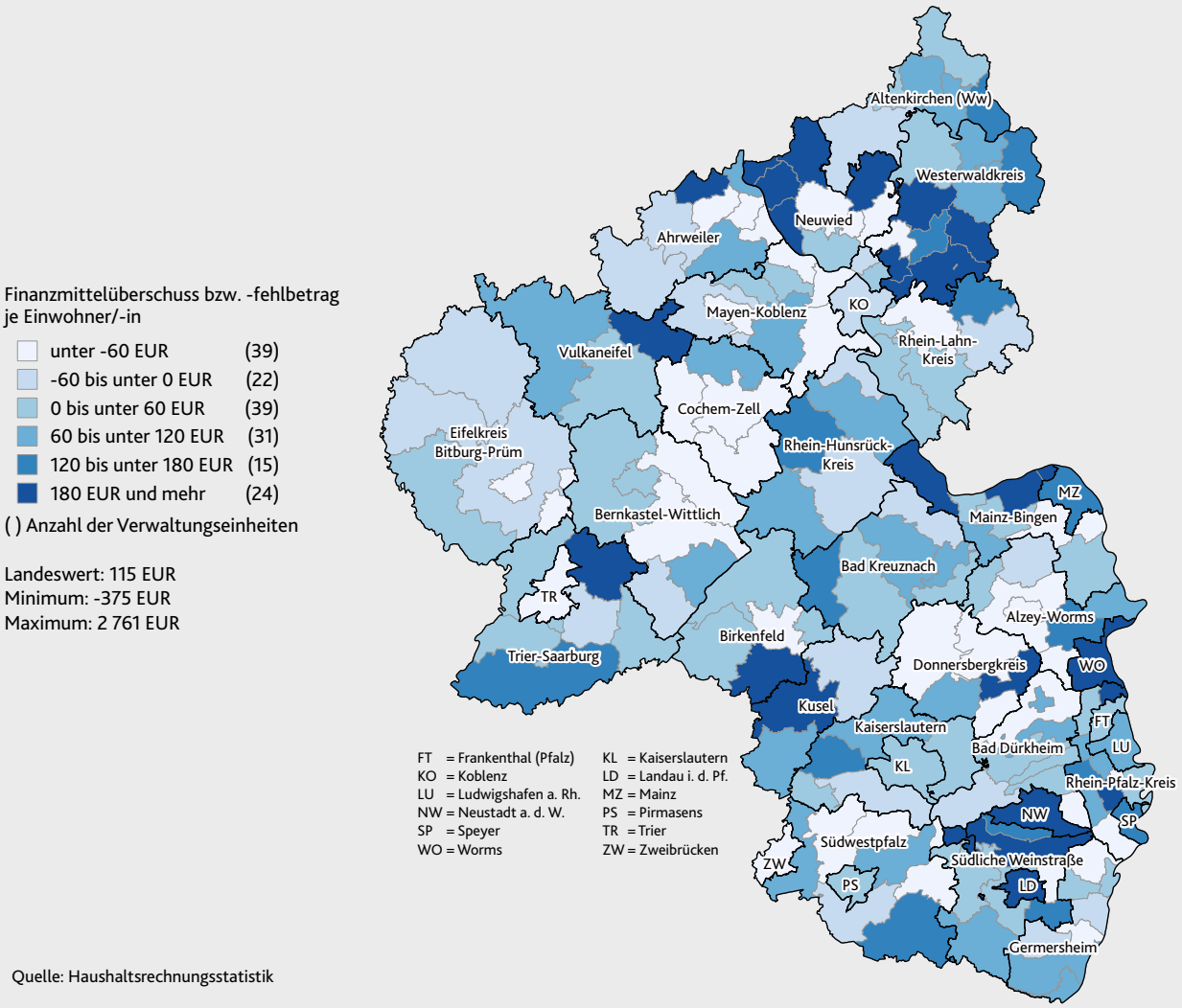
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Am Rhein ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit größer

Das Bruttoinlandsprodukt misst den Mehrwert, der durch die Wirtschaftstätigkeit in einem Gebiet generiert wird. Es wird bis auf die Kreisebene berechnet. Als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Kreises bzw. einer kreisfreien Stadt wird das Bruttoinlandsprodukt zur Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Beziehung gesetzt. Eine weitere Maßzahl ist das Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner. Auf der Kreisebene wird dieses jedoch stark von den Pendlerbeziehungen, insbesondere zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen, beeinflusst.

Die Wirtschaftsleistung je erwerbstätige Person belief sich 2018 auf 70 626 Euro. Der Mittelwert wird nur in fünf kreisfreien Städten sowie den Landkreisen Mainz-Bingen und Germersheim übertroffen. Mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Zweibrücken liegen alle Kreise und kreisfreien Städte mit einem überdurchschnittlichen Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen am Rhein. Nur Ludwigshafen am Rhein kommt auf einen Wert von mehr als 100 000 Euro. In Pirmasens ist die Wirtschaftskraft am geringsten.

K 1.8 Finanzmittelüberschuss bzw. -fehlbetrag je Einwohner/-in 2018



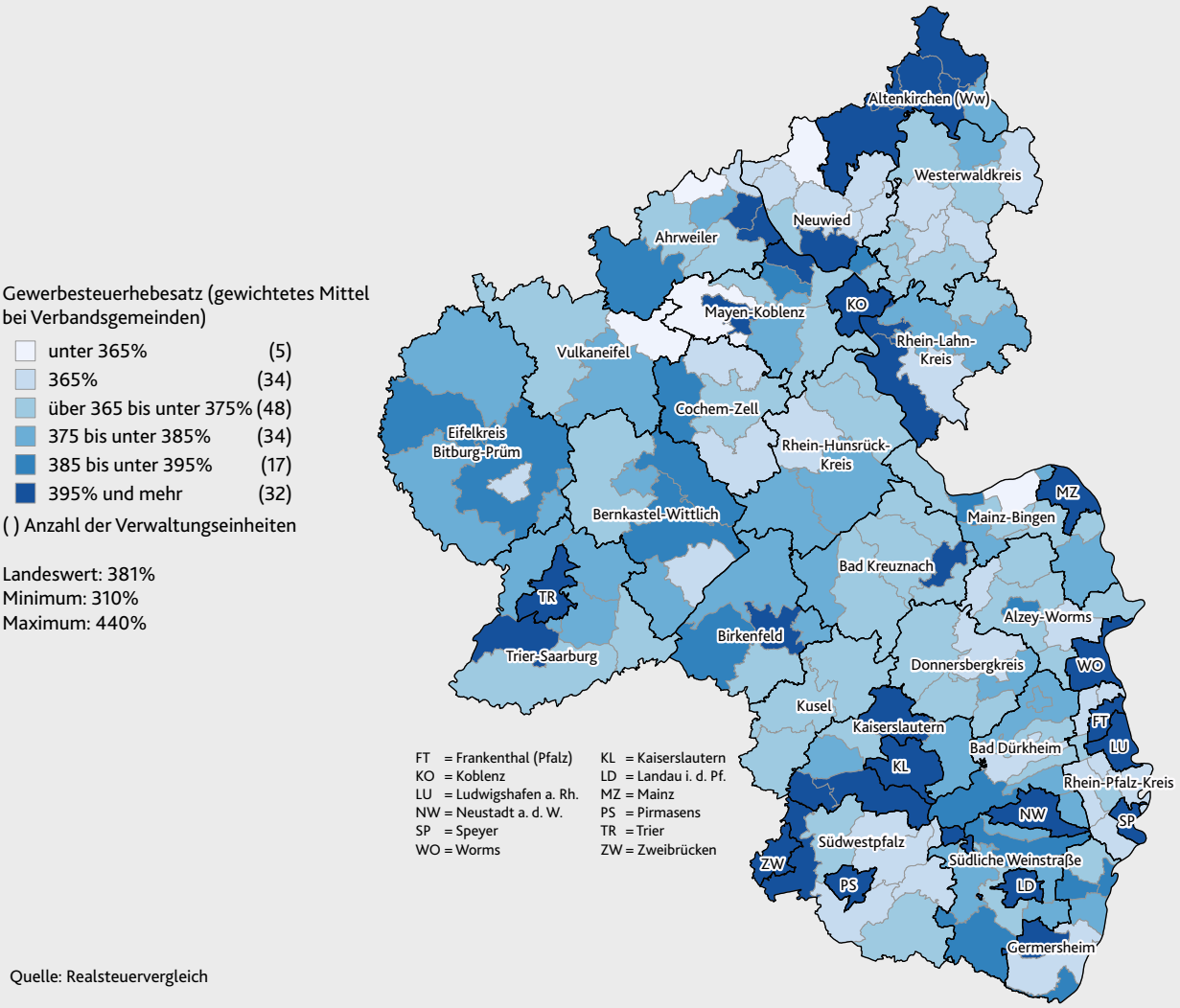
Quelle: Haushaltsrechnungsstatistik

Fast zwei Drittel der Kommunen erreichten 2018 einen Finanzmittelüberschuss

Der Finanzmittelüberschuss zeigt die Liquiditätsentwicklung der Kommunen. Er berechnet sich als die Differenz aus Ein- und Auszahlungen und wird hier auf die Bevölkerungszahl bezogen. Übersteigen die Auszahlungen die Einzahlungen, liegt ein Finanzmittelfehlbetrag vor. Bei Verbandsgemeinden gehen sowohl der Verbandsgemeindehaushalt als auch die Haushalte der angehörigen Ortsgemeinden in die Berechnung ein. Es wird nur die Entwicklung im Jahr 2018 betrachtet, die im Einzelfall durch Sondereffekte geprägt sein kann.

Knapp zwei Drittel der Verwaltungseinheiten der Verbandsgemeindeebene verzeichneten 2018 einen Finanzmittelüberschuss. In den Regionen Rhein-Neckar und Rheinhessen-Nahe kommen Einheiten mit Überschüssen häufiger vor als in den drei übrigen Planungsregionen. Landesweit wurden 2018 im Durchschnitt 115 Euro je Einwohnerin und Einwohner mehr eingenommen als ausgegeben. Die mit Abstand höchsten Überschüsse je Einwohnerin bzw. Einwohner konnten Ingelheim am Rhein und Budenheim (beide Landkreis Mainz-Bingen) verbuchen. Den höchsten Fehlbetrag hatte die Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land im Donnersbergkreis.

K 1.9 Gewerbesteuerhebesatz 2019



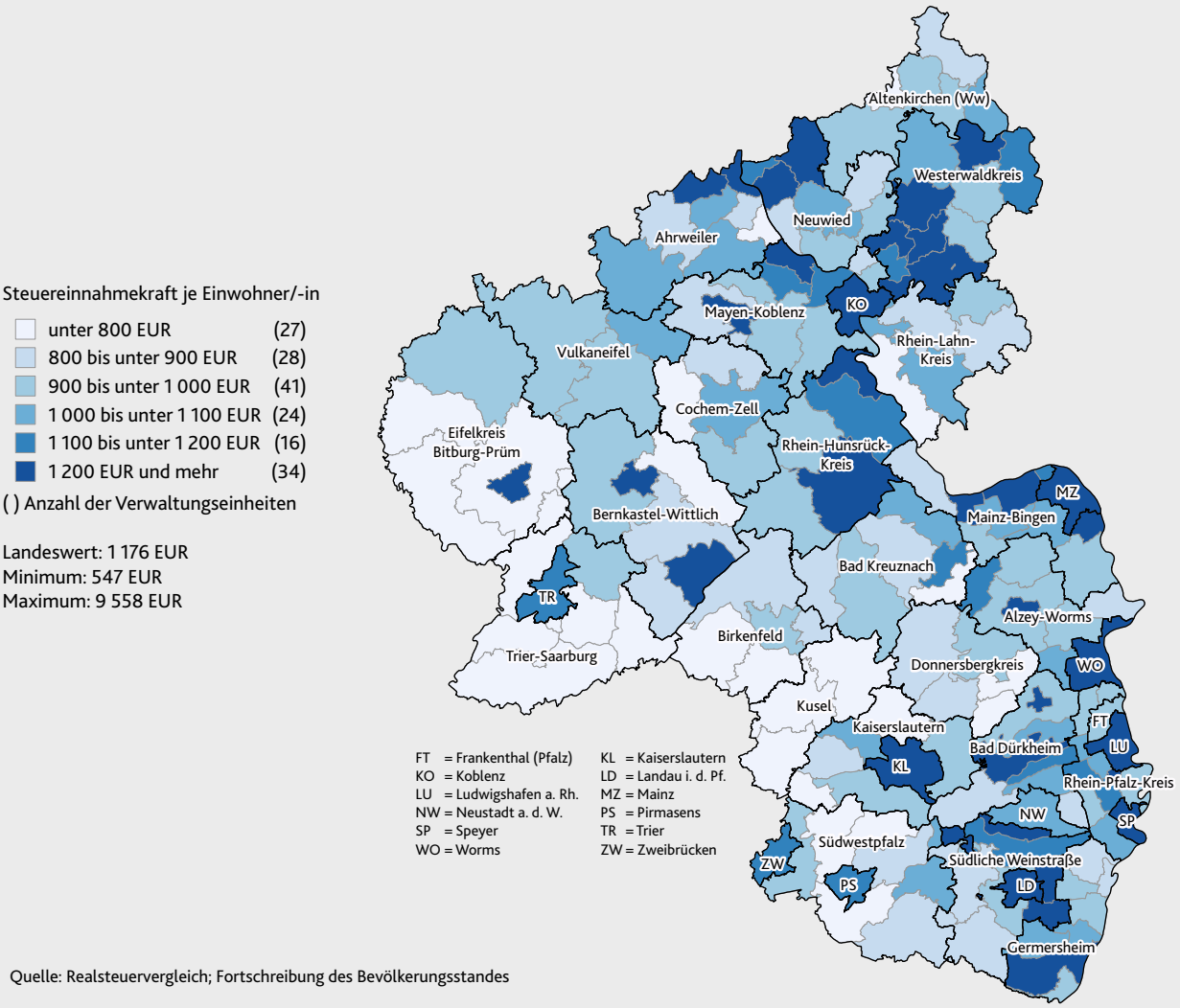
Quelle: Realsteuervergleich

Gewerbesteuerhebesatz in Ingelheim am Rhein am niedrigsten

Über die Gestaltung der Hebesätze für Realsteuern können die Gemeinden ihr Steueraufkommen beeinflussen. Für Gewerbebetriebe sind Unterschiede in der Steuerlast und damit der lokale Gewerbesteuerhebesatz ein wichtiger Standortfaktor. Bei Verbandsgemeinden wird der gewichtete Mittelwert dargestellt.

Im Landesdurchschnitt betrug 2019 der Gewerbesteuerhebesatz 381 Prozent. Am häufigsten, nämlich in 34 Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden, kam ein (gemittelter) Hebesatz von 365 Prozent vor. Dieser entspricht dem sogenannten Nivellierungshebesatz, der im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs angesetzt wird. In den kreisfreien Städten sind die Gewerbesteuerhebesätze besonders hoch: Sie reichten von 400 Prozent in Neustadt an der Weinstraße bis 440 Prozent in Mainz, das jedoch zwischenzeitlich seinen Hebesatz deutlich auf 310 Prozent im Jahr 2022 gesenkt hat. Die geringsten Hebesätze bei der Gewerbesteuer boten 2019 Ingelheim am Rhein (Landkreis Mainz-Bingen, 310 Prozent), Grafschaft (Landkreis Ahrweiler, 330 Prozent) und die Verbandsgemeinde Kelberg (Landkreis Vulkaneifel, gemittelt 347 Prozent).

K 1.10 Steuereinnahmekraft je Einwohner/-in 2019



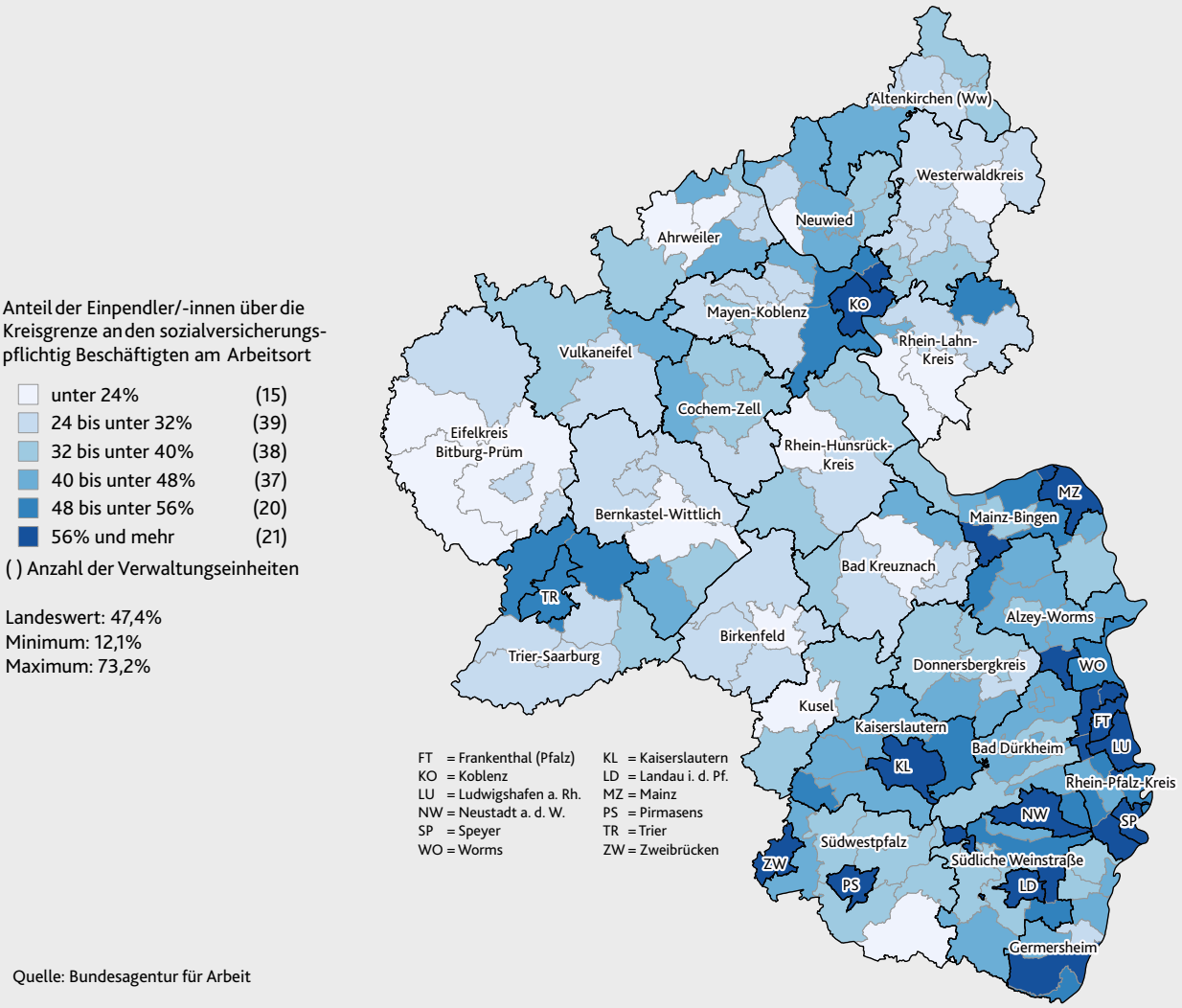
Quelle: Realsteuervergleich; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Geringe Steuereinnahmekraft entlang der Grenze zum Saarland und zu Luxemburg

Der finanzielle Handlungsspielraum der Gemeinden wird maßgeblich durch ihre Steuereinnahmen bestimmt. Die Karte stellt die Steuereinnahmekraft der Gemeinden je Einwohnerin bzw. Einwohner dar. Bei Verbandsgemeinden wird die Summe der angehörigen Ortsgemeinden betrachtet.

Im Mittel hatten die Gemeinden 2019 die Möglichkeit, Steuereinnahmen von 1176 Euro je Einwohnerin und Einwohner zu generieren. In mehr als drei Viertel der Verwaltungseinheiten blieb die Steuereinnahmekraft hinter diesem Duchschnitt zurück. Gemeinden mit deutlich geringerer Einnahmekraft konzentrieren sich in einem Streifen entlang der Grenze zum Saarland sowie zum Großherzogtum Luxemburg. In der Breite stehen die Gemeinden in der Rhein-Neckar-Region am besten da. Dort gibt es keine Einheit auf der Verbandsgemeindeebene mit einer Einnahmekraft von weniger als 800 Euro, und der Anteil der Einheiten mit überdurchschnittlicher Steuereinnahmekraft ist unter allen Planungsregionen am höchsten. Als Spitzenreiter sticht jedoch Ingelheim am Rhein (Landkreis Mainz-Bingen) heraus, dessen Einnahmekraft achtmal so hoch ist wie der Landeswert.

K 1.11 Einpendlerquote über die Kreisgrenze 2020



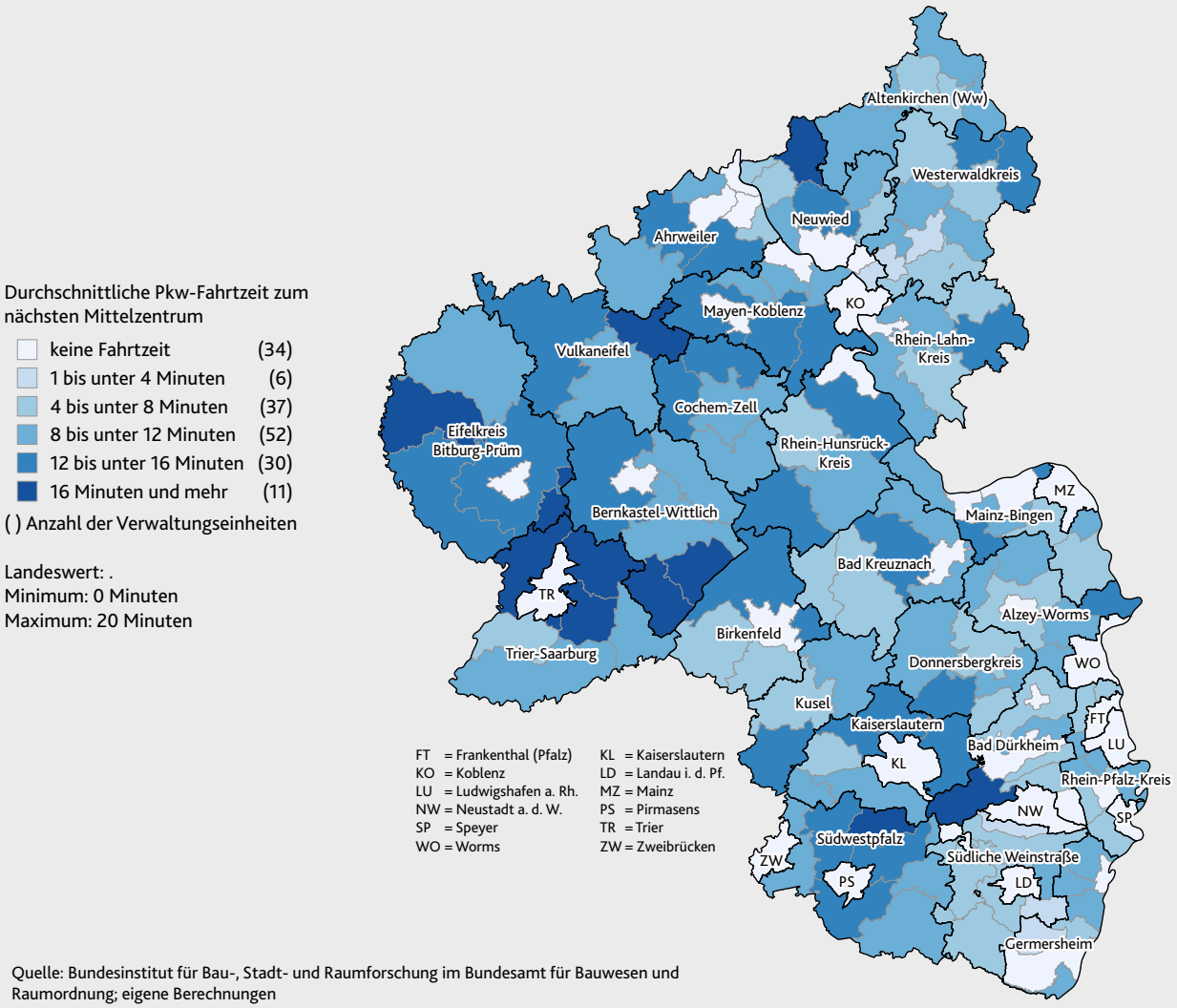
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

In 37 Verwaltungseinheiten sind die Mehrheit der Beschäftigten Pendlerinnen und Pendler

Fast die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz wohnen nicht in dem Landkreis oder der kreisfreien Stadt, wo sie arbeiten, sondern pendeln zu ihrem Arbeitsort. Die Karte zeigt die Einpendlerquote, d. h. den Anteil der Einpendlerinnen und Einpendler über die Kreisgrenze an allen Beschäftigten.

Die kreisfreien Städte ziehen anteilsmäßig deutlich mehr Beschäftigte von außerhalb an als Verbandsgemeinden oder kreisangehörige verbandsfreie Gemeinden. Ein Grund dafür dürfte sein, dass Arbeitsplätze mit besserer Bezahlung, bei der sich auch ein längerer Arbeitsweg lohnt, häufiger in den Städten zu finden sind. Alle zwölf kreisfreien Städte zählen zu den 37 Verwaltungseinheiten, in denen Pendlerinnen und Pendler die Mehrheit der Beschäftigten stellen. Die höchste Einpendlerquote hat Frankenthal (Pfalz); fast drei Viertel der dort Beschäftigten wohnen auswärts. Auch im suburbanen Raum ist der Pendleranteil häufig überdurchschnittlich hoch. In ländlichen Gebieten sind die Einpendlerquoten hingegen gering. In der Verbandsgemeinde Arzfeld (Eifelkreis Bitburg-Prüm) kommt weniger als jede bzw. jeder achte Beschäftigte von außerhalb des Kreises.

K 1.12 Erreichbarkeit von Mittelzentren 2018



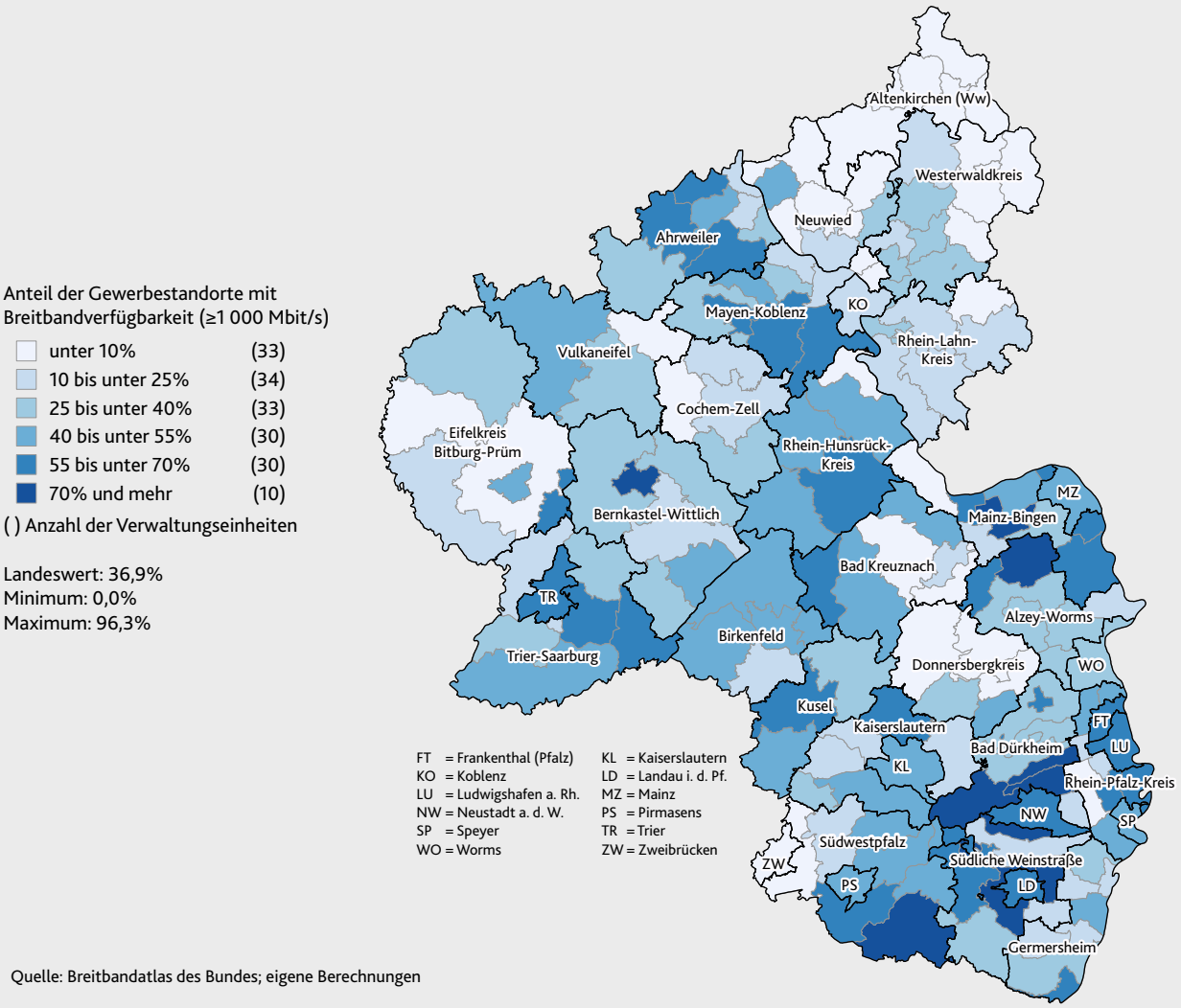
Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung; eigene Berechnungen

Nächstes Mittelzentrum meist innerhalb von zehn Minuten mit dem Pkw erreichbar

Orte, die gemäß der Raumordnungsplanung des Landes als Mittelzentrum ausgewiesen sind, haben die Funktion, neben der Grundversorgung auch den darüber hinausgehenden periodischen Bedarf der Bevölkerung abzudecken. Zum periodischen Bedarf zählen beispielsweise Facharztpraxen und Kaufhäuser. Die Erreichbarkeit mittelzentraler Infrastrukturen wird hier durch die durchschnittliche Pkw-Fahrtzeit zum nächsten Mittelzentrum gemessen.

Die zwölf kreisfreien Städte sowie 24 weitere verbandsfreie Gemeinden sind selbst als Oberzentrum, Mittelzentrum oder Teil eines kooperierenden Mittelzentrums ausgewiesen. Somit fällt hier keine Fahrtzeit ins nächste Mittelzentrum an. In der Mehrzahl der Verwaltungseinheiten beträgt die Fahrtzeit weniger als zehn Minuten. Besonders entlang der südlichen Rheinschiene ist das nächste Mittelzentrum oft schnell zu erreichen. Längere Fahrtzeiten müssen dagegen häufig in der Region Trier einkalkuliert werden. Die längste durchschnittliche Fahrtzeit errechnet sich für die Verbandsgemeinde Speicher (Eifelkreis Bitburg-Prüm).

K 1.13 Breitbandversorgung in Gewerbegebieten 2020



Quelle: Breitbandatlas des Bundes; eigene Berechnungen

Gut ein Drittel der Gewerbestandorte waren Ende 2020 mit Gigabit-Internet versorgt

Eine schnelle Internetverbindung wird immer wichtiger. Schon heute ist sie für viele Unternehmen ein essenzieller Standortfaktor. Die Breitbandinfrastruktur wird, unterstützt durch verschiedene staatliche Förderprogramme, stetig ausgebaut. Die Karte zeigt den Anteil der Standorte in Gewerbegebieten, an denen zum Jahresende 2020 ein Internetanschluss mit einer Datenübertragungsrate von mindestens 1 000 MBit/s verfügbar war.

Landesweit konnte an gut einem Drittel der Gewerbestandorte Gigabit-Internet bezogen werden. In 47 Verwaltungseinheiten betrug der Versorgungsgrad mehr als 50 Prozent. Demgegenüber waren in acht Gebietseinheiten Anschlüsse mit 1 000 MBit/s in Gewerbegebieten überhaupt noch nicht verfügbar. Besonders häufig kamen Versorgungsquoten von mehr als 50 Prozent in der Rhein-Neckar-Region vor. Hier liegen auch die zwei Verwaltungseinheiten, die als einzige einen Versorgungsgrad über 90 Prozent erreichten. Niedrige Versorgungsquoten waren noch verbreitet im Westerwald anzutreffen.



2 Innovation

Betriebsgründungen

MINT-Berufe

Hightech-Industriebranchen

Informations- und Kommunikationstechnologie

wissensintensive Dienstleistungen

Beschäftigungsentwicklung

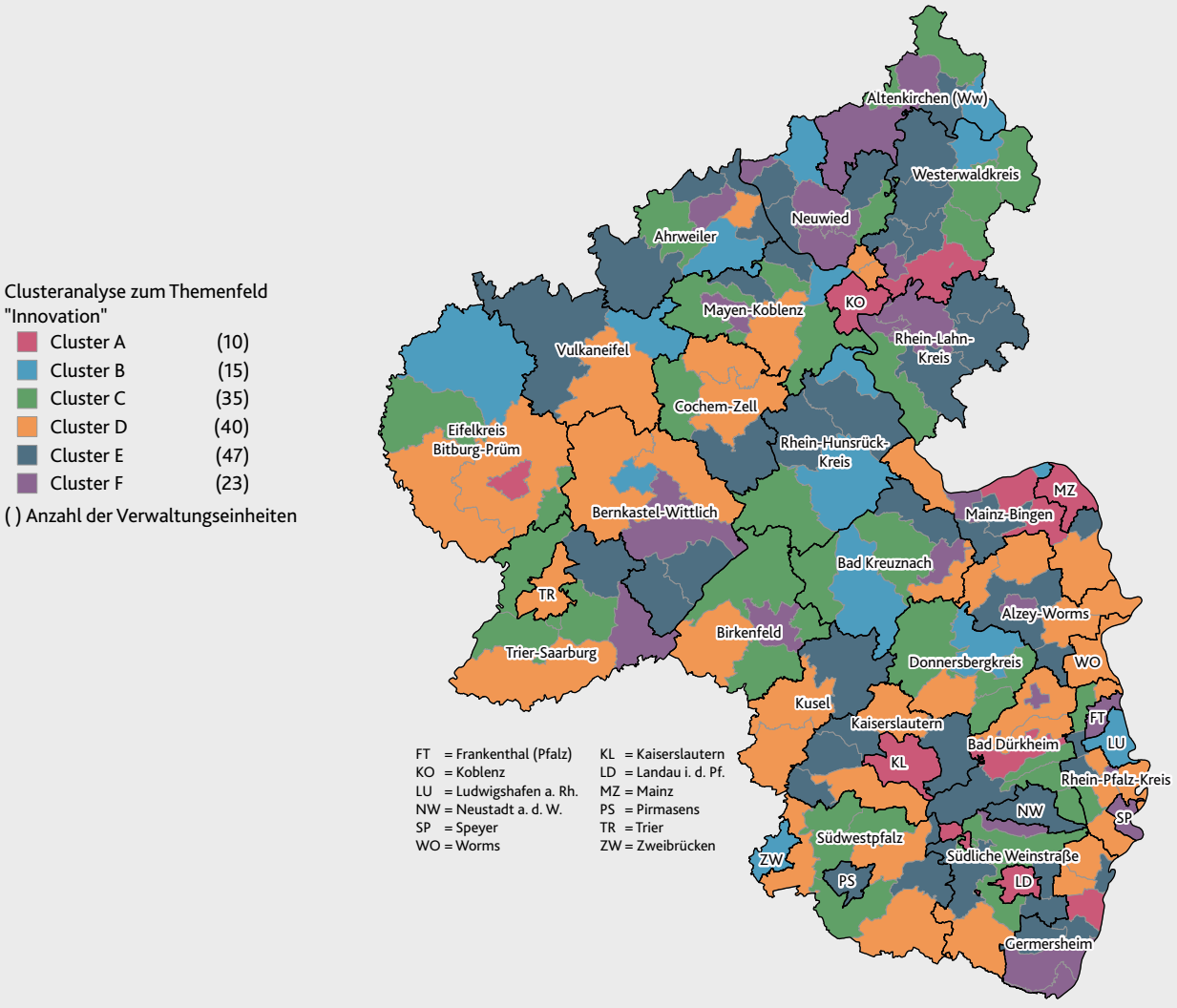
Sechs Cluster beschreiben das Innovationsumfeld

Um Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zwischen den rheinland-pfälzischen Verwaltungseinheiten im Themenfeld Innovation zu erkennen, wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Dabei wurden Verwaltungseinheiten, die sich hinsichtlich ihres Innovationsumfelds ähneln, zu einem Cluster zusammengefasst. Nach statistischer Analyse wurde eine Einteilung der Verwaltungseinheiten in sechs Cluster gewählt. Auf den folgenden Seiten werden die sechs Gebietsgruppen mithilfe von Steckbriefen beschrieben.

Die Tabelle auf Seite 68 bietet einen Überblick über den Mittelwert der 13 Indikatoren im Land insgesamt sowie in den sechs Clustern. In den Steckbriefen wird für ausgewählte Indikatoren anhand von Symbolen dargestellt, wie sie sich zum Landesmittelwert verhalten.

Der Cluster-Mittelwert liegt ...
... nahe am Landesdurchschnitt
... über dem Landesdurchschnitt
... unter dem Landesdurchschnitt
... deutlich über dem Landesdurchschnitt
... deutlich unter dem Landesdurchschnitt

K 2.C Themenfeld Innovation: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit

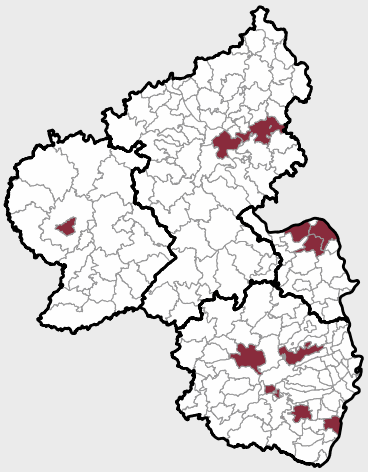


T 5 Themenfeld Innovation: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern

A	Bad Dürkheim, vfr.	Bitburg, vfr.	Ingelheim am Rhein, vfr.	Kaiserslautern, kfr. St.
	Koblenz, kfr. St.	Landau in der Pfalz, kfr. St.	Mainz, kfr. St.	Montabaur
	Nieder-Olm	Rülzheim		
B	Asbach	Bad Marienberg (Ww.)	Boppard, vfr.	Brohltal
	Budenheim, vfr.	Daaden-Herdorf	Kelberg	Kirchheimbolanden
	Ludwigshafen a. Rh., kfr. St.	Nahe-Glan	Prüm	Simmern-Rheinböllen
	Weißenthurm	Wittlich, vfr.	Zweibrücken, kfr. St.	
C	Altenahr	Arzfeld	Baumholder	Böhl-Iggelheim, vfr.
	Deidesheim	Dierdorf	Edenkoben	Eisenberg (Pfalz)
	Göllheim	Hamm (Sieg)	Haßloch, vfr.	Herrstein-Rhaunen
	Kirchberg (Hunsrück)	Kirchen (Sieg)	Kirner Land	Konz
	Lambsheim-Heßheim	Landau-Land	Loreley	Nordpfälzer Land
	Pellenz	Pirmasens-Land	Rennerod	Rhein-Mosel
	Rüdesheim	Ruwer	Speicher	Thaleischweiler-Wallhalben
	Trier-Land	Ulmen	Vordereifel	Wachenheim a. d. W.
	Waldfischbach-Burgalben	Wallmerod	Westerburg	
D	Bad Bergzabern	Bad Kreuznach (VG)	Bellheim	Bendorf, vfr.
	Birkenfeld	Bitburger Land	Bobenheim-Roxheim, vfr.	Cochem
	Dahner Felsenland	Daun	Eich	Freinsheim
	Kaisersesch	Kusel-Altenglan	Landstuhl	Leiningerland
	Lingenfeld	Maifeld	Mutterstadt, vfr.	Oberes Glantal
	Otterbach-Otterberg	Rheinauen	Rhein-Nahe	Rhein-Selz
	Rodalben	Römerberg-Dudenhofen	Saarburg-Kell	Schifferstadt, vfr.
	Sinzig, vfr.	Südeifel	Traben-Trarbach	Trier, kfr. St.
	Vallendar	Winnweiler	Wittlich-Land	Wöllstein
	Wonnegau	Worms, kfr. St.	Wörrstadt	Zweibrücken-Land
E	Aar-Einrich	Adenau	Alzey-Land	Andernach, vfr.
	Annweiler am Trifels	Bad Breisig	Bad Hönningen	Betzdorf-Gebhardshain
	Bodenheim	Bruchmühlbach-Miesau	Dannstadt-Schauernheim	Diez
	Enkenbach-Alsenborn	Gau-Algesheim	Germersheim, vfr.	Gerolstein
	Grafschaft, vfr.	Hachenburg	Hauenstein	Herxheim
	Hunsrück-Mittelrhein	Jockgrim	Kandel	Kastellaun
	Lambrecht (Pfalz)	Langenlonsheim-Stromberg	Lauterecken-Wolfstein	Linz am Rhein
	Maxdorf	Mendig	Monsheim	Morbach, vfr.
	Nastätten	Neustadt a. d. W., kfr. St.	Offenbach an der Queich	Pirmasens, kfr. St.
	Puderbach	Ramstein-Miesenbach	Ransbach-Baumbach	Remagen, vfr.
	Schweich a. d. Röm. W.	Selters (Westerwald)	Sprendlingen-Gensingen	Thalfang am Erbeskopf
	Weilerbach	Wirges	Zell (Mosel)	
F	Altenkirchen-Flammersfeld	Alzey, vfr.	Bad Ems-Nassau	Bad Kreuznach, vfr.
	Bad Neuenahr-Ahrweiler, vfr.	Bernkastel-Kues	Bingen am Rhein, vfr.	Frankenthal (Pfalz), kfr. St.
	Grünstadt, vfr.	Hagenbach	Hermeskeil	Höhr-Grenzhausen
	Idar-Oberstein, vfr.	Lahnstein, vfr.	Limburgerhof, vfr.	Maikammer
	Mayen, vfr.	Neuwied, vfr.	Rengsdorf-Waldbreitbach	Speyer, kfr. St.
	Unkel	Wissen	Wörth am Rhein, vfr.	

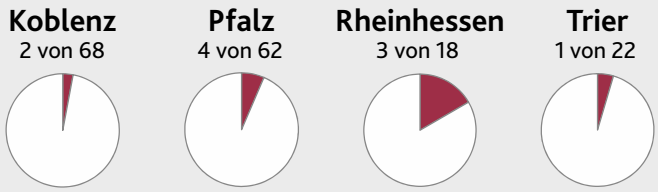
Innovation

Cluster A: Gründerstandorte im universitären Umfeld



10 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke



Charakteristika

- Überwiegend Universitätsstädte oder nahegelegene Verwaltungseinheiten
- Hohe Dichte bei Beschäftigten in innovationsrelevanten Bereichen
- Weit überdurchschnittliche Gründungstätigkeit

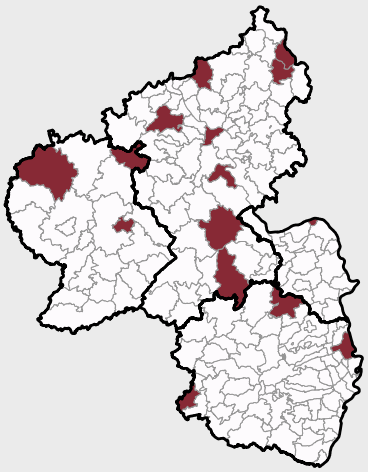
Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

2.1	Beschäftigung IKT-Branche	2.9	Beschäftigung wissensintensive Services
2.5	Frauenanteil MINT	2.10	Entwicklung wissensintensive Services
2.6	MINT-Anteil Azubis	2.11	Gründungssaldo

Cluster A ist mit zehn Verwaltungseinheiten die kleinste der sechs Gebietsgruppen. Zu den Mitgliedern dieses Clusters zählen die Universitätsstädte Mainz, Koblenz, Kaiserslautern und Landau. Die weiteren Clustermitglieder liegen zumeist in unmittelbarer Nachbarschaft oder in der Nähe einer dieser Städte. Die einzige Ausnahme bildet die verbandsfreie Stadt Bitburg im Eifelkreis Bitburg-Prüm, die zugleich das einzige Mitglied des Clusters A im westlichen Landesteil und im ländlichen Raum ist. Die Verwaltungseinheiten in Cluster A weisen unter allen Clustern mit Abstand die höchste Beschäftigungsdichte in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen und in der IKT-Branche auf. Auch bei der Beschäftigungsentwicklung in diesen Bereichen belegt die Gebietsgruppe jeweils den Spitzenplatz. Bei der Beschäftigungsdichte von MINT-Kräften und in Unternehmen der technologieintensiven Industrie belegt Cluster A den zweiten Rang. Während sich die Beschäftigung in MINT-Berufen sehr stark entwickelte, nahm die Beschäftigung in der technologieintensiven Industrie in den letzten Jahren ab. In Cluster A findet sich der höchste Frauenanteil unter den Beschäftigten in MINT-Berufen. Demgegenüber ist der MINT-Anteil unter den Auszubildenden am geringsten. Ausweislich der hohen MINT-Beschäftigungsdichte im Cluster dürfte die geringe Zahl von MINT-Kräften unter den Auszubildenden eher darauf zurückgehen, dass in diesem Cluster vornehmlich solche MINT-Berufe auftreten, die keine Ausbildungsberufe sind, sondern eine höhere Bildungsqualifikation wie ein Hochschulstudium erfordern. Auch die Indikatoren zum Gründungsgeschehen bestätigen die hohe Innovationskraft in Cluster A. Der Gesamtsaldo aus Betriebsgründungen und -aufgaben, der Gründungssaldo in den wissensintensiven Dienstleistungen und der Saldo für die IKT-Branche liegen jeweils drei- bis viermal so hoch wie der ungewichtete Landesmittelwert.

Innovation

Cluster B: Innovative Industrieregionen



15 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz
8 von 68



Pfalz
3 von 62



Rheinhessen
1 von 18



Trier
3 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Technisch-industriell geprägte Innovationsstandorte
- Viele Beschäftigte und Beschäftigungszuwachs in der technologieintensiven Industrie
- Hoher Anteil von Beschäftigten in MINT-Berufen

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

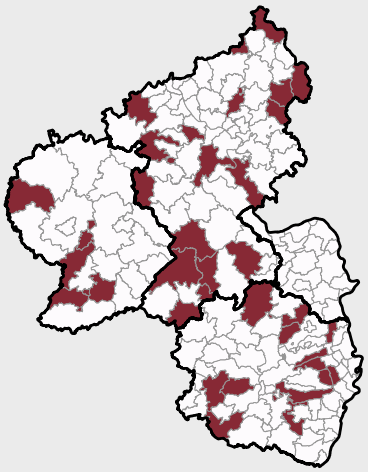
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	▲▲	2.7	Beschäftigung Hightech-Industrie	▲▲
2.5	Frauenanteil MINT	▼	2.8	Entwicklung Hightech-Industrie	▲▲
2.6	MINT-Anteil Azubis	▲▲	2.12	Gründungssaldo IKT-Branche	▼

Zum Cluster B gehören 15 Verwaltungseinheiten. Es bildet damit die zweitkleinste Gebietsgruppe. Rund die Hälfte der Verwaltungseinheiten in Cluster B liegen im ländlichen Raum. Jedoch gehört auch die Großstadt Ludwigshafen dazu. Mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Zweibrücken sind entlang der Grenzen zu Frankreich, dem Saarland und Luxemburg keine Verwaltungseinheiten zu finden, die dem Cluster B angehören. Für die Wirtschaft in den Verwaltungseinheiten, die der Gebietsgruppe zugeordnet sind, hat das Produzierende Gewerbe und hierunter typischerweise die Industrie zumeist eine große Bedeutung. Im Vergleich der sechs Cluster tritt hier die bei Weitem höchste Beschäftigungsdichte im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe auf. Auch bei der Beschäftigungsentwicklung in diesem Bereich erzielen die Einheiten der Gebietsgruppe mit großem Vorsprung das beste Ergebnis. Damit einhergehend gibt es in Cluster B die höchste Dichte an Beschäftigten und Auszubildenden in MINT-Berufen. Der Frauenanteil bei den MINT-Beschäftigten liegt jedoch unter dem Durchschnitt. Beschäftigungsdichte und -entwicklung in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen sowie speziell im IKT-Bereich sind in Cluster B überdurchschnittlich und rangieren im Vergleich aller Cluster jeweils auf dem zweiten Platz, bleiben aber dennoch deutlich hinter den Werten für Cluster A zurück. Gleiches gilt für den gesamten Gründungssaldo sowie den Saldo aus Betriebsgründungen und -aufgaben in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen. Der Gründungssaldo für Betriebe in der IKT-Branche ist hingegen nahezu ausgeglichen; hier schneidet Cluster B schlechter ab als der Landesdurchschnitt. Insgesamt kann man die Mitglieder des Clusters B als Innovationsstandorte bezeichnen, die im Gegensatz zu den Mitgliedern des Clusters A nicht universitär und weniger durch den Dienstleistungssektor, sondern vielmehr technisch-industriell geprägt sind.

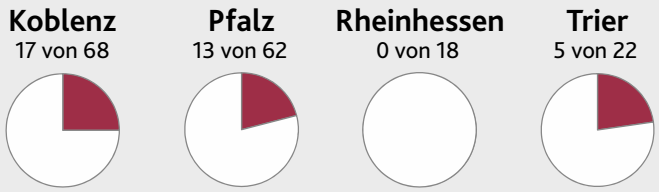
Innovation

Cluster C: Ländliche Gemeinden mit geringer Gründungsdynamik

35 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke



Charakteristika

- Überwiegend Verbandsgemeinden im ländlichen Raum
- Geringe Beschäftigungsdichte in innovationsrelevanten Bereichen
- Negativer Gründungssaldo

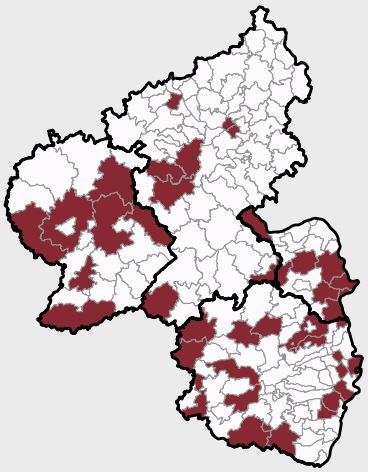
Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

2.1	Beschäftigung IKT-Branche	2.7	Beschäftigung Hightech-Industrie
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	2.9	Beschäftigung wissensintensive Services
2.6	MINT-Anteil Azubis	2.11	Gründungssaldo

Cluster C besteht aus 35 Verwaltungseinheiten. Mit Ausnahme zweier verbandsfreier Gemeinden handelt es sich um Verbandsgemeinden. Gut die Hälfte der Clustermitglieder liegt im ländlichen Raum. Cluster C kommt in Rheinhessen nicht vor; im Übrigen verteilen sich die zugehörigen Verwaltungseinheiten recht gleichmäßig über Rheinland-Pfalz. Unter den sechs Gebietsgruppen weist Cluster C die geringste Dichte an Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen und in der IKT-Branche auf. Zwar stieg die Zahl der Beschäftigten in diesen Wirtschaftszweigen in den vergangenen Jahren, doch verlief das Wachstum schwächer als im Landesdurchschnitt. Die Indikatoren zur MINT-Beschäftigungsdichte und -entwicklung zeigen im Vergleich der sechs Cluster jeweils den zweitniedrigsten Wert. Der Frauenanteil unter den MINT-Kräften ist in Cluster C am geringsten. In scheinbarem Gegensatz zu den übrigen MINT-Indikatoren belegt Cluster C mit einer hohen MINT-Quote unter den Auszubildenden nur knapp hinter Cluster B den zweiten Platz. Während die Indikatoren zu Beschäftigungsdichte und -entwicklung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter Bezug nehmen und ländliche Auspendlerregionen somit eher geringere Werte aufweisen, wird bei dem Auszubildenden-Indikator ein Anteilswert an allen Auszubildenden am Arbeitsort dargestellt. Die lokale Wirtschaft und der Ausbildungsmarkt sind aber in ländlichen Regionen oftmals stark durch kleinere und mittlere Handwerksbetriebe geprägt, deren Ausbildungsberufe häufig zum MINT-Bereich zählen. Auch im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe sind Beschäftigungsdichte und -entwicklung in Cluster C unterdurchschnittlich. Zudem zeigen die Indikatoren zum Gründungsgeschehen für diese Gebietsgruppe die mit Abstand schlechtesten Werte. Der gesamte Gründungssaldo und der Saldo für die IKT-Branche waren im Zeitraum 2016 bis 2020 sogar negativ.

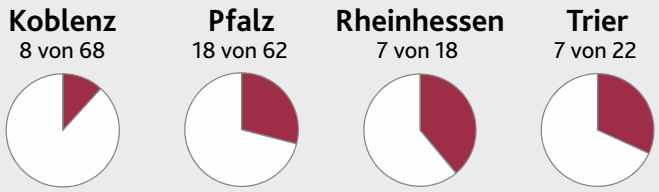
Innovation

Cluster D: Ländliche und suburbane Gründerregionen



40 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Mischung von Verwaltungseinheiten aus ländlichen und verdichteten Räumen
- Niedrige Dichte bei Beschäftigten in innovationsrelevanten Bereichen
- Überdurchschnittlicher Gründungssaldo

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

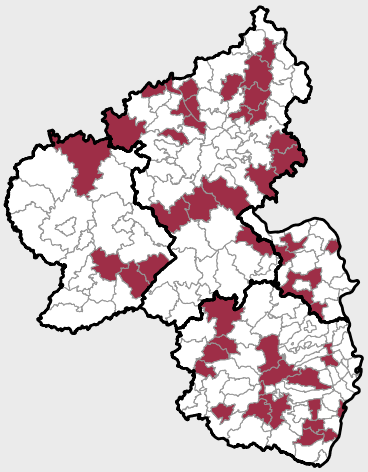
2.1	Beschäftigung IKT-Branche	2.9	Beschäftigung wissensintensive Services
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	2.11	Gründungssaldo
2.7	Beschäftigung Hightech-Industrie	2.13	Gründungssaldo wissensintensive Services

Mit 40 Verwaltungseinheiten ist Cluster D die zweitgrößte Gebietsgruppe. Jeweils rund 40 Prozent der Clustermitglieder liegen in verdichteten Bereichen und in ländlichen Räumen. Zum Cluster gehören des Weiteren die Großstadt Trier und einige hochverdichtete Verwaltungseinheiten entlang der Rheinschiene. Im Taunus und im Westerwald kommt Cluster D nicht vor; ansonsten sind die Clustermitglieder relativ gleichmäßig über das Land verteilt. Die Beschäftigungsdichte in der IKT-Branche ist in Cluster D nur geringfügig höher als in Cluster C und nimmt den zweitniedrigsten Wert der sechs Cluster ein. In den letzten Jahren ist die IKT-Beschäftigungsdichte in Cluster D nur marginal gestiegen. In sämtlichen Verwaltungseinheiten, die zum Cluster gehören, waren sowohl die Beschäftigungsdichte als auch die Beschäftigungsentwicklung in der IKT-Branche im Vergleich zum ungewichteten Landesmittelwert unterdurchschnittlich. Bei der Beschäftigungsdichte im MINT-Bereich sowie in der technologieintensiven Industrie liegt Cluster D jeweils auf dem letzten Platz. Hier arbeiten nur rund halb so viele MINT-Kräfte wie im Landesmittel, und in der technologieintensiven Industrie bleibt die Beschäftigung sogar um mehr als drei Viertel hinter dem Durchschnitt zurück. Die Beschäftigungsdichte im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen ist ebenfalls deutlich unterdurchschnittlich. Zudem nahm die Beschäftigung in den technologieintensiven Industriebranchen und auch in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen zwischen 2014 und 2019 ab. Grund zur Hoffnung bieten aber einige Zahlen zur Gründungstätigkeit in Cluster D. Der gesamte Gründungssaldo lag im Zeitraum 2016 bis 2020 deutlich über dem Landesmittel und erreichte den zweithöchsten Wert unter den sechs Clustern. In den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen entsprach der Gründungssaldo in Cluster D immerhin dem Landesdurchschnitt.

Innovation

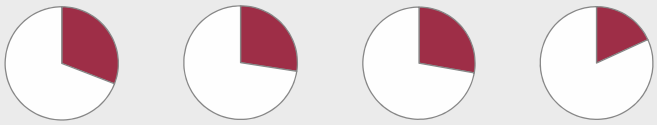
Cluster E: Aufholende Standorte mit Start-ups in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen

47 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
21 von 68	17 von 62	5 von 18	4 von 22



Charakteristika

- Überwiegend Verwaltungseinheiten in verdichteten Bereichen
- Beschäftigungsdichte im IKT- und MINT-Bereich durchschnittlich
- Gute Beschäftigungsentwicklung in innovationsrelevanten Branchen

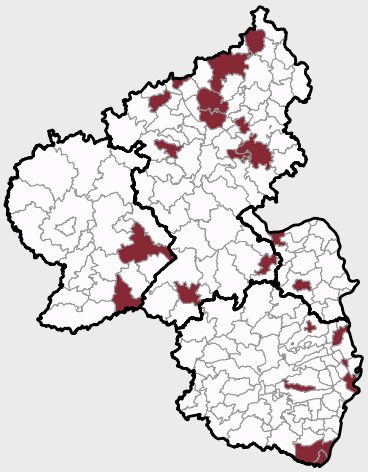
Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

2.1	Beschäftigung IKT-Branche	2.7	Beschäftigung Hightech-Industrie
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	2.9	Beschäftigung wissensintensive Services
2.4	Entwicklung MINT-Beschäftigung	2.12	Gründungssaldo IKT-Branche

Cluster E hat 47 Verwaltungseinheiten als Mitglieder. Es ist damit die größte der sechs Gebietsgruppen. Die Verwaltungseinheiten, die Cluster E angehören, befinden sich überwiegend in den verdichteten Bereichen des Landes. Mitglieder der Gebietsgruppe sind in ganz Rheinland-Pfalz anzutreffen. Eine regionale Ballung liegt nicht vor. Der Anteil der Verwaltungseinheiten, die Cluster E zugeordnet sind, ist in der Region Trier vergleichsweise gering, wohingegen in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald der Anteil am höchsten ist. Die Beschäftigungsdichten in Unternehmen der IKT-Branche sowie in MINT-Berufen liegen in Cluster E jeweils nahe am Landesmittel. Während sich die IKT-Beschäftigung in den letzten Jahren durchschnittlich entwickelte, war das Wachstum im MINT-Bereich deutlich stärker. Der MINT-Anteil bei den Auszubildenden ist in Cluster E etwas höher als landesweit. Im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe und in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen bleibt die Beschäftigungsdichte hinter dem Durchschnitt zurück. Für die Beschäftigungsentwicklung in den letzten Jahren gilt dies aber nicht. Diese verlief in der technologieintensiven Industrie in Cluster E ähnlich wie landesweit, und in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen nahm die Beschäftigung überdurchschnittlich zu. Somit weist Cluster E in allen in der Analyse berücksichtigten innovationsrelevanten Bereichen eine Beschäftigungsentwicklung auf, die mindestens so gut ist wie im Landesmittel. Auch das Gründungsgeschehen der letzten Jahre gestaltete sich in Cluster E recht dynamisch. Alle betrachteten Gründungssalden waren höher als die entsprechenden Landeswerte. Beim Gründungssaldo in der IKT-Branche nimmt Cluster E hinter Cluster A den zweiten Platz ein.

Innovation

Cluster F: Klein- und Mittelstädte mit Innovationspotenzial



23 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
12 von 68	7 von 62	2 von 18	2 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Zumeist kleine bis mittelgroße Städte
- Substanz in innovationsrelevanten Bereichen vorhanden
- Schlechte, teils negative Beschäftigungsentwicklung in den Innovationsbereichen

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	2.9	Beschäftigung wissensintensive Services
2.4	Entwicklung MINT-Beschäftigung	2.10	Entwicklung wissensintensive Services
2.8	Entwicklung Hightech-Industrie	2.11	Gründungssaldo

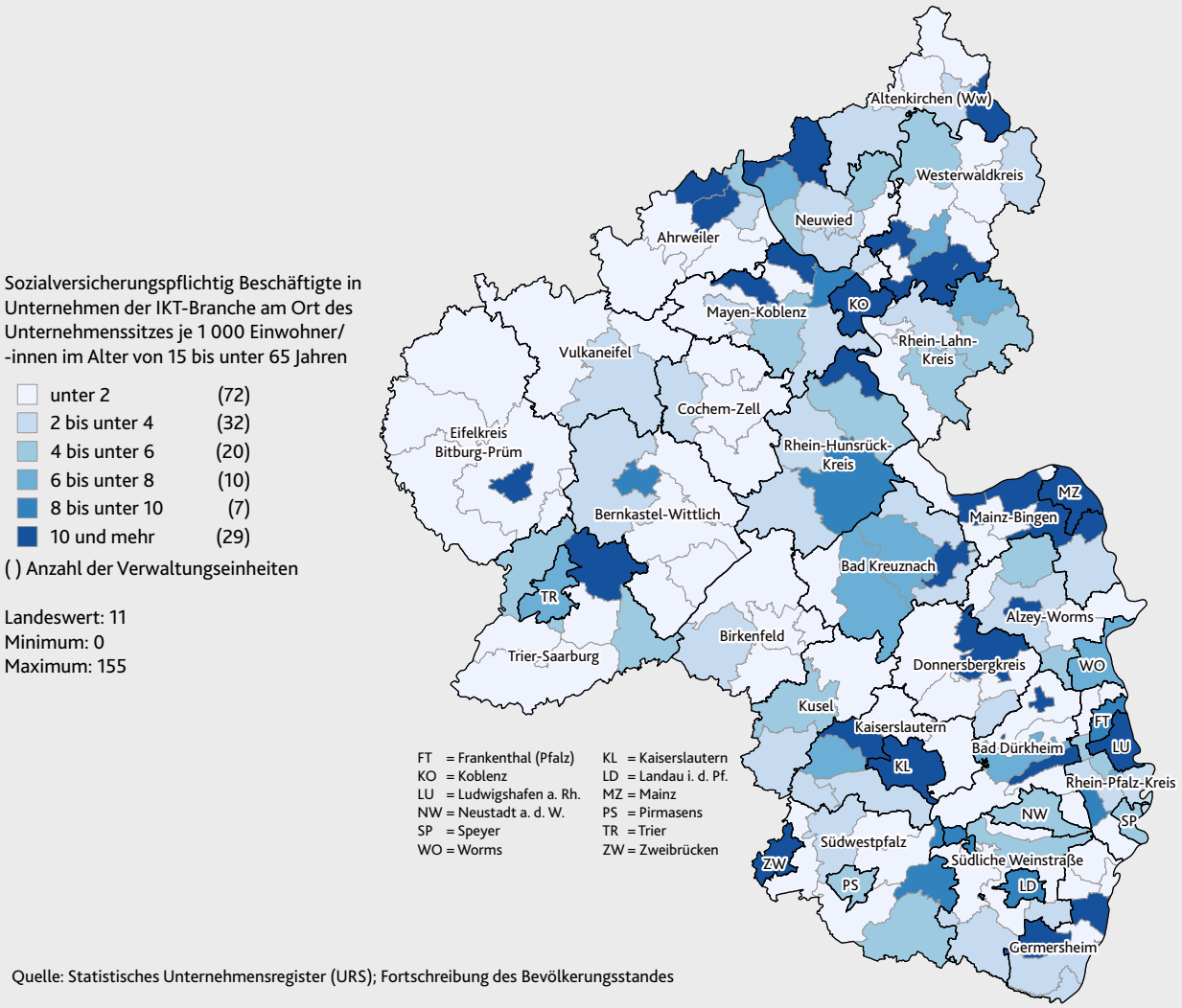
Zum Cluster F zählen 23 Verwaltungseinheiten. Gut ein Drittel der Clustermitglieder liegt unmittelbar am Rhein, und der Großteil der übrigen zugehörigen Verwaltungseinheiten befindet sich in der Nähe des Flusses. Die Mehrheit der Clustermitglieder ist den verdichteten Bereichen zugeordnet. Überwiegend sind in Cluster F kleine bis mittelgroße Städte zu finden. Rund die Hälfte der Clustermitglieder sind verbandsfreie Gemeinden; darunter sind sechs der acht großen kreisangehörigen Städte im Land. Daneben gehören mit Speyer und Frankenthal auch zwei kreisfreie Städte zum Cluster F. In der Gebietsgruppe ist die Beschäftigungsdichte in der IKT-Branche unterdurchschnittlich, im MINT-Bereich dagegen überdurchschnittlich. Der Frauenanteil unter den MINT-Kräften erreicht den zweithöchsten Wert von allen Gebietsgruppen. In der technologieintensiven Industrie sowie in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen übertrifft die Beschäftigungsdichte jeweils das Landesmittel. Insgesamt ist somit in Cluster F eine erhebliche Substanz an Beschäftigten vorhanden, die in innovationsrelevanten Bereichen tätig sind. Bedenklich stimmt jedoch die Beschäftigungsentwicklung. In allen betrachteten Beschäftigungsbereichen ist Cluster F das Schlusslicht. Die Beschäftigungsdichte in der IKT-Branche, in der technologieintensiven Industrie und in den wissensintensiven Dienstleistungen ging von 2014 bis 2019 zurück. In den MINT-Berufen gab es in den letzten fünf Jahren ein schwaches Wachstum. Die negative Entwicklung spiegelt sich auch in den Indikatoren zur Gründungstätigkeit wider. Insgesamt gab es von 2016 bis 2020 in Cluster F mehr Betriebsaufgaben als Betriebsgründungen; der Gründungssaldo war dementsprechend negativ. Für den IKT-Wirtschaftsbereich ergibt sich ein ausgeglichener Gründungssaldo. In den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen ist der Gründungssaldo positiv, aber unterdurchschnittlich.

T 6 Kennzahlen zur Innovation in den Clustern[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster					
					A	B	C	D	E	F
2.1	Beschäftigte in der IKT-Branche	2019	Anzahl[2]	7,1	46,8	10,5	2,0	2,2	6,2	5,5
2.2	Beschäftigungsentwicklung in der IKT-Branche	2014–2019	Anzahl[2]	1,1	14,1	1,3	0,2	0,1	1,2	-2,0
2.3	Beschäftigte in MINT-Berufen	2020	Anzahl[2]	105,5	159,8	206,9	75,1	53,6	108,8	145,3
2.4	Beschäftigungsentwicklung in MINT-Berufen	2015–2020	Anzahl[2]	6,5	17,3	15,4	0,8	2,1	12,0	0,8
2.5	Frauen in MINT-Berufen	2020	%	11,7	17,9	9,2	8,5	11,8	11,8	15,4
2.6	Auszubildende in MINT-Berufen	2020	%	35,1	26,8	41,9	41,8	29,0	37,5	29,8
2.7	Beschäftigte im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe	2019	Anzahl[2]	38,5	84,6	147,6	23,9	8,9	24,2	50,0
2.8	Beschäftigungsentwicklung im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe	2014–2019	Anzahl[2]	1,9	-1,9	21,1	1,5	-0,2	2,1	-5,4
2.9	Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen	2019	Anzahl[2]	38,2	181,2	59,3	15,7	20,6	31,0	41,7
2.10	Beschäftigungsentwicklung in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen	2014–2019	Anzahl[2]	1,4	26,9	6,1	0,5	-0,7	2,4	-9,5
2.11	Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben	S 2016/2020	Anzahl[3]	10,4	36,6	13,6	-4,3	19,3	12,8	-1,1
2.12	Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in der IKT-Branche	S 2016/2020	Anzahl[3]	0,7	2,6	0,0	-0,8	0,3	2,2	0,0
2.13	Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen	S 2016/2020	Anzahl[3]	5,4	16,2	6,4	1,6	5,4	6,6	3,8
	Verwaltungseinheiten		Anzahl	170	10	15	35	40	47	23

1 Ungewichtete Mittelwerte. – 2 Je 1 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter. – 3 Je 10 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter.

K 2.1 Beschäftigte in der IKT-Branche 2019



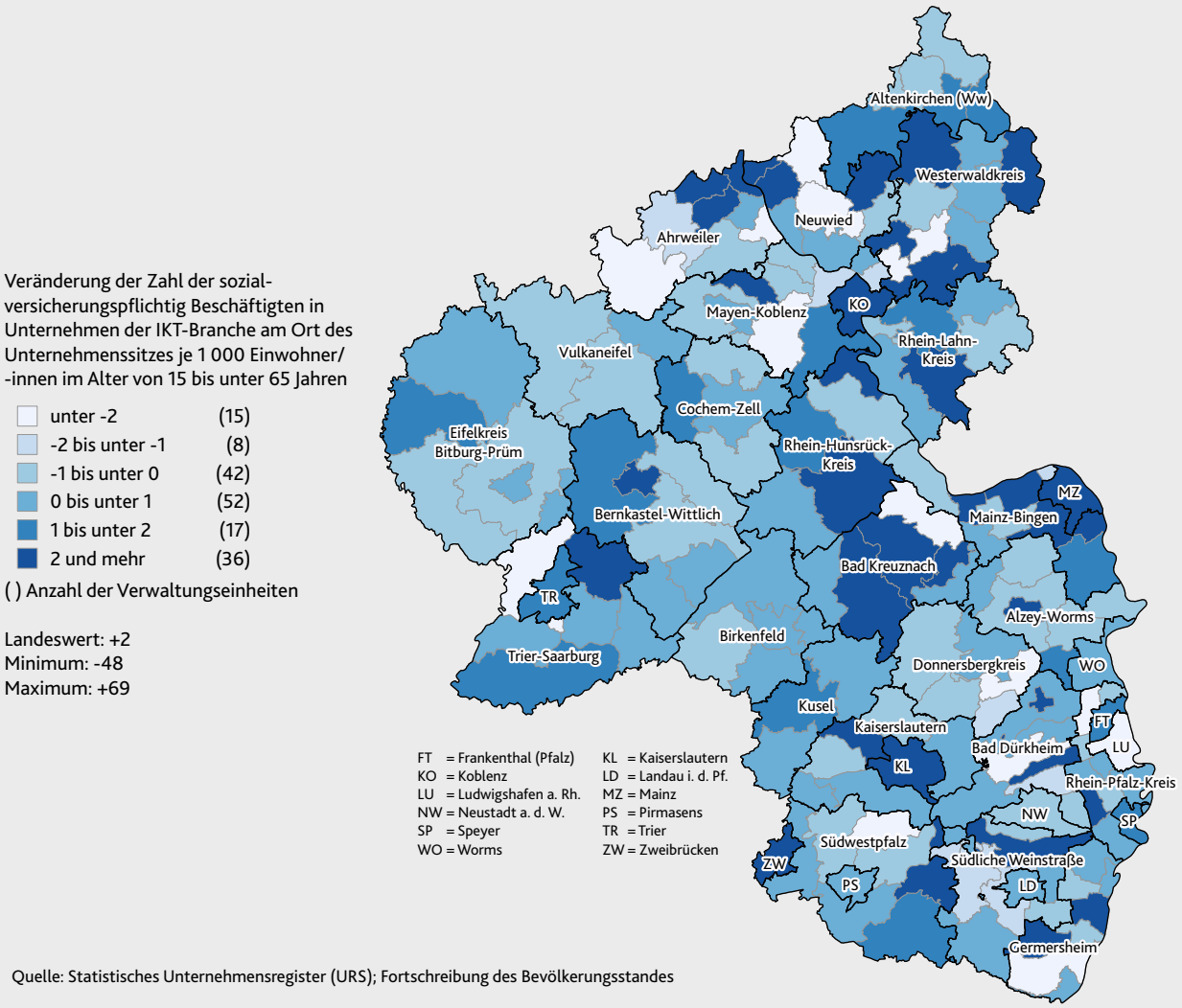
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS); Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Beschäftigung in der IKT-Branche konzentriert sich auf relativ wenige Zentren

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen der IKT-Branche je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter ist ein Indikator dafür, wo im Land sich die Zentren der Informations- und Kommunikationstechnologie befinden. Zu beachten ist, dass die Beschäftigten am Sitz der jeweiligen rechtlichen Einheit nachgewiesen werden, der nicht dem tatsächlichen Arbeitsort entsprechen muss.

Die Beschäftigten im IKT-Bereich sind räumlich stark konzentriert. In nur 25 der 170 Verwaltungseinheiten liegt der Wert über dem Landesdurchschnitt von elf IKT-Beschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Unter anderem weisen vier der fünf Oberzentren Werte über dem Landesmittel auf. Im westlichen Landesteil gibt es nur wenige Verwaltungseinheiten mit einer höheren Beschäftigung in der IKT-Branche. Eine gewisse Häufung von IKT-Zentren ist in den Bereichen Mainz und Koblenz festzustellen. Die mit Abstand höchsten Werte nimmt der Indikator in den Verbandsgemeinden Montabaur (Westerwaldkreis) und Rülzheim (Landkreis Germersheim) an. Dort haben größere IKT-Unternehmen ihren Unternehmenssitz.

K 2.2 Beschäftigungsentwicklung in der IKT-Branche 2014–2019



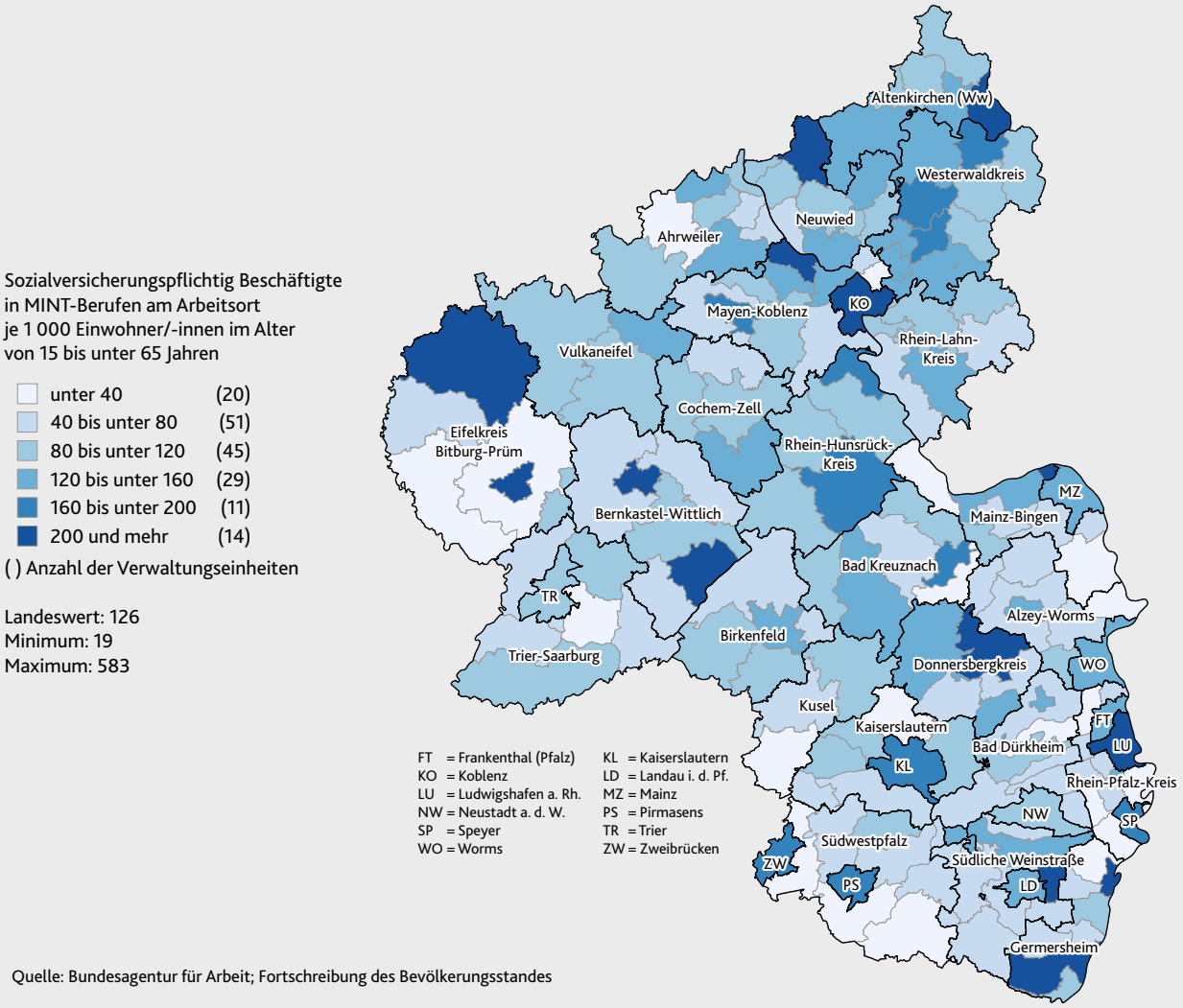
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS); Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Höheres Ausgangsniveau begünstigt weiteres Wachstum der IKT-Beschäftigung

Zwischen 2014 und 2019 erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der IKT-Branche um knapp 5 400 Personen auf rund 30 000. Je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter bedeutet dies einen Zuwachs um etwa zwei IKT-Beschäftigte.

In 68 Verwaltungseinheiten nahm die IKT-Beschäftigung bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung ab oder blieb unverändert, in 105 Verwaltungseinheiten nahm sie zu. Besonders viele größere Beschäftigungszuwächse in IKT-Unternehmen gab es in den Regionen Rheinhessen-Nahe und Mittelrhein-Westerwald. Der Vergleich mit der Karte K 2.1 auf Seite 69 zeigt deutliche Überlappungen bei den Gebietseinheiten mit hohen Merkmalsausprägungen. Auch wenn man die IKT-Beschäftigung 2014 als Vergleich nutzt, zeigt sich eine positive Korrelation mit der Entwicklung bis 2019: Neue IKT-Arbeitsplätze entstanden in den letzten Jahren vornehmlich dort, wo es bereits 2014 überdurchschnittlich viele IKT-Beschäftigte gab. Dies könnte auf positive Agglomerations- und Netzwerkeffekte in der IKT-Branche hindeuten, die die regionale Konzentration begünstigen.

K 2.3 Beschäftigte in MINT-Berufen 2020



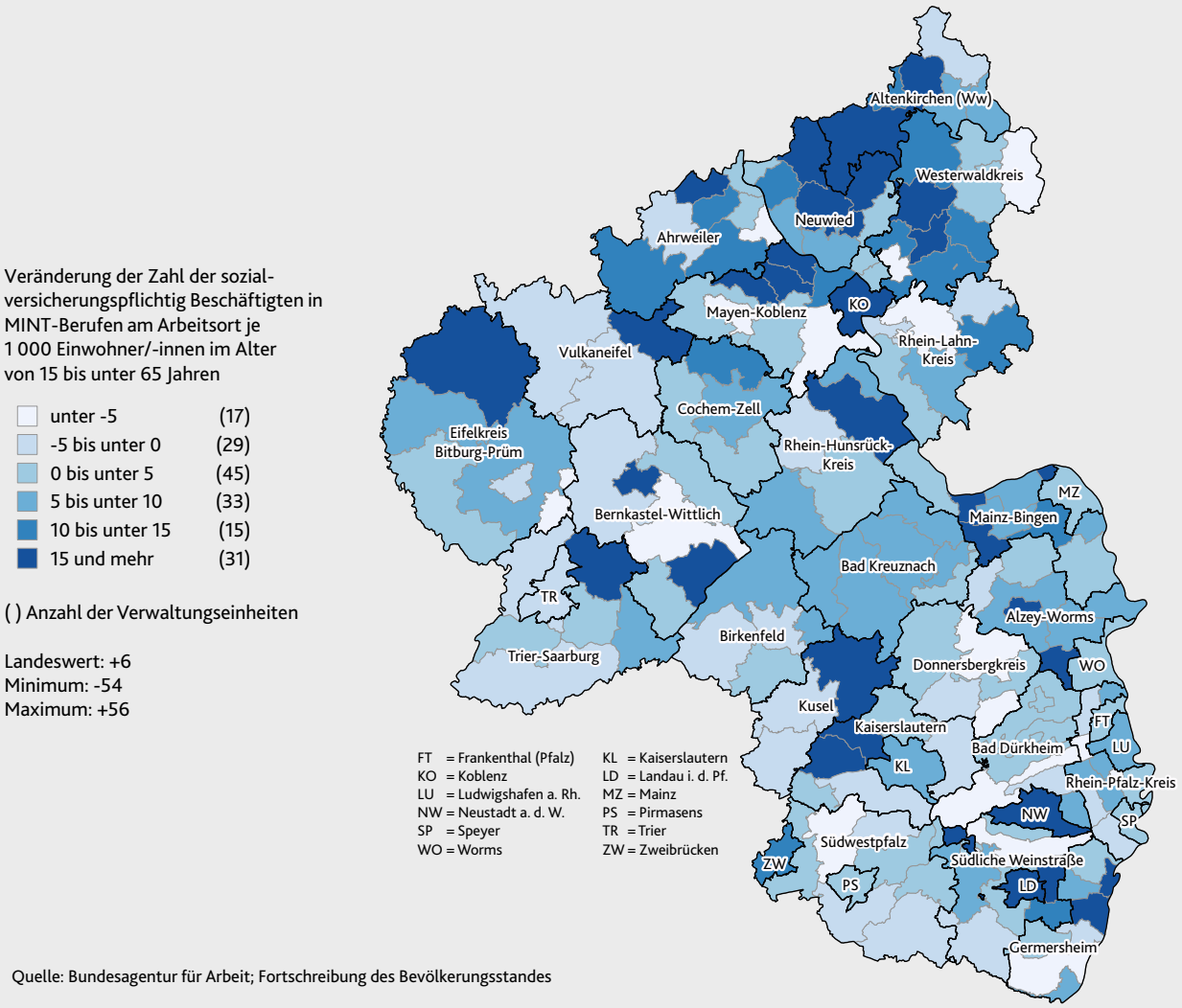
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Stärkste Prägung durch MINT-Berufe in Wörth und Ludwigshafen

Die Karte zeigt die Bedeutung des MINT-Bereichs – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – für die regionale Beschäftigung. Dargestellt ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen am Arbeitsort, bezogen auf 1 000 Personen der Wohnortbevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Landesweit sind je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 126 Personen in MINT-Berufen tätig. Drei von zehn Verwaltungseinheiten übertreffen den Landeswert, während 70 Prozent dahinter zurückbleiben. Am höchsten ist der Anteil der Verwaltungseinheiten mit überdurchschnittlich vielen MINT-Kräften im Norden des Landes. Im westlichen Rheinland-Pfalz weisen hingegen besonders wenige Gebietseinheiten Werte über dem Landesschnitt auf. Die Orte mit der stärksten Prägung durch MINT-Berufe finden sich jedoch an der südlichen Rheinschiene, wo die Kfz- und die Chemieindustrie angesiedelt sind: Wörth (Landkreis Germersheim) und Ludwigshafen.

K 2.4 Beschäftigungsentwicklung in MINT-Berufen 2015–2020



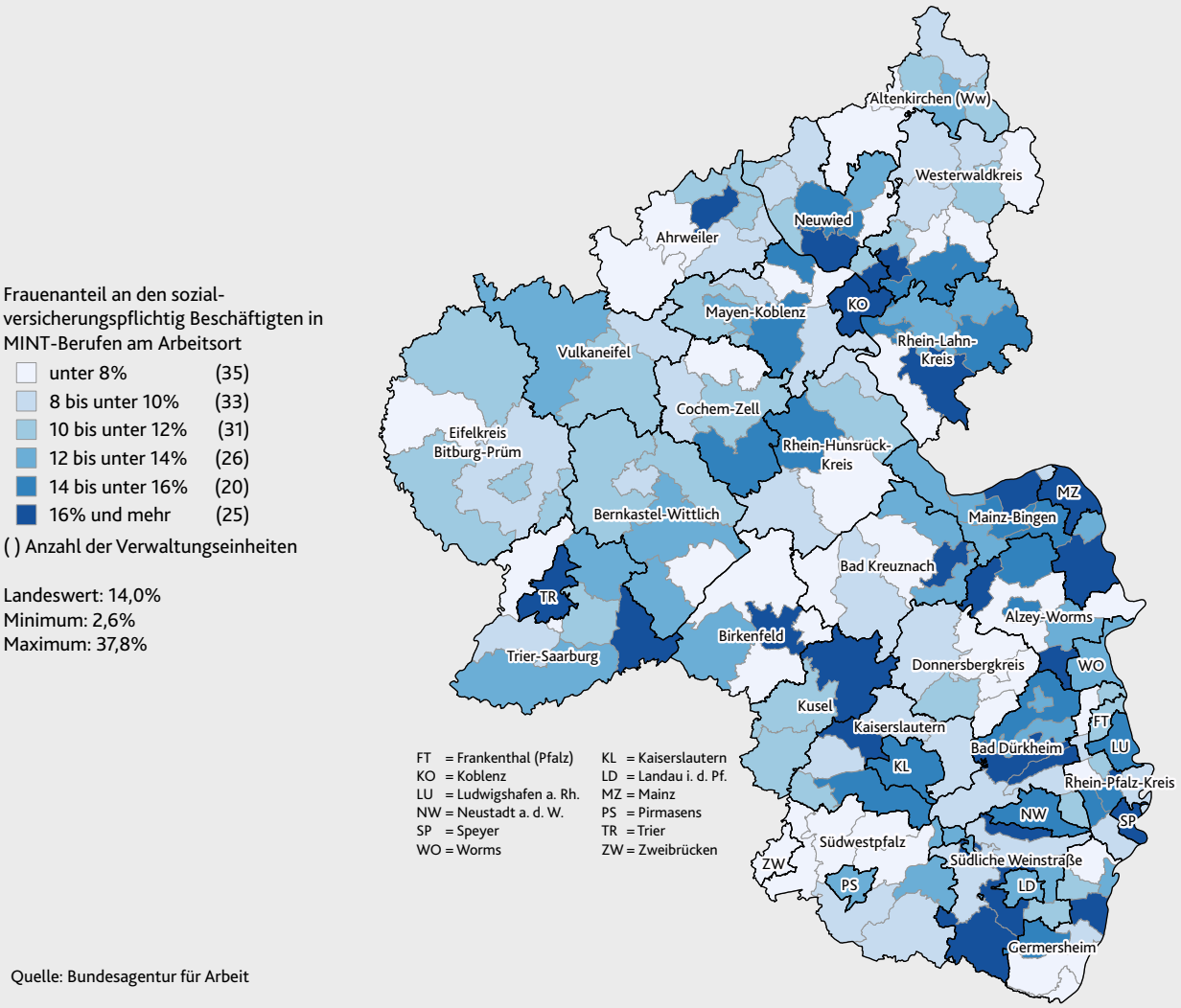
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Starke Beschäftigungszuwächse in MINT-Berufen im nördlichen Rheinland-Pfalz

Gut 332 000 Menschen gingen 2020 in Rheinland-Pfalz einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in einem MINT-Beruf nach. Das sind 4,9 Prozent mehr als fünf Jahre zuvor. Pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im MINT-Bereich um sechs Personen.

In fast drei Viertel der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden liegt der Indikator für die MINT-Beschäftigungsentwicklung im positiven Bereich. Hier arbeiteten, gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, 2020 mehr MINT-Kräfte als 2015. Eine deutliche Häufung von Gebietseinheiten mit einer negativen MINT-Beschäftigungsentwicklung ist in den Planungsregionen Westpfalz und Trier zu erkennen. Demgegenüber nahm die Beschäftigung in MINT-Berufen in fast allen Gebietseinheiten der Region Rheinhessen-Nahe zu. Besonders starke Beschäftigungszuwächse traten gehäuft im nördlichen Landesteil nahe der Grenze zu Nordrhein-Westfalen auf.

K 2.5 Frauen in MINT-Berufen 2020



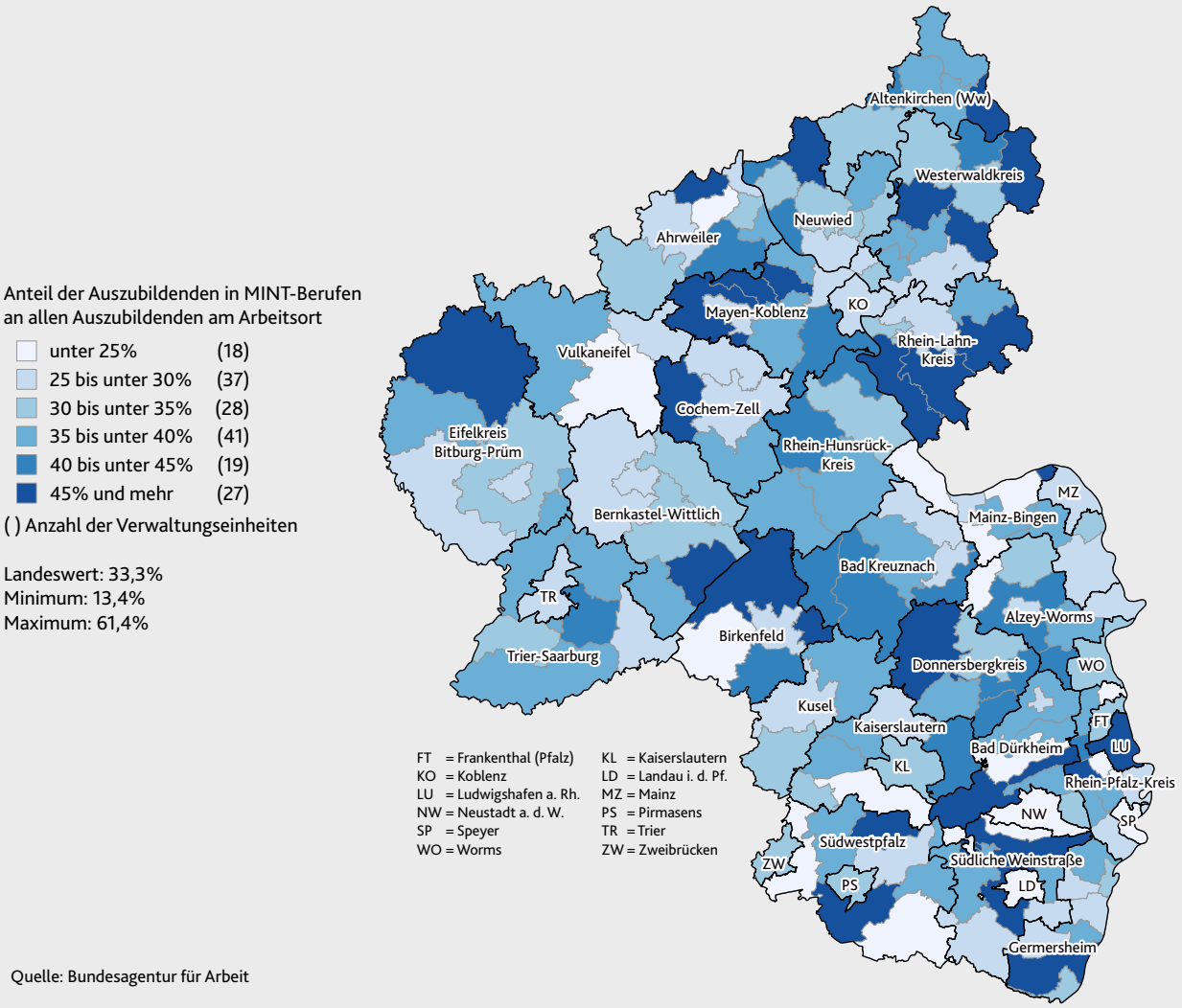
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Stadt-Land-Gefälle bei Frauenanteil in MINT-Berufen

Nur rund ein Siebtel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen sind Frauen (Anteil: 14 Prozent). In keiner einzigen Verwaltungseinheit stellen Frauen die Mehrheit der MINT-Beschäftigten. Die Frauenanteile in den einzelnen Gebietseinheiten reichen von 2,6 bis 38 Prozent.

In weiten Teilen des Landes ist der Frauenanteil in MINT-Berufen unterdurchschnittlich. Über dem Landesmittel liegen nur 45 der 170 Verwaltungseinheiten. Tendenziell ist ein Stadt-Land-Gefälle ersichtlich. Alle fünf Oberzentren verzeichnen überdurchschnittliche Frauenanteile bei den Beschäftigten im MINT-Bereich. In Verwaltungseinheiten, die dem Raumstrukturtyp „hochverdichtete Bereiche“ zugeordnet sind, ist der Frauenanteil mehr als anderthalbmal so hoch wie in ländlichen Räumen (17 bzw. elf Prozent). Besonders häufig sind höhere Frauenanteile in Rheinhessen und im Rhein-Neckar-Raum, besonders selten dagegen in der Region Trier. In den verbandsfreien Gemeinden Limburgerhof (Rhein-Pfalz-Kreis) und Ingelheim (Landkreis Mainz-Bingen) ist mehr als jede dritte MINT-Kraft weiblich.

K 2.6 Auszubildende in MINT-Berufen 2020



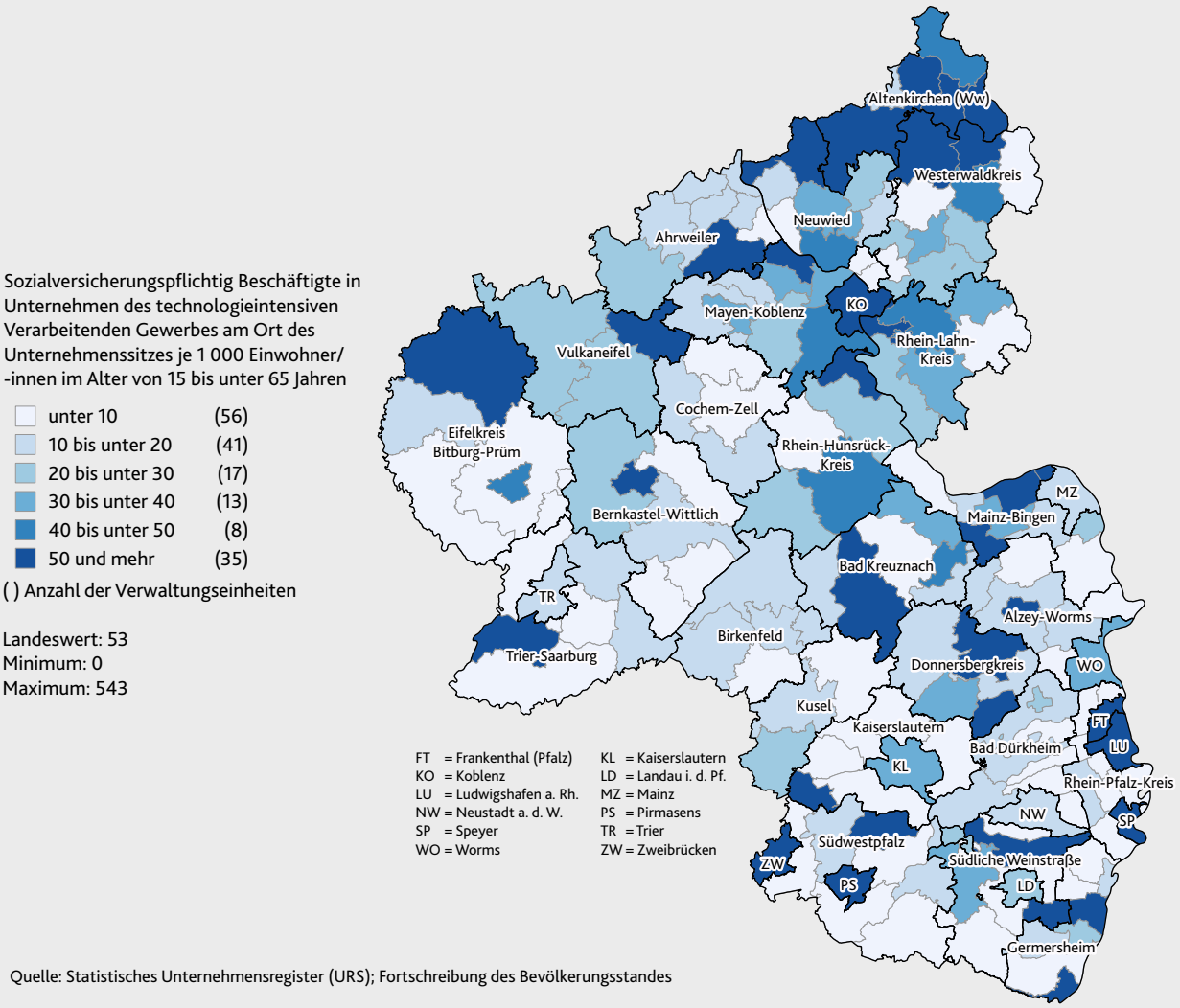
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Geringe MINT-Anteile unter den Auszubildenden in den meisten kreisfreien Städten

Die meisten Beschäftigten im MINT-Bereich verfügen über keine akademische Ausbildung, sondern sind dem Anforderungsniveau „Fachkraft" zugeordnet. Fachkräfte haben typischerweise eine zwei- bis dreijährige Berufsausbildung absolviert. Der beruflichen Ausbildung kommt somit eine erhebliche Bedeutung für die Nachwuchssicherung im MINT-Bereich zu. Die Karte stellt den Anteil der Auszubildenden in MINT-Berufen an allen Auszubildenden dar.

Jede bzw. jeder dritte Auszubildende im Land ist im MINT-Bereich tätig. In zwölf Verwaltungseinheiten entfällt mindestens die Hälfte der Auszubildenden auf MINT-Berufe. In den ländlichen Räumen ist die MINT-Quote mit 35 Prozent leicht überdurchschnittlich. Hingegen übertreffen von den zwölf kreisfreien Städten nur Ludwigshafen stark und Zweibrücken knapp den Landesmittelwert. Eine Häufung von Verwaltungseinheiten, deren MINT-Quoten im Ausbildungsbereich wesentlich über dem Durchschnitt liegen, zeigt sich in der Region Mittelrhein-Westerwald. Gebietseinheiten mit sehr geringen MINT-Anteilen sind eher in der Pfalz zu finden.

K 2.7 Beschäftigte im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe 2019



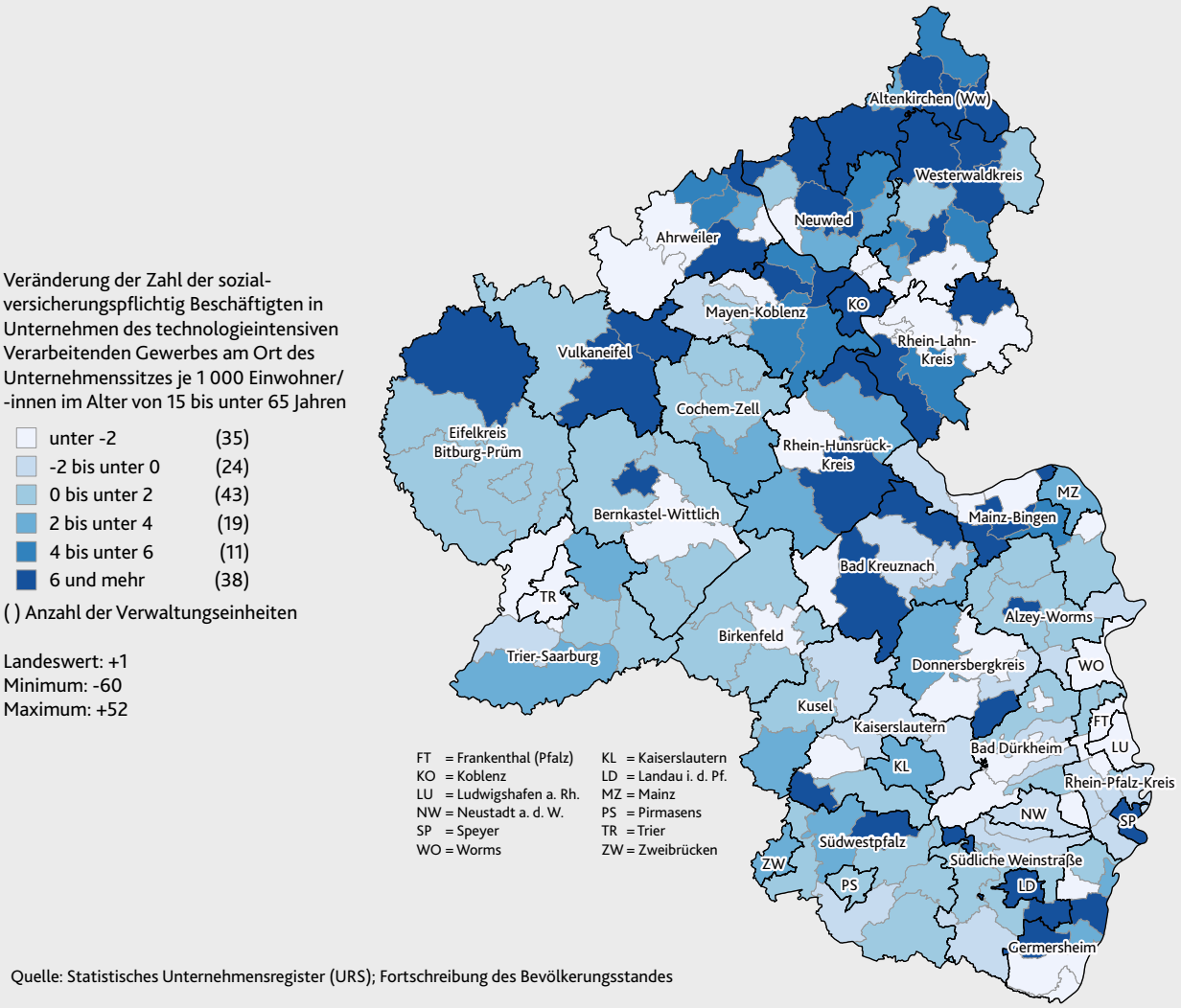
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS); Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Weitgehend gleichmäßige Verteilung von Hightech-Standorten – Ballung im Westerwald

Als Indikator für die regionale Bedeutung von Hightech-Industriebranchen wird die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen des technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbes dargestellt. Die Beschäftigten werden – unabhängig vom tatsächlichen Arbeitsort – am Sitz der jeweiligen rechtlichen Einheit gezählt und auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter bezogen.

Die Hightech-Branchen konzentrieren sich einerseits auf relativ wenige Standorte. Nur 33 Verwaltungseinheiten übertreffen den Landesdurchschnitt von 53 Beschäftigten in der technologieintensiven Industrie je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Diese wenigen Gebietseinheiten verteilen sich andererseits relativ gleichmäßig über das Land. Lediglich im Westen ist die Dichte der Hightech-Standorte geringer, wohingegen sich im nördlichen Westerwald Verwaltungseinheiten mit überdurchschnittlich vielen Hightech-Beschäftigten ballen. Als Standorte großer technologieintensiver Industrieunternehmen weisen Ingelheim und Ludwigshafen die höchsten Hightech-Beschäftigungsdichten aus.

K 2.8 Beschäftigungsentwicklung im technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbe 2014–2019



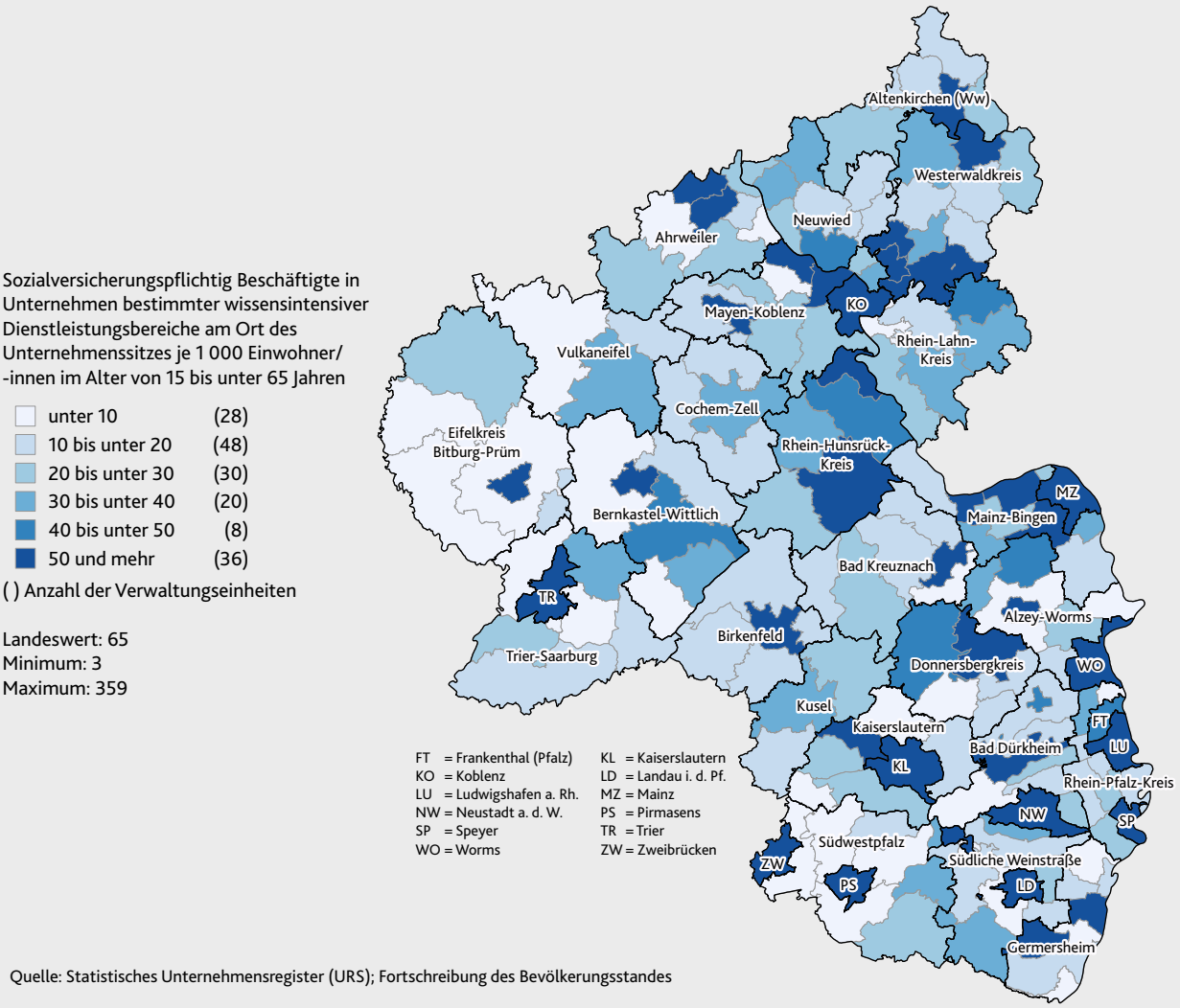
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS); Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Beschäftigung in der Hightech-Industrie entwickelt sich im Norden des Landes besser

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen des technologieintensiven Verarbeitenden Gewerbes stieg zwischen 2014 und 2019 um rund 3 800 Personen. Je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 15 und 65 Jahren bedeutet dies ein Plus um gut eine Person. Die rheinland-pfälzischen Unternehmen der Hightech-Industriebranchen beschäftigten 2019 etwa 141 000 Menschen.

Knapp zwei Drittel der Gebietseinheiten verzeichneten Beschäftigungszuwächse bei ihren ansässigen Hightech-Industrieunternehmen. Starke Zunahmen gab es vor allem im Norden des Landes. Demgegenüber musste die Mehrheit der Verwaltungseinheiten in der Region Rhein-Neckar Rückgänge hinnehmen. Auch ein Blick auf die absoluten Zahlen zeigt: Die Beschäftigung in den Hightech-Industriebranchen wuchs in der Region Mittelrhein-Westerwald um gut ein Fünftel, während sie im Rhein-Neckar-Raum rückläufig war. Nichtsdestoweniger hat die Rhein-Neckar-Region, vor allem dank der starken Stellung von Ludwigshafen, weiterhin die höchste Beschäftigungsdichte in der technologieintensiven Industrie unter den Planungsregionen.

K 2.9 Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen 2019



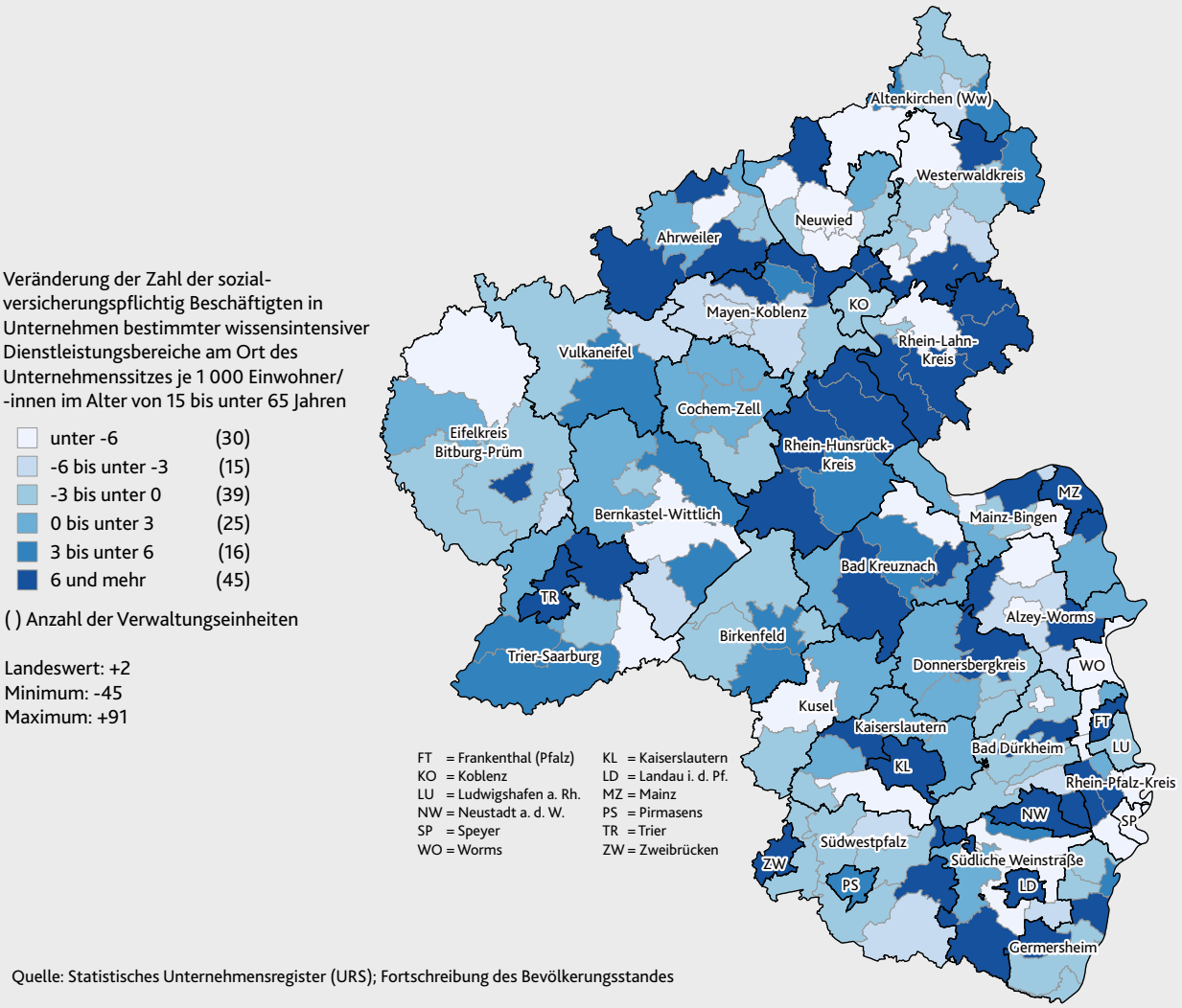
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS); Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Hohe Beschäftigungsdichte in wissensintensiven Services zumeist in den Städten

Verschiedene Dienstleistungsbereiche gelten als wissensintensiv. Der Fokus liegt hier auf Branchen, die Spitzentechnologien nutzen, auf marktbezogenen Branchen sowie auf dem Finanzsektor. Nicht einbezogen sind hingegen die öffentliche Verwaltung, das Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen. Die Relevanz der wissensintensiven Dienstleistungen auf regionaler Ebene wird anhand der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Unternehmenssitz je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter gemessen.

Die Beschäftigung in den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen ist räumlich stark konzentriert. Nur 29 Verwaltungseinheiten übertreffen den Landesdurchschnitt. Hierzu zählen vornehmlich städtische Bereiche. In zehn der zwölf kreisfreien Städte im Land ist die Beschäftigung in den wissensintensiven Services überdurchschnittlich. Koblenz kann unter allen Verwaltungseinheiten die höchste Beschäftigungsdichte vorweisen. Demgegenüber sind Gebietseinheiten mit sehr wenigen Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungen in der Region Trier und in der Südwestpfalz stark vertreten.

K 2.10 Beschäftigungsentwicklung in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen 2014–2019



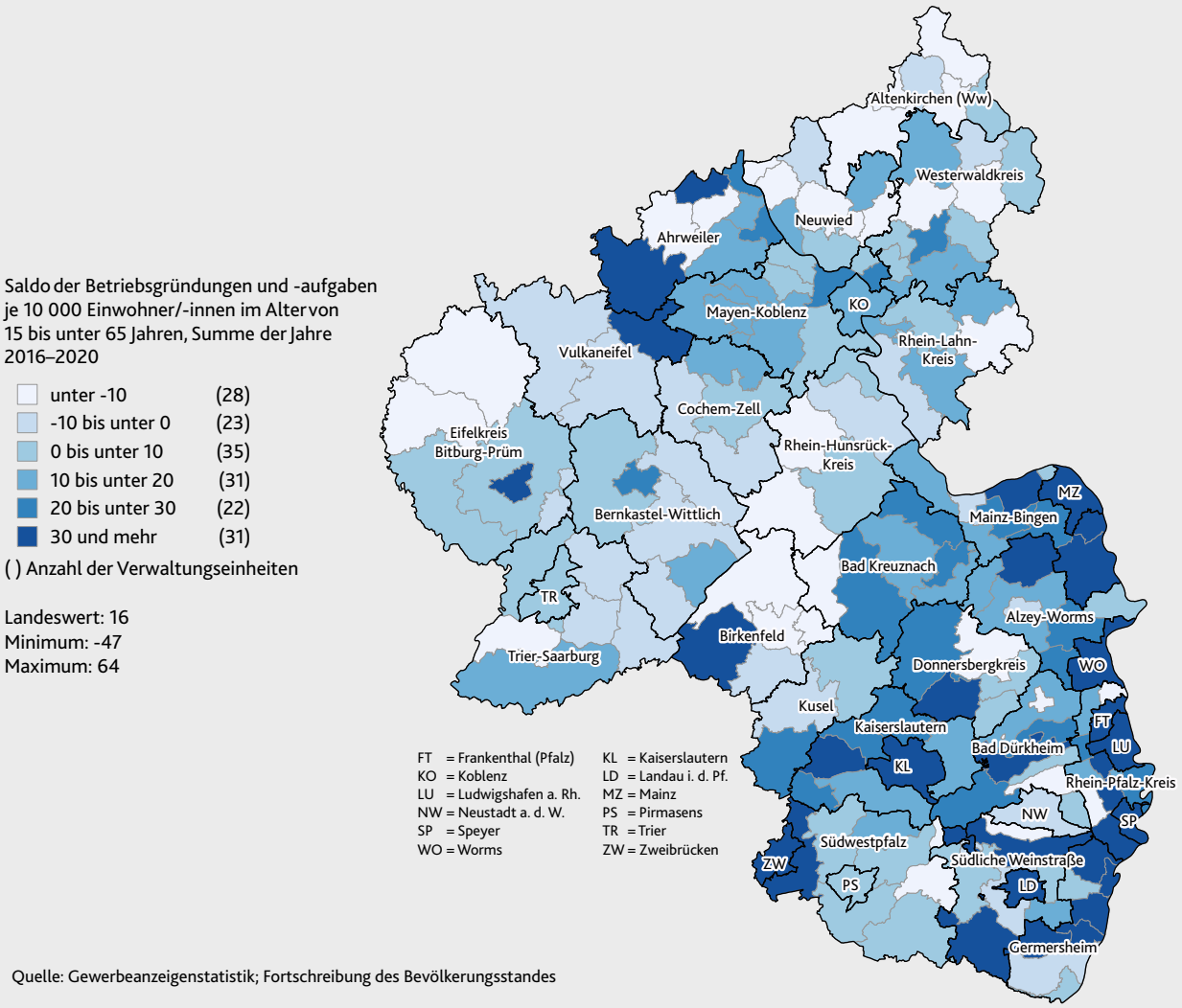
Quelle: Statistisches Unternehmensregister (URS); Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Gebiete mit Beschäftigungsplus bei wissensintensiven Dienstleistungen gleichmäßig verteilt

In den betrachteten wissensintensiven Dienstleistungsbereichen arbeiteten 2019 in Rheinland-Pfalz mehr als 171 000 Menschen. Seit 2014 stieg die Beschäftigtenzahl um 3,5 Prozent bzw. um zwei Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

Die Zahl der Verwaltungseinheiten mit positiver und mit negativer Beschäftigungsentwicklung in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen hält sich nahezu die Waage. Auch in den einzelnen Regionen des Landes zeigt sich jeweils ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen Gebietseinheiten mit Beschäftigungszuwächsen und solchen mit -verlusten. Stärkere Zunahmen sind am häufigsten in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald zu beobachten, stärkere Abnahmen hingegen in der Rhein-Neckar-Region. Es besteht kein Zusammenhang zwischen der Beschäftigungsdichte 2014 und der Beschäftigungsentwicklung von 2014 bis 2019. Die regionale Konzentration der Beschäftigung in den wissensintensiven Dienstleistungen hat sich also in den letzten fünf Jahren nicht verstärkt.

K 2.11 Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben 2016–2020



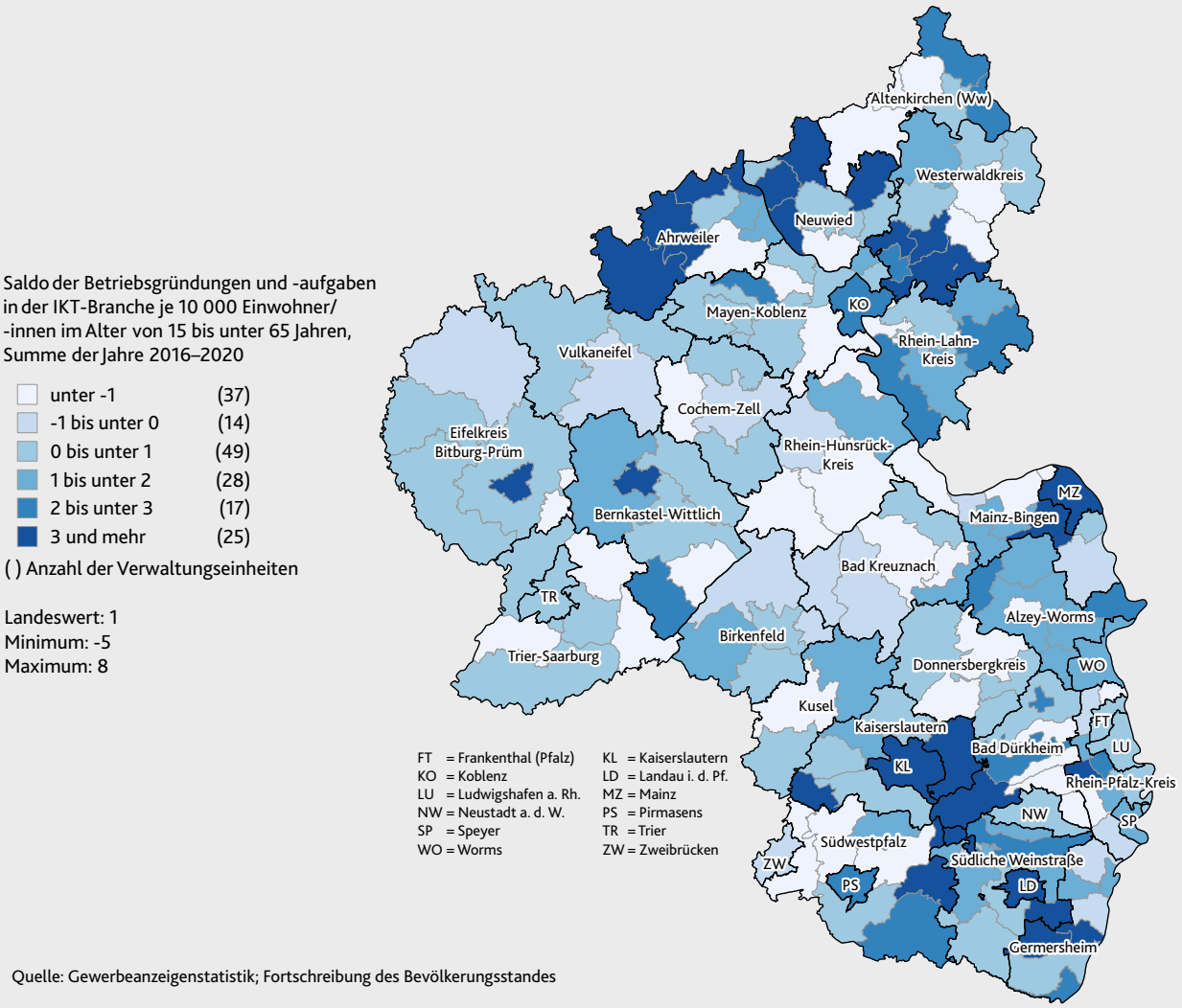
Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Hohe positive Gründungssalden entlang der südlichen Rheinschiene

Von 2016 bis 2020 gab es in Rheinland-Pfalz etwa 27 200 Neugründungen von Betrieben mit einer erwarteten größeren wirtschaftlichen Bedeutung. Den Betriebsgründungen standen rund 23 000 Betriebsaufgaben gegenüber, sodass sich ein Gründungssaldo von 4 200 Betrieben bzw. von 16 Betrieben je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter ergibt. Letztere Zahl misst die saldierte Gründungsintensität.

Gut ein Drittel der Verwaltungseinheiten im Land weist überdurchschnittliche bevölkerungsbezogene Gründungssalden auf. Gebietseinheiten mit hohen positiven Gründungssalden konzentrieren sich im östlichen Landesteil und insbesondere entlang der südlichen Rheinschiene. Den größten positiven Saldo hat die Verbandsgemeinde Wörrstadt im Landkreis Alzey-Worms. In 30 Prozent der Verwaltungseinheiten ist der Indikatorwert negativ; hier überstieg die Zahl der Betriebsaufgaben die Betriebsgründungen. Gebiete mit negativen Salden sind häufiger in der Landesmitte sowie im Norden entlang der Grenze zu Nordrhein-Westfalen zu finden.

K 2.12 Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in der IKT-Branche 2016–2020



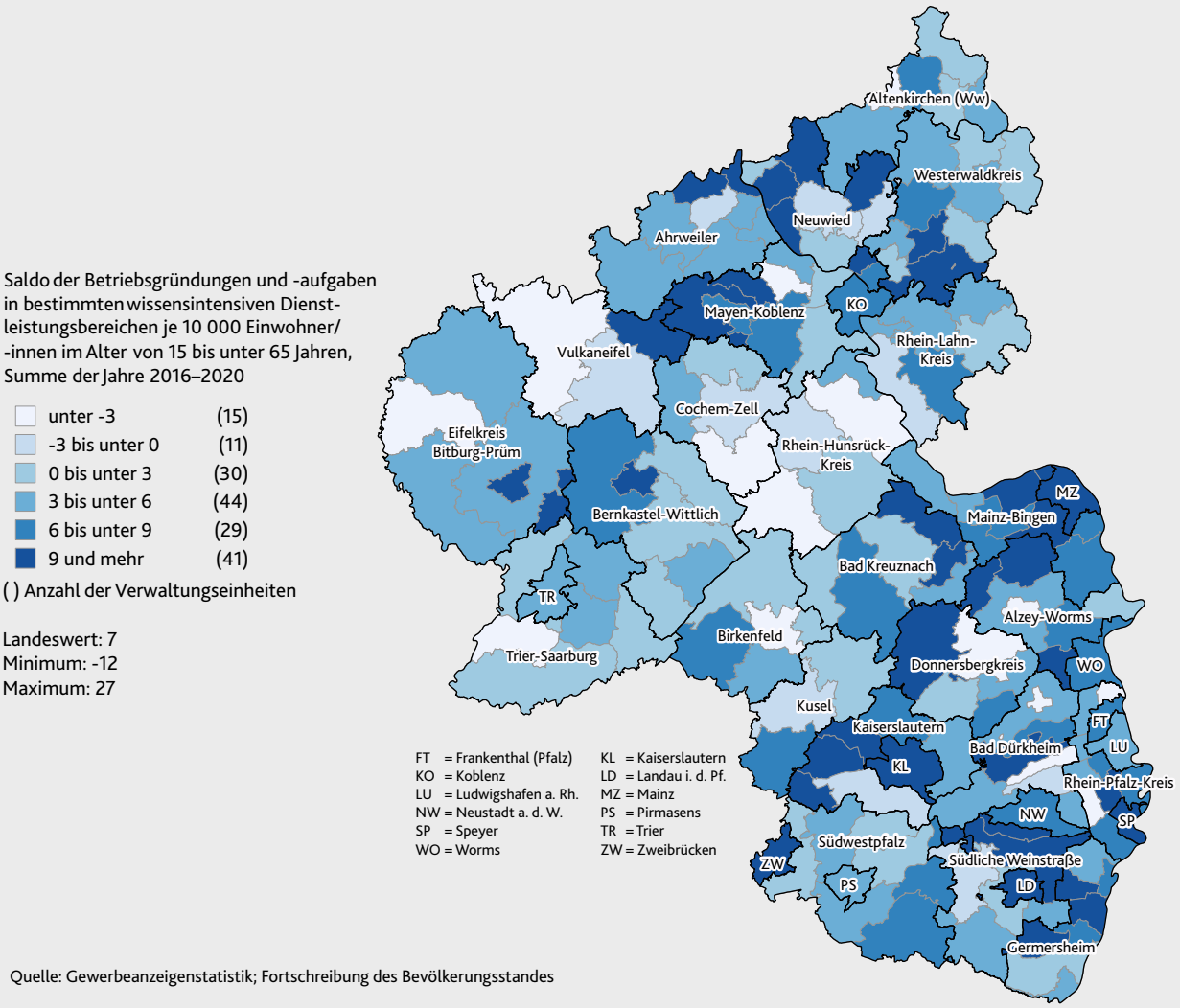
Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Höchste IKT-Gründungssalden in Mittelrhein-Westerwald und in der Pfalz

In den Jahren 2016 bis 2020 entfielen auf den Wirtschaftsbereich „Information und Kommunikation" 942 Betriebsgründungen und 710 Betriebsaufgaben. Im Saldo ergibt sich ein Plus von 232 Betrieben; dies ist knapp ein zusätzlicher Betrieb je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

Im Vergleich zur Beschäftigung im IKT-Bereich, die sich auf wenige Orte konzentriert, ist die Verteilung der Gründungssalden deutlich gleichmäßiger. In 43 Prozent der Verwaltungseinheiten liegt der IKT-Gründungssaldo über dem Landesmittelwert. Deutlich überdurchschnittliche Gründungssalden sind vor allem in der Region Mittelrhein-Westerwald anzutreffen. Daneben zeigt sich eine weitere Häufung höherer positiver Salden in der Pfalz. Negative Gründungssalden in der IKT-Branche verzeichnen drei von zehn Gebietseinheiten. Diese verteilen sich, abgesehen von einer gewissen Ballung an der Nahe und im Hunsrück, recht gleichmäßig über das Land. In fast jeder fünften Gebietseinheit ist der Saldo ausgeglichen. Die saldierte IKT-Gründungsintensität 2016 bis 2020 steht kaum mit der Beschäftigungsentwicklung in der IKT-Branche 2014 bis 2020 in Korrelation.

K 2.13 Saldo der Betriebsgründungen und -aufgaben in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen 2016–2020

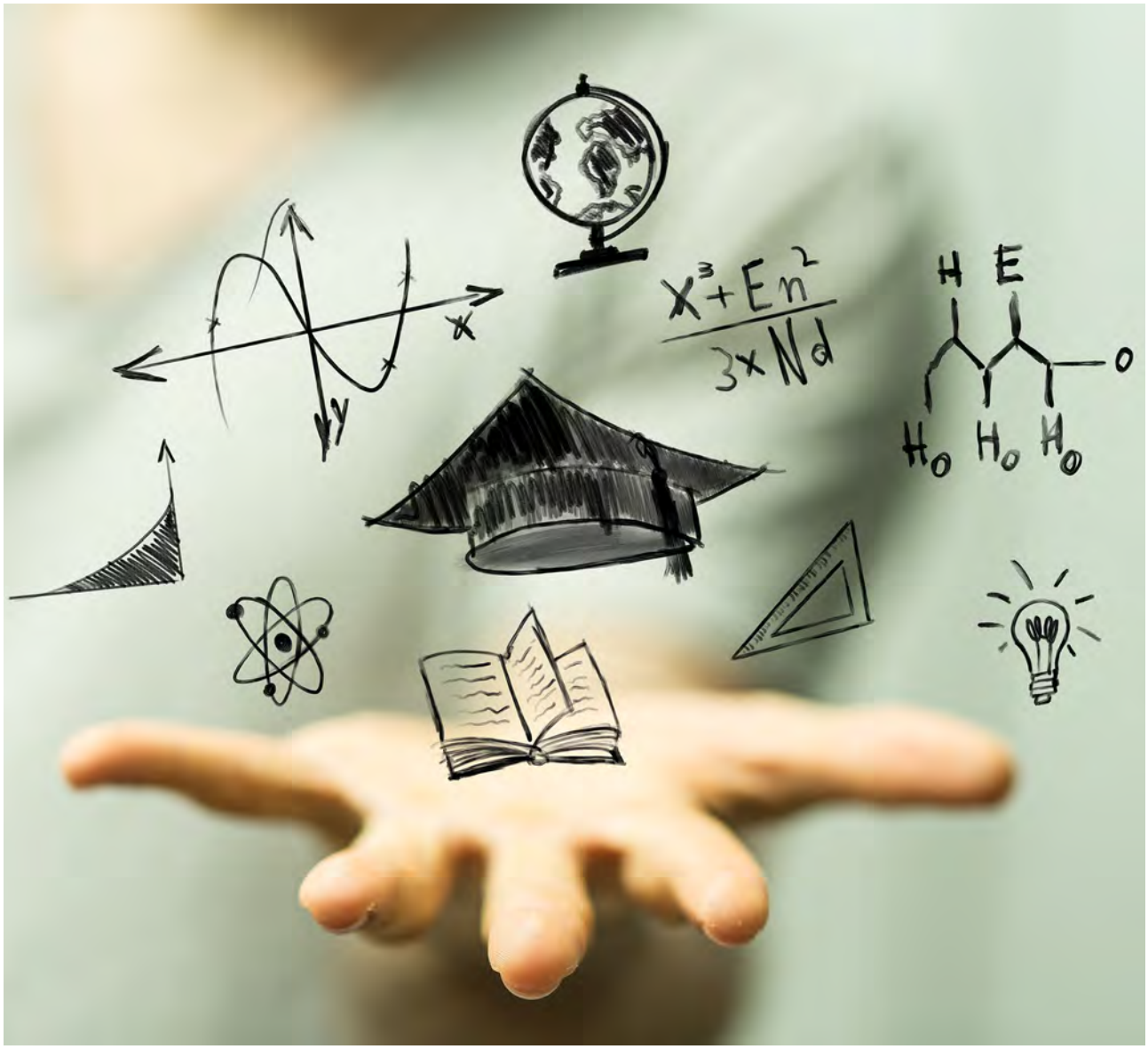


Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Spitzenreiter bei Gründungssalden in wissensintensiven Services aus dem Kreis Germersheim

Von 2016 bis 2020 wurden in den betrachteten wissensintensiven Dienstleistungsbereichen fast 5 000 Betriebe gegründet. Abzüglich der Betriebsaufgaben im gleichen Zeitraum ergibt sich ein Plus von 1 744 Betrieben bzw. von knapp sieben Betrieben je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

In knapp vier Fünftel der Gebietseinheiten wurden mehr wissensintensive Dienstleistungsbetriebe neu gegründet als aufgegeben. Für die kreisfreien Städte ist durchweg eine positive Entwicklung zu konstatieren; neun von ihnen liegen zudem über dem Landesdurchschnitt. Von den großen kreisangehörigen Städten verzeichnet nur Idar-Oberstein einen negativen Saldo. Eine rege Gründungstätigkeit ist vor allem in Rheinhessen und im Rhein-Neckar-Raum zu beobachten. Die Spitzenplätze nehmen die Verbandsgemeinden Kandel und Rülzheim im Landkreis Germersheim mit Gründungssalden von 27 und 23 Betrieben je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ein. Ein zusammenhängendes Gebiet mit einer schwachen Entwicklung bis hin zu negativen Gründungssalden ist in der Landesmitte im Hunsrück zu erkennen.



3 Bildungslandschaft

Ganztagsbetreuung

Betreuungsquote

Auszubildende

Schulentlassene

... im Produzierenden Gewerbe
... im Dienstleistungsbereich

Qualifikation

Ausbildungsquote

beruflicher Abschluss
akademischer Abschluss

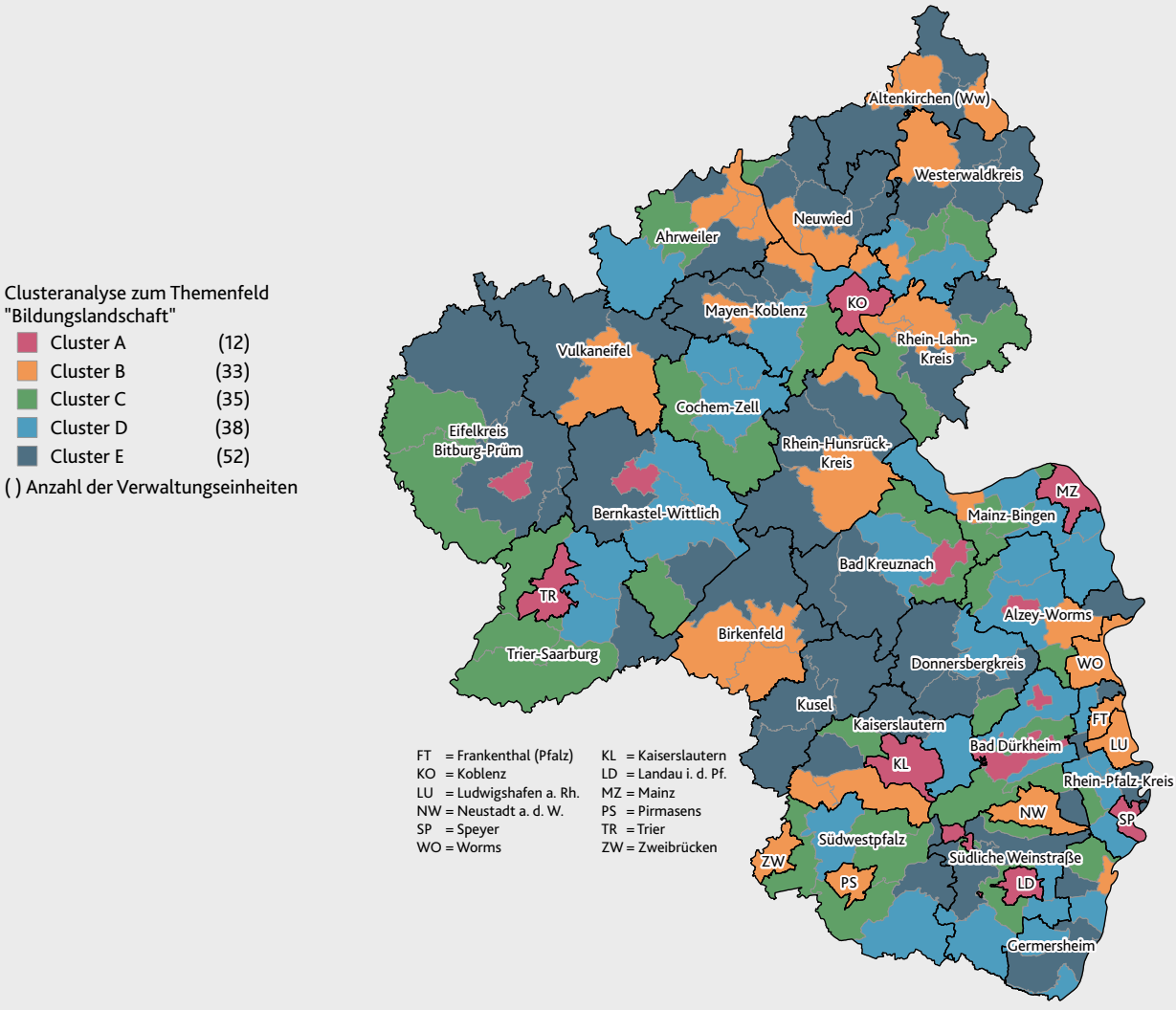
Einteilung der Verwaltungseinheiten in fünf Cluster zur Bildungslandschaft

Mit dem Ziel, Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zwischen den rheinland-pfälzischen Verwaltungseinheiten zu erkennen, wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Dabei werden Verwaltungseinheiten, die sich in Bezug auf die Ausprägung der Indikatoren ähnlich sind, zu einem Cluster zusammengefasst. Die statistische Analyse legt eine Fünf-Cluster-Lösung nahe. Auf den folgenden Seiten werden die fünf Cluster mithilfe von Steckbriefen beschrieben. Die Steckbriefe geben Auskunft über die regionale Verteilung der den Clustern zugeordneten Gebietseinheiten und die Ausprägung der Indikatoren.

Die Tabelle auf Seite 91 bietet einen Überblick über den Mittelwert der elf Indikatoren im Land insgesamt sowie in den fünf Clustern. In den Steckbriefen wird für ausgewählte Indikatoren anhand von Symbolen dargestellt, wie sie sich zum Landesmittelwert verhalten.

Der Cluster-Mittelwert liegt ...	... über dem Landesdurchschnitt	... deutlich über dem Landesdurchschnitt
... nahe am Landesdurchschnitt	... unter dem Landesdurchschnitt	... deutlich unter dem Landesdurchschnitt

K 3.C Themenfeld Bildungslandschaft: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit



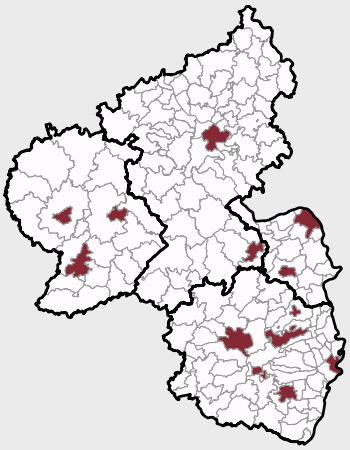
T 7 Themenfeld Bildungslandschaft: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern

A	Alzey, vfr.	Bad Dürkheim, vfr.	Bad Kreuznach, vfr.	Bitburg, vfr.
	Grünstadt, vfr.	Kaiserslautern, kfr. St.	Koblenz, kfr. St.	Landau in der Pfalz, kfr. St.
	Mainz, kfr. St.	Speyer, kfr. St.	Trier, kfr. St.	Wittlich, vfr.
B	Andernach, vfr.	Bad Breisig	Bad Ems-Nassau	Bad Hönningen
	Bad Neuenahr-Ahrweiler, vfr.	Baumholder	Bendorf, vfr.	Bingen am Rhein, vfr.
	Birkenfeld	Boppard, vfr.	Bruchmühlbach-Miesau	Daaden-Herdorf
	Daun	Frankenthal, kfr. St.	Germersheim, vfr.	Hachenburg
	Hamm (Sieg)	Höhr-Grenzhausen	Idar-Oberstein, vfr.	Lahnstein, vfr.
	Landstuhl	Ludwigshafen a. Rh., kfr. St.	Mayen, vfr.	Neustadt a. d. W., kfr. St.
	Neuwied, vfr.	Pirmasens, kfr. St.	Remagen, vfr.	Simmern-Rheinböllen
	Sinzig, vfr.	Wissen	Wonnegau	Worms, kfr. St.
	Zweibrücken, kfr. St.			
C	Aar-Einrich	Altenahr	Arzfeld	Bad Kreuznach (VG)
	Böhl-Iggelheim, vfr.	Budenheim, vfr.	Deidesheim	Eisenberg (Pfalz)
	Freinsheim	Gau-Algesheim	Konz	Lambrecht (Pfalz)
	Landau-Land	Langenlonsheim-Stromberg	Lingenfeld	Loreley
	Maikammer	Monsheim	Pirmasens-Land	Rhein-Mosel
	Rodalben	Saarburg-Kell	Sprendlingen-Gensingen	Südeifel
	Thalfang am Erbeskopf	Trier-Land	Ulmen	Unkel
	Waldfischbach-Burgalben	Wallmerod	Weilerbach	Wirges
	Wöllstein	Zell (Mosel)	Zweibrücken-Land	
D	Adenau	Alzey-Land	Bad Bergzabern	Bernkastel-Kues
	Bodenheim	Cochem	Dahner Felsenland	Dannstadt-Schauernheim
	Enkenbach-Alsenborn	Hagenbach	Herxheim	Ingelheim am Rhein, vfr.
	Kaisersesch	Kandel	Kirchheimbolanden	Lambsheim-Heßheim
	Leiningerland	Limburgerhof, vfr.	Maifeld	Montabaur
	Mutterstadt, vfr.	Nieder-Olm	Offenbach an der Queich	Ransbach-Baumbach
	Rhein-Nahe	Rhein-Selz	Römerberg-Dudenhofen	Rüdesheim
	Rülzheim	Ruwer	Schifferstadt, vfr.	Schweich a. d. Röm. W.
	Thaleischweiler-Wallhalben	Traben-Trarbach	Vallendar	Wachenheim a. d. W.
	Weißenthurm	Wörrstadt		
E	Altenkirchen-Flammersfeld	Annweiler am Trifels	Asbach	Bad Marienberg (Ww.)
	Bellheim	Betzdorf-Gebhardshain	Bitburger Land	Bobenheim-Roxheim, vfr.
	Brohltal	Dierdorf	Diez	Edenkoben
	Eich	Gerolstein	Göllheim	Grafschaft, vfr.
	Haßloch, vfr.	Hauenstein	Hermeskeil	Herrstein-Rhaunen
	Hunsrück-Mittelrhein	Jockgrim	Kastellaun	Kelberg
	Kirchberg (Hunsrück)	Kirchen (Sieg)	Kirner Land	Kusel-Altenglan
	Lauterecken-Wolfstein	Linz am Rhein	Maxdorf	Mendig
	Morbach, vfr.	Nahe-Glan	Nastätten	Nordpfälzer Land
	Oberes Glantal	Otterbach-Otterberg	Pellenz	Prüm
	Puderbach	Ramstein-Miesenbach	Rengsdorf-Waldbreitbach	Rennerod
	Rheinauen	Selters (Westerwald)	Speicher	Vordereifel
	Westerburg	Winnweiler	Wittlich-Land	Wörth am Rhein, vfr.

Bildungslandschaft

Cluster A: Universitätsstädte mit guten Ausbildungschancen

12 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz
2 von 68



Pfalz
5 von 62



Rheinhessen
2 von 18



Trier
3 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Universitätsstädte und Mittelzentren
- Hoher Anteil Auszubildender in den Dienstleistungsbereichen
- Viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Abschluss

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

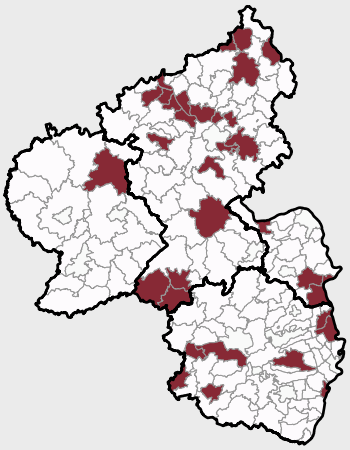
3.1	Betreuungsquote unter 3-Jähriger	▼
3.2	Ganztagsbetreuungsquote	▲
3.4	Ausbildungsquote	▲
3.8	Auszubildende im Dienstleistungsbereich	▲▲
3.10	Beschäftigte mit beruflichem Abschluss	▼▼
3.11	Beschäftigte mit akademischem Abschluss	▲▲

Zum kleinsten Cluster gehören die kreisfreien Städte Mainz, Kaiserslautern, Koblenz, Landau, Speyer und Trier sowie die Mittelzentren Alzey, Bad Dürkheim, Bad Kreuznach, Bitburg, Grünstadt und Wittlich.

Cluster A fällt auf mit vergleichsweise vielen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die über einen akademischen Abschluss verfügen (18 Prozent). Hoch ist jedoch auch der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss. Im Umkehrschluss bedeutet das einen relativ niedrigen Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit beruflichem Abschluss (56 Prozent). Die Indikatoren zur Ausbildungssituation spiegeln eine durchweg positive Situation für Auszubildende in Cluster A: das zeigt sich an der höchsten Ausbildungsquote (5,4 Prozent) und an vielen Auszubildenden gemessen an der Bevölkerung im ausbildungstypischen Alter. Auf 100 Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren kommen 82 Auszubildende. Dies kann jedoch verzerrt sein durch die Meldung der Auszubildenden am Hauptsitz der Unternehmen. Während die Zahl der Auszubildenden in den anderen Clustern zwischen 2015 und 2020 zurückging oder nur geringfügig anstieg, wuchs die Zahl der Auszubildenden in Cluster A um knapp zehn Prozent. Bemerkenswert ist außerdem der sehr hohe Anteil Auszubildender in den Dienstleistungsbereichen (78 Prozent, 20 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt). Im Durchschnitt der zu Cluster A gehörenden Verwaltungseinheiten werden 28 Prozent der unter 3-jährigen Kinder in Kindertageseinrichtungen betreut. In der Altersgruppe der 3- bis 5-Jährigen, in der mehr als 90 Prozent der Kinder betreut werden, liegt die Ganztagsbetreuungsquote bei knapp 58 Prozent und damit über dem Landesdurchschnitt.

Bildungslandschaft

Cluster B: Dienstleistungsgeprägte Ausbildungsstandorte



33 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz
21 von 68



Pfalz
8 von 62



Rheinhessen
3 von 18



Trier
1 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Heterogener Cluster: kreisfreie Städte, verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden
- Niedrige Betreuungsquote in Kindertagesstätten
- Zugehörige Gebietseinheiten bieten tendenziell gute Ausbildungschancen

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

3.1	Betreuungsquote unter 3-Jähriger	▼▼
3.2	Ganztagsbetreuungsquote	▼▼
3.4	Ausbildungsquote	▲
3.8	Auszubildende im Dienstleistungsbereich	▲
3.9	Beschäftigte ohne Abschluss	▲▲
3.10	Beschäftigte mit beruflichem Abschluss	▼

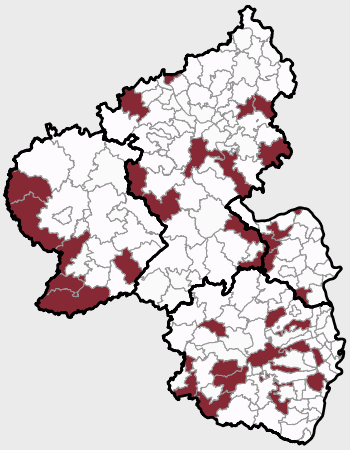
Zu diesem Cluster gehören 33 Verwaltungseinheiten. Es ist relativ heterogen, da es sowohl die kreisfreien Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Worms, Neustadt, Pirmasens und Zweibrücken als auch verbandsfreie (zwölf) und verbandsangehörige Gemeinden (15) umfasst. Die verbandsfreien Gemeinden liegen größtenteils am Rhein, vor allem im Mittelrheintal. Auch die Mehrheit der Verbandsgemeinden befindet sich im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Die Verwaltungseinheiten in Cluster B unterscheiden sich, trotz ihrer städtischen Prägung, deutlich von den Gebieten des Clusters A. Die Betreuungsquoten sowohl der unter als auch der über 3-jährigen Kinder sind in diesem Cluster sehr niedrig. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu Cluster C, in dem überdurchschnittlich viele Kinder betreut werden. Der Anteil der Schulentlassenen ohne Abschluss liegt nahe dem Landesdurchschnitt. Sowohl die Ausbildungsquote, d. h. der Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, als auch die Auszubildendenquote, d. h. der Anteil der Personen, die eine berufliche Ausbildung absolvieren, an allen Personen im Alter von 16 bis unter 20 Jahren, liegen leicht über dem landesweiten Durchschnitt. Zudem hat sich die Zahl der Auszubildenden zwischen 2015 und 2020 leicht überdurchschnittlich entwickelt. Insgesamt versammeln sich in Cluster B somit Gebiete, die tendenziell günstige Ausbildungschancen bieten. Die Auszubildenden sind zu einem Drittel im Produzierenden Gewerbe und zu zwei Dritteln im Dienstleistungsbereich tätig. Im Vergleich zu den Clustern C bis E gibt es in Cluster B allerdings auch etwas mehr Beschäftigte, die über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.

Bildungslandschaft

Cluster C: Industriell geprägter Ausbildungsstandort mit guter Vereinbarkeit von Beruf und Familie

35 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
11 von 68	13 von 62	5 von 18	6 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Mehrheitlich Verbandsgemeinden, verteilt über das ganze Land
- Hohe Betreuungsquote in Kindertagesstätten
- Viele Auszubildende im Produzierenden Gewerbe

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

3.1	Betreuungsquote unter 3-Jähriger	3.8	Auszubildende im Dienstleistungsbereich
3.2	Ganztagsbetreuungsquote	3.9	Beschäftigte ohne Abschluss
3.4	Ausbildungsquote	3.10	Beschäftigte mit beruflichem Abschluss

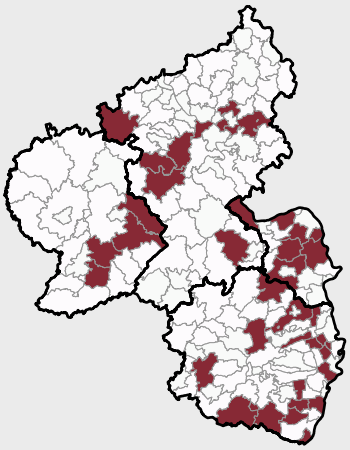
Die zu Cluster C gehörenden Verbandsgemeinden sind zwar über das ganze Land verteilt, liegen aber im unmittelbaren Umfeld der Oberzentren bzw. in der Nähe zu Luxemburg. Mit Ausnahme der verbandsfreien Gemeinden Budenheim und Böhl-Iggelheim gehören nur Verbandsgemeinden zu diesem Cluster.

Ein Blick auf die Situation der Auszubildenden und die Qualifikation der Beschäftigten zeigt, dass dieser Cluster industriell geprägt ist. Charakteristisch sind ein vergleichsweise hoher Anteil Auszubildender im Produzierenden Gewerbe und ein relativ niedriger Anteil Auszubildender in den Dienstleistungsbereichen. Damit verbunden ist ein hoher Anteil Beschäftigter mit beruflichem Abschluss. Die Ausbildungsquote liegt knapp über dem Landesdurchschnitt. Bezogen auf 100 Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren ist der Anteil der Auszubildenden am Arbeitsort in den Verwaltungseinheiten von Cluster C jedoch niedrig. Vermutlich pendelt ein Teil der Auszubildenden in die städtisch geprägten Cluster A und B. Die Zahl der Auszubildenden stieg zwischen 2015 und 2020 um ein Prozent. Insoweit sind strukturelle Gemeinsamkeiten mit Cluster E erkennbar. Beide Cluster unterscheiden sich dagegen hinsichtlich der Kinderbetreuung und der Schulentlassenen ohne Abschluss: Die Betreuungssituation der unter 6-jährigen Kinder ist in Cluster C deutlich besser als in Cluster E. Die Verwaltungseinheiten in Cluster C haben insgesamt die höchste Betreuungsquote unter 3-jähriger Kinder und die höchste Ganztagsbetreuungsquote der 3- bis 5-Jährigen. Auch der Anteil Schulentlassener ohne Abschluss ist deutlich höher als in den anderen Clustern (6,7 Prozent).

Bildungslandschaft

Cluster D: Akademisch geprägtes Einzugsgebiet der Oberzentren

38 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
9 von 68	18 von 62	7 von 18	4 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Mehrheitlich Verbandsgemeinden, fast immer an Cluster C angrenzend
- Hohe Betreuungsquote in Kindertagesstätten
- Zahl der Auszubildenden rückläufig

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

3.1	Betreuungsquote unter 3-Jähriger ▲	3.8	Auszubildende im Dienstleistungsbereich ▲
3.3	Schulentlassene ohne Abschluss ▼	3.9	Beschäftigte ohne Abschluss ▼
3.4	Ausbildungsquote ▼▼	3.11	Beschäftigte mit akademischem Abschluss ▲

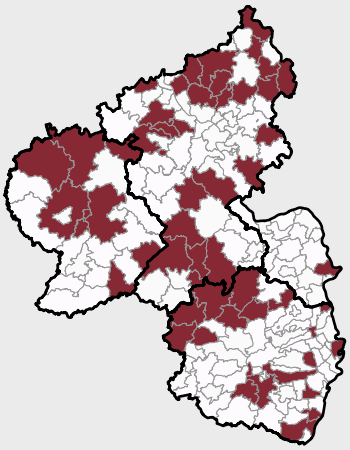
Dieser Cluster ist mit 38 Verwaltungseinheiten nur etwas größer als die Cluster B und C. Die Verwaltungseinheiten, die zu Cluster D gehören, sind über das ganze Land verteilt. Bemerkenswert ist, dass Verbandsgemeinden dieses Clusters fast immer an eine Verbandsgemeinde aus Cluster C angrenzen und im unmittelbaren Einzugsgebiet der Ober- oder Mittelzentren aus Cluster A liegen.

Cluster D unterscheidet sich von den anderen Clustern vor allem durch insgesamt ungünstigere Ausbildungschancen. Die Ausbildungsquote ist mit vier Prozent vergleichsweise niedrig. Seit 2015 ist die Zahl der Auszubildenden zurückgegangen (–4,6 Prozent). Gut ein Drittel der Auszubildenen lernt in einem Betrieb des Produzierenden Gewerbes, knapp zwei Drittel sind im Dienstleistungssektor beschäftigt. Zudem sticht Cluster D, ebenso wie Cluster C, mit hohen Betreuungsquoten hervor. Viele unter 3-jährige Kinder werden in einer Krippe betreut und viele 3- bis 5-Jährige gehen ganztags in eine Kindertagesstätte. Dies sind gute Voraussetzungen für einen raschen beruflichen Wiedereinstieg von Frauen nach der Geburt eines Kindes und für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Auffällig wenige Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule ohne Berufsreife (zwei Prozent). Demgegenüber ist der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vergleichsweise hoch. Dies könnte im Zusammenhang mit der räumlichen Nähe zu den Universitätsstädten stehen. Nur gut jede bzw. jeder zehnte Beschäftigte kann keine abgeschlossene Ausbildung vorweisen.

Bildungslandschaft

Cluster E: Gute Ausbildungschancen im Produzierenden Gewerbe

52 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
25 von 68	18 von 62	1 von 18	8 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Ländliche Räume im Westerwald, der Eifel, dem Hunsrück und der Nordpfalz
- Positiver Trend bei der Zahl der Ausbildungsplätze
- Hoher Anteil Auszubildender im Produzierenden Gewerbe

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

3.1	Betreuungsquote unter 3-Jähriger	3.8	Auszubildende im Dienstleistungsbereich
3.2	Ganztagsbetreuungsquote	3.10	Beschäftigte mit beruflichem Abschluss
3.4	Ausbildungsquote	3.11	Beschäftigte mit akademischem Abschluss

Dem größten Cluster wurden 52 Verwaltungseinheiten zugewiesen, die mehrheitlich Verbandsgemeinden sind (47): Diese verteilen sich über das ganze Land, vor allem aber in ländlichen und dünn besiedelten Bereichen wie dem Westerwald, der Eifel, dem Hunsrück und der Pfalz. Fünf verbandsfreie Gemeinden gehören zu diesem Cluster: Bobenheim-Roxheim, Grafschaft, Haßloch, Morbach und Wörth.

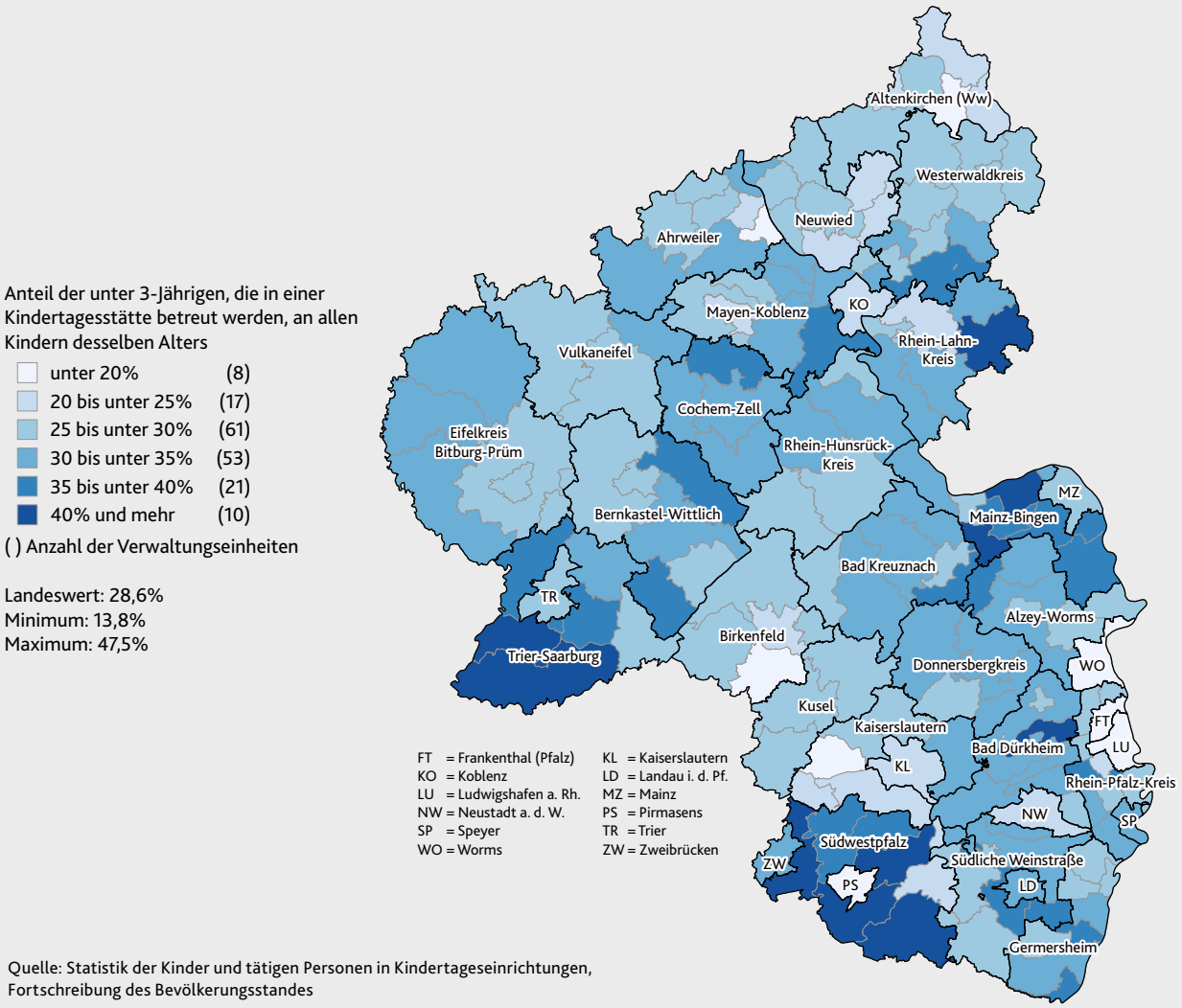
In den zu Cluster E gehörenden Verwaltungseinheiten ist nur gut die Hälfe der Auszubildenden im Dienstleistungsbereich tätig. Der Anteil der Auszubildenden im Produzierenden Gewerbe ist mit 48 Prozent im Vergleich aller Cluster am höchsten. Charakteristisch ist zudem ein sehr hoher Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter, die über einen beruflichen Abschluss verfügen (71 Prozent). Bei diesen Indikatoren besteht eine große Ähnlichkeit zu den Verwaltungseinheiten in Cluster C. Bei den Indikatoren zur Ausbildung liegt Cluster E im Mittelfeld. Auf 100 Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren kommen 33 Auszubildende. Zwischen 2015 und 2020 stieg die Zahl der Auszubildenden um zwei Prozent. Unterschiede zwischen den sonst relativ ähnlichen Clustern C und E zeigen sich bei den Betreuungsquoten und den Schulentlassenen ohne Abschluss. In den Verwaltungseinheiten von Cluster E werden etwas weniger Kinder als im Landesdurchschnitt in einer Krippe oder in einer Kindertagesstätte betreut. Auch der Anteil der Schulentlassenen ohne Abschluss liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt.

T 8 Kennzahlen zur Bildungslandschaft in den Clustern[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster				
					A	B	C	D	E
3.1	Betreuungsquote der unter 3-Jährigen	2020	%	30,3	28,0	24,5	35,5	34,3	28,2
3.2	Ganztagsbetreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen	2020	%	53,5	57,7	43,1	60,3	58,7	50,7
3.3	Schulentlassene ohne Abschluss	D 2019/ 2021	%	3,5	3,6	3,6	6,7	1,8	3,4
3.4	Ausbildungsquote	2020	%	4,9	5,4	5,2	5,3	4,0	5,0
3.5	Auszubildendenquote	2020	%	36,4	81,9	47,6	26,3	25,6	33,4
3.6	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden	2015–2020	%	0,8	9,6	1,2	1,0	-4,3	2,2
3.7	Auszubildende im Produzierenden Gewerbe	2020	%	39,9	21,5	34,8	44,9	35,2	47,5
3.8	Auszubildende in den Dienstleistungsbereichen	2020	%	58,2	78,0	64,5	51,9	61,8	51,2
3.9	Beschäftigte ohne Berufsabschluss	2020	%	12,7	6,0	15,0	11,7	11,2	12,2
3.10	Beschäftigte mit beruflichem Abschluss	2020	%	67,5	56,0	65,3	69,3	67,1	70,8
3.11	Beschäftigte mit akademischem Abschluss	2020	%	11,5	17,9	10,5	11,4	13,4	9,3
	Verwaltungseinheiten		Anzahl	170	12	33	35	38	52

1 Ungewichtete Mittelwerte.

K 3.1 Betreuungsquote der unter 3-Jährigen 2020



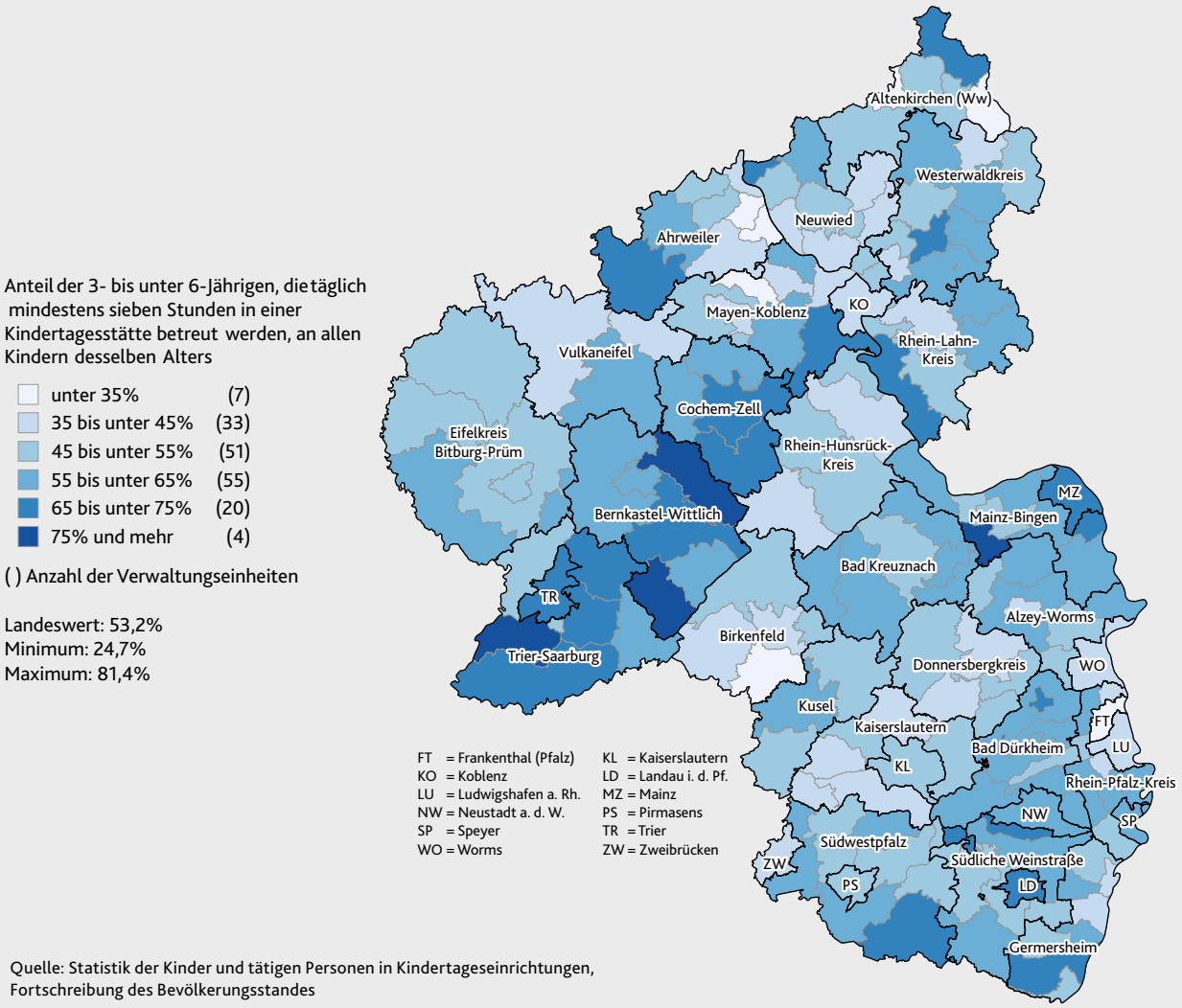
Quelle: Statistik der Kinder und tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Drei von zehn unter 3-jährigen Kindern werden in einer Kindertagesstätte betreut

Die Betreuung von Kindern muss unter zwei Aspekten betrachtet werden: aus der Perspektive des Kindes unter dem Aspekt der frühkindlichen Bildung und Förderung sowie aus der Perspektive der Eltern unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Im vergangenen Jahrzehnt stieg der Anteil der unter 3-Jährigen, die in einer Kindertagesstätte betreut wurden, deutlich. Im März 2020 wurden in Rheinland-Pfalz 29 Prozent der Kinder in diesem Alter in einer Kindertagesstätte betreut.

Regional zeigen sich erhebliche Unterschiede: In zehn Verwaltungseinheiten wurden 2020 mindestens vier von zehn unter 3-Jährigen betreut; keine dieser Verwaltungseinheiten ist eine kreisfreie Stadt. Stattdessen handelt es sich um ländliche Regionen wie das Dahner Felsenland, Rodalben, Zweibrücken-Land und Pirmasens-Land, Aar-Einrich, Saarburg-Kell und Freinsheim. In Frankenthal, Ludwigshafen, Pirmasens und Worms wird weniger als jedes fünfte Kind unter drei Jahren in einer Kindertagesstätte betreut. Auch in den Landkreisen Altenkirchen, Birkenfeld und Neuwied ist die Betreuungsquote sehr niedrig.

K 3.2 Ganztagsbetreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen 2020



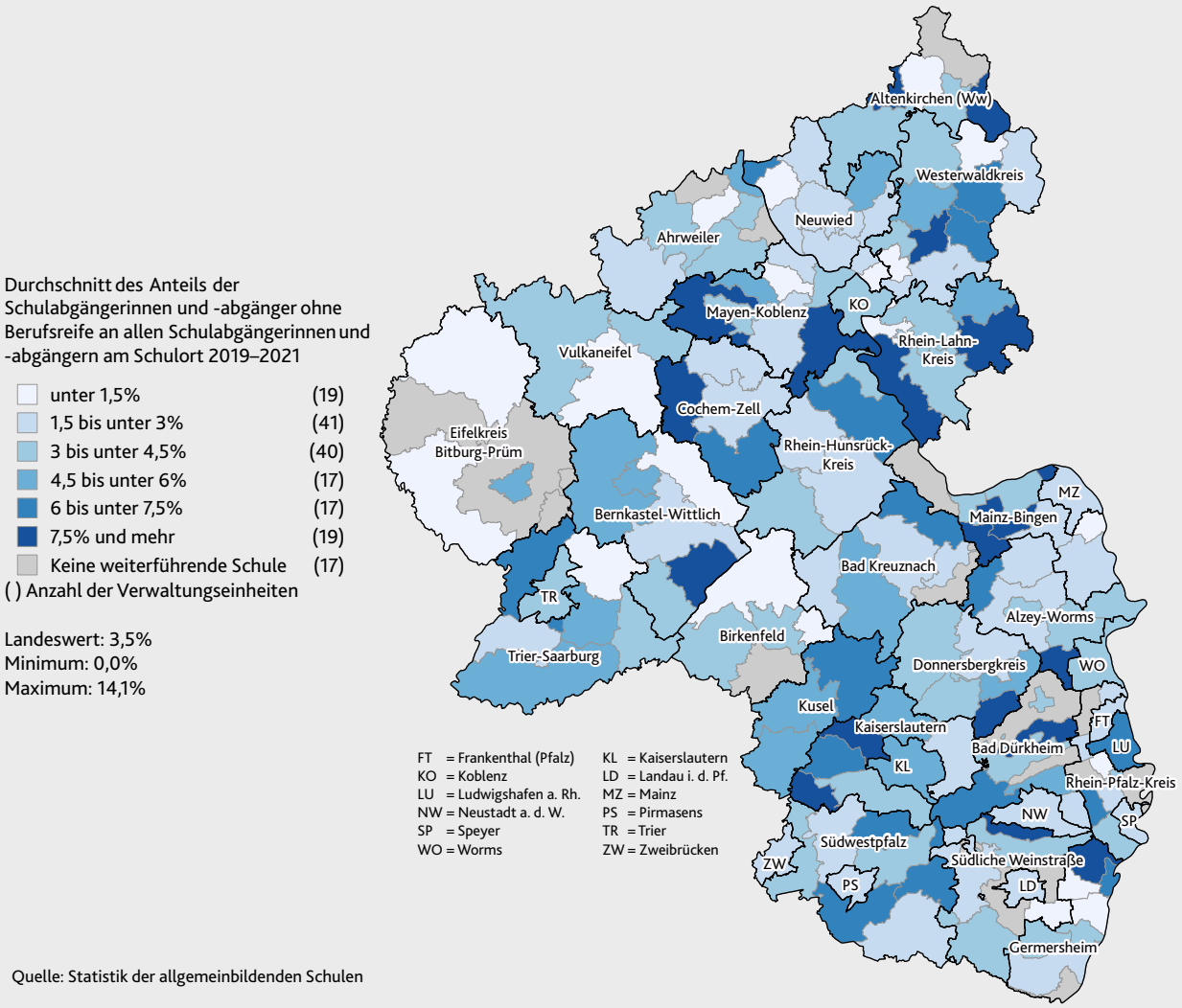
Quelle: Statistik der Kinder und tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Mehr als jedes zweite Kind im Alter von drei bis unter sechs Jahren wird ganztags betreut

Unter Ganztagsbetreuung versteht man in der Statistik der Kindertagesstätten die nicht häusliche Betreuung von Kindern für mindestens sieben Stunden pro Tag. Die Statistik erfasst jedoch nicht, in welchem Umfang die Betreuung tatsächlich in Anspruch genommen wird. Am 1. März 2020 hatten 53 Prozent der 3- bis unter 6-jährigen Kinder in Rheinland-Pfalz einen Ganztagsplatz in einer Kindertagesstätte.

Die Spannweite der Regionalergebnisse reicht von 25 Prozent in der verbandsfreien Gemeinde Sinzig bis 81 Prozent in der Verbandsgemeinde Traben-Trarbach. In 62 Verwaltungseinheiten wird weniger als die Hälfte der 3- bis unter 6-jährigen Kinder ganztags betreut. Zwischen Koblenz und Trier, entlang der Mosel, im Hunsrück, in Rheinhessen und im Landkreis Bad Dürkheim gibt es durchweg eine hohe Ganztagsbetreuungsquote. In der Landeshauptstadt Mainz, in Landau und in Trier können sieben von zehn Kindern in dieser Altersgruppe sieben Stunden oder mehr in der Kita verbringen. Wenige Ganztagsplätze sind in den kreisfreien Städten Frankenthal und Ludwigshafen sowie in den Landkreisen Ahrweiler und Birkenfeld vorhanden.

K 3.3 Schulentlassene ohne Abschluss 2019–2021



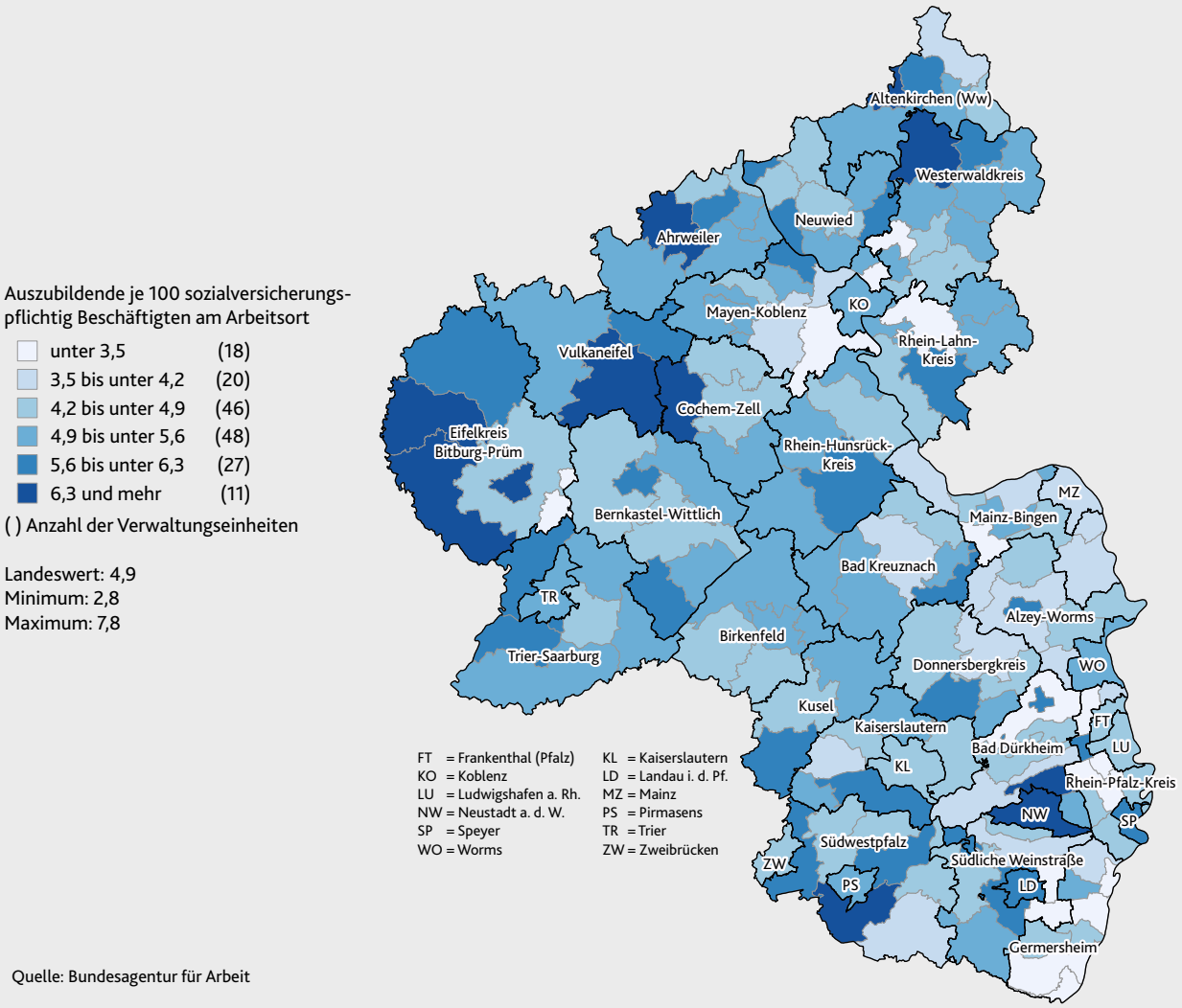
Quelle: Statistik der allgemeinbildenden Schulen

Im Eifelkreis verlassen die wenigsten Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss

Die Zahl der Schulentlassenen ohne Abschluss legt offen, inwiefern es in den Verwaltungseinheiten Defizite in der schulischen Ausbildung gibt. Sie ist zudem ein Indiz dafür, ob in einer Region dem Arbeitsmarkt eine größere Personenzahl infolge unzureichender Qualifikation – unter Umständen längerfristig – nicht zur Verfügung steht. Landesweit lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das allgemeinbildende Schulsystem ohne Berufsreife verließen, im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2021 bei 3,5 Prozent.

In 74 Verwaltungseinheiten lag der Anteil der Schulentlassenen ohne Berufsreife höher als im Landesdurchschnitt. In Bruchmühlbach-Miesau, Budenheim, Freinsheim und Monsheim hatte mehr als jede bzw. jeder zehnte Schulentlassene keinen Abschluss erreicht. Unter den kreisfreien Städten wiesen Ludwigshafen und Kaiserslautern die höchsten Anteile Schulentlassener ohne Berufsreife aus. Eine Erklärung könnte sein, dass dort viele Schulentlassene über einen Migrationshintergrund verfügen. Denn Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund verlassen die Schule häufiger ohne Abschluss als solche ohne Migrationshintergrund.

K 3.4 Ausbildungsquote 2020



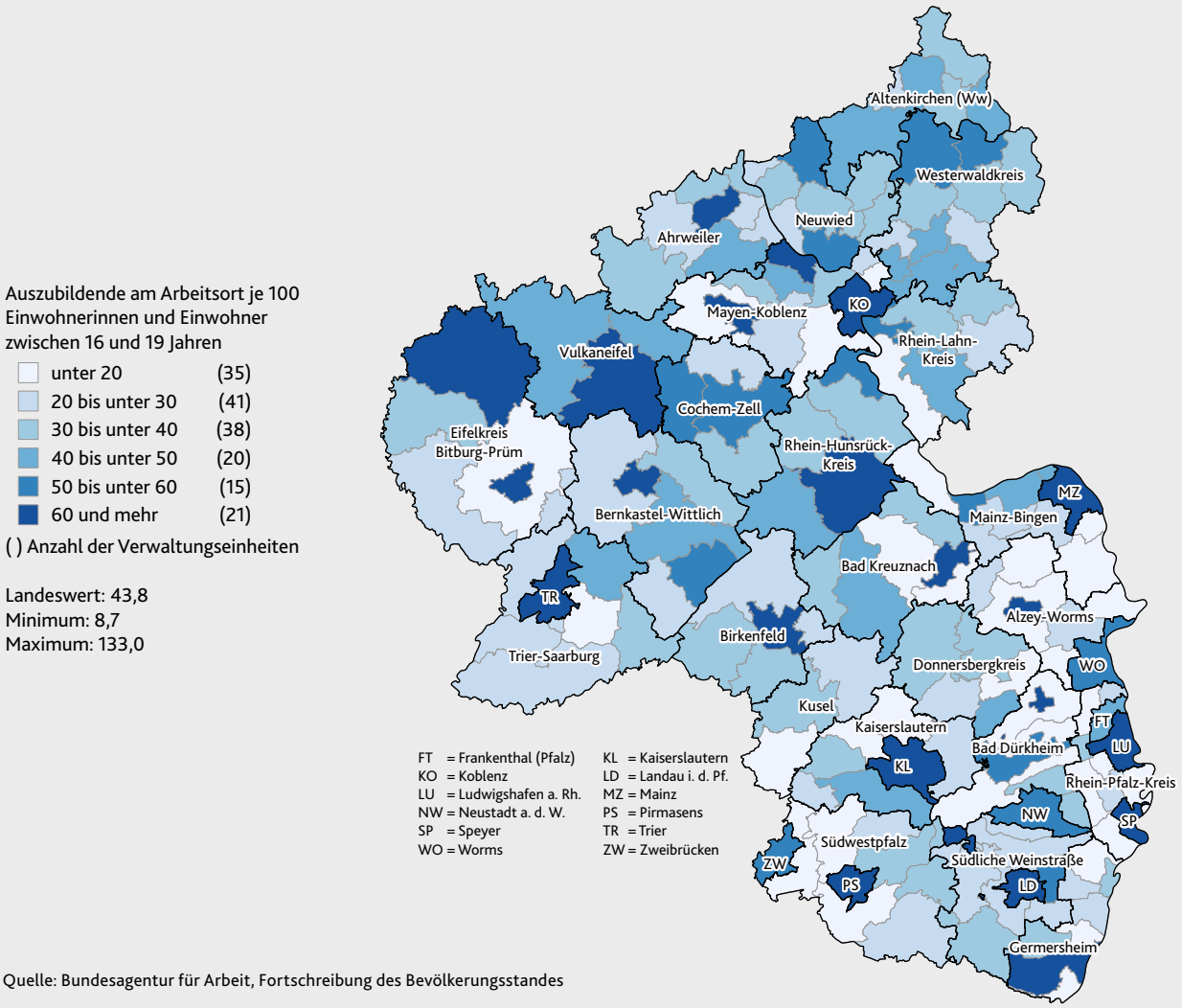
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Hohe Ausbildungsquote im nördlichen Rheinland-Pfalz und im Hunsrück

Die Ausbildungsquote zeigt an, wie hoch der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist. Der Indikator gibt somit einen Hinweis auf die Ausbildungsintensität am jeweiligen Arbeitsort. Ende Juni 2020 waren knapp fünf Prozent der 1,43 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Auszubildende.

Die Spannweite der Anteile reichte von 2,8 Prozent in der Verbandsgemeinde Hagenbach bis zu 7,8 Prozent in der Verbandsgemeinde Altenahr. In 84 Verwaltungseinheiten lag die Ausbildungsquote unter dem Landesdurchschnitt: dazu gehören auch Frankenthal, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Mainz und Zweibrücken. In den anderen kreisfreien Städten waren mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Ausbildung als im Landesdurchschnitt. Hohe Anteile Auszubildender finden sich im Westerwald, in der Eifel und im Hunsrück.

K 3.5 Auszubildendenquote 2020



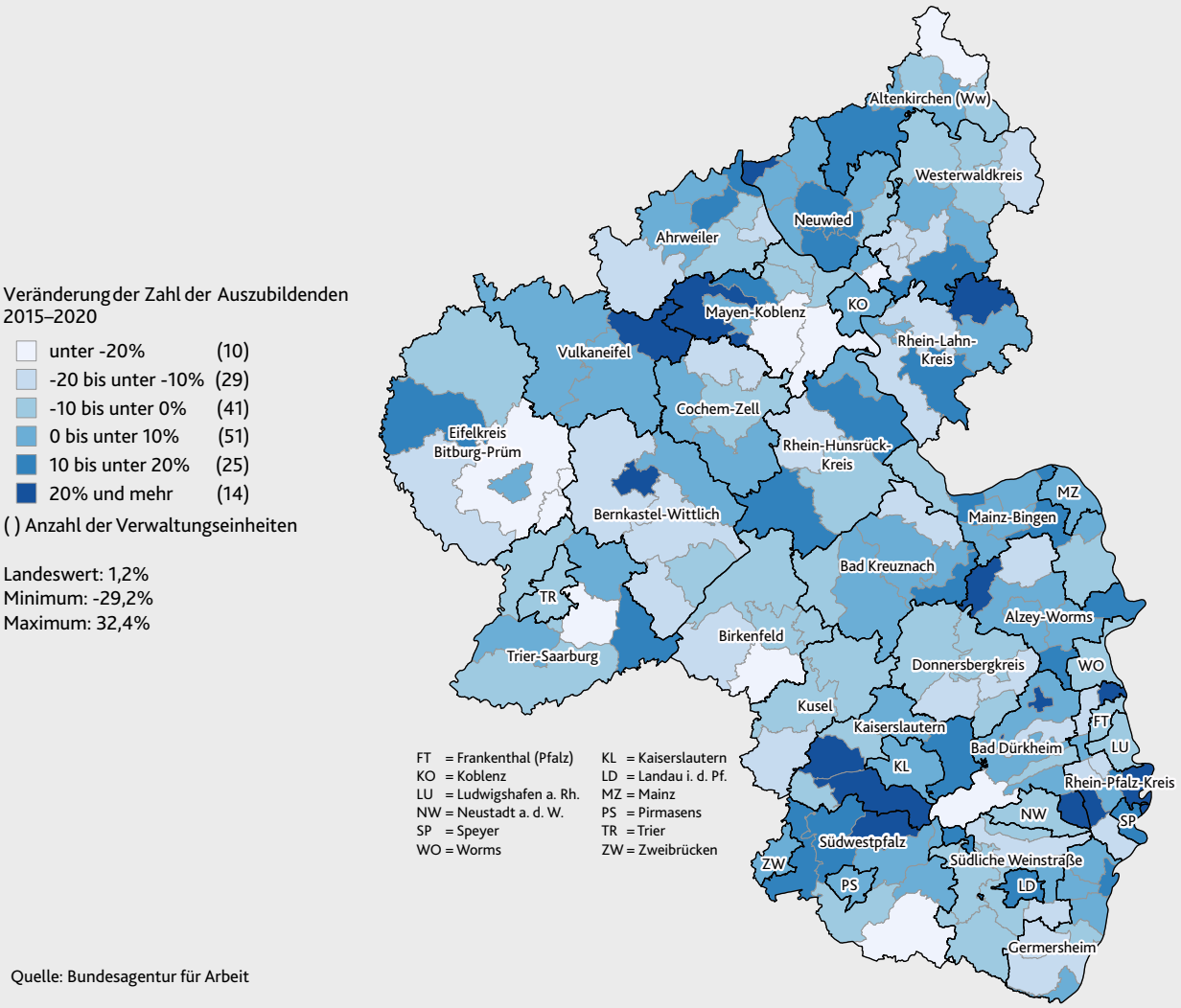
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Viele Ausbildungsplätze in den kreisfreien Städten

Die Auszubildendenquote gibt Aufschluss darüber, wie hoch der Anteil der Personen ist, die eine berufliche Ausbildung absolvieren, gemessen an allen Personen im ausbildungstypischen Alter. Das ausbildungstypische Alter schließt an den Abschluss der Sekundarstufe I an und reicht vom 16. bis zum 19. Lebensjahr. Da der Indikator den Arbeitsort der Auszubildenden als Bezugspunkt wählt, verdeutlicht er, in welchen Gebieten Betriebe das Auszubildendenreservoir über- oder unterdurchschnittlich stark ausschöpfen.

Im Jahr 2020 absolvierten landesweit durchschnittlich 44 von 100 Jugendlichen eine Lehre. Dabei ist die Spannweite zwischen den Verwaltungseinheiten sehr hoch: Sie variiert zwischen neun Prozent in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe und 133 Prozent in der verbandsfreien Gemeinde Bitburg. Viele Auszubildende im Verhältnis zu den 16- bis 19-Jährigen gibt es in den kreisfreien Städten sowie in den verbandsfreien Gemeinden Alzey, Andernach, Bad Kreuznach, Grünstadt, Mayen und Wittlich. Besonders wenige finden sich in den Landkreisen Alzey-Worms, Bad Dürkheim, in Teilen von Mainz-Bingen und im Rhein-Pfalz-Kreis.

K 3.6 Auszubildende 2015–2020



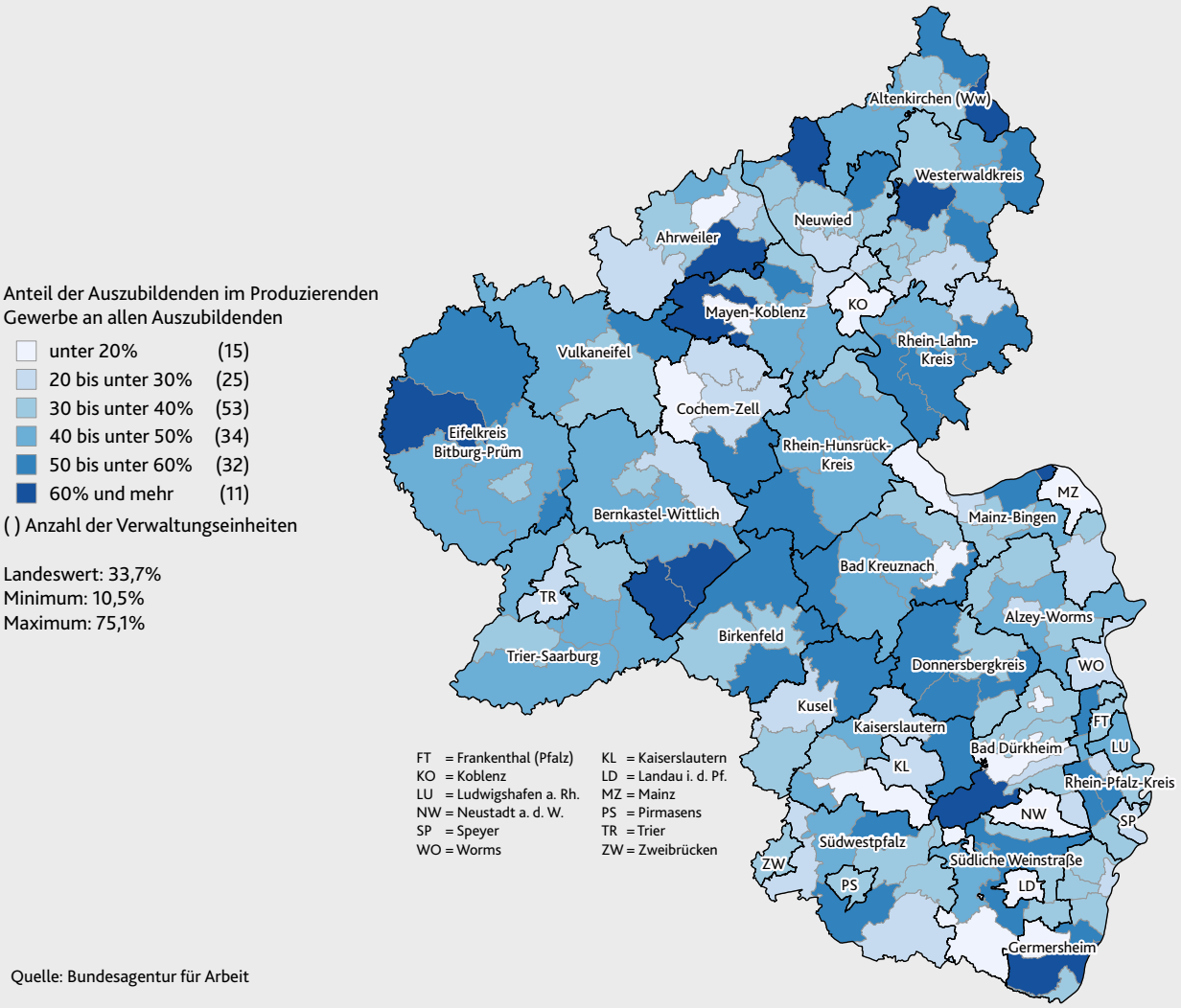
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Zahl der Auszubildenden seit 2015 in 90 Verwaltungseinheiten gestiegen

Dieser Indikator gibt die Veränderung der Zahl der Auszubildenden zwischen 2015 und 2020 an. Im Landesdurchschnitt erhöhte sich die Zahl der besetzten Ausbildungsstellen in diesem Zeitraum leicht (+1,2 Prozent).

Die regionalen Entwicklungen reichen von einem Rückgang um 29 Prozent in der Verbandsgemeinde Bitburger Land bis hin zu einem Anstieg um 32 Prozent in der verbandsfreien Gemeinde Grünstadt. Auch in Bobenheim-Roxheim, Kelberg, Landstuhl, Rheinauen und Wittlich stieg die Zahl der Ausbildungsplätze um 30 Prozent oder mehr. In 80 Verbandsgemeinden nahm die Zahl der Auszubildenden in den letzten fünf Jahren ab. Einen starken Rückgang verzeichneten außer Bitburger Land noch Maifeld, Vallendar, Lambrecht und Dahner Felsenland. In der pfälzischen Verbandsgemeinde Lambrecht sank die Zahl der besetzten Ausbildungsstellen von 80 auf 60, was einem Rückgang um 25 Prozent entspricht.

K 3.7 Auszubildende im Produzierenden Gewerbe 2020



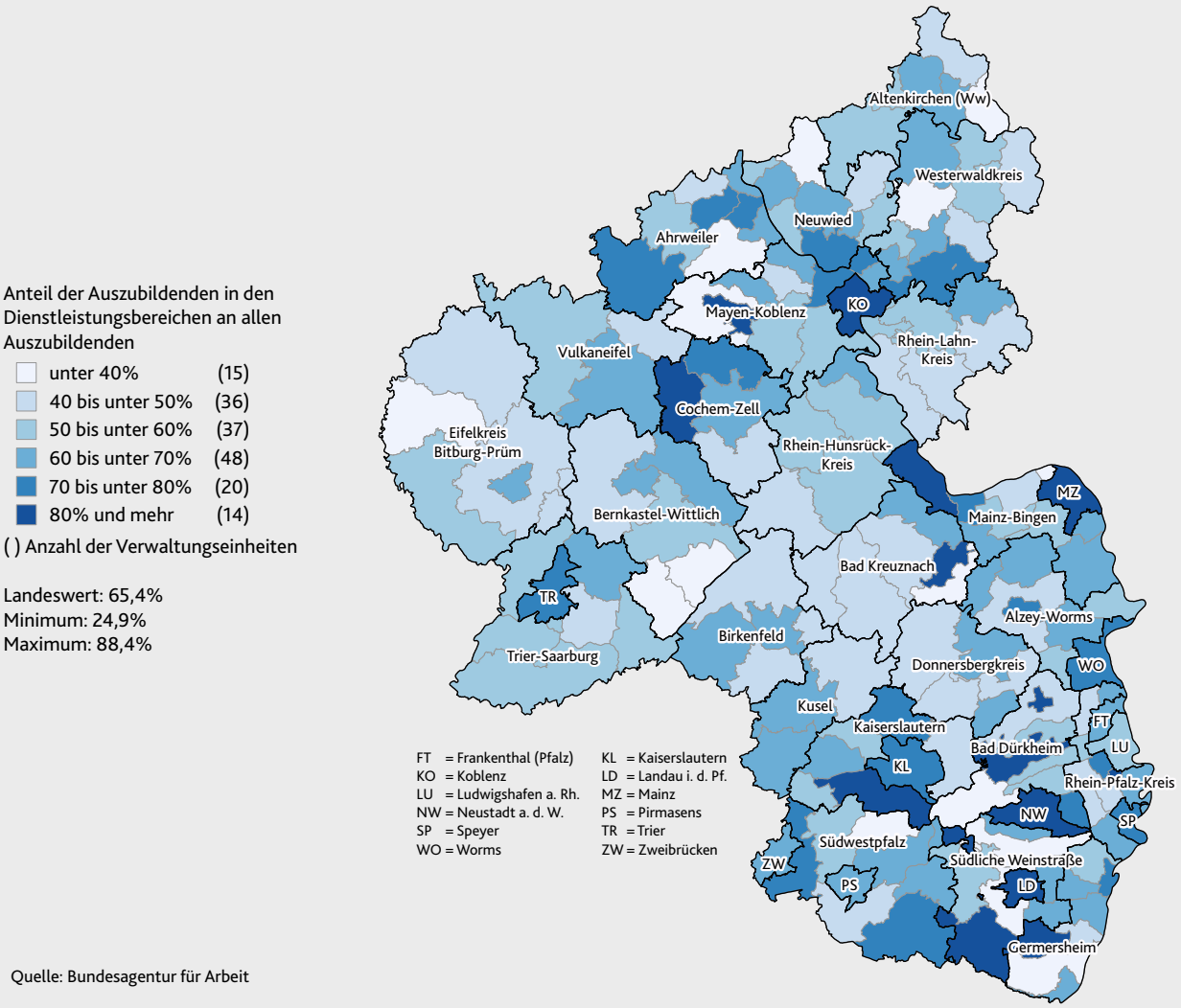
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Produzierendes Gewerbe bildet vor allem im Westen des Landes und im Hunsrück aus

Im Jahr 2020 waren 23 500 Auszubildende im Produzierenden Gewerbe tätig. Das entspricht einem Drittel der Auszubildenden in Rheinland-Pfalz. Knapp 15 000 Personen lernten in einem Betrieb des Verarbeitenden Gewerbes, zu dem unter anderem die Herstellung von Maschinen, chemischen Erzeugnissen, Lebensmitteln und Getränken sowie die Metallerzeugung und -verarbeitung gehören. An zweiter Stelle stand das Baugewerbe mit 7 500 Auszubildenden. In den Bereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Energie- und der Wasserversorgung“ waren deutlich weniger als 1 000 Auszubildende beschäftigt.

Die regionalen Unterschiede sind extrem. Der Anteil der Auszubildenden im Produzierenden Gewerbe reicht von elf Prozent in der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern bis zu 75 Prozent in Wörth. In sieben Verwaltungseinheiten sind mindestens zwei Drittel der Auszubildenden im Produzierenden Gewerbe tätig. Das sind Budenheim, Lambrecht, Thalfang, Morbach, Selters und Daaden-Herdorf. In 43 Verwaltungseinheiten ist mindestens jede bzw. jeder zweite Auszubildende im Produzierenden Gewerbe tätig.

K 3.8 Auszubildende in den Dienstleistungsbereichen 2020



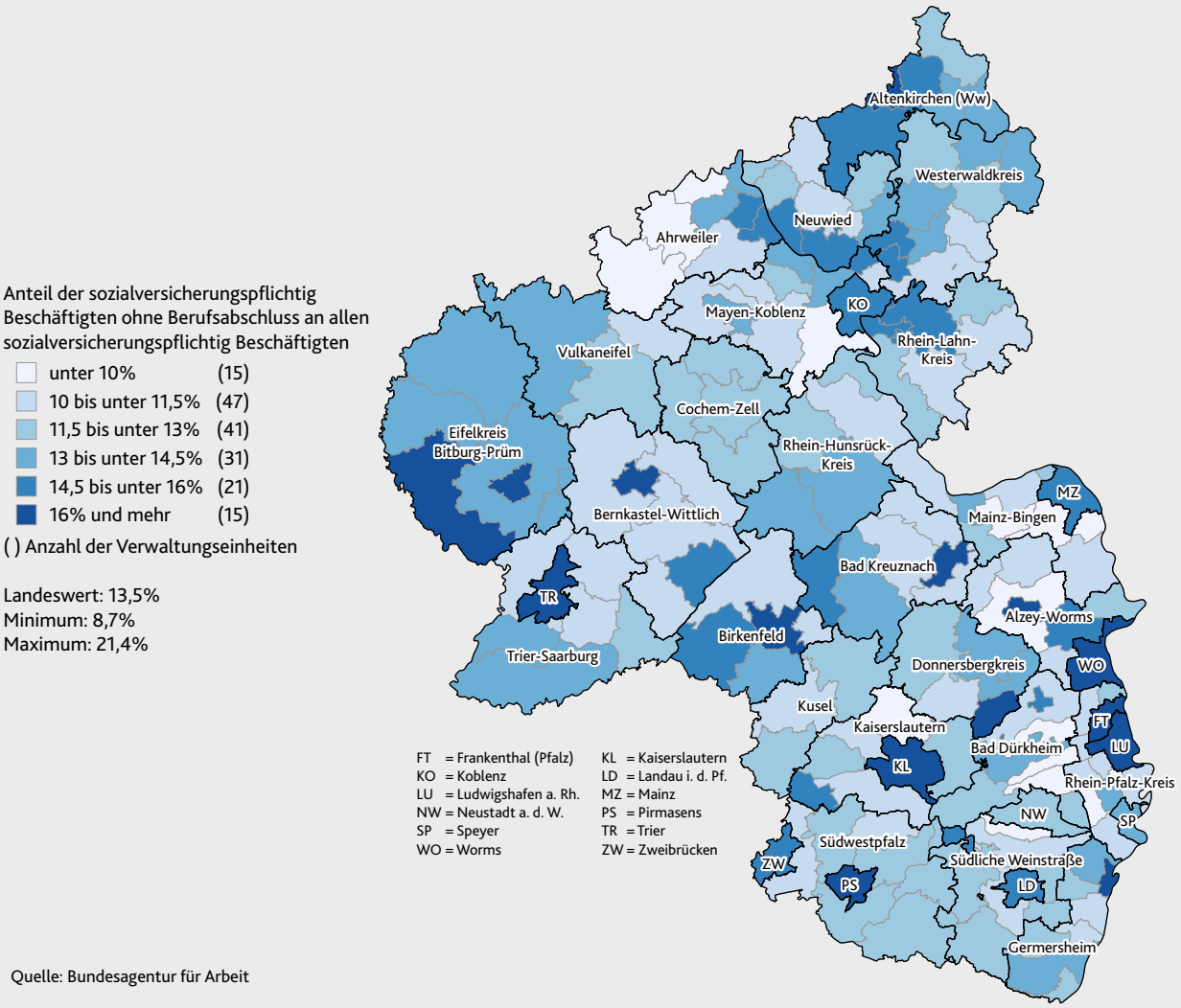
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Auszubildende im Dienstleistungssektor häufig in den kreisfreien Städten zu finden

Im Juni 2020 wurden insgesamt 45 600 Personen in einem der Dienstleistungsbereiche ausgebildet. Das entspricht einem Anteil von zwei Dritteln der Auszubildenden in Rheinland-Pfalz. Die meisten Personen wurden im Gesundheits- und Sozialwesen ausgebildet, gefolgt vom Handel sowie der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (14 500 bzw. 12 300 Personen). Im Gastgewerbe und in der öffentlichen Verwaltung waren jeweils weniger als 3 000 Auszubildende beschäftigt.

In 51 Verwaltungseinheiten waren mehr Auszubildende in einem der Dienstleistungsbereiche tätig als im Landesdurchschnitt. Mindestens 80 Prozent betrug der Auszubildendenanteil in 14 Verwaltungseinheiten. Dazu gehören die kreisfreien Städte Koblenz, Landau, Mainz und Neustadt sowie die verbandsfreien Gemeinden Bad Dürkheim, Bad Kreuznach, Grünstadt, Limburgerhof und Mayen. Außerdem zählen die Verbandsgemeinden Kandel, Landstuhl, Rhein-Nahe, Ulmen und der Spitzenreiter Bad Bergzabern dazu (88 Prozent).

K 3.9 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Berufsabschluss 2020

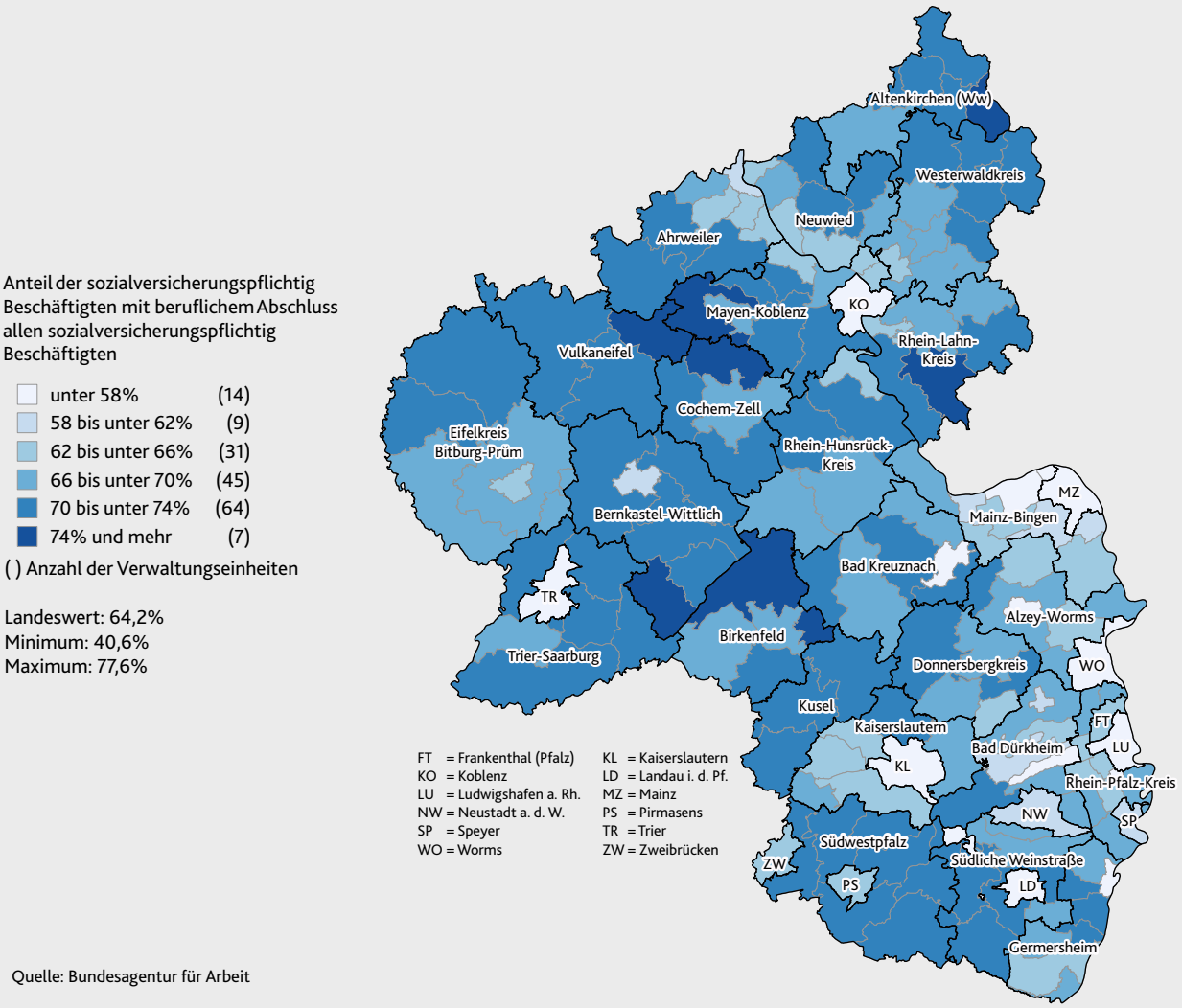


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

In den Städten ist der Anteil der Beschäftigten ohne Abschluss am höchsten

In Rheinland-Pfalz verfügten 2020 rund 14 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über keinen Berufsabschluss. In der verbandsfreien Gemeinde Germersheim ist mehr als jede bzw. jeder fünfte Beschäftigte ungelernt (21 Prozent). Auffällig ist, dass der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss in den kreisfreien Städten besonders hoch ist. So liegt der Anteilswert in acht der zwölf kreisfreien Städte bei mindestens 15 Prozent, wobei Pirmasens die Rangreihung mit einem Anteil von 20 Prozent anführt. Auch in mehreren Verwaltungseinheiten im Westen des Landes, im Hunsrück und an der Nahe sowie rund um Koblenz im Rheintal ist der Anteilswert hoch. Geringere Anteile von unter zehn Prozent finden sich in 15 Verwaltungseinheiten. Diese befinden sich in meist in der Nachbarschaft oder in kurzer Distanz zu einer der kreisfreien Städte, in denen der Wert im Landesvergleich besonders hoch ist. Dazu zählen z. B. die Verbandsgemeinden Alzey-Land, Bodenheim, Rhein-Mosel, Freinsheim und Wachenheim sowie die verbandsfreien Gemeinden Böhl-Iggelheim und Limburgerhof.

K 3.10 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit beruflichem Abschluss 2020



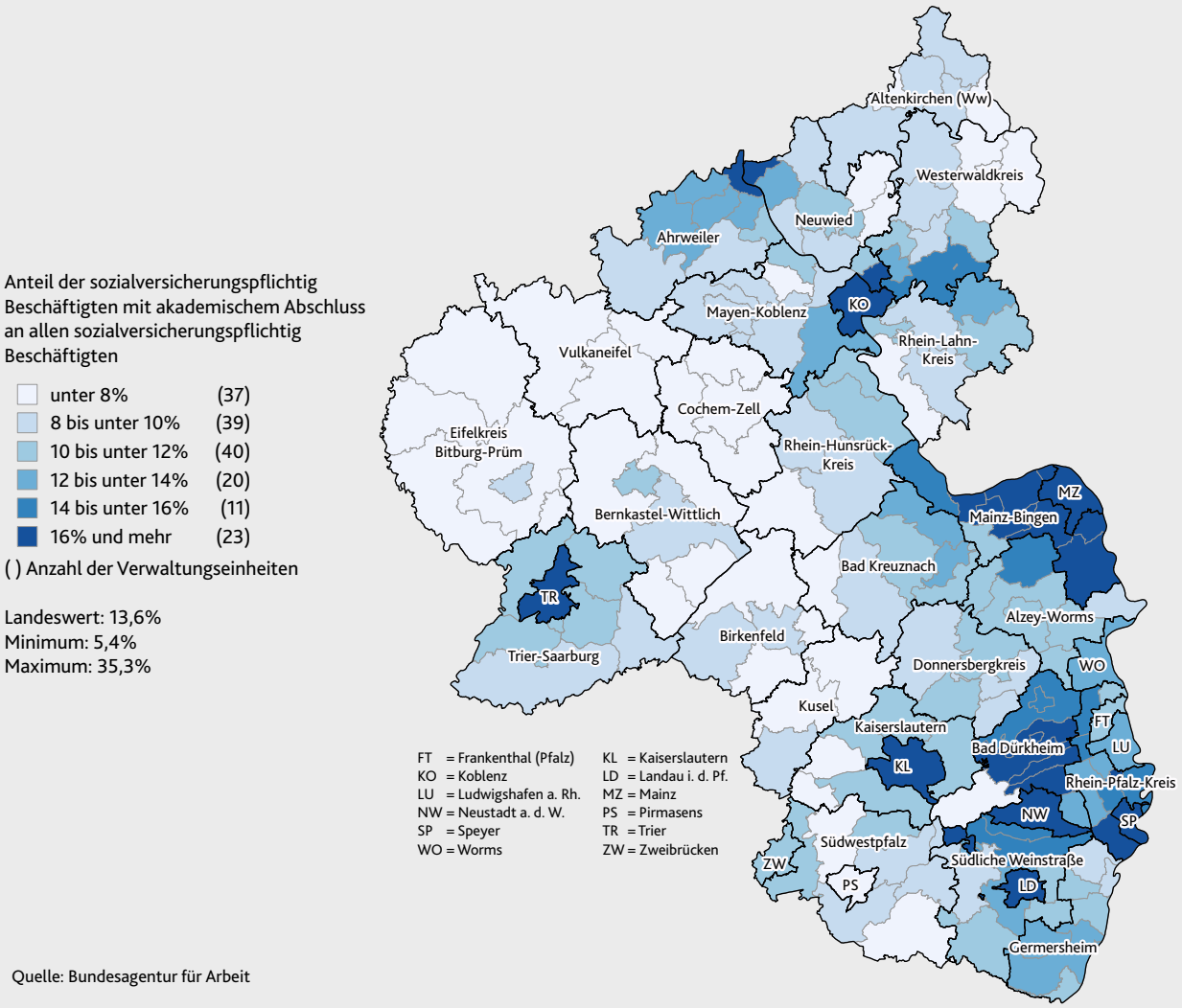
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Zwei Drittel der Beschäftigten verfügen über einen beruflichen Abschluss

Die duale Ausbildung gilt als deutsches Erfolgsmodell, vor allem aufgrund einer geringen Jugendarbeitslosigkeit als Folge der beruflichen Ausbildung. Sie besteht aus praktischen Phasen im Betrieb in Kombination mit schulischen Phasen in einer Berufsschule. Im Landesdurchschnitt verfügen knapp zwei Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über einen beruflichen Abschluss.

Regional variieren die Anteilswerte zwischen 41 Prozent in Mainz und 78 Prozent in der Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen. Die Landeshauptstadt stellt somit einen Ausreißer dar. Denn in den übrigen elf kreisfreien Städten reicht die Spanne des Anteils der Beschäftigten mit beruflichem Abschluss gerade einmal von 53 bis 57 Prozent. Eher niedrig ist der Anteil unter anderem in den verbandsfreien Gemeinden Bitburg, Wittlich, Bad Kreuznach, Bad Dürkheim und Germersheim. Vor allem in den ländlichen Regionen beträgt der Anteil der Beschäftigten mit beruflichem Abschluss 70 Prozent oder mehr (z. B. Thalfang, Daun, Kelberg, Vordereifel, Kaisersesch, Nastätten, Adenau und Daaden-Herdorf).

K 3.11 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit akademischem Abschluss 2020



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Viele Beschäftigte mit akademischem Abschluss in den Hochschulstädten

Akademische Abschlüsse werden durch den erfolgreichen Abschluss eines Studiengangs an den Fachhochschulen und Universitäten erworben. Knapp 14 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen über mindestens einen akademischen Abschluss, also z. B. einen Bachelor oder Master.

Gemessen an allen sozialversicherungpflichtig Beschäftigten war der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss 2020 in Mainz am größten (35 Prozent). In den anderen Universitätsstädten Trier, Koblenz, Landau und Kaiserslautern verfügte etwa jede bzw. jeder fünfte Beschäftigte über einen akademischen Abschluss. Im Umland von Mainz und Ludwigshafen ist die Akademikerquote ebenfalls hoch; sie beträgt in vielen angrenzenden Verwaltungseinheiten zwischen 20 und 30 Prozent. Dies lässt vermuten, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Abschluss in den Hochschulstädten wohnen bleibt oder nur in das unmittelbare Umland der Hochschulstandorte zieht. In 76 der 170 Verwaltungseinheiten verfügen weniger als zehn Prozent der Beschäftigten über einen akademischen Abschluss.



4 Arbeit

Beschäftigung

... 15- bis unter 25-Jähriger

... 55- bis unter 65-Jähriger

Beschäftigungsquote von Frauen

Helferinnen und Helfer

Fachkräfte

Spezialistinnen und Spezialisten

Expertinnen und Experten

qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit

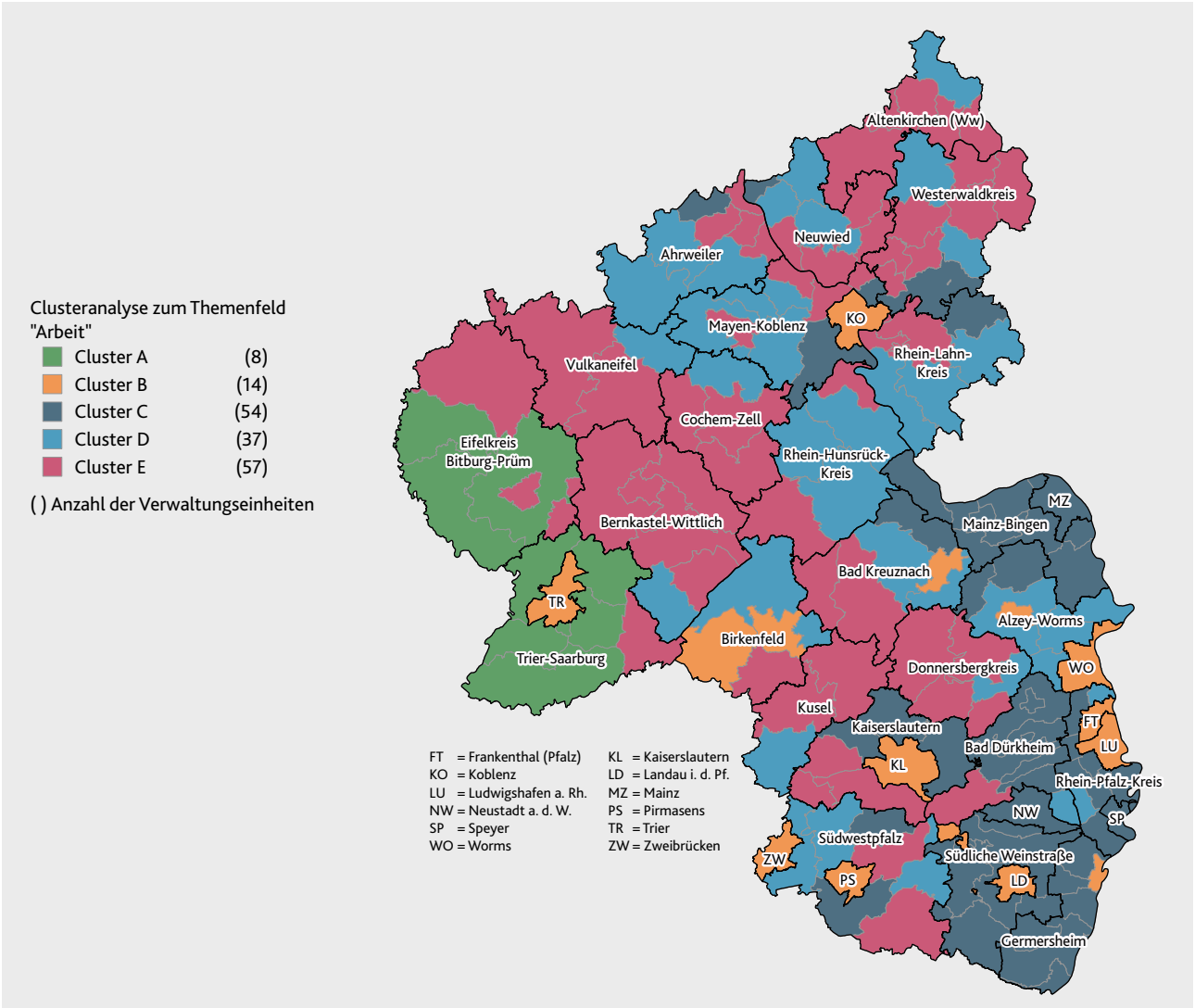
Einteilung der Verwaltungseinheiten in fünf Cluster zum Themenfeld Arbeit

Mit dem Ziel, Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zwischen den rheinland-pfälzischen Verwaltungseinheiten zu erkennen, wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Dabei werden Verwaltungseinheiten, die sich in Bezug auf die Ausprägung der Indikatoren ähnlich sind, zu einem Cluster zusammengefasst. Die statistische Analyse legt eine Fünf-Cluster-Lösung nahe. Auf den folgenden Seiten werden die fünf Cluster mithilfe von Steckbriefen beschrieben. Die Steckbriefe geben Auskunft über die regionale Verteilung der den Clustern zugeordneten Gebietseinheiten und die Ausprägung der Indikatoren.

Die Tabelle auf Seite 111 bietet einen Überblick über den Mittelwert der zwölf Indikatoren im Land insgesamt sowie in den fünf Clustern. In den Steckbriefen wird für ausgewählte Indikatoren anhand von Symbolen dargestellt, wie sie sich zum Landesmittelwert verhalten.

Der Cluster-Mittelwert liegt ...	... über dem Landesdurchschnitt	... deutlich über dem Landesdurchschnitt
... nahe am Landesdurchschnitt	... unter dem Landesdurchschnitt	... deutlich unter dem Landesdurchschnitt

K 4.C Themenfeld Arbeit: Verwaltungseinheiten nach Clusterzughörigkeit

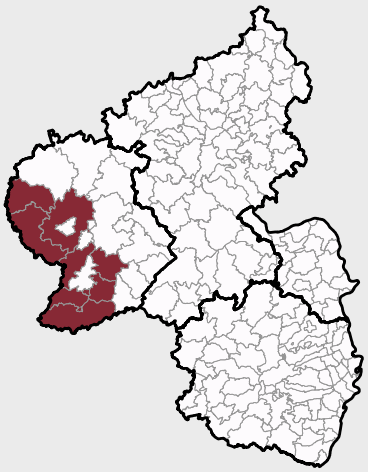


T 9 Themenfeld Arbeit: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern

A	Arzfeld	Bitburger Land	Konz	Ruwer
	Saarburg-Kell	Schweich a. d. Röm. W.	Südeifel	Trier-Land
B	Alzey, vfr.	Bad Kreuznach, vfr.	Birkenfeld	Frankenthal, kfr. St.
	Germersheim, vfr.	Idar-Oberstein, vfr.	Kaiserslautern, kfr. St.	Koblenz, kfr. St.
	Landau in der Pfalz, kfr. St.	Ludwigshafen a. Rh., kfr. St.	Pirmasens, kfr. St.	Trier, kfr. St.
	Worms, kfr. St.	Zweibrücken, kfr. St.		
C	Annweiler am Trifels	Bad Bergzabern	Bad Dürkheim, vfr.	Bellheim
	Bingen am Rhein, vfr.	Bodenheim	Budenheim, vfr.	Dannstadt-Schauernheim
	Deidesheim	Diez	Edenkoben	Enkenbach-Alsenborn
	Freinsheim	Gau-Algesheim	Grafschaft, vfr.	Grünstadt, vfr.
	Hagenbach	Herxheim	Ingelheim am Rhein, vfr.	Jockgrim
	Kandel	Lambsheim-Heßheim	Landau-Land	Langenlonsheim-Stromberg
	Leiningerland	Limburgerhof, vfr.	Lingenfeld	Maikammer
	Mainz, kfr. St.	Maxdorf	Montabaur	Mutterstadt, vfr.
	Neustadt a. d. W., kfr. St.	Nieder-Olm	Offenbach an der Queich	Otterbach-Otterberg
	Pirmasens-Land	Rheinauen	Rhein-Mosel	Rhein-Nahe
	Rhein-Selz	Römerberg-Dudenhofen	Rülzheim	Schifferstadt, vfr.
	Speyer, kfr. St.	Sprendlingen-Gensingen	Unkel	Vallendar
	Wachenheim a. d. W.	Waldfischbach-Burgalben	Weilerbach	Wöllstein
	Wörrstadt	Wörth am Rhein, vfr.		
D	Aar-Einrich	Adenau	Altenahr	Alzey-Land
	Asbach	Bad Kreuznach (VG)	Bobenheim-Roxheim, vfr.	Böhl-Iggelheim, vfr.
	Brohltal	Eich	Göllheim	Hachenburg
	Haßloch, vfr.	Hauenstein	Herrstein-Rhaunen	Hunsrück-Mittelrhein
	Kaisersesch	Kastellaun	Kelberg	Kirchen (Sieg)
	Linz am Rhein	Loreley	Maifeld	Mendig
	Monsheim	Nastätten	Oberes Glantal	Pellenz
	Rengsdorf-Waldbreitbach	Rüdesheim	Simmern-Rheinböllen	Thaleischweiler-Wallhalben
	Thalfang am Erbeskopf	Vordereifel	Wallmerod	Wonnegau
	Zweibrücken-Land			
E	Altenkirchen-Flammersfeld	Andernach, vfr.	Bad Breisig	Bad Ems-Nassau
	Bad Hönningen	Bad Marienberg (Ww.)	Bad Neuenahr-Ahrweiler, vfr.	Baumholder
	Bendorf, vfr.	Bernkastel-Kues	Betzdorf-Gebhardshain	Bitburg, vfr.
	Boppard, vfr.	Bruchmühlbach-Miesau	Cochem	Daaden-Herdorf
	Dahner Felsenland	Daun	Dierdorf	Eisenberg (Pfalz)
	Gerolstein	Hamm (Sieg)	Hermeskeil	Höhr-Grenzhausen
	Kirchberg (Hunsrück)	Kirchheimbolanden	Kirner Land	Kusel-Altenglan
	Lahnstein, vfr.	Lambrecht (Pfalz)	Landstuhl	Lauterecken-Wolfstein
	Mayen, vfr.	Morbach, vfr.	Nahe-Glan	Neuwied, vfr.
	Nordpfälzer Land	Prüm	Puderbach	Ramstein-Miesenbach
	Ransbach-Baumbach	Remagen, vfr.	Rennerod	Rodalben
	Selters (Westerwald)	Sinzig, vfr.	Speicher	Traben-Trarbach
	Ulmen	Weißenthurm	Westerburg	Winnweiler
	Wirges	Wissen	Wittlich, vfr.	Wittlich-Land
	Zell (Mosel)			

Arbeit

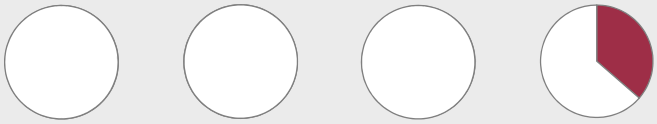
Cluster A: Fachkräftestandorte nahe Luxemburg



8 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
0 von 68	0 von 62	0 von 18	8 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Verbandsgemeinden im Westen des Landes in der Nähe zu Luxemburg
- Höchster Anteil an Fachkräften
- Niedrigste Arbeitslosigkeit

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

4.1	Beschäftigungsquote	▼▼	4.6	Anteil Fachkräfte	▲▲
4.3	Beschäftigte 15–25 Jahre	▼	4.7	Anteil Spezialist/-innen	▼▼
4.5	Anteil Helfer/-innen	▼	4.9	Arbeitslose	▼▼

Dem kleinsten Cluster wurden acht Verbandsgemeinden zugeordnet, die alle im westlichen Teil der Landkreise Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg liegen.

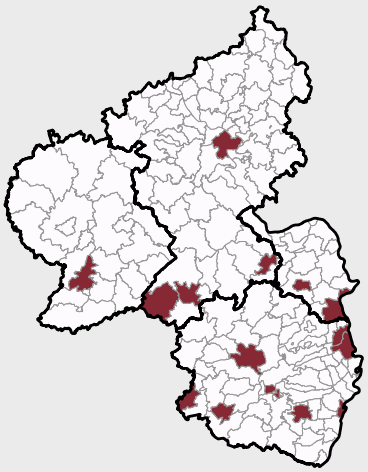
Besonders auffällig ist der hohe Fachkräfteanteil in Cluster A. Er liegt mit 66 Prozent rund fünf Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Expertinnen und Experten sowie Spezialistinnen und Spezialisten sind in Cluster A weniger häufig anzutreffen als in den anderen Clustern. Der Anteil der Helferinnen und Helfer liegt auch etwas niedriger als im Landesdurchschnitt. Außerdem sticht Cluster A mit einer sehr niedrigen Arbeitslosigkeit hervor (2,3 Prozent; Landesmittel: 3,9 Prozent).

Die niedrige Beschäftigungsquote (44 Prozent) spiegelt nicht den tatsächlichen Stand der Erwerbstätigkeit wider, sondern ist der Tatsache geschuldet, dass viele Einwohnerinnen und Einwohner zu ihrem Arbeitsplatz nach Luxemburg pendeln und in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit nicht erfasst werden. Die Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen ist in den Verbandsgemeinden des Clusters A vergeichsweise niedrig, sie liegt mit 37 Prozent aber nur leicht unterhalb des Landesdurchschnitts.

Arbeit

Cluster B: Städtische Gebiete mit vielen Arbeiterinnen und Arbeitern

14 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz
4 von 68



Pfalz
7 von 62



Rheinhessen
2 von 18



Trier
1 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Kreisfreie und kreisangehörige Städte
- Hoher Anteil an Helferinnen und Helfern
- Hohe Arbeitslosigkeit

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

4.1	Beschäftigungsquote		4.6	Anteil Fachkräfte	
4.3	Beschäftigte 15–25 Jahre		4.8	Anteil Expert/-innen	
4.5	Anteil Helfer/-innen		4.9	Arbeitslose	

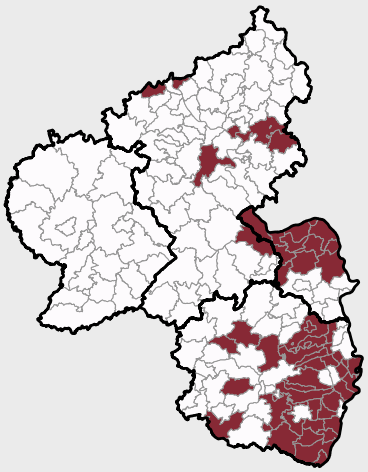
Dem Cluster B wurden 14 Verwaltungseinheiten zugewiesen. Mit Ausnahme von Mainz, Neustadt und Speyer gehören alle kreisfreien Städte dazu. Hinzu kommen die verbandsfreien Gemeinden Alzey, Bad Kreuznach, Germersheim, Idar-Oberstein sowie die Verbandsgemeinde Birkenfeld.

In den städtisch geprägten Clustern B und C wohnen sehr wenige Beschäftigte, die auf Fachkraftniveau arbeiten (jeweils nur 57 Prozent; Land: 61 Prozent). Beide Cluster unterscheiden sich jedoch deutlich beim Anteil der Beschäftigten, die Anlern- oder Helfertätigkeiten ausführen. In Cluster B erledigt mehr als jede bzw. jeder Fünfte einfache Tätigkeiten, für die keine höhere Qualifikation erforderlich ist. Die Arbeitsplätze von Geringqualifizierten, die Helfertätigkeiten ausführen, sind stärker gefährdet als die von Höherqualifizierten. Das könnte erklären, warum die Verwaltungseinheiten in Cluster B die höchste Arbeitslosenquote aufweisen (6,7 Prozent; Land: 3,9 Prozent). Spezialistinnen und Spezialisten sind in den Verwaltungseinheiten dieses Clusters weniger häufig zu finden als im Landesdurchschnitt; Expertinnen und Experten jedoch etwas häufiger. Charakteristisch sind zudem die niedrigen Beschäftigungsquoten der Frauen und der 15- bis unter 25-Jährigen.

Arbeit

Cluster C: Durch komplexe berufliche Tätigkeiten geprägte Standorte

54 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
7 von 68	35 von 62	12 von 18	0 von 22



Charakteristika

- Verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden in Rheinhessen und im Rhein-Neckar-Raum
- Hohe Beschäftigungsquote und hoher Spezialistenanteil
- Arbeitslosigkeit etwas unter dem Landesdurchschnitt

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

4.1	Beschäftigungsquote	4.7	Anteil Spezialist/-innen
4.3	Beschäftigte 55–65 Jahre	4.8	Anteil Expert/-innen
4.6	Anteil Fachkräfte	4.9	Arbeitslose

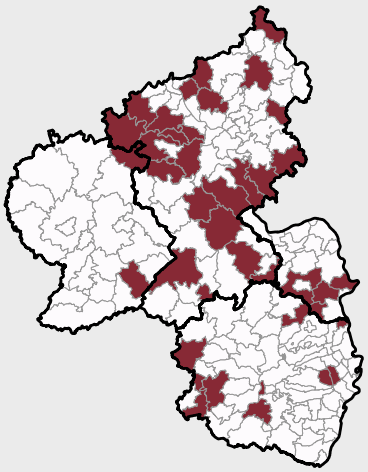
Die zu Cluster C gehörenden Verwaltungseinheiten grenzen unmittelbar an die kreisfreien Städte oder die verbandsfreien Gemeinden des Clusters B. Die 54 Verwaltungseinheiten liegen fast ausschließlich in verdichteten Räumen. Dazu gehören die kreisfreien Städte Mainz, Neustadt und Speyer. Neben der verbandsfreien Gemeinde Grafschaft an der nördlichen Landesgrenze werden neun verbandsfreie Gemeinden in der südlichen Rheinschiene diesem Cluster zugeordnet. Auch die 41 Verbandsgemeinden in diesem Cluster liegen größtenteils in Rheinhessen oder im rheinland-pfälzischen Teil der Rhein-Neckar-Region.

Bei Cluster C fällt zunächst die hohe Beschäftigungsquote von 63 Prozent auf – die höchste im Vergleich aller Cluster. Ähnlich viele Menschen sind nur in Cluster D sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Zudem ist der Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Frauen und der Anteil der 55- bis unter 65-Jährigen vergleichsweise hoch. Charakteristisch sind für Cluster C viele Spezialistinnen und Spezialisten sowie Exptertinnen und Experten (15 bzw. 13 Prozent). Die in den Universitätsstädten ausgebildeten Menschen, die komplexe Spezialistentätigkeiten oder hochkomplexe Expertentätigkeiten ausführen, scheinen im städtisch geprägten Umland zu wohnen. Im Umkehrschluss gibt es in Cluster C weniger Helferinnen und Helfer sowie Fachkräfte als im Landesdurchschnitt. Damit einhergehend sind nur wenige Menschen im erwebsfähigen Alter arbeitslos (3,6 Prozent).

Arbeit

Cluster D: Ländliche Regionen mit hoher Beschäftigungsquote

37 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz
23 von 68



Pfalz
8 von 62



Rheinhessen
4 von 18



Trier
2 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Ländlich geprägte Räume in der Vulkaneifel, dem Hunsrück und dem Westerwald
- Hoher Fachkräfteanteil unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
- Niedrige Arbeitslosigkeit

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

4.1	Beschäftigungsquote	▲▲	4.6	Anteil Fachkräfte	▲▲
4.3	Beschäftigte 15–25 Jahre	▲▲	4.7	Anteil Spezialist/-innen	▲
4.5	Anteil Helfer/-innen	▼	4.9	Arbeitslose	▼

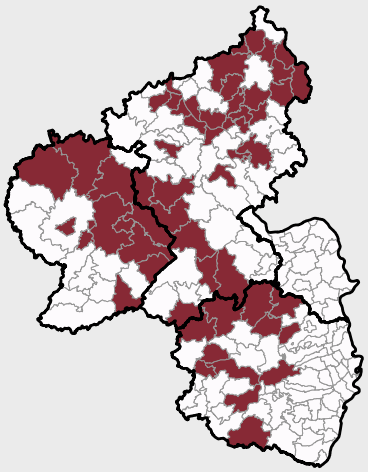
Die 37 Verwaltungseinheiten des Clusters D liegen fast ausschließlich in ländlich geprägten Regionen. Mit Ausnahme der verbandsfreien Gemeinden Bobenheim-Roxheim, Böhl-Iggelheim und Haßloch handelt es sich ausschließlich um Verbandsgemeinden (34). Geografische Schwerpunkte sind das nördliche Rheinland-Pfalz und Rheinhessen, auch wenn einzelne Verbandsgemeinden im Süden des Landes ebenfalls zum Cluster gehören.

Cluster D hat eine mit Cluster C vergleichbar hohe Beschäftigungsquote und einen relativ niedrigen Anteil Arbeitsloser. Die beiden Cluster unterscheiden sich vor allem in der Höhe des Fachkräfteanteils und in der Zahl der Beschäftigten, die Spezialisten- oder Expertentätigkeiten ausüben. Sowohl die Beschäftigungsquote insgesamt als auch die Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen ist in den Verwaltungseinheiten des Clusters D vergleichsweise hoch. Weiterhin weisen die Verwaltungseinheiten in Cluster D einen geringen Anteil an Beschäftigten aus, die Helfertätigkeiten verrichten. Dieses Muster ist komplementär zu der in Cluster B zu beobachtenden hohen Arbeitslosigkeit, gepaart mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Beschäftigten, die Tätigkeiten auf dem Niveau einer Helferin oder eines Helfers ausführen.

Arbeit

Cluster E: Durch einfache Tätigkeiten geprägte ländliche Standorte

57 von 170 Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

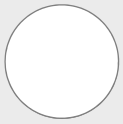
Koblenz
34 von 68



Pfalz
12 von 62



Rheinhessen
0 von 18



Trier
11 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Mehrheitlich Verbandsgemeinden, auch kreisangehörige Städte
- Überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit
- Wenige Expertinnen bzw. Experten und Spezialistinnen bzw. Spezialisten

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

4.1	Beschäftigungsquote		4.7	Anteil Spezialist/-innen	
4.3	Beschäftigte 15–25 Jahre		4.8	Anteil Expert/-innen	
4.5	Anteil Helfer/-innen		4.9	Arbeitslose	

Das Cluster E ist das größte Cluster und umfasst 57 Verwaltungseinheiten – zwölf verbandsfreie Gemeinden und 45 Verbandsgemeinden. Im nördlichen Rheinland-Pfalz sind viele verbandsfreie Gemeinden im Mittelrheintal sowie die verbandsfreien Gemeinden Mayen, Wittlich und Bitburg Teil dieses Clusters. Eine regionale Häufung der Verbandsgemeinden zeigt sich im Westerwald. Die übrigen Verbandsgemeinden ziehen sich von der Eifel über den Hunsrück und das Naheland bis in die Westpfalz. Verwaltungseinheiten aus Rheinhessen und dem Rhein-Neckar-Raum sind in diesem Cluster nicht vertreten.

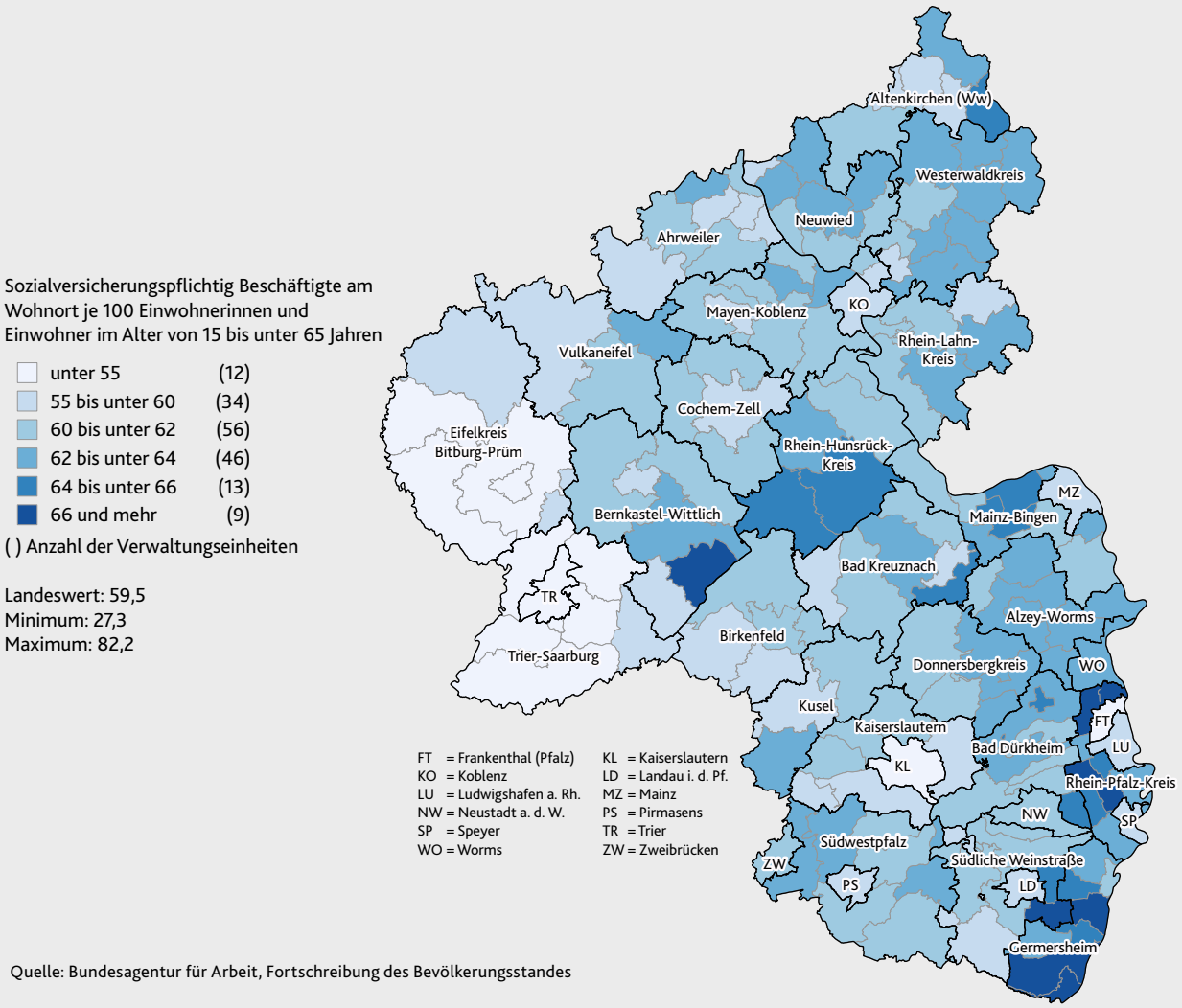
Die Verwaltungseinheiten in Cluster E liegen bei allen Variablen nah am Landesdurchschnitt, vor allem bei den Indikatoren zur Beschäftigung. Bemerkenswert ist der überdurchschnittliche Anteil der 15- bis unter 25-Jähriger, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen (42 Prozent). Nur Cluster D kann eine ähnlich hohe Beschäftigungsquote vorweisen. Dies deutet auf eine strukturelle Gemeinsamkeit der beiden ländlich geprägten Cluster hin. Eine Erklärung könnte sein, dass junge Erwachsene, die eine akademische Ausbildung absolvieren, in die Universitätsstädte ziehen. Diejenigen, die in den ländlichen Regionen wohnen bleiben, orientieren sich eher in Richtung einer Berufsausbildungund nehmen früher eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf. Der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter liegt etwas höher als in Cluster C und D. Das geht einher mit einem etwas höheren Anteil an Helferinnen und Helfern sowie Fachkräften und weniger Beschäftigten, die Tätigkeiten auf Spezialisten- oder Expertenniveau ausführen.

T 10 Kennzahlen zur Arbeit in den Clustern[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster				
					A	B	C	D	E
4.1	Beschäftigungsquote	2020	%	60,7	44,0	57,1	62,7	62,4	60,9
4.2	Beschäftigungsquote von Frauen	2020	%	56,6	45,1	52,3	58,7	58,2	56,4
4.3	Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen	2020	%	40,0	36,9	34,4	37,8	42,5	42,3
4.4	Beschäftigungsquote der 55- bis unter 65-Jährigen	2020	%	56,4	43,7	56,4	58,3	56,6	56,2
4.5	Beschäftigte mit Helfertätigkeiten	2020	%	16,2	15,3	21,6	14,6	14,0	17,8
4.6	Beschäftigte mit Fachkrafttätigkeiten	2020	%	60,9	65,7	56,6	57,3	63,9	62,6
4.7	Beschäftigte mit Spezialistentätigkeiten	2020	%	12,5	10,3	10,4	15,1	12,7	10,8
4.8	Beschäftigte mit Expertentätigkeiten	2020	%	10,0	8,0	10,8	12,7	9,0	8,2
4.9	Arbeitslose je 100 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter	2020	Anzahl	3,9	2,3	6,7	3,6	3,3	4,2
4.10	Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss (Kreisebene)	2020	%	15,4	11,1	21,7	15,0	15,1	15,1
4.11	Arbeitslosenquote von Personen mit beruflichem Abschluss (Kreisebene)	2020	%	2,9	2,0	4,0	2,9	2,8	2,8
4.12	Arbeitslosenquote von Personen mit akademischem Abschluss (Kreisebene)	2020	%	2,1	2,0	3,0	2,2	2,0	1,9
	Verwaltungseinheiten		Anzahl	170	8	14	54	37	57

1 Ungewichtete Mittelwerte.

K 4.1 Beschäftigungsquote 2020



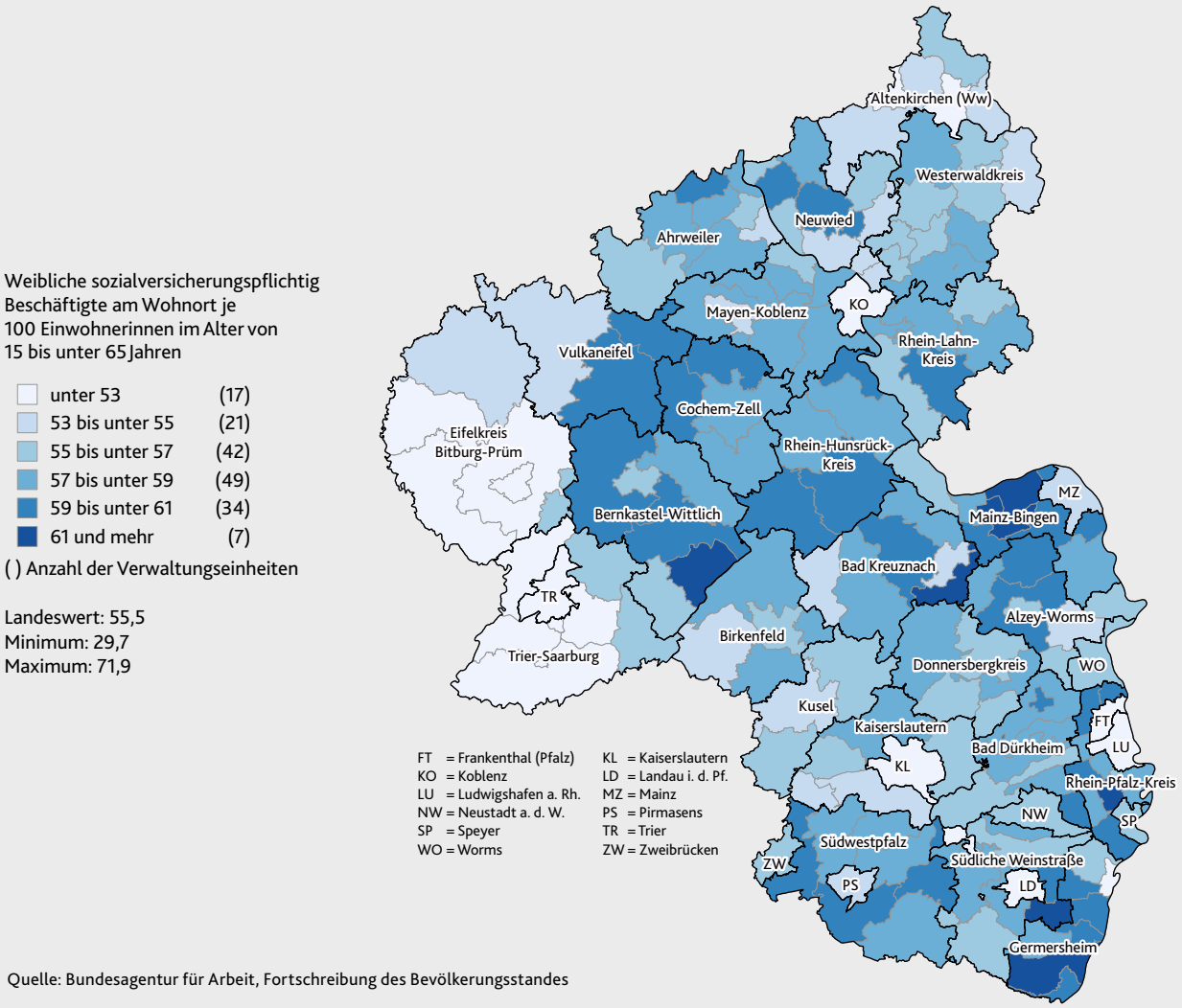
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Sechs von zehn Einwohnerinnen und Einwohnern sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Die Beschäftigungsquote gibt die Relation von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort zu 100 Einwohnerinnen und Einwohnern im Alter von 15 bis 64 Jahren an. Sie liegt in Rheinland-Pfalz bei 59 Prozent. In 124 der 170 Verwaltungseinheiten gingen mindestens sechs von zehn Einwohnerinnen und Einwohnern im erwerbsfähigen Alter einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Im Vergleich zu 2015 stieg die Beschäftigungsquote um 3,8 Prozentpunkte.

Die niedrigsten Beschäftigungsquoten weisen die Verwaltungseinheiten im Westen des Landes aus: Grund dafür sind viele Erwerbstätige, die in Luxemburg arbeiten und deshalb nicht in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit geführt werden. Die drei Verwaltungseinheiten mit der höchsten Beschäftigungsquote sind die verbandsfreien Gemeinden Morbach (82 Prozent), Schifferstadt (72 Prozent) und Wörth (69 Prozent).

K 4.2 Beschäftigungsquote von Frauen 2020

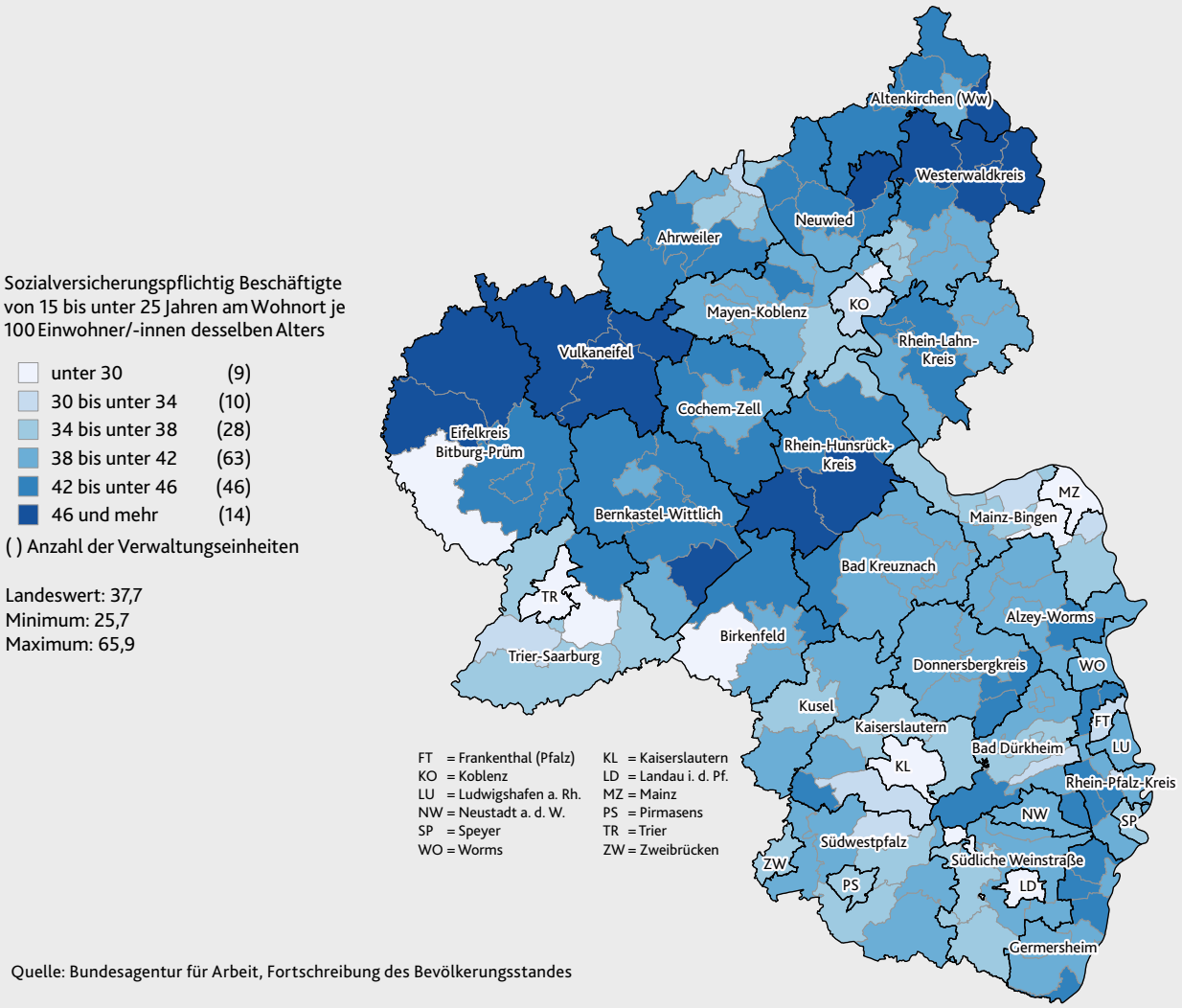


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Beschäftigungsquote der Frauen steigt

Am Stichtag 30. Juni 2020 waren 55 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen im Alter von 15 bis 64 Jahren sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Beschäftigungsquote der Frauen liegt damit fast vier Prozentpunkte unter der gemittelten Beschäftigungsquote beider Geschlechter. Ursache dafür dürfte sein, dass Frauen zeitweise ihren Beruf aufgeben, um Kinder zu betreuen oder Angehörige zu pflegen. Im Vergleich zu 2015 stieg die Beschäftigungsquote von Frauen um vier Prozentpunkte und damit etwas stärker als die Beschäftigungsquote insgesamt. Auch bei der Beschäftigungsquote der Frauen gibt es regionale Unterschiede. In 126 der 170 Verwaltungseinheiten waren anteilig mehr Frauen beschäftigt als im Landesdurchschnitt. Die niedrigsten Beschäftigungsquoten hatten die Verwaltungseinheiten im Westen des Landes: Grund dafür sind die vielen in Luxemburg Beschäftigten, die nicht in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit geführt werden. Die höchste Beschäftigungsquoten weiblicher Beschäftigter finden sich in den verbandsfreien Gemeinden Morbach (72 Prozent) und Schifferstadt (66 Prozent) sowie in der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim (63 Prozent).

K 4.3 Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen 2020



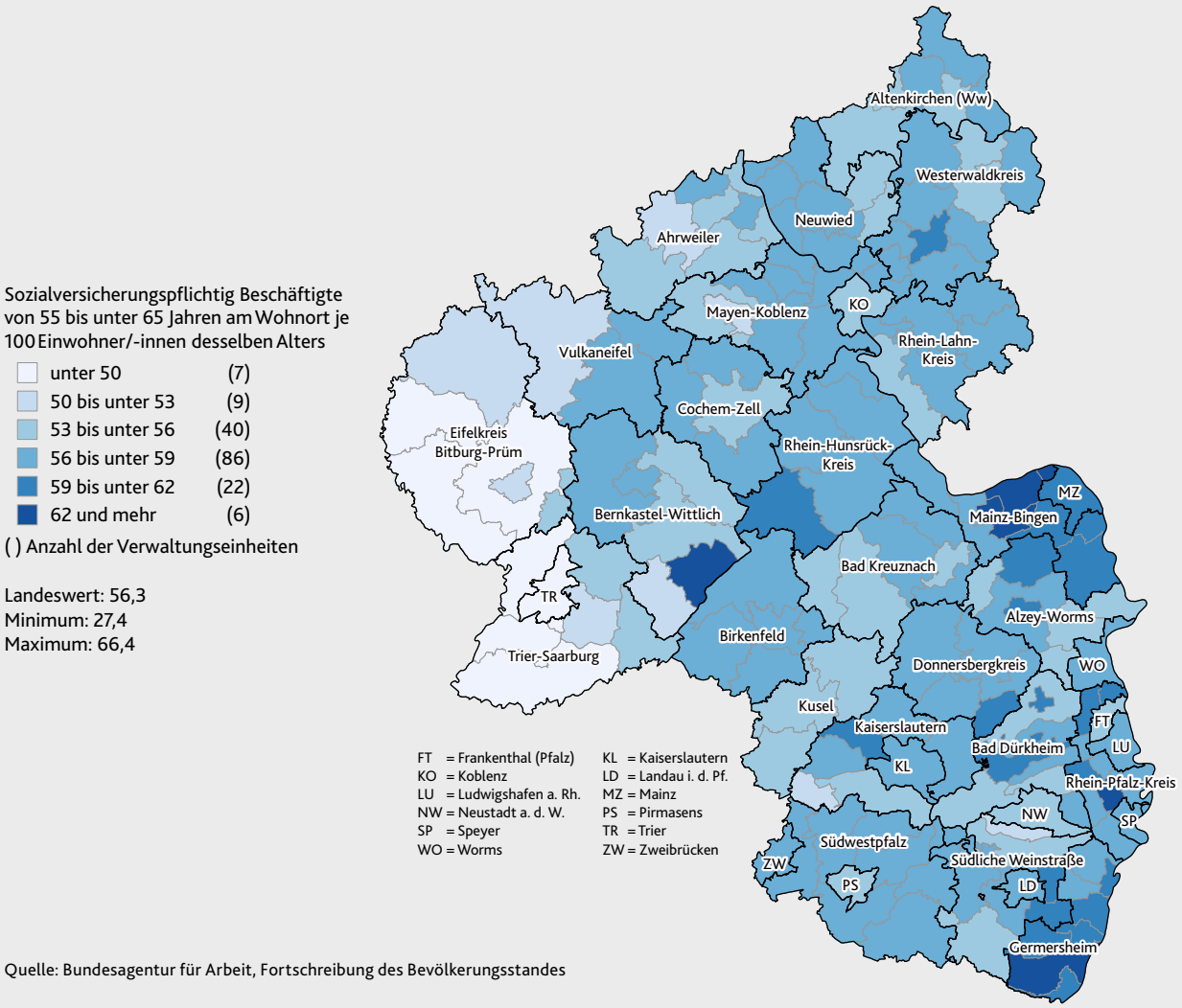
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Gut ein Drittel der 15- bis unter 25-Jährigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Rund 38 Prozent der 15- bis unter 25-Jährigen, die 2020 in Rheinland-Pfalz lebten, standen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Aufgrund längerer Ausbildungszeiten und einer gestiegenen Studienanfängerquote treten junge Erwarchsene heute später in den Arbeitsmarkt ein: Allein zwischen 2008 und 2020 sank die Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen um drei Prozentpunkte.

Regional fällt die Spannweite der Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen deutlich höher als bei der Beschäftigungsquote insgesamt aus; sie reicht von 26 Prozent in der kreisfreien Stadt Landau bis zu 66 Prozent in der verbandsfreien Gemeinde Morbach. Etwa die Hälfte der Jüngeren sind in den Verbandsgemeinden Prüm und Kelberg sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Je höher der Anteil der Auszubildenden im Produzierenden Gewerbe und je höher der Anteil der Beschäftigten mit beruflichem Abschluss, desto höher ist auch der Anteil junger Menschen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Zudem ist der Fachkräfteanteil in Verwaltungseinheiten höher, in denen mehr 15- bis unter 25-Jährige beschäftigt sind.

K 4.4 Beschäftigungsquote der 55- bis unter 65-Jährigen 2020

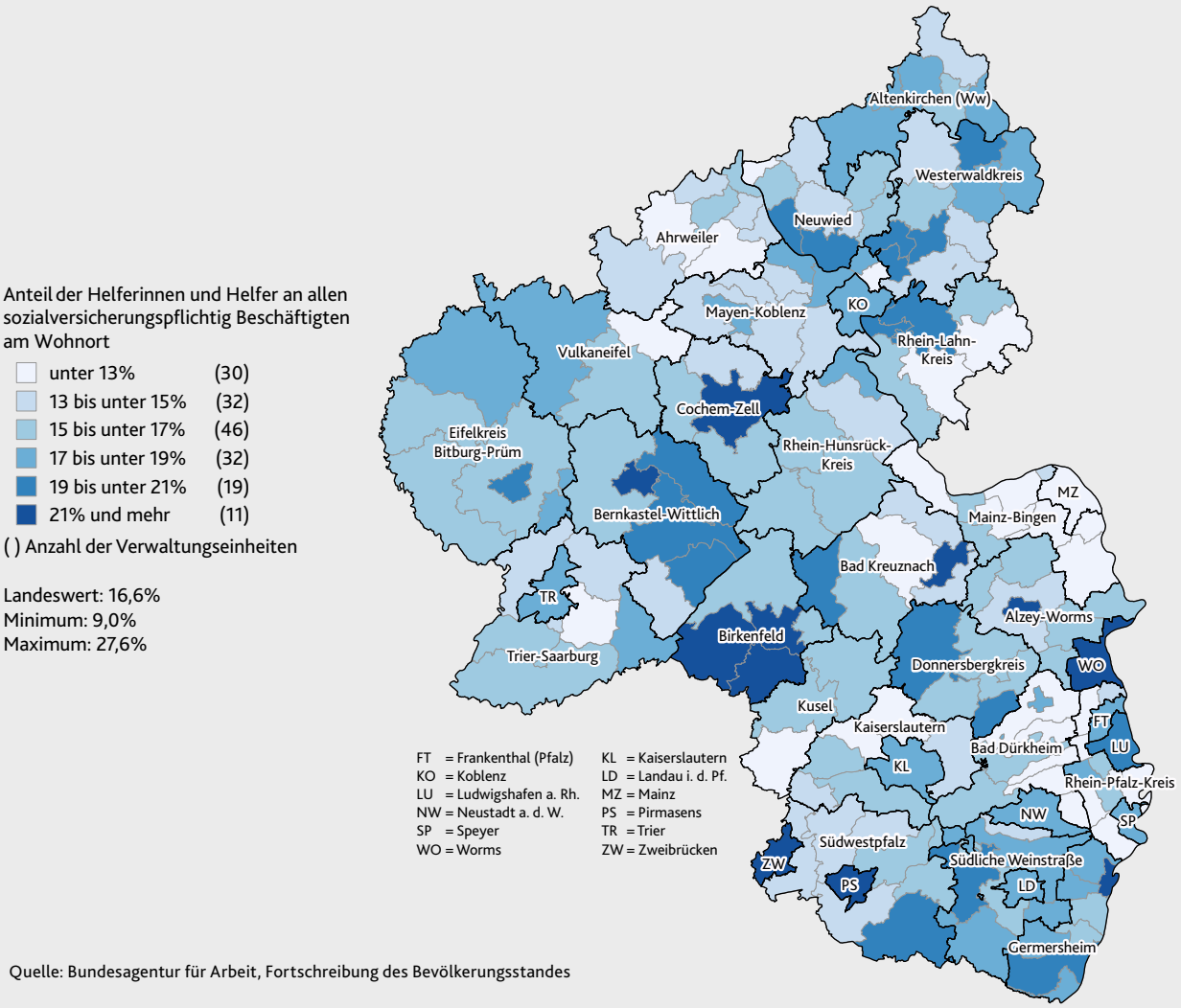


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Höchste Beschäftigungsquote der 55- bis unter 65-Jährigen in Wörth

Die Beschäftigungsquote der 55- bis unter 65-Jährigen ist ein Indikator dafür, wie gut es den Unternehmen gelingt, ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Landesweit gingen 2020 rund 56 Prozent der 55- bis unter 65-Jährigen einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis nach. Damit ist die Beschäftigungsquote der Älteren um drei Prozentpunkte niedriger als die Beschäftigungsquote insgesamt. In 13 Verwaltungseinheiten sind 60 Prozent oder mehr Personen dieser Altersgruppe sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die höchsten Werte stellen sich in Wörth (66 Prozent), Ingelheim (64 Prozent) und Morbach (63 Prozent) ein. Die niedrige Beschäftigungsquote im Westen des Landes ist auf viele Pendlerinnen und Pendler nach Luxemburg zurückzuführen. Ein mittelstarker positiver Zusammenhang besteht zwischen der Beschäftigungsquote älterer Menschen und dem Anteil der Expertinnen und Experten sowie der Spezialistinnen und Spezialisten unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

K 4.5 Beschäftigte mit Helfertätigkeiten 2020



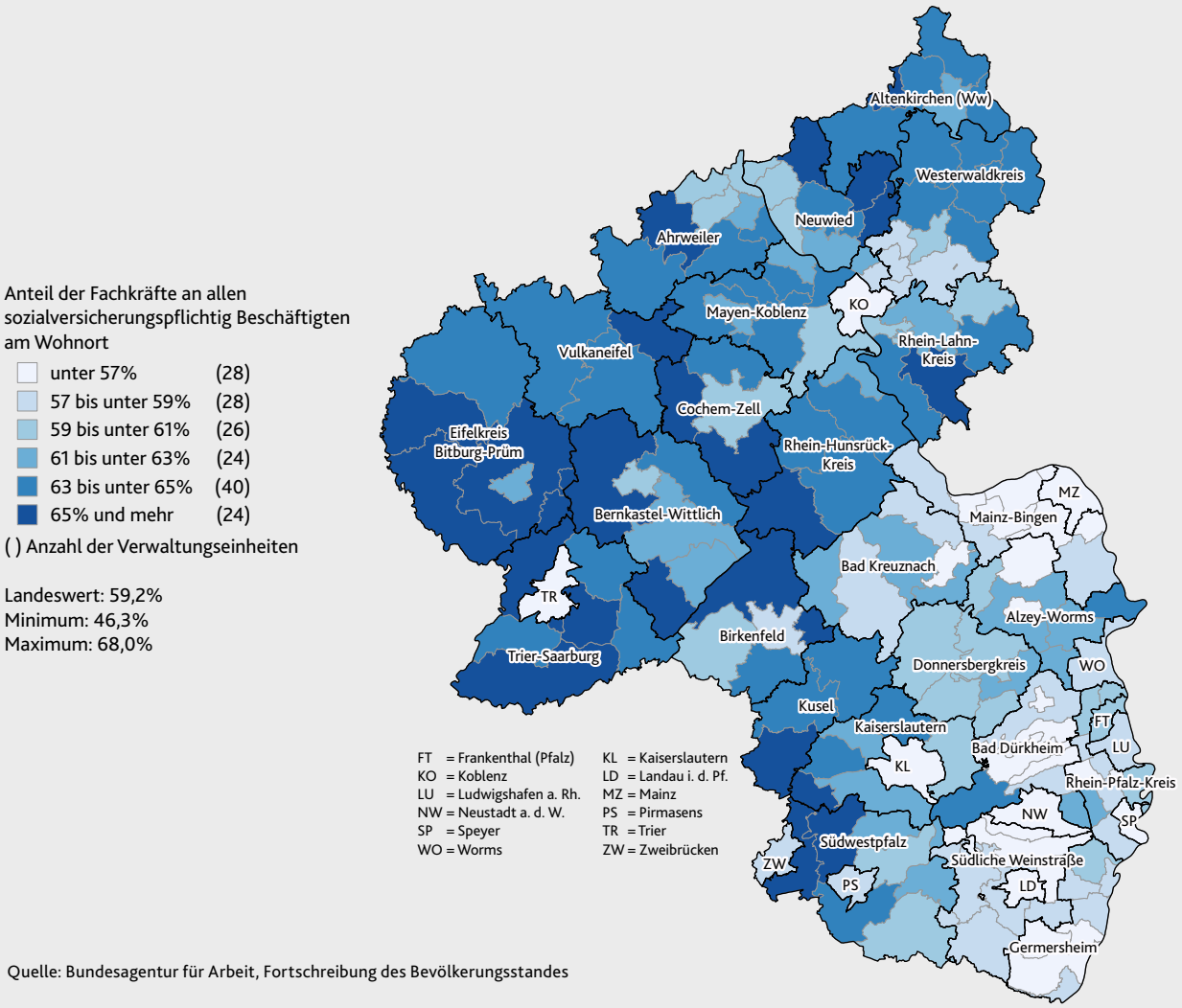
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Wenige Beschäftigte mit Helfertätigkeiten im Landkreis Mainz-Bingen

Die von den Beschäftigten ausgeübten Tätigkeiten werden nach dem Anforderungsniveau unterschieden. Neben der formalen Qualifikation spielen für die Zuordnung der Tätigkeitstypen auch Aspekte informeller Bildung und die erforderliche Berufserfahrung eine wichtige Rolle. Die Tätigkeiten mit der geringsten Komplexität werden von un- oder angelernten Beschäftigten ausgeführt. In Rheinland-Pfalz waren 17 Prozent der Beschäftigten als Helferin oder Helfer tätig.

Regional beträgt die Spanne des Helferanteils 19 Prozentpunkte: Am höchsten ist er in der verbandsfreien Gemeinde Germersheim (28 Prozent). In der verbandsfreien Gemeinde Limburgerhof und in der Verbandsgemeinde Bodenheim beläuft er sich dagegen auf weniger als zehn Prozent. Im Einzugsgebiet von Mainz und Ludwigshafen sowie im Landkreis Ahrweiler wohnen ebenfalls wenige Beschäftigte, die einfache Tätigkeiten ausführen. Je höher der Anteil an Beschäftigten mit Helfertätigkeiten, desto geringer ist der Spezialistenanteil und desto höher ist die Arbeitslosigkeit.

K 4.6 Beschäftigte mit Fachkrafttätigkeiten 2020

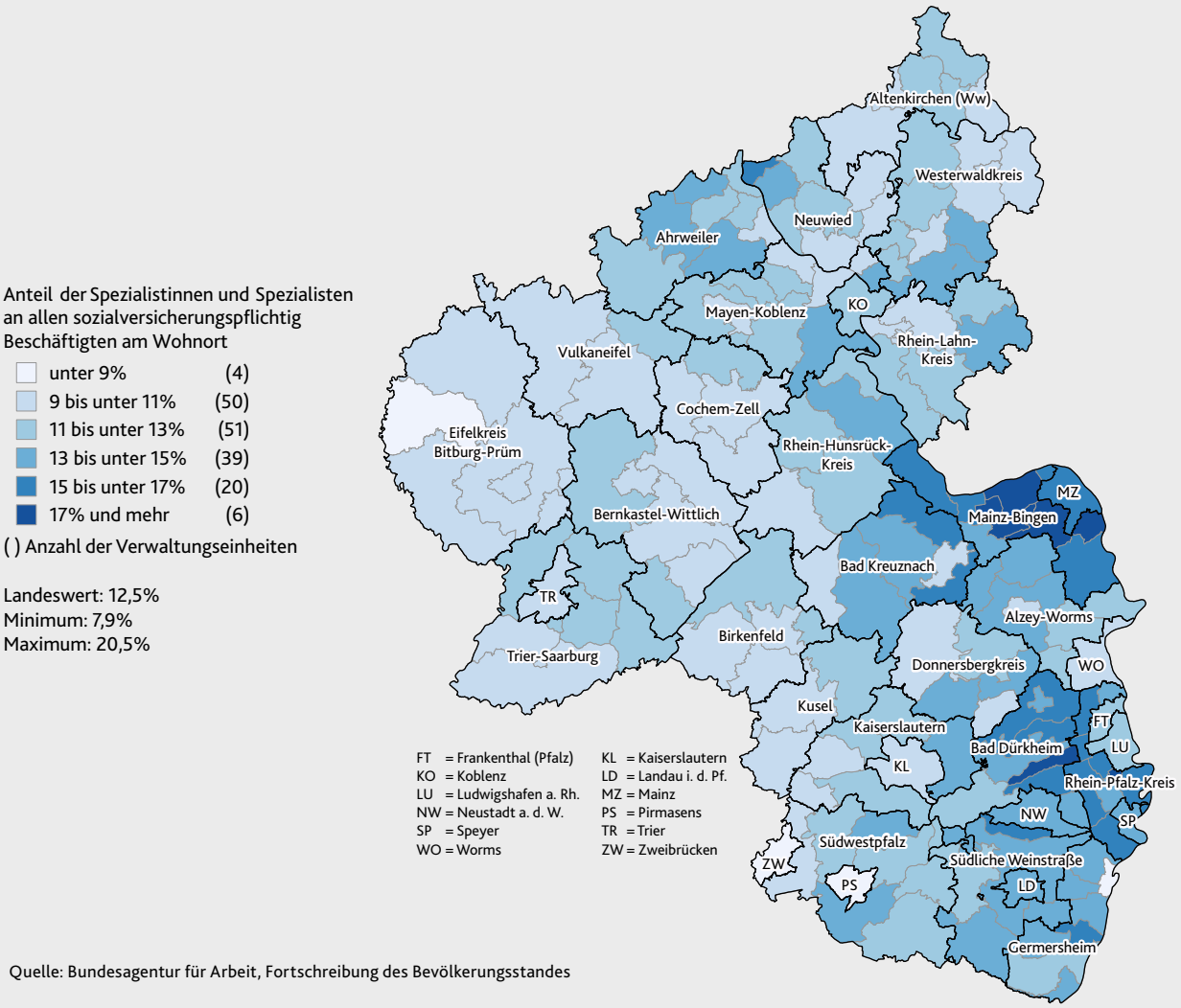


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Viele Fachkräfte in der Eifel und im Hunsrück

Das zweite von vier Anforderungsniveaus beschreibt „fachlich ausgerichtete Tätigkeiten", für die in der Regel eine zwei- oder dreijährige Berufsausbildung erforderlich ist. Für die sachgerechte Ausübung werden fundierte Fachkenntnisse und Fertigkeiten vorausgesetzt, wie bei Bäckerinnen und Bäckern oder Erzieherinnen und Erziehern. Die Mehrheit der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz übt fachlich ausgerichtete Tätigkeiten aus (59 Prozent). In den Verbandsgemeinden Arzfeld und Oberes Glantal (jeweils 68 Prozent) sowie Kelberg und Thalfang (jeweils 67 Prozent) wohnen die meisten Fachkräfte. Den niedrigsten Anteil hat die Landeshauptstadt Mainz (46 Prozent). In allen anderen Verwaltungseinheiten arbeitet mehr als die Hälfte der Beschäftigten auf Fachkraft-Niveau. Zudem zeigt sich ein deutliches regionales Muster. In den kreisfreien Städten liegt der Anteil der Fachkräfte an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die dort wohnen, bei 60 Prozent oder weniger. Während im Umland von Trier, Zweibrücken, Pirmasens und Kaiserslautern viele Fachkräfte wohnen, sind es im Einzugsgebiet von Mainz, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt und Landau anteilig wenige.

K 4.7 Beschäftigte mit Spezialistentätigkeiten 2020

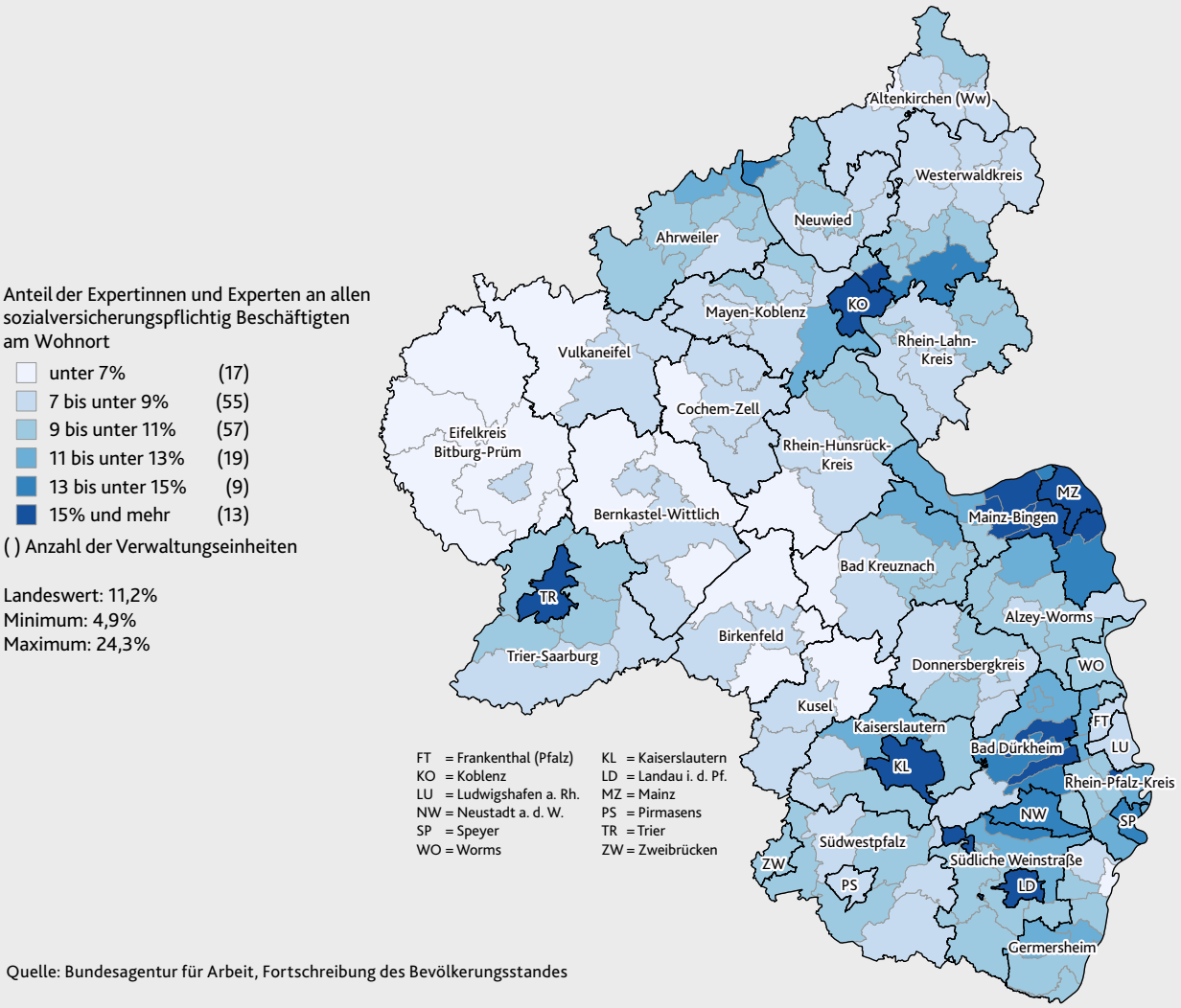


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Hoher Spezialistenanteil in und um Mainz

Das dritte Anforderungsniveau ist das einer Spezialistin bzw. eines Spezialisten. Ihre Tätigkeiten sind deutlich komplexer als bei Fachkräften und erfordern Spezialkenntnisse und -fertigkeiten. Diese Kenntnisse werden entweder durch eine Meister- oder Technikerausbildung oder einen gleichwertigen Fachschul- oder Hochschulabschluss erworben. Betriebswirtinnen und Betriebswirte im Groß- und Außenhandel gehören genau wie Optikermeisterinnen und -meister zu dieser Gruppe. Gut jede bzw. jeder achte Beschäftigte in Rheinland-Pfalz arbeitet auf diesem Tätigkeitsniveau. Regional zeigen sich deutliche Unterschiede: Während in Germersheim, Pirmasens, Zweibrücken und Arzfeld nur zwischen acht und neun Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Spezialistentätigkeiten ausführen, liegt ihr Anteil in Ingelheim (21 Prozent), Limburgerhof, Gau-Algesheim (jeweils 19 Prozent) und Bodenheim (18 Prozent) mehr als doppelt so hoch. Die Ursache für den hohen Spezialistenanteil in den Landkreisen Bad Kreuznach und Alzey-Worms könnte sein, dass viele in Mainz oder Ingelheim beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Umland dieser Städte wohnen.

K 4.8 Beschäftigte mit Expertentätigkeiten 2020

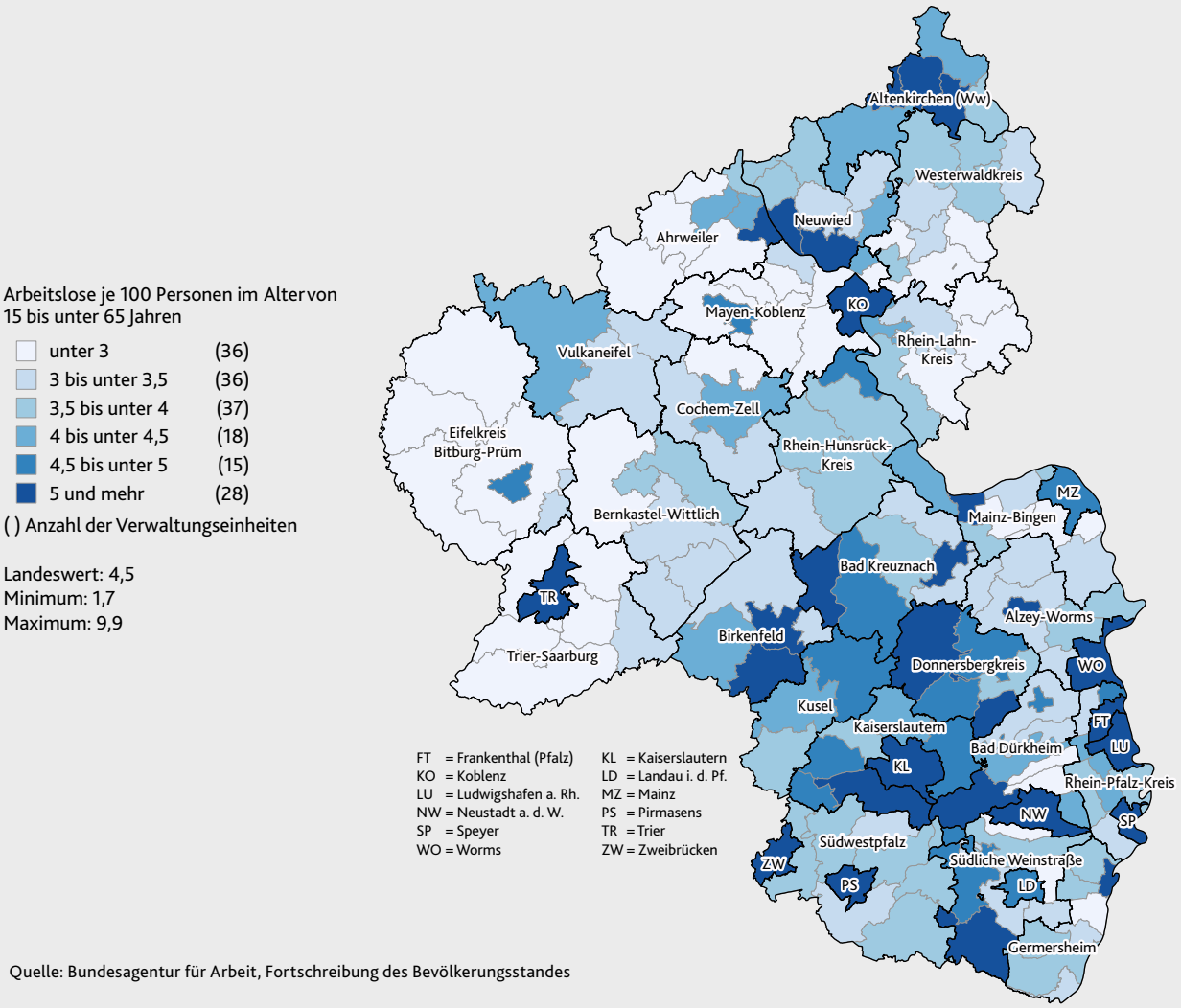


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Jede bzw. jeder zehnte Beschäftigte arbeitet auf Expertenniveau

Das nach der Einteilung der Bundesagentur für Arbeit höchste Anforderungsniveau ist das einer Expertin bzw. eines Experten. Diesem werden Berufe zugeordnet, deren Tätigkeitsbündel einen sehr hohen Komplexitätsgrad aufweist, wie z. B. in der Forschung und Entwicklung oder in der Wissensvermittlung. Dafür ist in der Regel ein Hochschulabschluss nach einer Regelstudienzeit von mindestens vier Jahren erforderlich. Elf Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz arbeiten auf dem Anforderungsniveau einer Expertin bzw. eines Experten. Überall dort, wo viele Expertinnen und Experten wohnen, leben auch viele Spezialistinnen und Spezialisten. In der Landeshauptstadt Mainz führt jede bzw. jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hochkomplexe Tätigkeiten aus. In den anderen Universitätsstädten Koblenz, Trier, Kaiserslautern und Landau sowie in einigen Umlandgemeinden liegt der Anteil zwischen 16 und 18 Prozent. Unter den Beschäftigten, die in der Eifel und im Hunsrück wohnen, gibt es anteilig die wenigsten Expertinnen bzw. Experten (zwischen sechs und acht Prozent).

K 4.9 Arbeitslose 2020

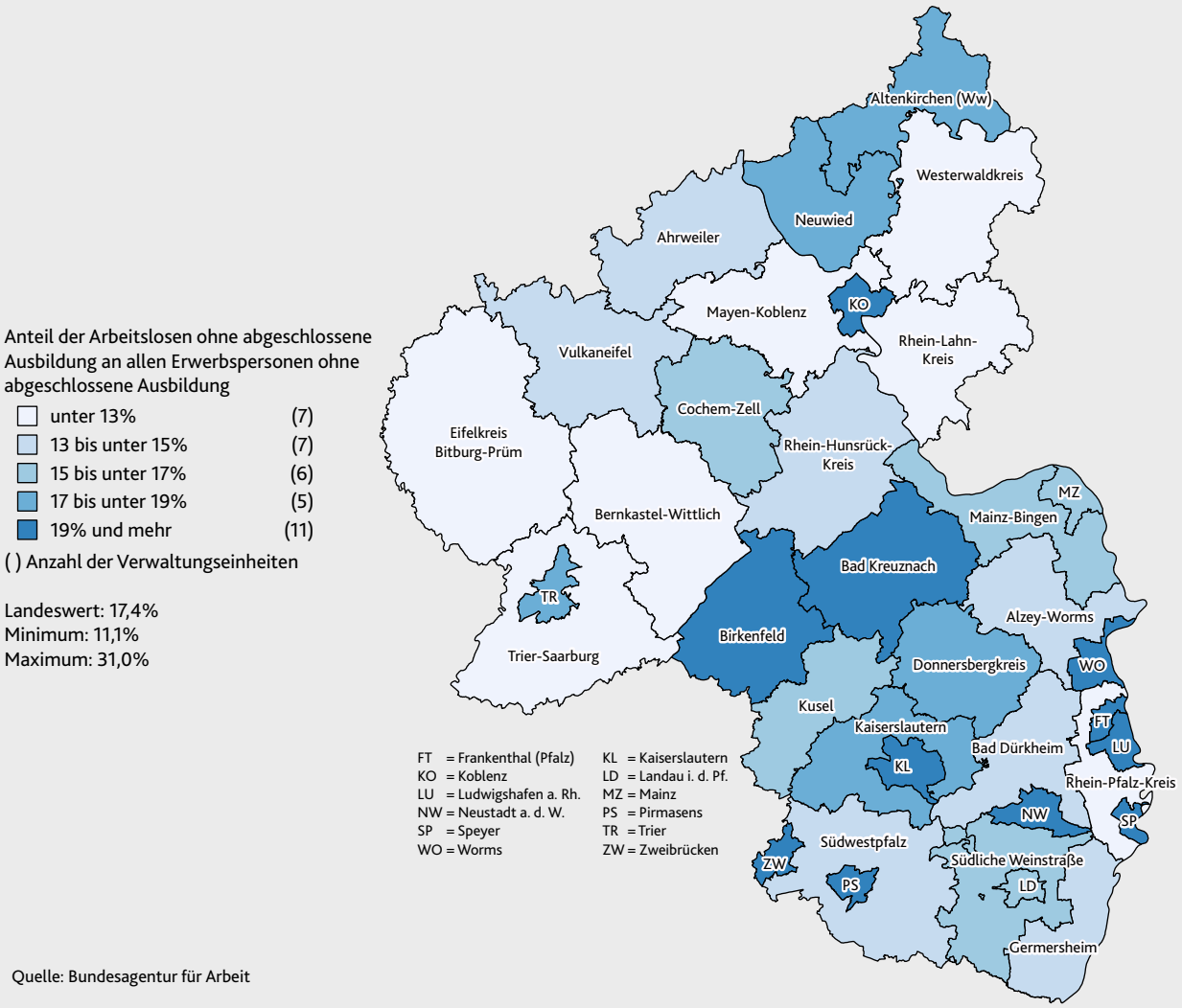


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Arbeitslosigkeit in den kreisfreien Städten am höchsten

Der Indikator Arbeitslosigkeit gibt Auskunft über die Beschäftigungssituation. Dafür wird die Zahl der Arbeitslosen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren bezogen. Im Durchschnitt des Jahres 2020 waren 4,5 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in dieser Altersgruppe arbeitslos. Die wenigsten Menschen waren in den Verbandsgemeinden Arzfeld und Südeifel arbeitslos (jeweils 1,7 Prozent). In 36 Verwaltungseinheiten, vor allem im Westen des Landes, in der Vordereifel und im Ahrtal, liegt der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter unter drei Prozent. Einen hohen Arbeitslosenanteil von fünf Prozent und mehr verzeichnen 28 Verwaltungseinheiten, von denen viele in der Pfalz liegen. Abgesehen von Mainz (4,9 Prozent) liegt der Anteil der Arbeitslosen in allen kreisfreien Städten über fünf Prozent. In Pirmasens ist jede bzw. jeder Zehnte im Alter von 15 bis unter 65 Jahren arbeitslos gemeldet. Der Anteil der Arbeitslosen in einer Verwaltungseinheit ist umso größer, je mehr Menschen über keinen beruflichen Abschluss verfügen und je mehr Menschen Helfertätigkeiten ausüben. Hinzu kommt: Je schlechter die Erreichbarkeit des nächsten Mittelzentrums, desto höher ist der Anteil der Arbeitslosen.

K 4.10 Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss 2020



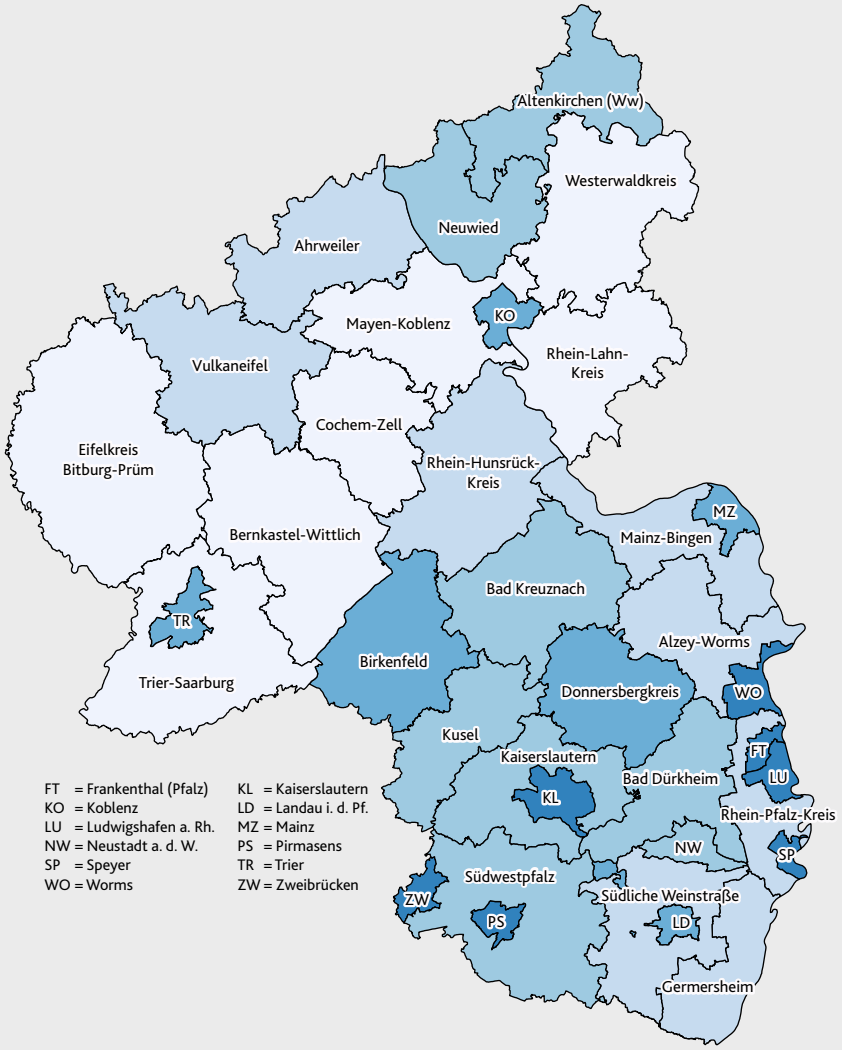
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Jede sechste Person ohne Berufsausbildung ist arbeitslos

Das Risiko, den Arbeitsplatz zu verlieren, wird von mehreren Faktoren beeinflusst, unter anderem von der Qualifikation. Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind besonders gefährdet, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Im Durchschnitt des Jahres 2020 waren 17 Prozent aller Personen ohne abgeschlossene Ausbildung arbeitslos.

Auch bei diesem Indikator zeigen sich regionale Unterschiede: Eine geringere Arbeitslosigkeit als im Landesdurchschnitt wiesen 20 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise aus. Vor allem im Westen und in den Landkreisen rund um Koblenz liegt der Anteil Arbeitsloser unter den Personen ohne Berufsabschluss nur zwischen elf und 13 Prozent. Eine hohe Arbeitslosenquote unter Menschen ohne Abschluss zeigt sich in den Landkreisen Birkenfeld und Bad Kreuznach sowie in neun von zwölf kreisfreien Städten. In Pirmasens ist fast jede dritte Person ohne Abschluss arbeitslos gemeldet.

K 4.11 Arbeitslosenquote von Personen mit beruflichem Abschluss 2020

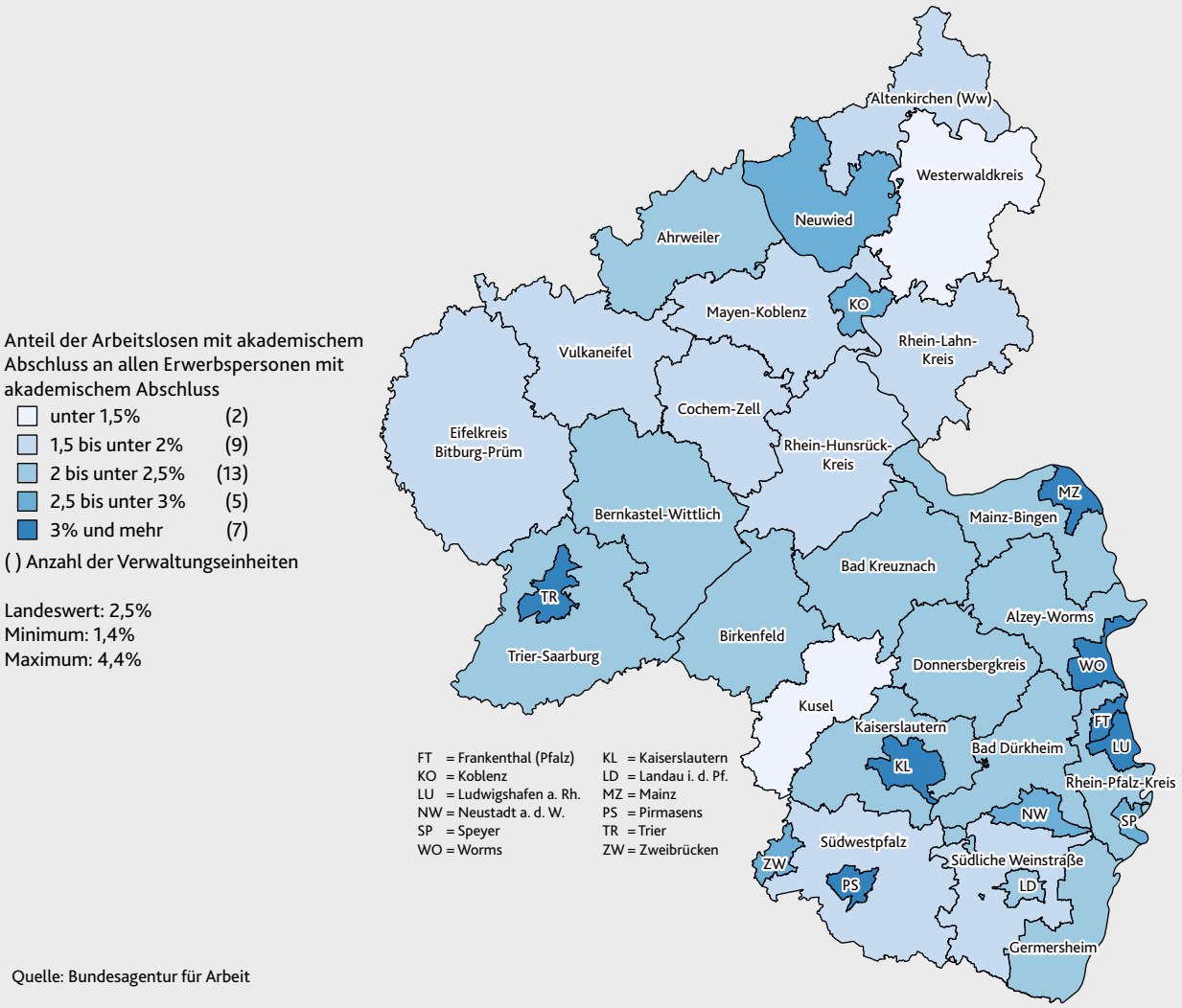


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigte mit beruflichem Abschluss wenig von Arbeitslosigkeit betroffen

Die Arbeitslosenzahlen nach Qualifikation zeigen, dass Menschen, die über einen beruflichen Abschluss verfügen, deutlich weniger von Arbeitslosigkeit betroffen sind als diejenigen ohne abgeschlossene Ausbildung. In Rheinland-Pfalz waren 2020 nur 3,1 Prozent der Personen mit beruflichem Abschluss arbeitslos. Alle kreisfreien Städte lagen über dem Landesdurchschnitt. Relativ betrachtet waren in Pirmasens die meisten Menschen mit beruflicher Qualifikation arbeitslos (5,9 Prozent), gefolgt von Kaiserslautern (5,3 Prozent). In Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer, Worms und Zweibrücken waren 2020 jeweils zwischen vier und fünf Prozent der beruflich Qualifizierten von Arbeitslosigkeit betroffen. In den Universitätsstädten Koblenz, Landau, Mainz und Trier suchten weniger als vier Prozent nach einem Arbeitsplatz. Unter den kreisfreien Städten wies Neustadt die geringste Arbeitslosenquote auf (3,5 Prozent). Unter den Landkreisen sind die Menschen mit beruflicher Qualifikation im Saar-Nahe-Bergland und in der Westpfalz am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. In den Landkreisen in der Eifel, im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis waren die beruflich Qualifizierten am seltensten arbeitslos.

K 4.12 Arbeitslosenquote von Personen mit akademischem Abschluss 2020



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigte mit akademischem Abschluss am seltensten arbeitslos

Die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten zeigen: Je höher die Qualifikation, desto geringer ist die Gefahr arbeitslos zu werden. Im Jahresdurchschnitt 2020 waren 2,5 Prozent der Personen, die über einen akademischen Abschluss verfügten, arbeitslos. Am stärksten waren die Akademikerinnen und Akademiker in den kreisfreien Städten betroffen, besonders in Ludwigshafen (4,4 Prozent) und in Frankenthal (4,2 Prozent). Der Anteil der arbeitslosen Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen lag in allen kreisfreien Städten über dem Landesdurchschnitt. Besonders niedrig war der Wert im Westerwaldkreis und im Landkreis Kusel (jeweils 1,4 Prozent). Die Ursache könnte darin liegen, dass Akademikerinnen und Akademiker nach dem Erwerb ihres Hochschulabschlusses in Kaiserslautern, Koblenz, Mainz oder Trier in der Stadt wohnen bleiben. Bei Akademikerinnen und Akademikern handelt es sich oftmals um Sucharbeitslosigkeit. Sie sind im Mittel kürzer arbeitslos als Personen mit geringerer formaler Bildung.



5 Demografie

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Jugendquotient

Bevölkerungsbewegungen

Bevölkerungsentwicklung bis 2040

Wanderungen

Altersstruktur

Arbeitsplatzwanderung

Geburten und Sterbefälle

Familienwanderung

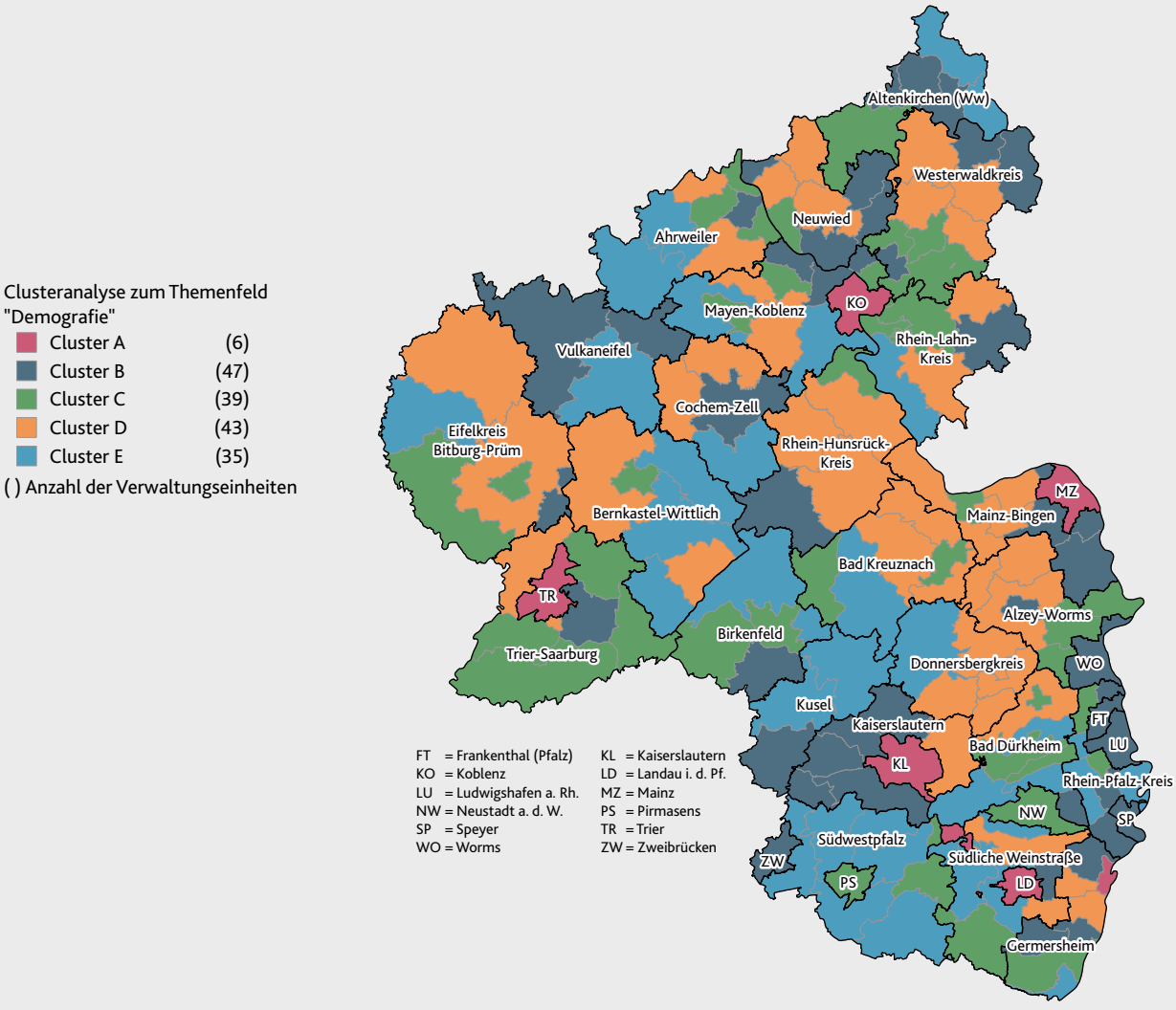
Einteilung der Verwaltungseinheiten in fünf Cluster zum Themenfeld Demografie

Mit dem Ziel, Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zwischen den rheinland-pfälzischen Verwaltungseinheiten zu erkennen, wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Dabei werden Verwaltungseinheiten, die sich in Bezug auf die Ausprägung der Indikatoren ähnlich sind, zu einem Cluster zusammengefasst. Die statistische Analyse legt eine Fünf-Cluster-Lösung nahe. Auf den folgenden Seiten werden die fünf Cluster mithilfe von Steckbriefen beschrieben. Die Steckbriefe geben Auskunft über die regionale Verteilung der den Clustern zugeordneten Gebietseinheiten und die Ausprägung der Indikatoren.

Die Tabelle auf Seite 133 bietet einen Überblick über den Mittelwert der neun Indikatoren im Land insgesamt sowie in den fünf Clustern. In den Steckbriefen wird für ausgewählte Indikatoren anhand von Symbolen dargestellt, wie sie sich zum Landesmittelwert verhalten.

Der Cluster-Mittelwert liegt ...
... nahe am Landesdurchschnitt
... über dem Landesdurchschnitt
... unter dem Landesdurchschnitt
... deutlich über dem Landesdurchschnitt
... deutlich unter dem Landesdurchschnitt

K 5.C Themenfeld Demografie: Verwaltungseinheiten nach Clusterzugehörigkeit

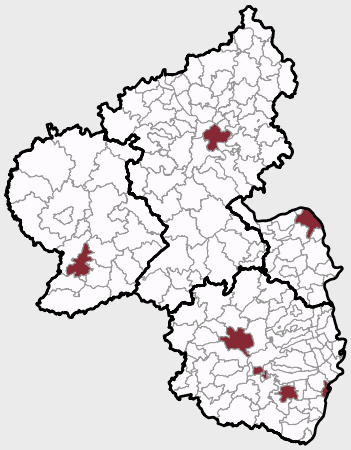


T 11 Themenfeld Demografie: Zuordnung der Verwaltungseinheiten zu Clustern

A	Germersheim, vfr.	Kaiserslautern, kfr. St.	Koblenz, kfr. St.	Landau in der Pfalz, kfr. St.
	Mainz, kfr. St.	Trier, kfr. St.		
B	Aar-Einrich	Alzey, vfr.	Andernach, vfr.	Bad Marienberg (Ww.)
	Baumholder	Bendorf, vfr.	Betzdorf-Gebhardshain	Bobenheim-Roxheim, vfr.
	Bodenheim	Bruchmühlbach-Miesau	Budenheim, vfr.	Cochem
	Dierdorf	Frankenthal, kfr. St.	Gerolstein	Hamm (Sieg)
	Haßloch, vfr.	Höhr-Grenzhausen	Jockgrim	Kandel
	Kelberg	Kirchberg (Hunsrück)	Landstuhl	Limburgerhof, vfr.
	Lingenfeld	Ludwigshafen a. Rh., kfr. St.	Neuwied, vfr.	Nieder-Olm
	Oberes Glantal	Offenbach an der Queich	Otterbach-Otterberg	Puderbach
	Ramstein-Miesenbach	Rennerod	Rhein-Selz	Römerberg-Dudenhofen
	Ruwer	Schifferstadt, vfr.	Sinzig, vfr.	Speicher
	Speyer, kfr. St.	Unkel	Weilerbach	Weißenthurm
	Wissen	Worms, kfr. St.	Zweibrücken, kfr. St.	
C	Altenkirchen-Flammersfeld	Bad Bergzabern	Bad Breisig	Bad Dürkheim, vfr.
	Bad Ems-Nassau	Bad Hönningen	Bad Kreuznach, vfr.	Bad Neuenahr-Ahrweiler, vfr.
	Bingen am Rhein, vfr.	Birkenfeld	Bitburg, vfr.	Boppard, vfr.
	Eich	Grünstadt, vfr.	Hauenstein	Hermeskeil
	Idar-Oberstein, vfr.	Kirner Land	Konz	Lahnstein, vfr.
	Lambsheim-Heßheim	Mayen, vfr.	Monsheim	Montabaur
	Mutterstadt, vfr.	Neustadt a. d. W., kfr. St.	Pellenz	Pirmasens, kfr. St.
	Ransbach-Baumbach	Remagen, vfr.	Saarburg-Kell	Schweich a. d. Röm. W.
	Südeifel	Vallendar	Wachenheim a. d. W.	Wirges
	Wittlich, vfr.	Wonnegau	Wörth am Rhein, vfr.	
D	Alzey-Land	Asbach	Bad Kreuznach (VG)	Bellheim
	Bitburger Land	Brohltal	Diez	Edenkoben
	Eisenberg (Pfalz)	Enkenbach-Alsenborn	Gau-Algesheim	Göllheim
	Grafschaft, vfr.	Hachenburg	Herxheim	Hunsrück-Mittelrhein
	Ingelheim am Rhein, vfr.	Kaisersesch	Kastellaun	Kirchheimbolanden
	Langenlonsheim-Stromberg	Leiningerland	Linz am Rhein	Maifeld
	Mendig	Morbach, vfr.	Nastätten	Prüm
	Rengsdorf-Waldbreitbach	Rhein-Nahe	Rüdesheim	Rülzheim
	Selters (Westerwald)	Simmern-Rheinböllen	Sprendlingen-Gensingen	Trier-Land
	Ulmen	Wallmerod	Westerburg	Winnweiler
	Wittlich-Land	Wöllstein	Wörrstadt	
E	Adenau	Altenahr	Annweiler am Trifels	Arzfeld
	Bernkastel-Kues	Böhl-Iggelheim, vfr.	Daaden-Herdorf	Dahner Felsenland
	Dannstadt-Schauernheim	Daun	Deidesheim	Freinsheim
	Hagenbach	Herrstein-Rhaunen	Kirchen (Sieg)	Kusel-Altenglan
	Lambrecht (Pfalz)	Landau-Land	Lauterecken-Wolfstein	Loreley
	Maikammer	Maxdorf	Nahe-Glan	Nordpfälzer Land
	Pirmasens-Land	Rheinauen	Rhein-Mosel	Rodalben
	Thaleischweiler-Wallhalben	Thalfang am Erbeskopf	Traben-Trarbach	Vordereifel
	Waldfischbach-Burgalben	Zell (Mosel)	Zweibrücken-Land	

Demografie

Cluster A: Universitätsstädte mit junger Bevölkerung



6 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz
1 von 68



Pfalz
3 von 62



Rheinhessen
1 von 18



Trier
1 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Universitätsstädte Kaiserslautern, Koblenz, Landau, Mainz und Trier sowie Germersheim
- Sehr junge Bevölkerung
- Hohe Wanderungsverluste in den Altersgruppen ab 25 Jahren

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	▲▲
5.2	Jugendquotient	▼▼
5.3	Medianalter	▼▼
5.4	Natürlicher Saldo	▲▲
5.5	Wanderungssaldo	▼▼
5.7	Familienwanderung	▼▼

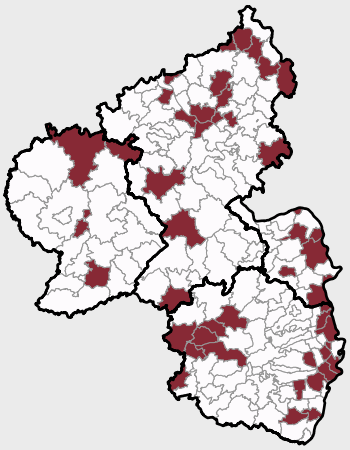
Zum kleinsten Cluster gehören die Universitätsstädte Kaiserslautern, Koblenz, Landau, Mainz und Trier sowie die verbandsfreie Gemeinde Germersheim, in der ein Fachbereich der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angesiedelt ist.

Die Bevölkerung in Cluster A ist mit Abstand am jüngsten: das mittlere Alter beträgt 40 Jahre, sechs Jahre weniger als der mittlere Landeswert. Angesichts vieler Studierender ist es nicht überraschend, dass Cluster A mit knapp 68 Prozent den höchsten Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter hat. Da die meisten Studierenden 20 Jahre oder älter sind, ist der Jugendquotient sehr niedrig – auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren kommen 28 Personen unter 20 Jahren. Die Verwaltungseinheiten in Cluster A zeichnen sich durch das niedrigste Geburtendefizit aus (–0,8 Personen). Der jährliche Wanderungsgewinn von 2,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Während alle anderen Cluster Wanderungsgewinne in der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen verbuchen, verlieren die Verwaltungseinheiten in Cluster A jährlich im Durchschnitt 26 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner dieses Alters. Etwas geringer ist der Wanderungsverlust in der Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen: Elf Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner verlassen jährlich im Durchschnitt die Verwaltungseinheiten in Cluster A. Im Vergleich aller Cluster wird der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 2017 und 2040 am wenigsten schrumpfen (–6,2 Prozentpunkte).

Demografie

Cluster B: Umland von Ober- und Mittelzentren mit vielen unter 20-Jährigen

47 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
18 von 68	19 von 62	6 von 18	4 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Verbandsgemeinden im Umland von Mittel- und Oberzentren
- Höchster Jugendquotient, d.h. viele unter 20-Jährige je 100 Person im erwerbsfähigen Alter
- Niedriges Geburtendefizit

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	5.4	Natürlicher Saldo
5.2	Jugendquotient	5.5	Wanderungssaldo
5.3	Medianalter	5.6	Arbeitsplatzwanderung

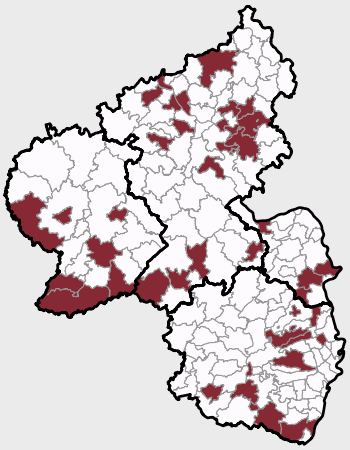
Unter den Mitgliedern des Clusters B sind fünf kreisfreie Städte – Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer, Worms und Zweibrücken – sowie zehn verbandsfreie Gemeinden: vier davon liegen nördlich von Koblenz, sechs weitere entlang der südlichen Rheinschiene. Bei allen anderen Verwaltungseinheiten handelt es sich um Verbandsgemeinden (32), die mehrheitlich an die Oberzentren Koblenz, Kaiserslautern oder Mainz angrenzen oder in ihren Einzugsbereichen liegen.

Die Bevölkerung ist deutlich älter als in Cluster A: Das Medianalter entspricht mit 46 Jahren dem Landeswert. Auch der Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter liegt sehr nahe am Landesmittel (63,4 Prozent). Aufgrund des demografischen Wandels wird der Anteil der Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren im Jahr 2040 voraussichtlich knapp acht Prozentpunkte niedriger sein als 2017. Charakteristisch für das Cluster ist zudem ein hoher Jugendquotient: Im Durchschnitt des Clusters kommen 33 unter 20-Jährige auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Nach den Ergebnissen der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird der Jugendquotient bis 2040 steigen (+2,4). Das Verhältnis aus Geburten und Sterbefällen ist vergleichsweise günstig. Bei den drei Wanderungsindikatoren sind sich Cluster B und E ähnlich: Sie weisen insgesamt einen niedrigen Wanderungsüberschuss aus. In der Gruppe der 25- bis unter 30-Jährigen verbuchen sie moderate, in der Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen höhere Wanderungsgewinne (4,6 bzw. 9,7 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Demografie

Cluster C: Verdichtete Gebiete mit hoher Zuwanderung von Berufseinsteigerinnen und -einsteigern

39 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
18 von 68	10 von 62	4 von 18	7 von 22



Charakteristika

- Viele verbandsfreie Gemeinden mit Mittelzentrum-Funktion
- Hoher Jugendquotient, bis 2040 geringste Steigerung
- Überdurchschnittliche Zuwanderung 25- bis unter 30-Jähriger

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	5.5	Wanderungssaldo
5.2	Jugendquotient	5.6	Arbeitsplatzwanderung
5.3	Medianalter	5.8	Entwicklung erwerbsfähige Bevölkerung

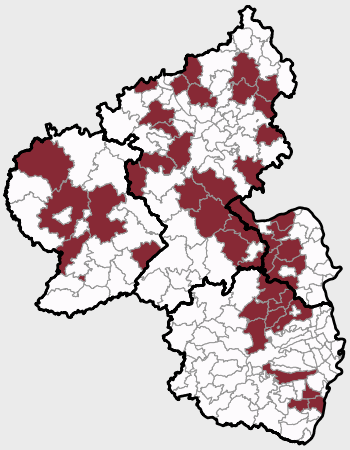
Zu diesem Cluster gehören 39 Verwaltungseinheiten, die überwiegend in verdichteten Räumen liegen. Er erscheint auf den ersten Blick relativ heterogen: die kreisfreien Städte Neustadt und Pirmasens gehören ebenso dazu wie 14 von 29 verbandsfreien Gemeinden sowie 23 Verbandsgemeinden.

Das mittlere Alter der Bevölkerung in Cluster C liegt mit 48 Jahren über dem mittleren Alter der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter liegt knapp unter dem Landesdurchschnitt. Ihr Anteil wird nach den Ergebnissen der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040 um 6,4 Prozentpunkte schrumpfen; gemeinsam mit Cluster A wäre dies der geringste Rückgang. Das Verhältnis von unter 20-Jährigen zu Personen im erwebsfähigen Alter ist ähnlich wie in Cluster D: mit 31 Personen standen 2020 relativ viele unter 20-Jährige 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren gegenüber. Trotz des zweithöchsten Geburtendefizits im Clustervergleich verlief die Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen drei Jahren positiv: Cluster C verzeichnete die mit Abstand höchste Nettozuwanderung. In der Gesamtwanderungsbilanz steht im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2020 für Cluster C ein Wanderungsgewinn von 8,2 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Besonders hoch ist der Wanderungsüberschuss in der Gruppe der 25- bis unter 30-Jährigen (+18 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern). Etwas niedriger ist der Wanderungsgewinn in der Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen (+16 Personen).

Demografie

Cluster D: Ländliche Zuwanderungsregionen mit hohem Medianalter

43 von **170** Verwaltungseinheiten



IHK-Bezirke

Koblenz	Pfalz	Rheinhessen	Trier
21 von 68	10 von 62	7 von 18	5 von 22



Charakteristika

- Verwaltungseinheiten am Übergang von verdichteten zu ländlichen Gebieten
- Hoher Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter
- Hohe Wanderungsgewinne, insbesondere bei den 30- bis unter 50-Jährigen

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

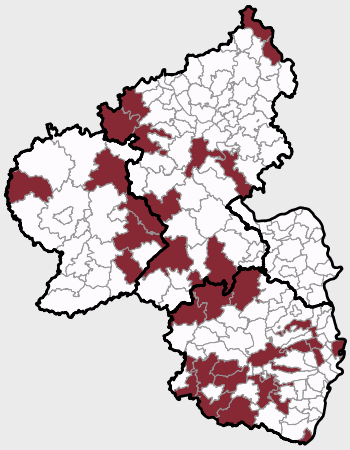
5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	5.6	Arbeitsplatzwanderung
5.2	Jugendquotient	5.7	Familienwanderung
5.3	Medianalter	5.8	Entwicklung erwerbsfähige Bevölkerung

Bei den Verwaltungseinheiten dieses Clusters handelt es sich mit Ausnahme der verbandsfreien Gemeinden Ingelheim, Morbach und Grafschaft um Verbandsgemeinden, die meist ländlich geprägt sind. Auffällig ist, dass Verbandsgemeinden aus Cluster D häufig an verbandsfreie Gemeinden wie Alzey, Bad Kreuznach, Bingen, Bittburg, Grünstadt und Wittlich angrenzen. Das deutet auf ein ähnliches Stadt-Umland-Verhältnis wie zwischen Cluster A und Cluster B hin.

Bei den Indikatoren zur Altersstruktur der Bevölkerung gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Cluster C und Cluster D: In beiden Clustern liegt das mittlere Alter bei 48 Jahren und der Jugendquotient entspricht mit 31 unter 20-Jährigen je 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren dem Landesdurchschnitt. Nach den Ergebnissen der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung könnten im Jahr 2040 drei Kinder und Jugendliche mehr als noch 2017 auf 100 Personen in der mittleren Altersgruppe kommen. Im Jahr 2020 waren gut 64 Prozent der Bevölkerung in Cluster D im erwerbsfähigen Alter. Bis 2040 könnte der Anteil unter allen Gebietsgruppen am stärksten sinken, vorausschtlich um elf Prozentpunkte. Die Verwaltungseinheiten in diesem Cluster profitieren deutlich von Zuwanderung. In der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen erreichen sie nach Cluster C den zweithöchsten Wert. Die im Clustervergleich höchste Zuwanderung verbuchen die Verwaltungseinheiten in Cluster D in der Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen – der sogenannten Familienwanderung (16 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Demografie

Cluster E: Ländliche Gebiete mit hohem Geburtendefizit



35 von 170 Verwaltungseinheiten

IHK-Bezirke

Koblenz
10 von 68



Pfalz
20 von 62



Rheinhessen
0 von 18



Trier
5 von 22



Charakteristika

CHARAKTERISTIKA

- Größtenteils ländliche Bereiche in der Vulkaneifel, dem Hunsrück und der Pfalz
- Größtes Geburtendefizit
- Positive Enwicklung des Jugendquotienten erwartet

Ausgewählte Indikatoren im Clustervergleich

INDIKATOREN

5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	5.4	Natürlicher Saldo
5.2	Jugendquotient	5.5	Wanderungssaldo
5.3	Medianalter	5.7	Familienwanderung

Zu Cluster E gehören 35 Verwaltungseinheiten: die verbandsfreie Gemeinde Böhl-Iggelheim sowie 34 Verbandsgemeinden, die größtenteils in ländlichen Gebieten wie der Eifel, dem Hunsrück und der Südpfalz liegen.

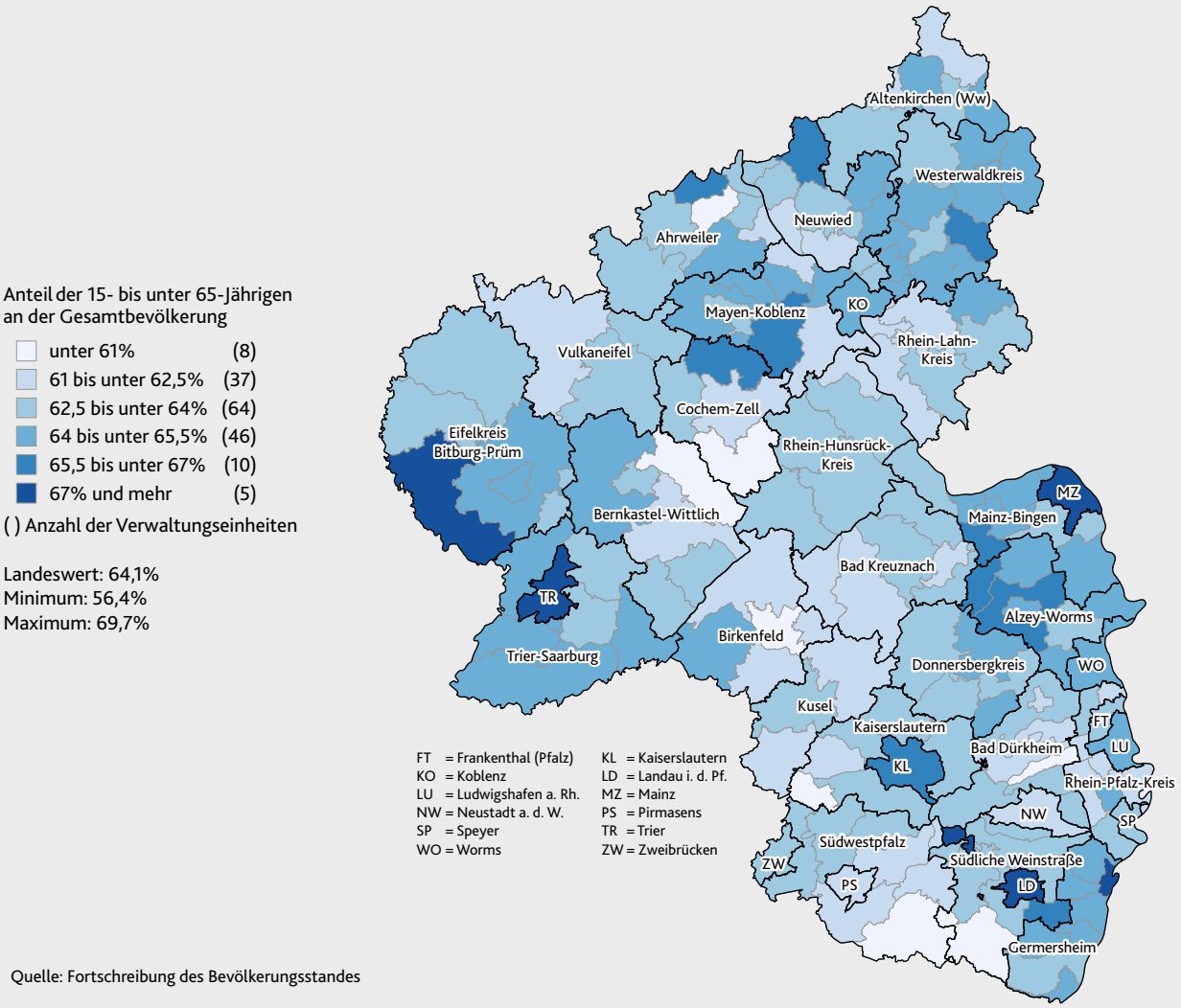
Das mittlere Alter der Bevölkerung ist in Cluster E mit 50 Jahren am höchsten. Sowohl die Ursache als auch die Folgen sind in den Ergebnissen der Clusteranalyse gut erkennbar: Cluster E sticht mit dem höchsten Geburtendefizit hervor. Die Verwaltungseinheiten in diesem Cluster verbuchten im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2020 Wanderungsgewinne, das Geburtendefizit konnten diese jedoch nicht aufwiegen. Der Wanderungsgewinn in der Gruppe der 25- bis unter 30-Jährigen fällt unterdurchschnittlich aus, eine deutliche Zuwanderung ist in der Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen zu verzeichnen. Bedingt durch die relativ alte Bevölkerung liegt der Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren etwas unter dem Landesdurchschnitt. Nach den Ergebnissen der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung könnte der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung bis 2040 um zehn Prozentpunkte zurückgehen. Dieser Rückgang ist etwas stärker als im Landesdurchschnitt. In diesem Cluster kommen vergleichsweise wenige Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren (29) auf 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren. Der Jugendquotient könnte nach den Ergebnissen der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung gegenüber dem Basisjahr 2017 um mehr als fünf Personen steigen. Die Hauptursache für diese Entwicklung wird der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sein.

T 12 Kennzahlen zur Demografie in den Clustern[1]

Ind. Nr.	Merkmal	Jahr / Zeitraum	Einheit	alle Verwaltungseinheiten	Cluster				
					A	B	C	D	E
5.1	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	2020	%	63,5	67,8	63,4	62,8	64,4	62,5
5.2	Jugendquotient	2020	Anzahl	31,3	27,8	33,0	31,4	31,3	29,3
5.3	Medianalter	2020	Jahre	46	40	46	48	48	50
5.4	Natürlicher Saldo	D 2018–2020	Anzahl[2]	-3,1	-0,8	-2,0	-4,0	-2,2	-5,2
5.5	Wanderungssaldo	D 2018–2020	Anzahl[2]	5,1	2,1	3,3	8,2	5,4	4,2
5.6	Arbeitsplatzwanderung (Wanderungssaldo der 25- bis unter 30-Jährigen)	D 2018–2020	Anzahl[3]	8,8	-25,8	4,6	17,6	13,8	4,5
5.7	Familienwanderung (Wanderungssaldo der 30- bis unter 50-Jährigen)	D 2018–2020	Anzahl[3]	12,8	-10,7	9,7	15,5	16,3	13,6
5.8	Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	2017–2040	Prozentpunkte	-8,6	-6,2	-7,7	-6,4	-10,6	-10,2
5.9	Entwicklung des Jugendquotienten	2017–2040	Anzahl	2,8	1,9	2,4	0,9	3,1	5,4
	Verwaltungseinheiten		Anzahl	170	6	47	39	43	35

1 Ungewichtete Mittelwerte. – 2 Je 1 000 Einwohner/-innen. – 3 Je 1 000 Einwohner/-innen derselben Altersgruppe.

K 5.1 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2020



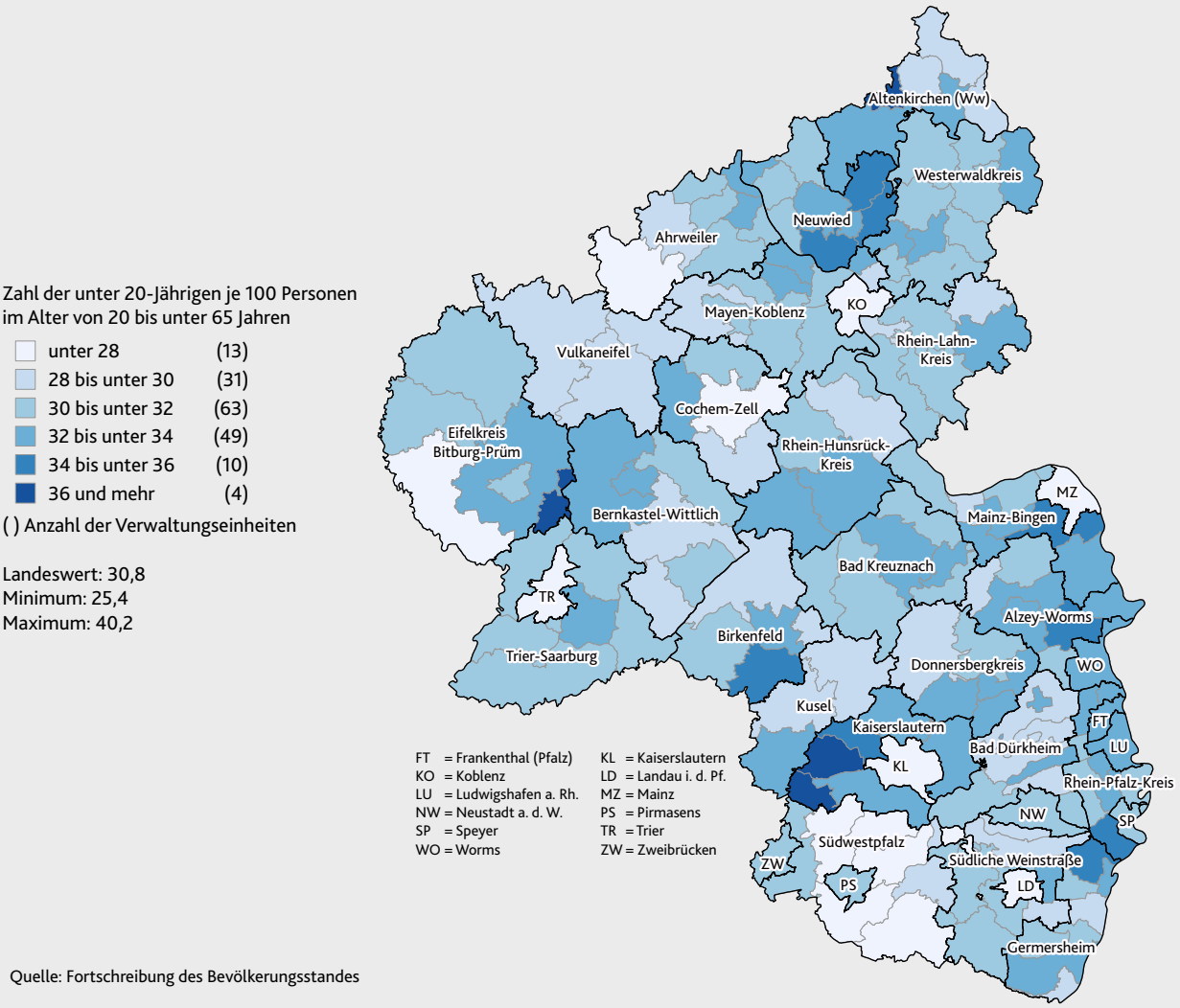
Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Zwei Drittel der Bevölkerung befinden sich im erwerbsfähigen Alter

Ein Indikator dafür, wie viele Personen potenziell als Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Darunter wird der Teil der Bevölkerung verstanden, der mindestens 15 Jahre, aber nicht älter als 64 Jahre ist. Unabhängig von dieser Festlegung treten junge Menschen je nach Ausbildungsdauer zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Berufsleben ein und auch das Renteneintrittsalter ist individuell verschieden.

Knapp zwei Drittel der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz sind im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren (64 Prozent). Der Wert liegt in den meisten, d. h. in 136 der 170 Verwaltungseinheiten, zwischen 62 und 66 Prozent. In der Landeshauptstadt Mainz und in Trier leben die relativ meisten Menschen im erwerbsfähigen Alter (jeweils 70 Prozent). Die Studierenden tragen auch in den Universitätsstädten Kaiserslautern und Landau zu einem hohen Anteil erwerbsfähiger Personen bei. In den Verbandsgemeinden Bad Neuenahr-Ahrweiler und Wachenheim befinden sich weniger als sechs von zehn Personen im erwerbsfähigen Alter.

K 5.2 Jugendquotient 2020



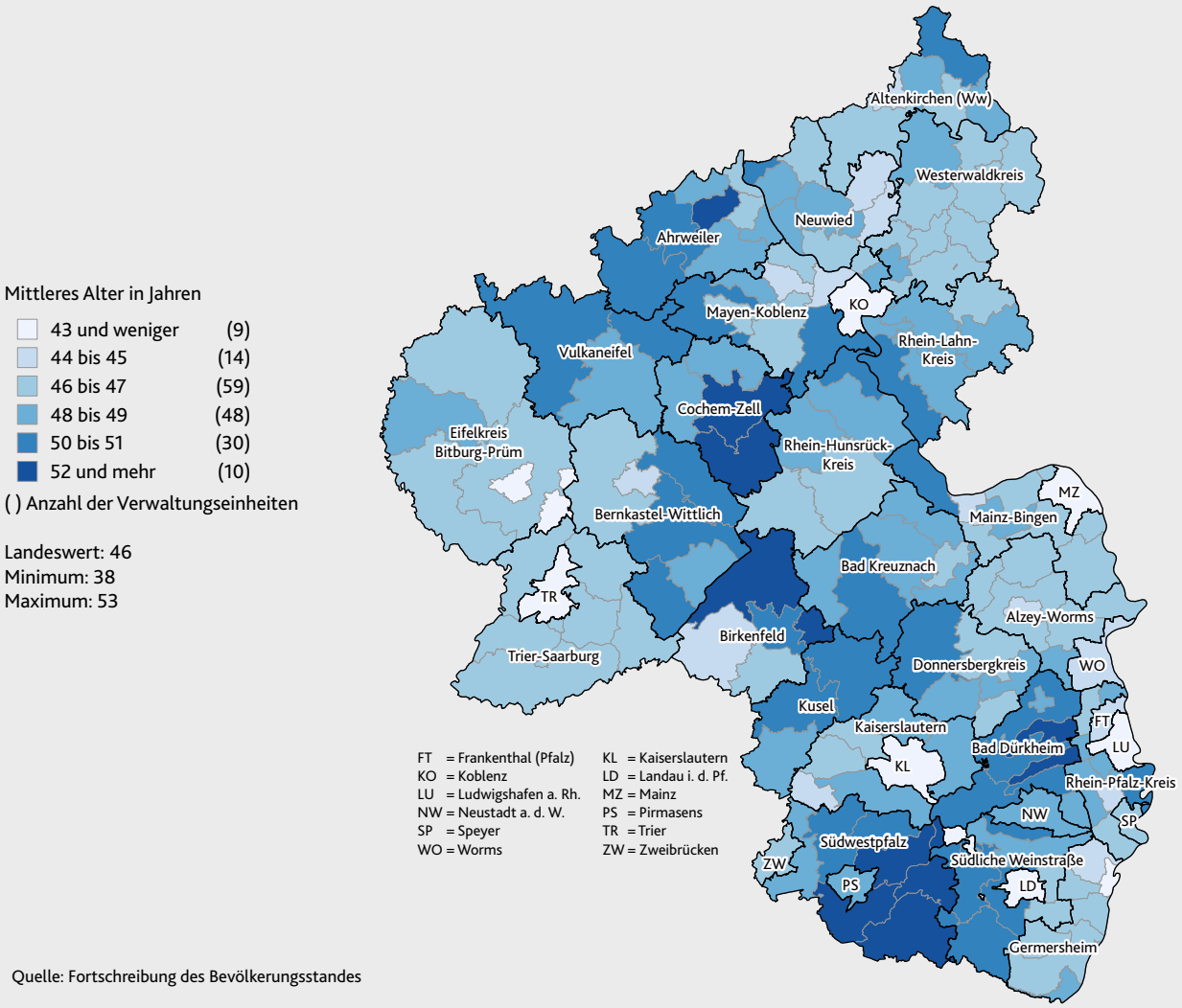
Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren kommen 31 unter 20-Jährige

Der Jugendquotient gibt die Relation der unter 20-Jährigen zu den Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren an. Da die unter 20-Jährigen oft noch nicht erwerbstätig sind, zeigt die Kennzahl die „Belastung" der erwerbsfähigen und meist erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 20 und 65 Jahren durch die noch nicht erwerbstätigen Personen auf.

Im Landesdurchschnitt kommen 31 unter 20-Jährige auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. In den kreisfreien Städten Kaiserslautern, Landau, Mainz und Trier ist der Jugendquotient sehr niedrig. Ursache dafür dürften viele Studierende sein, die älter als 20 Jahre sind. Ebenfalls niedrig ist der Jugendquotient in ländlichen Gegenden wie der Südpfalz und der Region Eifel-Ahr. Hier dürfte eine hohe Abwanderung jüngerer Menschen ursächlich sein. Der Jugendquotient hängt statistisch mit dem natürlichen Saldo zusammen. Je höher das Geburtendefizit, desto niedriger ist der Jugendquotient. Viele unter 20-Jährige kommen in Bruchmühlbach-Miesau und Hamm (Sieg) auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

K 5.3 Medianalter 2020



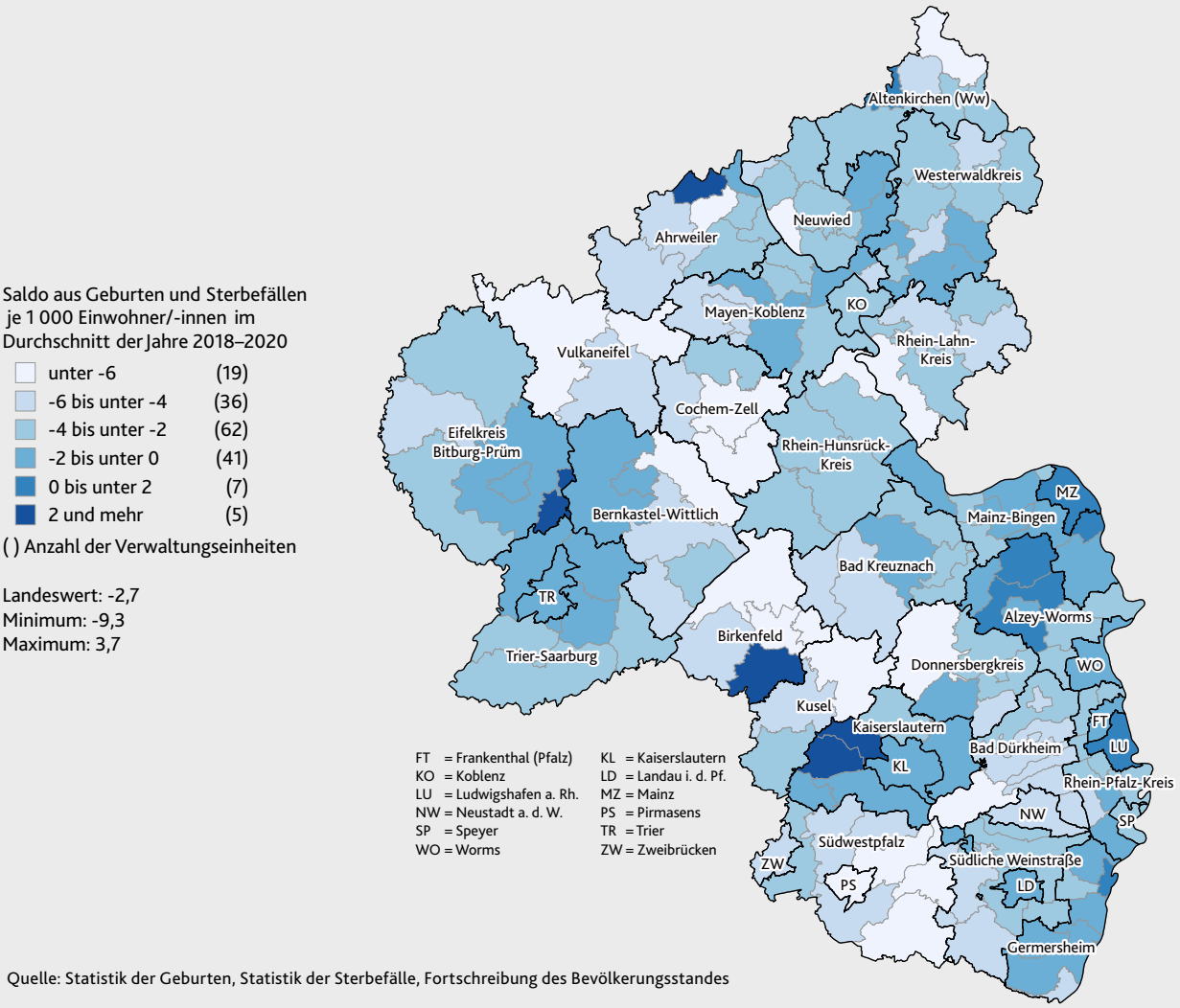
Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Junge Bevölkerung in den kreisfreien Städten

Das Medianalter teilt die Einwohnerinnen und Einwohner einer Verwaltungseinheit anhand des Lebensalters in zwei gleich große Hälften. In Rheinland-Pfalz ist die Hälfte der Bevölkerung jünger als 46 Jahre.

Regional reicht die Spanne des mittleren Alters von 38 Jahren in Mainz bis zu 53 Jahren in der verbandsfreien Gemeinde Bad Neuenahr-Ahrweiler. Insgesamt liegt das Medianalter in der Mehrzahl der Verwaltungseinheiten über dem Landeswert von 46 Jahren (129 von 170). Unterhalb des Landesmittels liegen vor allem die Universitätsstädte Mainz, Trier, Kaiserslautern, Koblenz und Landau sowie Ludwigshafen und Germersheim. Ein geringes Medianalter kann auch mit Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende, wie in Bitburg und Hermeskeil, oder einen prosperierenden Arbeitsmarkt, wie in Wittlich und Schifferstadt, zusammenhängen. Bedingt durch einen oftmals negativen Wanderungssaldo Jüngerer ist das Medianalter in den Verwaltungseinheiten der Westpfalz am höchsten. Gleiches gilt für die Bevölkerung in den ländlich geprägten Regionen der Vulkaneifel, die einen verhältnismäßig langen Weg bis ins nächste Oberzentrum zurücklegen müssen.

K 5.4 Natürlicher Saldo 2018–2020



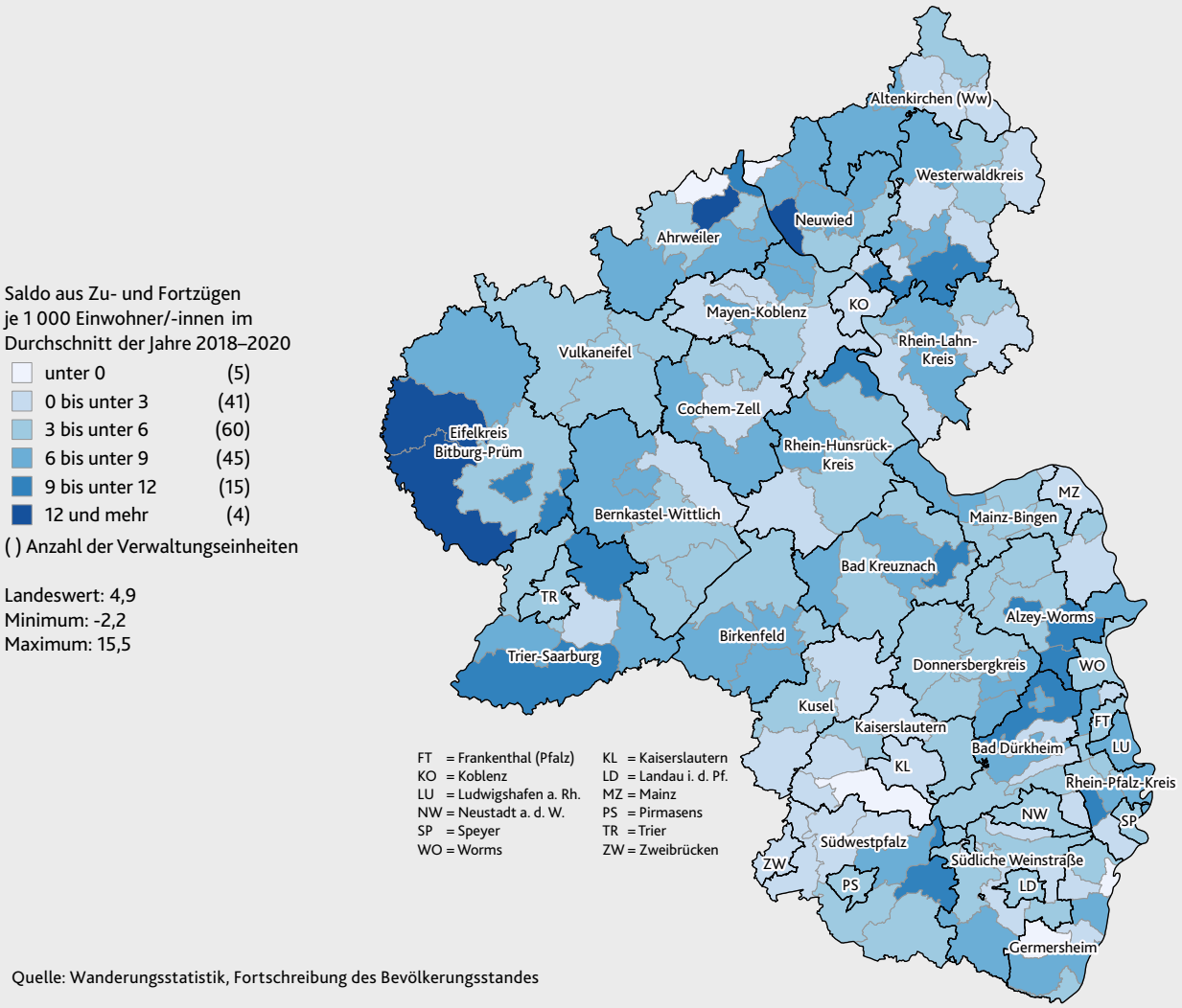
Quelle: Statistik der Geburten, Statistik der Sterbefälle, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Hohes Geburtendefizit in abgelegenen Regionen

Der Saldo aus Geburten und Sterbefällen ist in Rheinland-Pfalz seit Jahrzehnten negativ. Auch im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2020 wurden in Rheinland-Pfalz weniger Kinder geboren als Menschen starben. Dadurch schrumpfte die Bevölkerung um 2,7 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner jährlich. Einen Geburtenüberschuss konnten nur zwölf von 170 Verwaltungseinheiten im Drei-Jahres-Durchschnitt vorweisen.

Die Mehrheit der kreisfreien Städte, vor allem Pirmasens, Neustadt und Zweibrücken, verbuchten mehr Sterbefälle als Geburten. Geringe Geburtenüberschüsse ergaben sich in der Landeshauptstadt Mainz sowie in Ludwigshafen. Innerhalb der Landkreise fällt die natürliche Bilanz unterschiedlich aus. Dabei fällt jedoch auf, dass die verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden im Nahbereich der Oberzentren geringe Geburtendefizite aufweisen, z. B. die Verbandsgemeinden Bodenheim, Wöllstein und Alzey-Land. Hohe Geburtendefizite zeigen sich in den ländlich geprägten Regionen in der Eifel, im Hunsrück und in der Pfalz.

K 5.5 Wanderungssaldo 2018–2020



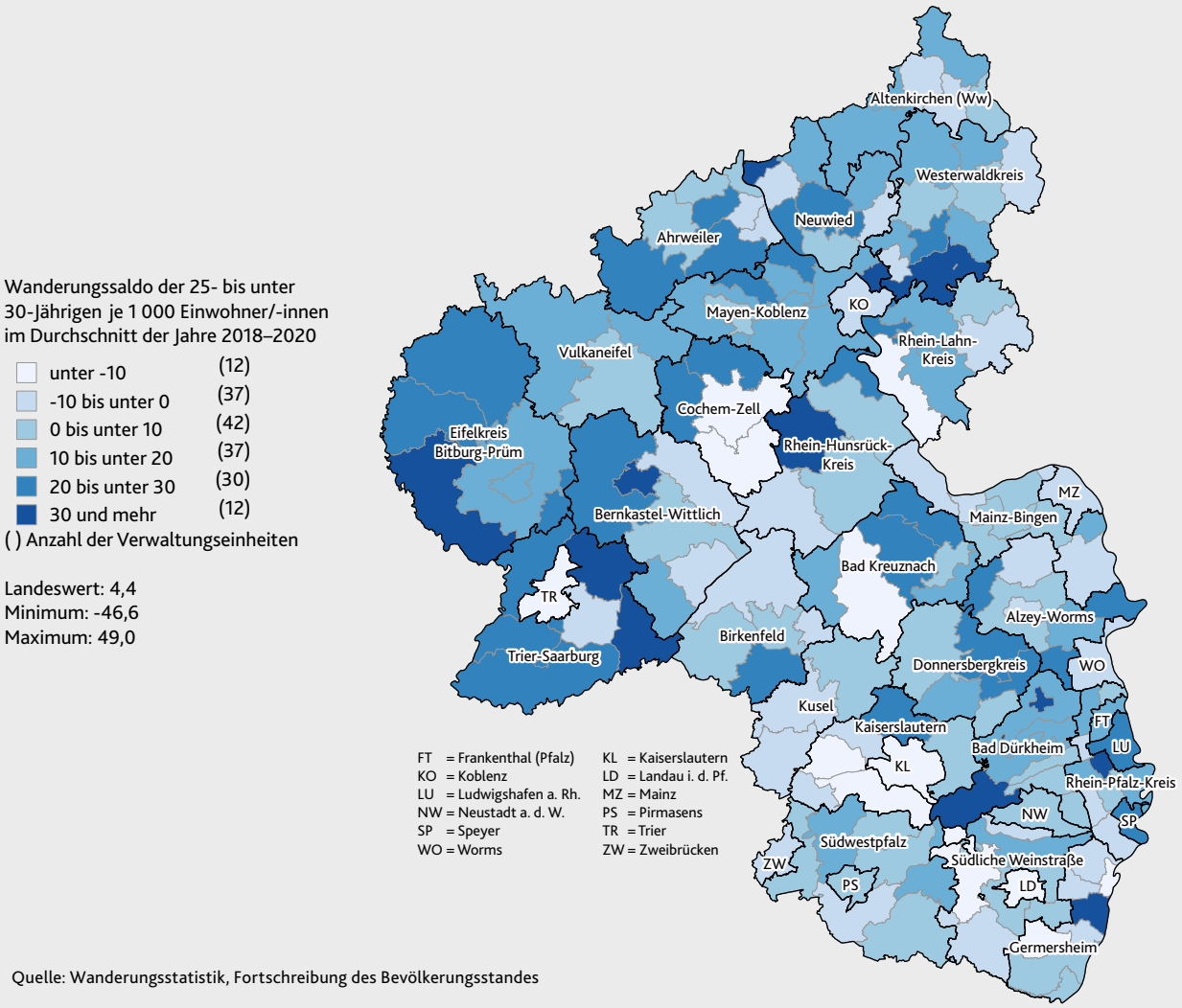
Quelle: Wanderungsstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Hohe Wanderungsgewinne im Norden und im Westen des Landes

Ursache für Bevölkerungswachstum waren in den vergangenen Jahrzehnten allein Wanderungsgewinne. Durch Wanderungsüberschüsse gewann das Land Rheinland-Pfalz zwischen 2018 und 2020 jährlich im Durchschnitt fünf neue Bürgerinnen und Bürger je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Diese kamen überwiegend aus dem Ausland, seltener aus einem anderen Bundesland.

Der Wanderungssaldo, also die Differenz aus Zu- und Fortzügen, war in 165 von 170 Verwaltungseinheiten positiv. Nur in der verbandsfreien Gemeinde Germersheim und vier Verbandsgemeinden zogen mehr Menschen fort als zu. Einen überdurchschnittlichen Wanderungsgewinn verzeichneten 81 kreisfreie Städte, verbandsfreie Gemeinden und Verbandsgemeinden. Hohe Wanderungsgewinne von zehn oder mehr Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnen zwölf Verwaltungseinheiten: Neben dem Spitzenreiter, der verbandsfreien Gemeinde Bad Neuenahr-Ahrweiler, zeigt sich eine regionale Häufung im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Alzey-Worms.

K 5.6 Arbeitsplatzwanderung 2018–2020



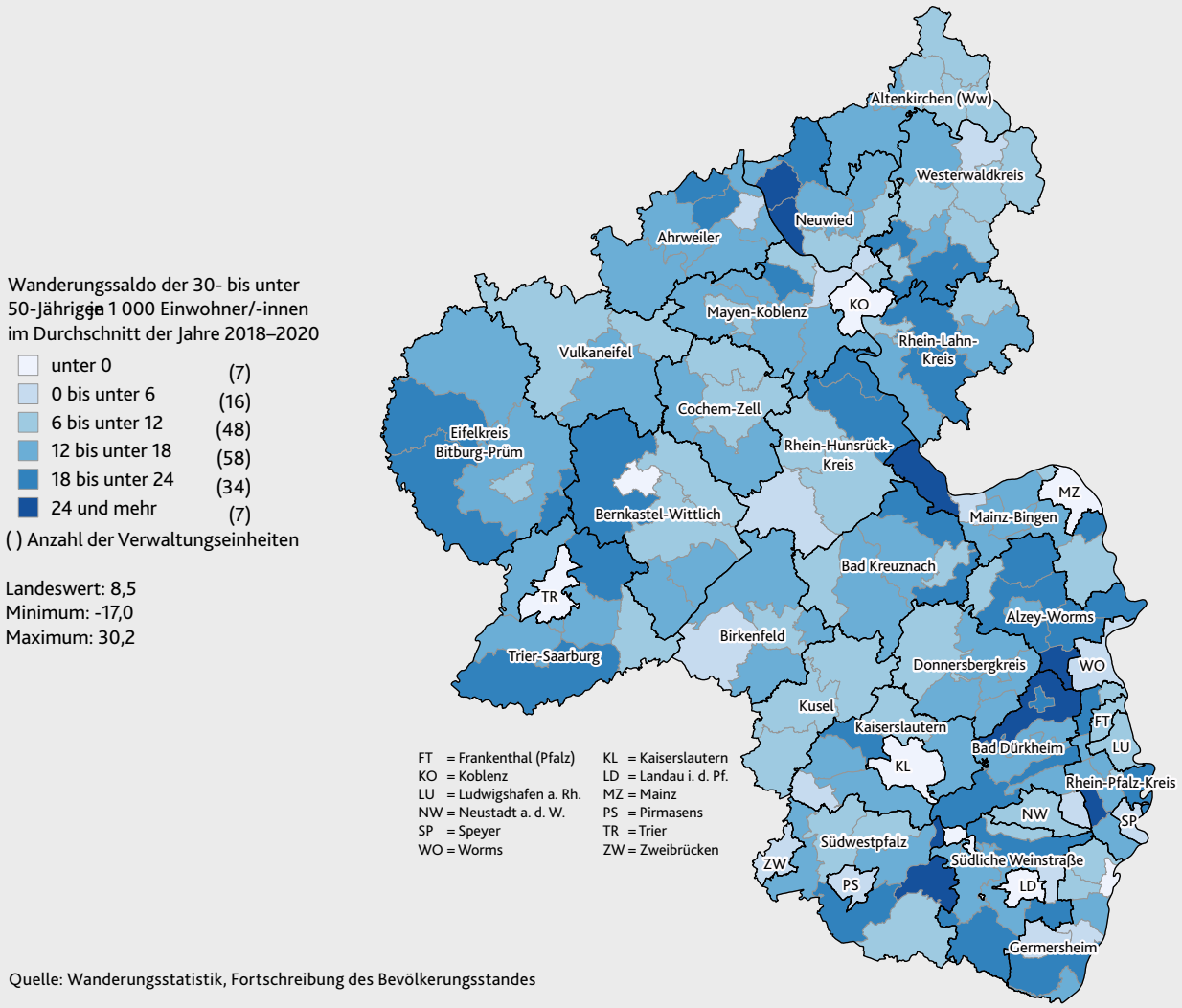
Quelle: Wanderungsstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Universitätsstädte verbuchen Wanderungsverlust bei den 25- bis unter 30-Jährigen

Bei Menschen zwischen dem 20. und dem 30. Lebensjahr wird eine hohe Mobilität beobachtet. Während die Aufnahme einer Berufsausbildung oder eines Studiums bzw. der Wechsel des Ausbildungsortes bei den 18- bis unter 25-Jährigen das häufigste Wanderungsmotiv sein dürfte, ist es bei den 25- bis unter 30-Jährigen vermutlich die Aufnahme einer Beschäftigung oder ein Arbeitsplatzwechsel. Die Wanderungsbilanz für die 25- bis unter 30-Jährigen fällt insgesamt positiv aus: Rheinland-Pfalz gewann zwischen 2018 und 2020 jährlich im Durchschnitt 4,4 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner hinzu.

Regional sind die Unterschiede jedoch erheblich. Sie reichen von einem Wanderungsverlust von 47 Personen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner desselben Alters in Gemersheim bis hin zu einem Wanderungsgewinn von 49 Personen in Montabaur. Auch die Universitätsstädte Kaiserslautern, Landau und Trier weisen hohe Defizite in dieser Altersgruppe aus. Hohe Wanderungsgewinne verbuchen Verwaltungseinheiten im Westen des Landes und regional prosperierende Arbeitsmärkte wie Wittlich.

K 5.7 Familienwanderung 2018–2020



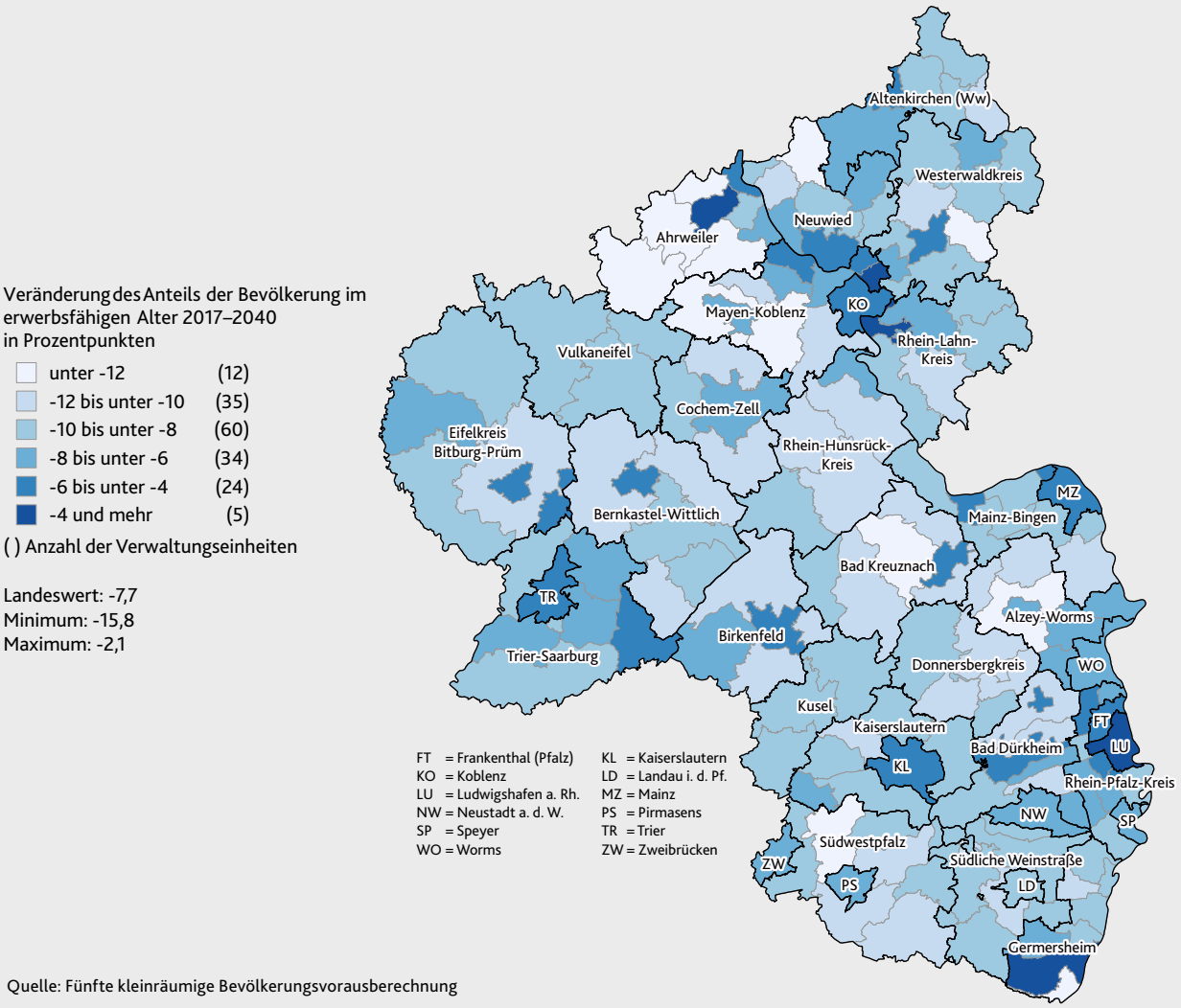
Quelle: Wanderungsstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

30- bis unter 50-Jährige verlassen die Oberzentren

Die Wanderungsgewinne in der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen sind im Landesschnitt höher als bei den Jüngeren: 8,5 zu 4,4 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner desselben Alters. Die Spannweite reicht von –17 Personen in Mainz bis zu +30 Personen in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe.

Neben Mainz weisen Kaiserslautern (–15), Koblenz (–14) und Trier (–12) hohe Wanderungsverluste in dieser Altersgruppe aus. Geringe Verluste registrierten Landau sowie die verbandsfreien Gemeinden Wittlich und Germersheim. Dagegen verzeichnen vor allem die Verbandsgemeinden in den angrenzenden Landkreisen größere Wanderungsgewinne. Möglicherweise bleiben die Hochschulabsolventinnen und -absolventen in den ersten Berufsjahren noch in den Städten und ziehen nach der Familiengründung oder bei größerem Wohnraumbedarf in das Umland. Hohe Wanderungsgewinne von 27 oder mehr Personen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner desselben Alters erzielen die Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Monsheim, Leiningerland und Hauenstein sowie die verbandsfreie Gemeinde Böhl-Iggelheim.

K 5.8 Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2017–2040



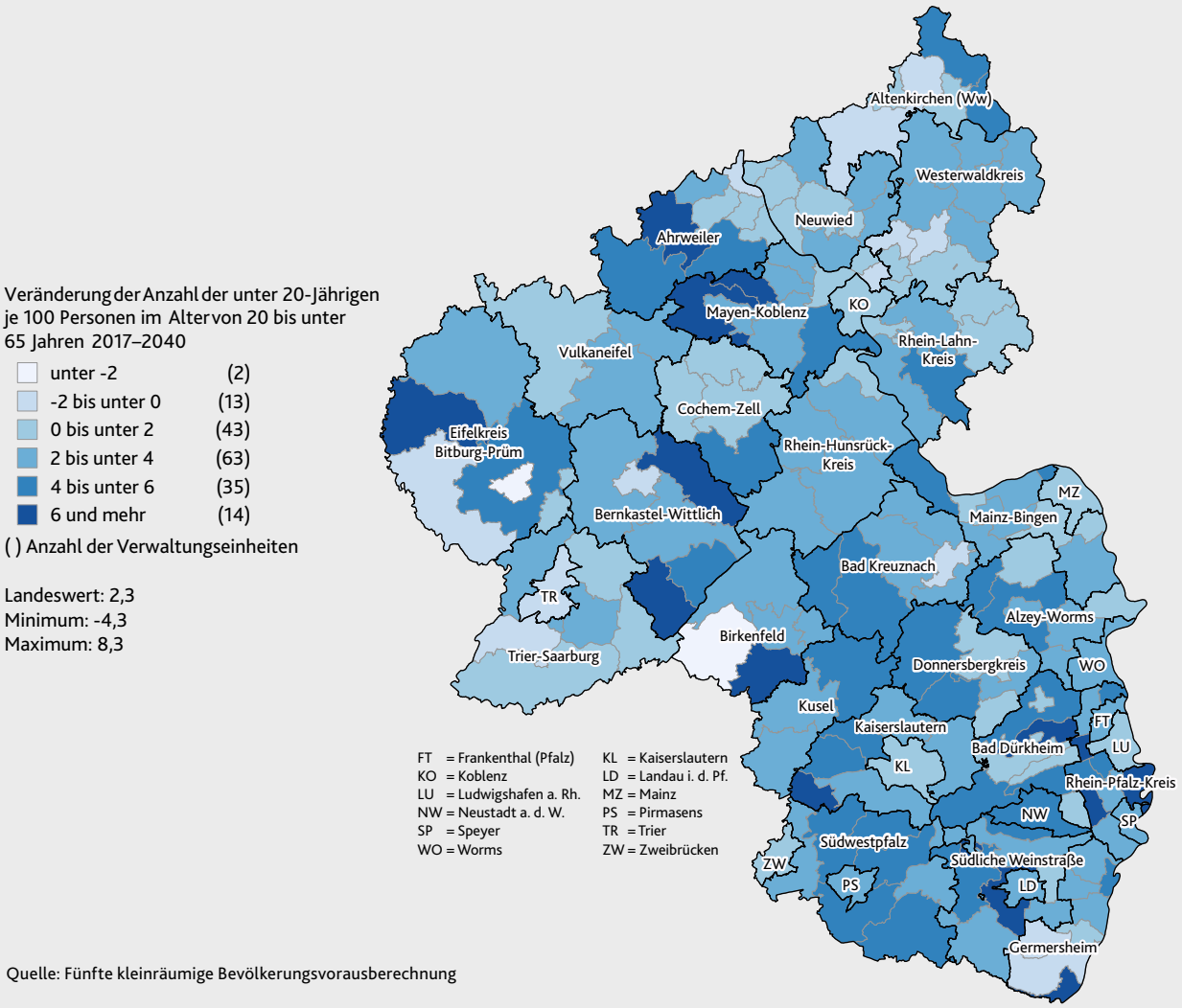
Quelle: Fünfte kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung

Gruppe der Menschen im erwerbsfähigen Alter wird kleiner

Die Veränderung des Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gibt Aufschluss darüber, wie sich das Erwerbspersonenpotenzial in Zukunft entwickelt. Die geburtenstarken Jahrgänge, die Ende der 1950er- und Anfang der 1960er-Jahre geboren sind, werden bis 2040 nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sein und die nachfolgenden Jahrgänge sind schwächer besetzt. Die fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes ermittelte ausgehend vom Basisjahr 2017 einen Rückgang des Bevölkerungsanteils der Menschen im erwerbsfähigen Alter um 7,7 Prozentpunkte bis 2040.

Nach den Berechnungen wird der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in ausnahmslos allen Verwaltungseinheiten sinken. Die Spannweite reicht von –2,1 Prozentpunkten in der Verbandsgemeinde Vallendar bis zu –16 Prozentpunkten in der verbandsfreien Gemeinde Grafschaft. In den kreisfreien Städten und in vielen verbandsfreien Gemeinden wie Remagen, Andernach, Bad Kreuznach, Bitburg, Wittlich, Lahnstein, Grünstadt und Wörth wird der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung vergleichsweise wenig zurückgehen.

K 5.9 Entwicklung des Jugendquotienten 2017–2040



Quelle: Fünfte kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung

Zunahme des Jugendquotienten in ländlichen Regionen

Landesweit wird der Anteil der Bevölkerung unter 20 Jahren bis 2040 nur um einen Prozentpunkt sinken. Da sich der Anteil der 20- bis 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung um sieben Prozentpunkte reduziert, wird der Jugendquotient voraussichtlich steigen. Das heißt, es kommen mehr Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren (+2,3 Personen).

Die Spannweite reicht von einer Abnahme um 4,3 Personen in Birkenfeld bis zu einer Zunahme um 8,3 Personen in Baumholder. In 101 Verwaltungseinheiten wird sich der Jugendquotient bis 2040 überdurchschnittlich entwickeln, in 69 Verwaltungseinheiten unterdurchschnittlich. In den kreisfreien Städten und den städtisch geprägten Ballungsräumen bleibt der Jugendquotient nach den Berechnungen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung relativ konstant. Ursächlich für die Veränderung des Jugendquotienten ist ein Zusammenwirken von Wanderungsbewegungen und der Geburtenentwicklung.

Glossar

Anforderungsniveau

Die Klassifikation der Berufe, Ausgabe 2010, unterteilt die Berufsgattungen nach vier Anforderungsniveaus: Helfer/-in, Fachkraft, Spezialist/-in und Experte/-in. Die Niveaus orientieren sich an formalen Bildungsabschlüssen.Weitere Informationen sind dem Anhang B zu entnehmen.

Arbeitsplatzwanderung

Als Arbeitsplatzwanderung werden in dieser Publikation die Wanderungen in der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen bezeichnet. Der Wanderungssaldo in dieser Altersgruppe wird auf 1 000 Einwohner/-innen derselben Altersgruppe bezogen.

Ausbildungsquote

Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Auszubildende

Personen, die aufgrund eines Ausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durchlaufen.

Auszubildendenquote

Als Auszubildendenquote wird in dieser Publikation die Zahl Auszubildender je 100 Personen der Wohnbevölkerung in der ausbildungstypischen Altersgruppe von 16 bis 19 Jahren bezeichnet.

Beruf, Berufsgattung

Information zur Klassifikation der Berufe, Ausgabe 2010 (KldB 2008), sind dem Anhang B zu entnehmen.

Beschäftigungsquote

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der jeweils relevanten Bevölkerungsgruppe. Die allgemeine Beschäftigungsquote beschreibt den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Daneben können auch Beschäftigungssquoten nach Altersgruppe und Geschlecht angegeben werden.

Betrieb

Niederlassung an einem bestimmten Ort. Zum Betrieb zählen zusätzlich örtlich und organisatorisch angegliederte Betriebsteile. Es muss dort mindestens ein Beschäftigter/eine Beschäftigte im Auftrag des Unternehmens arbeiten.

Betriebsaufgabe, Betriebsgründung

Als Betriebsgründung wird die Neugründung eines Betriebes mit einer erwarteten größeren wirtschaftlichen Bedeutung bezeichnet. Eine Neugründung ist eine Gewerbeanmeldung, die nicht auf Zuzug, Übernahme oder Umwandlung eines Gewerbebetriebes beruht. Eine größere wirtschaftliche Bedeutung wird erwartet, wenn die Neugründung durch eine juristische Person oder eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) erfolgt. Erfolgt die Neugründung durch eine natürliche Person, wird eine größere wirtschaftliche Bedeutung erwartet, wenn eine Hauptniederlassung angemeldet wird und die natürliche Person entweder im Handelsregister eingetragen ist oder eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens eine Person sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Eine Gewerbeabmeldung eines Betriebes bei analogen Voraussetzungen wird als Betriebsaufgabe bezeichnet.

Bruttoinlandsprodukt

Umfasst den Wert aller in einem bestimmten Zeitraum in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

Clusteranalyse

Als Clusteranalyse werden Verfahren zur Gruppenbildung bezeichnet, die eine Gesamtheit von Objekten anhand ihrer Ähnlichkeit in homogene Teilmengen, die sogenannten Cluster, einteilt. Ausführliche Informationen enthält der Anhang A.

Dienstleistungsbereiche

Zu den Dienstleistungsbereichen zählen nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal“ sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“. Weitere Informationen zur Klassifikation der Wirtschaftszweige sind dem Anhang B zu entnehmen.

Erwerbsfähiges Alter

Das erwerbsfähige Alter beginnt in dieser Publikation mit der Vollendung des 15. Lebensjahres und endet mit der Vollendung des 65. Lebensjahres.

Experte/-in

Siehe: Anforderungsniveau.

Fachkraft

Siehe: Anforderungsniveau.

Familienwanderung

Als Familienwanderung werden in dieser Publikation die Wanderungen in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen bezeichnet. Der Wanderungssaldo in dieser Altersgruppe wird auf 1 000 Einwohner/-innen derselben Altersgruppe bezogen.

Finanzmittelüberschuss

Saldo der Ein- und Auszahlungen in den kommunalen Kernhaushalten. Übersteigen die Auszahlungen die Einzahlungen, so wird von einem Finanzmittelfehlbetrag gesprochen.

Ganztagsbetreuung

Betreuungsverhältnis mit einer durchgehenden Betreuungszeit von mehr als sieben Stunden je Betreuungstag in einer Kindertageseinrichtung.

Gründungssaldo

Saldo aus Betriebsgründungen und Betriebsaufgaben.

Helfer/-in

Siehe: Anforderungsniveau.

Hightech-Industrie

Siehe: Technologieintensives Verarbeitendes Gewerbe.

IKT-Branche

Die Abgrenzung der Branche der Informations und Kommunikationstechnologie (IKT) anhand der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, beruht auf der Definition der OECD und umfasst die Teilbereiche IKT-Warenproduktion, IKT-Großhandel und IKT-Dienstleistungen. Weitere Informationen sind dem Anhang B zu entnehmen.

Jugendquotient

Der Jugendquotient gibt die Zahl der unter 20-Jährigen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die unter 20-Jährigen häufig noch nicht erwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung" der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Generation zwischen 20 und 65 Jahren durch die noch nicht erwerbstätigen Personen.

Klein- und Kleinstunternehmen

Die Abgrenzung der Klein- und Kleinstunternehmen erfolgt in Anlehnung an die in der Definition der EU-Kommission (2003/361/EG) genannten quantitativen Merkmale. Als Klein- und Kleinstunternehmen zählen rechtliche Einheiten, die im Jahresdurchschnitt weniger als 50 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte haben und deren steuerbarer Jahresumsatz gleichzeitig nicht mehr als zehn Millionen Euro beträgt.

Medianalter

Messziffer zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung. Die Bevölkerung wird in zwei gleich große Gruppen geteilt; 50 Prozent der Bevölkerung sind jünger und 50 Prozent älter als das Medianalter.

MINT-Berufe

Berufsaggregat der Bundesagentur für Arbeit, in dem Tätigkeiten zusammengefasst sind, für deren Ausübung ein hoher Anteil an Kenntnissen aus dem MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) erforderlich ist. Weitere Informationen sind dem Anhang B zu entnehmen.

Mittelzentrum

Mittelzentren bilden die mittlere Ebene der Zentrale-Orte-Struktur mit Ober-, Mittel- und Grundzentren gemäß Landesentwicklungsprogramm (LEP IV). Die Mittelzentren decken neben der Grundversorgung der Bevölkerung auch den darüber hinausgehenden periodischen Bedarf ab. Mittelzentrale Einrichtungen sind beispielsweise Facharztpraxen, Krankenhäuser der Grundversorgung und berufsbildende Schulen.

Neben Mittelzentren gibt es in Rheinland-Pfalz auch mittelzentrale Verbünde, in denen mehrere Orte gemeinsam die Funktion eines Mittelzentrums wahrnehmen.

Natürlicher (Bevölkerungs-) Saldo

Differenz aus Geburten und Sterbefällen. Der natürliche Saldo ist positiv, wenn die Zahl der Geburten die Zahl der Sterbefälle übersteigt (Geburtenüberschuss), und negativ, wenn die Zahl der Geburten die Zahl der Sterbefälle unterschreitet (Geburtendefizit).

Pendler/-in

Pendler/-innen sind nach der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsort sich von ihrem Wohnort unterscheidet. Je nach Betrachtungsebene bedeutet dies, dass der Arbeitsort außerhalb der Gemeinde-, der Kreis- oder der Landesgrenzen des Wohnortes liegt. Als Wohnort wird der Hauptwohnsitz betrachtet. Auch Personen mit einem Zweitwohnsitz an ihrem Arbeitsort gelten somit als Pendler/-innen. Arbeitsort ist der Betriebssitz des Arbeitgebers.

Einpendler/-innen werden am Arbeitsort nachgewiesen. Die Einpendlerquote bezeichnet den Anteil der Einpendler/-innen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, die Bereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", „Verarbeitendes

Gewerbe", „Energieversorgung", „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen" sowie „Baugewerbe". Weitere Informationen zur Klassifikation der Wirtschaftszweige sind dem Anhang B zu entnehmen.

Rechtliche Einheit

Siehe: Unternehmen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

In der Beschäftigungsstatistik werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikantinnen und Praktikanten, Werkstudentinnen und -studenten, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten.

Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Beamtinnen und Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldatinnen und -soldaten, Wehr- und Zivildienstleistende sowie geringfügig Beschäftigte.

Spezialist/-in

Siehe: Anforderungsniveau.

Statistisches Unternehmensregister

Das statistische Unternehmensregister ist eine Datenbank mit Informationen zu Unternehmen (nach EU-Definition), rechtlichen Einheiten und Betrieben aus nahezu allen Wirtschaftsbereichen. Ausgenommen sind nur der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" sowie die „wirtschaftsferneren" Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung", „Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt" sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften".

Die Statistischen Ämter der Länder und das Statistische Bundesamt führen das Unternehmensregister gemeinsam und aktualisieren es regelmäßig. Das Register enthält für alle wirtschaftlich aktiven Unternehmen in Deutschland neben den Auswertungsmerkmalen (Umsatz und Beschäftigte) auch Hilfsmerkmale (Name und Adresse) sowie Ordnungsmerkmale (Wirtschaftszweig, Rechtsform, Handwerkseigenschaft, Amtlicher Gemeindeschlüssel etc.). Die Einzeldaten für das Unternehmensregister werden den Verwaltungsdatenspeichern der Finanzverwaltung (steuerbare Umsätze) und der Bundesagentur für Arbeit (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) entnommen. Wegen der aufwendigen Aufbereitungsarbeiten (z. B. zur Berücksichtigung von Unternehmensverflechtungen) stehen im Unternehmensregister die auswertungsrelevanten Daten zu Umsätzen und Beschäftigten auf der Unternehmensebene erst mit einer Zeitverzögerung von etwa 15 Monaten zur Verfügung.

Jedes Unternehmen, jede rechtliche Einheit und jeder Betrieb wird im statistischen Unternehmensregister nach dem Schwerpunkt seiner Tätigkeit eindeutig einem Wirtschaftszweig zugeordnet. Dabei werden als Kriterien neben der wirtschaftsfachlichen Zuordnung der Finanzverwaltung und der Bundesagentur für Arbeit unter anderem auch unternehmensspezifische Informationen aus den Fachstatistiken der Statistischen Ämter hinzugezogen und weitere Recherchen durchgeführt. Die Wirtschaftszweigzuordnung wird, wie auch andere Ordnungsmerkmale, im Unternehmensregister laufend gepflegt.

Steuereinnahmekraft

Dient, auf die Einwohnerzahl normiert, als Maßzahl zum Vergleich der Einnahmesituation verschiedener Gemeinden. Die Steuereinnahmekraft berechnet sich als das fiktive Realsteueraufkommen bei landesdurchschnittlichen Hebesätzen abzüglich der Gewerbesteuerumlage und zuzüglich der Gemeindeanteile an der Einkommen- und Umsatzsteuer sowie der Ausgleichsleistungen des Landes an die Gemeinden nach § 21 Landesfinanzausgleichsgesetz.

Technologieintensives Verarbeitendes Gewerbe

Klassifikation von Eurostat und der OECD auf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Die Branchen des Verarbeitenden Gewerbes werden in vier Technologieniveaus eingeteilt. Als technologieintensiv werden in dieser Publikation diejenigen Branchen definiert, die einem der beiden höchsten Technologieniveaus zugeordnet sind. Weitere Informationen sind dem Anhang B zu entnehmen.

Umsatz (steuerbarer Umsatz)

Umfasst die Lieferungen und Leistungen des Unternehmens.

Informationen über Unternehmen mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen werden dem

statistischen Unternehmensregister von den Finanzbehörden übersandt. In dem Liefermaterial sind alle Unternehmen enthalten, die zur Abgabe von Umsatzsteuervoranmeldungen verpflichtet sind. Steuerfreie Umsätze sind deshalb größtenteils nicht erfasst. Umsätze für Organkreismitglieder werden für Auswertungszwecke geschätzt.

Umsatzproduktivität

Quotient aus erzielten Umsätzen und Arbeitseinsatz.

In dieser Publikation ist die Umsatzproduktivität definiert als der Umsatz je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Unternehmen

Hier definiert als kleinste rechtlich selbstständige Einheit, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestands bzw. des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Entspricht den rechtlichen Einheiten des statistischen Unternehmensregisters. Das Unternehmen umfasst alle zugehörigen Betriebe. Auch freiberuflich Tätige werden als eigenständige Unternehmen registriert.

Die in dieser Publikation verwendete Unternehmensdefinition ist enger gefasst als die Definition der Einheitenverordnung der EU. Nach der europäischen Definition ist ein Unternehmen die kleinste Kombination rechtlicher Einheiten, die eine organisatorische Einheit zur Erzeugung von Waren und Dienstleistungen bildet und insbesondere hinsichtlich der Verwendung der ihr zufließenden laufenden Mittel über eine gewisse Entscheidungsfreiheit verfügt.

Unternehmensregister

Siehe: Statistisches Unternehmensregister.

Verarbeitendes Gewerbe

Umfasst alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe entspricht Abschnitt C der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Wanderungssaldo

Differenz aus Zu- und Fortzügen. Der Wanderungssaldo ist positiv, wenn die Zahl der Zuzüge die Zahl der Fortzüge übersteigt (Wanderungsgewinn, -überschuss), und negativ, wenn die Zahl der Zuzüge die Zahl der Fortzüge unterschreitet (Wanderungsverlust, -defizit).

Wirtschaftszweig

Information zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), sind dem Anhang B zu entnehmen.

Wissensintensive Dienstleistungsbereiche

Klassifikation von Eurostat auf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008. Die wissensintensiven Dienstleistungen umfassen die vier Teilbereiche „Spitzentechnologie nutzende wissensintensive Dienstleistungen“, „Wissensintensive marktbezogene Dienstleistungssektoren“, „Wissensintensive Finanzdienstleistungen“ und „Sonstige wissensintensive Dienstleistungen“. Der Teilbereich „Sonstige wissensintensive Dienstleistungen“ ist in dieser Publikation nicht Bestandteil der Betrachtung. Weitere Informationen sind dem Anhang B zu entnehmen.

In der Anhang-Publikation finden Sie weitere Informationen:

Methodik der Clusteranalyse (Teil A)

Methodische Erläuterungen zu den Indikatoren (Teil B)

Tabellenanhang (Teil C)

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz

Industrie- und Handelskammer Koblenz
Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Industrie- und Handelskammer Trier

www.ihk.de/koblenz/regionalmonitor

Inhalt und Redaktion: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Autoren: Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs, Dr. Andrea Weitzel

Titelfotos: © powell83 – stock.adobe.com, © fuchsphotography – stock.adobe.com, © Uwe – stock.adobe.com, © ImagESine – stock.adobe.com

Erschienen im Januar 2023

Kostenfreier Download im Internet: www.statistik.rlp.de/link/Regionalmonitoring/

© Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz · Koblenz · 2023

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.